Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag

27./28. Juni 1936

43. Jahrgang

Nummer 148

Samstagsausgabe 15 Pf.

mit „Bochumer Illustrierte" . . . 20 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Schmelings Heimkehr

Triumphaler Empfang

in Frankfurt und in Berlin — Ehepaar Schmeling heute Gast des Führers

Frankfurt a. M., 26. Juni. (Drahtber.)

Von unserem nach Frankfurt entsandten Hbg.-Schriftleitungsmitglied.

Deutschland wird in diesen vorolympischen Tagen durchflutet von einer riesigen Welle der Sportbegeisterung, die irgendwie jeden mitreißt, mag er auch bisher dem Sport gleichgültig oder gar ablehnend gegenübergestanden haben. Das ist ein Triumph der sportlichen Idee.

An der Landungsbrücke in Cuxhaven ist das Symbol der Olympischen Spiele aufgerichtet worden, fünf riesige, ineinandergeschlungene Ringe, die die fünf Erdteile versinnbildlichen. Die Berliner Bahnhöfe sind mit einem Meer von Fahnen ausgeschmückt. Australier, Amerikaner, Japaner, alle Nationen der Welt fast ziehen ein in das moderne Babylon, ins olympische Dorf in Berlin-Döberitz, in dem tagtäglich neue Sprachen aufklingen. Nürnberg und ganz Bayern hat dem Deutschen Fußballmeister 1936, dem 1. FC. Nürnberg, einen triumphalen Empfang bereitet, und Düsseldorf mit dem ganzen Westen hat die ehrenvoll unterlegene „Fortuna" nicht geringer gefeiert, als wenn sie Sieg und Meisterschaft mit zur rheinischen Kunst- und Gartenstadt gebracht hätte.

Mitten in diese sportliche Hochstimmung hinein platzte wie eine Bombe der großartige K.-o.-Sieg Max Schmelings über den „braunen Bomber" Joe Louis. Noch nie sind die Standortmeldungen des Luftschiffs „Hindenburg" mit einer derartigen Spannung verfolgt worden als bei seiner diesmaligen Atlantiküberquerung, kehrte doch Max Schmeling in diesem silberglänzenden „Triumphwagen" in seine Heimat zurück, die ihn feiern wird wie nie zuvor. Max Schmeling hat das „Hosianna" der Massen ebenso oft kennengelernt wie das „Kreuziget ihn". Das Wiedersehen mit dem Vaterlande nach seinen zahlreichen Kampfreisen über den „Großen Teich" ist so oft durch einen kühlen Empfang getrübt worden, wie es ihm durch Begeisterungsjubel verschönt wurde. Max Schmeling hat große Siege mit heimgebracht, aber auch Niederlagen, die dann als das Ende einer großen sportlichen Laufbahn gewertet wurden, und es mutet fast wie eine Ironie des Schicksals an, daß man ihm nun, da er sich mit seinem Sieg über Louis jetzt „nur" den Weg zur zweiten Weltmeisterschaft frei gemacht hat, den triumphalen Empfang bereitet, den man ihm im Jahre 1930, wo er als erster Europäer die Krone im Schwergewichtsboxen nach Deutschland brachte, versagte. Damals, als man es Schmeling verübelte, daß ihn sein Gegner Jack Sharkey regelwidrig traf. Schmeling, der sich weder durch Anfeindungen noch durch Lobpreisungen den klaren Blick trüben ließ, hat aus jenen Kritiken eine harte Folgerung gezogen, die den großen Sportsmann erkennen läßt. Er nahm die vier klaren Tiefschläge des Negers hin, ohne mit der Wimper zu zucken, ohne zu reklamieren. „Ich wollte nicht wieder durch Disqualifizierung des Gegners siegen." So sprach ein Berufsboxer, der in seiner ganzen sportlichen Haltung jedem Amateur Vorbild sein kann.

Luftrennen zwischen Ju 52 und „Hindenburg"

„Der „Hindenburg" trifft Freitag vormittag zwischen 5 und 7 Uhr in Frankfurt ein. Schmeling wird in Frankfurt nur in ein Sonderflugzeug umsteigen und sogleich nach Berlin weiterfliegen. Keine Empfangsfeierlichkeiten, nur Händeschütteln, dazu vielleicht ein Blumenstrauß." Das war die erste Meldung über Schmelings Heimkehr, die dann Stunde um Stunde neue Lesarten erhielt. „Der „Hindenburg" hat Gegenwind über dem Ozean. Ankunft verzögert sich bis 12, bis 14 und schließlich bis 16 Uhr." Letzte Meldung: „Ankunft in Frankfurt erst nach 17 Uhr. Doch Empfangsfeierlichkeiten. Eintragung in das Goldene Buch von Frankfurt." Das war das Signal, das uns noch um 14 Uhr am Freitag nachmittag in Bochum zu Schmelings Empfang nach der Mainstadt starten ließ, mit heimlichen Stoßgebeten zum himmlischen Wettermacher, doch die im allgemeinen unbeliebten Gegenwinde in diesem besonderen Falle einmal aus vollen Backen blasen zu lassen.

Um 15.45 Uhr dröhnt unser Schnellzug über die Kölner Rheinbrücke. Da gellt eine Stimme auf: „Ueber uns fliegt der „Hindenburg"!" Und im gleichen Atemzug: „Vielleicht winkt Max aus einem Kabinenfenster!" Stimme des Volkes. Alles stürzt an die Abteilfenster. Majestätisch und ruhig zieht der silbergraue Riese seine Bahn.

Jetzt wird es zwischen ihm und unserer „Ju 52", die um 16.35 Uhr starten soll, zu einem Luftrennen kommen. 50 Minuten Vorsprung hat der „Hindenburg", aber unser Flugkapitän verspricht uns sicher, daß wir die Landemanöver in Frankfurt noch erleben werden. Und tatsächlich, wir gewinnen!

Kurz vor Frankfurt haben wir ihn erwischt. Von mehreren Flugzeugstaffeln umschwärmt, zeigt er uns die Kehrseite und biegt nach rechts hinüber zum neuen Weltluftschiffhafen Rhein-Main, während unsere „Ju 52" zum alten Flughafen Rebstock hinüberschwenkt, der heute ausgedient hat. Durch ein Trinkgeld angespornt, braust nun unser Taxichauffeur wie Caracciola zu dem in unmittelbarer Nähe der Reichsautobahn Frankfurt—Heidelberg liegenden Weltluftschiffhafen. SA. und Polizei haben das weite Gelände abgesperrt. Tausende von Autos, Zehntausende von Menschen sind hinausgeeilt, um dem siegreichen „Max" ihren ersten Willkommensgruß auf deutschem Boden zu entbieten. Vor der Halle stehen die nächsten Angehörigen Schmelings, seine uns aus zahlreichen entzückenden Filmhumoresken bekannte Frau Anny Ondra und Marens alte Mutter, beide furchtbar aufgeregt. Anny zappelig-temperamentvoll wie in ihren Filmen. Beide sind morgens in einem von Dr. Goebbels zur Verfügung gestellten Sonderflugzeug von Berlin nach Frankfurt geflogen.

Anny erzählt

„Ich war immer zuversichtlich", versichert Anny, „wenn ich auch nicht geglaubt hätte, daß Max so entscheidend gewinnen würde. Ein Punktsieg stand für mich aber fest. „Weiter erzählt sie, daß sie die Kampfnacht auf Einladung von Dr. Goebbels und dessen Frau in der Wohnung des Ministers verbracht habe. „Die ganzen Tage vorher war ich sehr ruhig. Sogar am Kampftage selbst. Als aber die Uebertragung begann, hielt ich es am Radio nicht mehr aus und bin aus dem Zimmer gelaufen. Ab und zu habe ich dann durch den Türspalt auf das Gesicht des „Doktors" gesehen, und da wußte ich schon Bescheid. Ich bin in der Nacht nicht mehr nach Hause gefahren, sondern bis morgens bei „Doktors" geblieben, weil in meiner Wohnung das Telephon nicht mehr stillstand." Anny Ondra wiederholt, daß sie noch nie bei einem Kampf ihres Mannes zugegen gewesen sei. Sie verzichte auch darauf, Zuschauerin des Weltmeisterschaftskampfes Braddock—Schmeling zu sein. „Ich habe während unseres gemeinsamen Films manchem Schaukampf meines Mannes beigewohnt. Wenn dabei aber der Schlagwechsel zu hart wurde, dann mußte ich mich immer umdrehen." (In Ordnung, Anny!) Daß die im Film so burschikose und kesse Anny im Privatleben so zart besaitet ist, überrascht. Marens Mutter kennt sogar das Telegramm auswendig, das ihr ihr Sohn aus Newyork gekabelt hat: „Liebe Mutter! Danke für Dein Telegramm. Ich bin heute der glücklichste Mensch der Welt. Ganz Amerika steht kopf. Dein Max."

Jetzt kreuzt das Luftschiff über dem Rhein-Main-Hafen. Die Menschen jubeln und schreien, winken mit Tüchern herauf und können den Moment nicht abwarten, wo die Landung erfolgt, Anny Ondra versucht unter den aus den Seitenfenstern winkenden Fahrgästen ihren Max zu erkennen. Hilfreich reicht ihr ein Kavalier ein Fernglas. „Ach, was sieht der arme Kerl schlecht aus! Nein, das war er gar nicht. Aber das, der Braune, das ist er!"

Um 17.30 Uhr fallen die Taue, die die Haltemannschaften sofort ergreifen, um den Riesen nach dem Kommando „Luftschiff marsch!" zum Ankermast vor der Halle zu ziehen. Es ist fabelhaft, zu beobachten, mit welcher Genauigkeit jeder Griff ausgeführt wird. Nachdem das Luftschiff am Ankermast festgemacht hat,



Funkbild Photo: Rombach.

Max Schmeling mit seiner Mutter und seiner Frau nach dem Verlassen des LZ. „Hindenburg"

entsteigt Max als erster

und zunächst einziger Passagier, denn ihm sind die Zollformalitäten erlassen worden. Und nun stolpert er förmlich den Laufsteg hinunter, umarmt gleichzeitig Frau und Mutter, denen beiden die Tränen in die Augen schießen. Max ist tiefbraun. Sein linkes Auge, durch dessen Braue eine Narbe geht, ist noch geschwollen und schimmert in allen Regenbogenfarben. Vor der Halle haben Rundfunk und Filmleute ihre Apparate aufgebaut. Aus Frankreich und England sind Pressevertreter anwesend, außerdem die Auslandskorrespondenten der großen amerikanischen Blätter. Gaupropagandaleiter Müller-Scheld heißt als erster Max Schmeling in der Heimat willkommen. Nach ihm begrüßt SA.-Gruppenführer Beckerle den Heimkehrer im Namen des Reichssportführers.

Und dann bricht der Sturm los. Die Massen haben die Absperrketten der Polizei und SA. durchbrochen. Eine riesige Staubwolke begleitet diesen Sturm. Eingekeilt in die Menge, steht Max mit Frau und Mutter mitten unter den jubelnden und schreienden Menschen. Immer wieder werden ihm Blumensträuße zugeworfen.

Das Gedränge nimmt nahezu lebensgefährliche Formen an. Endlich ist es den vereinten Kräften von SA. und Polizei gelungen, eine schmale Gasse zu dem Wagen frei zu machen. Max nimmt Frau und Mutter unter beide Arme und trägt sie förmlich zum Wagen, setzt sich dann auf die Rücklehne des Vordersitzes, grüßt lachend nach links und rechts und bietet so ein ausgezeichnetes Ziel für Blumensträuße aller Größen und Sorten. Auch Anny Ondra hat ihr spitzbübisches Lachen wiedergefunden. Die Fahrt durch das Menschenspalier der Frankfurter Hauptstraßen zum Römer gleicht einem Triumphzuge. Vor geladenen Gästen trug sich Max dann nach kurzer Begrüßung durch Bürgermeister Linder im Römer ins Goldene Buch der Stadt Frankfurt ein. Auf dem Römerberg hatte sich inzwischen eine vieltausendköpfige Menschenmenge eingefunden, die Sprechchöre bildete und immer wieder Max Schmeling zu sehen wünschte. Max erfüllte die Bitten und ließ sich, freundlich lächelnd, auf dem Balkon stehend, immer wieder zujubeln. Eine gute Stunde hat der gesamte Aufenthalt Schmelings in Frankfurt gedauert. Eine Stunde, über die die Frankfurter noch lange reden werden.

Um 18.40 Uhr flog Schmeling vom Flugplatz Rebstock aus in einem Sonderflugzeug nach Berlin weiter, wo für heute abend ebenfalls große Empfangsfeierlichkeiten vorgesehen sind.

Ist das Luftschiff abgestürzt?

Im Augenblick der Landung des „Hindenburg" erhielt die Leitung der Zeppelinreederei in Frankfurt ein Ferngespräch ihres Newyorker Vertreters, der ängstlich anfragte, ob die amerikanischen Zeitungsmeldungen stimmten, wonach das Luftschiff „Hindenburg" abgestürzt sei. Die Meldungen hätten ihn sehr beunruhigt und zu diesem Anruf veranlaßt. Die Antwort war der durch die Telephonmuschel hörbare Tusch der Kapelle und das Begeisterungstoben der Massen, die die auch diesmal glückliche Landung des „Hindenburg" begleiteten. Der Fall beweist aber, wie hemmungslos ein gewisser Teil der Auslandspresse immer noch in der Verbreitung von Lügenmeldungen gegen Deutschland ist.

Reichskabinett verabschiedet wichtige Gesetze

Zinssenkung wird fortgesetzt

Zinsermäßigung für Hypotheken der freien Hand — Aenderung des Beförderungssteuergesetzes — Erweiterter Schutz gegen Wehrmittel-Beschädigung

dnb Berlin, 26. Juni.

Das Reichskabinett trat heute nachmittag zu seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause zusammen, um noch einige Gesetzentwürfe rechtlicher und wirtschaftlicher Natur zu verabschieden.

Angenommen wurde ein Gesetz zur Aenderung des Strafgesetzbuches, nach dem einmal ein erweiterter Schutz gegen Wehrmittel-Beschädigung geschaffen wird und ferner der Bruch der Amtsverschwiegenheit sowohl bei Beamten als auch bei nichtbeamteten Personen durch besondere Bestimmungen dem Strafrecht unterstellt wird.

Das Gesetz über Hypothekenzinsen stellt eine Fortsetzung der Zinssenkungsaktion dar, indem nunmehr auch die Zinsen der Hypotheken, die sich in privater Hand befinden, der Zinsermäßigung unterworfen und die Voraussetzungen für eine Angleichung der Zinssätze der Hypotheken des freien Marktes an die Sätze der Anstalts-Hypotheken geschaffen werden. Dabei ist an einen gesetzlichen Zwangseingriff nicht gedacht. Falls eine freie Vereinbarung zwischen dem Schuldner und dem Hypothekengläubiger nicht zustande kommt, soll durch Vertragshilfe des Reiches eine Senkung von nicht mehr zeitgemäßen Hypothekenzinsen erreicht werden. Die Regelung soll nur für den langfristigen Realkredit gelten. Das zweite Gesetz über die Gewährleistung für den Dienst von Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden sieht eine Verlängerung der bisherigen Bestimmungen für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1936 vor, da eine Besserung der Devisenlage nicht eingetreten ist, die die Ausgabe von verzinslichen Fundierungsschuldverschreibungen der Konversionskasse an Stelle des Bartransfers von Zinsen, Dividenden usw. notwendig gemacht hat.

Durch das Gesetz zur Aenderung des Beförderungssteuergesetzes sollen Einnahmequellen für den Bau der Reichsautobahnen, insbesondere für die Tilgung und Verzinsung der eingegangenen Verbindlichkeiten, erschlossen werden. Danach wird die Beförderungssteuer auf den gewerbsmäßigen Kraftfahrzeugverkehr, und zwar den Güterfernverkehr und den Werkfernverkehr sowie auf andere gewerbsmäßige Beförderungsarten ausgedehnt. Hierzu gehören der Ortslinienverkehr mit Kraftomnibussen, die Personenbeförderung durch die Deutsche Reichsbahn, der Gelegenheitsverkehr, der Linienverkehr und der Kraftdroschkenverkehr. Bei letzteren tritt durch diese Neuregelung eine Erhöhung der Besteuerung im ganzen nicht ein.

Das Reichsumlegungs-Ermächtigungsgesetz bezweckt die Zusammenlegung zersplitterten ländlichen Grundbesitzes, um den Erfolg der Meliorationen, der durch diese Zersplitterung beeinträchtigt wurde, voll zur Wirkung kommen zu lassen.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz über die Befähigung zum höheren bautechnischen Verwaltungsdienst, das die Grundlage für die Vereinheitlichung des Ausbildungs- und Prüfungswesens für den Nachwuchs der höheren bautechnischen Verwaltungsbeamten bildet.

Am Schlusse der Sitzung sprach der Führer und Reichskanzler den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen Dank für die im ersten halben Jahre geleistete Arbeit aus und entließ die Kabinettsmitglieder mit den besten Wünschen in die Sommerferien.

Berlin hat seinen Max wieder

Berlin, 26. Juni.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

In diesen Abendstunden gleicht der Flugplatz Tempelhof einem summenden Bienenschwarm. Die Menschen schieben und drängen sich lachend. Tausende haben sich eingefunden, um ihren „Mare" bei seiner Rückkehr in die Reichshauptstadt zu umjubeln. Unbeschreiblich ist das Geschrei der Tausende, die sich vor dem Flughafen-Restaurant, auf der Plattform des Verwaltungsgebäudes und auf dem Rollfelde drängen. Voller Erwartung suchen Feldstecher den Horizont ab, der sich in seiner dunklen Bewölkung mit den roten Positionslaternen der Schornsteine und den Bodenlichtern zu einem farbenprächtigen Bilde mischt. Darüber die schmale Mondsichel.

Die Uhr zeigt knappe Minuten vor 21 Uhr. Um 19 Uhr ist die von Reichsminister Dr. Goebbels dem Ehepaar Schmeling zur Verfügung gestellte „Ju 52" unter dem brausenden Jubel der Frankfurter Bevölkerung gestartet. An Bord neben dem Ehepaar Schmeling auch die Mutter. Die Hafensirene heult: Flugzeug in Sicht! Das tiefe Surren einer Maschine brummt

auf. Und schon lösen sich die Umrisse der „Ju 52" aus der sich tiefer senkenden Dämmerung. Taschentücher winken nach oben. Hüte werden in die Luft geschwenkt, Hände sind hochgestreckt, während die Maschine in ruhigem Bogen den Flughafen umkreist und in sanften Stufen auf dem Rollfelde aufsetzt. Kino-Operateure und -Photographen sind bei der Arbeit. Scheinwerfer blitzen auf. Langsam rollt das Flugzeug, während nur noch die beiden Seitenmotoren laufen, heran. Die Begeisterung überbrandet den Motorenlärm. Die Kabinentür fliegt auf, und unter einem neuen Begeisterungssturm entsteigt „Maxe" der Kabine, groß, schlank und kernig. Er winkt nach allen Seiten, sein altes Jungenlächeln um die Lippen, so wie Berlin seinen „Maxe" seit je kennt und immer liebt. Zu seinem Empfang haben sich Staatssekretär Funk als Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels, Obergruppenführer Brückner als Adjutant des Führers, der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, und der Leiter des Fachamtes für Boxen, Rüdiger, eingefunden. Daneben eine große Anzahl von Sportlern, Sportjournalisten, Künstlern und vor allem das Berliner Volk, das heute mehr noch als ehedem auf seinen Liebling schwört. Frau Ondra-Schmeling wetteifert mit Mutter Schmeling in glücklichem Lächeln. Die Massen drängen gegen die Polizeiketten vor. Der Sprecher des Rundfunks hat sehr achtzugeben, daß er in dem Strom nicht untergeht. Drei Verkehrspolizisten sind sein Rettungsring. Den Hut in der Hand, tritt Max auf die Herren der Reichsregierung zu, die ihm herzlich die Hand schütteln.

Obergruppenführer Brückner überbringt die Grüße des Führers und eine Einladung des Führers an das Ehepaar Schmeling, am Samstag Gast des Führers zu sein.

Wieder jubeln die Massen. Die Begeisterung legt sich erst, als Staatssekretär Funk die Grüße von Dr. Goebbels überbringt und den Meisterboxer in der Reichshauptstadt willkommen heißt. Der Staatssekretär gibt seiner herzlichen Freude Ausdruck, den wiederkehrenden Sieger begrüßen zu können, der mit seinem glänzenden Siege nicht allein für sich selbst neuen Ruhm erworben, sondern eine Tat für das gesamte deutsche Volk vollbracht habe. Der Jubel des gesamten deutschen Volkes sei der beste Dank, den die Nation einem Manne abstatten könne. Die Worte des Staatssekretärs werden mit stürmischem Jubel aufgenommen, während „Maxe" mit seinem bescheidenen Lächeln dankt. Die Glückwünsche des Reichssportführers überbringt sodann dessen Stellvertreter Breitmeyer. Auch er betont die Größe des Sieges, durch den Schmeling zu einem Pionier des deutschen Sports überhaupt geworden sei. Als Ehrung überreicht er ihm eine Plakette des Reichssportführers sowie zwei Olympiakarten für das Ehepaar Schmeling, der mit seinem Siege einen würdigen Auftakt für die Olympischen Spiele geschaffen habe. Den Dank des deutschen Vorsports übermittelte darauf Fachamtsleiter Rüdiger, der Max herzlich die Hand schüttelte und erklärte, daß der deutsche Vorsport stolz sei auf seinen Mann.

Schon haben die Massen hier und da die Polizeiketten durchbrochen. Noch werden sie aber immer wieder von den Absperrungen zurückgedrängt. Sichtlich ergriffen vom jubelnden Empfang, blickt Max um sich und findet nur die Worte: „Ich weiß nicht, was ich sagen soll, ich bin glücklich, überglücklich!" Jedes weitere Wort geht im brausenden Freudenlärm der Berliner unter. Jetzt gibt es kein Halten mehr. Man will ihn sehen. „Maxe, Maxe", schreit es im Chor. Was würden in einem solchen Falle Kinnhaken, Schwinger und Uppercuts helfen! Sie haben den Meister gepackt. Ein unbeschreibliches Gewühl, in das sich auch die jungen Boxer mischen, die auf dem Rollfeld Aufstellung genommen hatten. Ruck, zuck, und „Maxe" ist von starken Armen auf breite Schultern gehoben worden. Er winkt und winkt, während andere ängstlich um das Schicksal der Frau Ondra bemüht sind. In einem wahren Triumphzug trägt man „Maxe" durch die Menge zum Auto. Lachen, Freude, Jubel und Herzlichkeit: Das ist der Dank der Berliner an ihren „Maxe", der neben Frau Ondra immer wieder grüßend die Fahrt zur Stadt und schließlich zum Heim draußen in der Mark antritt.

Nancy und Brest ohne Gas

Der Streik in Frankreich geht weiter

dnb **Paris**, 26. Juni.

Der Streik der Matrosen von Marseille ist beendet. Dagegen ist am Freitag vormittag auf den Werften und Eisenwerken von St. Nazaire der Generalstreik ausgebrochen. Auf allen Schiffen wehen rote Fahnen. Bestreikt werden fünf Großbetriebe mit insgesamt 9430 Arbeitern. Die Arbeiter fordern die Durchführung des Einigungsabkommens über den Rahmenvertrag. Auch sonst sind in ganz Frankreich neben der allgemeinen Tendenz für Wiederaufnahme der Arbeit zahlreiche neue Streiks zu verzeichnen. So konnten die fünf großen nordfranzösischen Zeitungen von Lille und Roubaix am Freitag früh nicht erscheinen, weil die Maschinensetzer und das sonstige Druckereipersonal in den Ausstand getreten waren.

In Nancy hat sich die Streikbewegung seit Donnerstag wesentlich verschärft. Streikende besetzten die Gaswerke, worauf sich der Bürgermeister der Stadt entschlossen hat, die Werke durch eine Abteilung der Mobilen Garde räumen und militärisch besetzen zu lassen.

Der Streik der Arbeiter der Gasanstalt von Brest hat inzwischen zu Unzuträglichkeiten geführt, durch die die Bevölkerung außerordentlich stark in Mitleidenschaft gezogen wird. 20 000 Familien haben nicht mehr die Möglichkeit, sich des Gasherdes zum Essenkochen zu bedienen. Der Bürgermeister von Brest hat sich außerdem gezwungen gesehen, die ärmere Stadtbevölkerung, die Säuglingsmilch sterilisiert von einer Wohltätigkeitseinrichtung mit Unterstützung der Stadt erhielt, davon in Kenntnis zu setzen, daß die Sterilisierung infolge Gasmangels in Zukunft nicht mehr möglich sei. Auf die Bitte der Stadtverwaltung, Marinesoldaten zur Weiterführung der Gaswerke zur Verfügung zu stellen, ist von der Regierung bisher keine Antwort eingetroffen.

Präfekt verbietet Nationalfahne!

Der Präfekt des Departements Seealpen hat das Anbringen von Fahnen und anderen Abzeichen an Kraftwagen untersagt. Der Anlaß ist ein Zwischenfall, der sich, dem „Matin" zufolge, in Nizza ereignete. Dort hielten Streikende einen Kraftwagen, der die französische Fahne führte, auf und griffen die Insassen tätlich an.

Besichtigungsreise des Reichskriegsministers. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, besichtigt am 29. und 30. Juni Truppenteile des Heeres im Bereich des Wehrkreises 5 (Stuttgart). Bei dieser Gelegenheit wird der Generalfeldmarschall dem Reichskommissar für das Saarland einen Besuch abstatten.

Europäische Schuld

Zum 28. Juni

„Wir erkennen die Macht des Hasses, die uns hier entgegentritt. Es wird von uns verlangt, daß wir uns als die allein Schuldigen am Kriege bekennen. Ein solches Bekenntnis wäre in meinem Munde eine Lüge!" — — — Sitzend, während die schwarz behandschuhte Rechte den soeben überreichten Band der Friedensbedingungen zur Seite schiebt, formt Außenminister Brockdorff-Rantzau die männlichen Worte. Der britische Staatsmann Balfour hat später seine Eindrücke dieser historischen Szene mit dem Geständnis wiedergegeben, es sei ihm peinlich gewesen, den deutschen Außenminister in diesem Augenblick anzuschauen . . . Das war am 7. Mai 1919, an dem gleichen Tage, als die deutschen Vertreter wie reißende Tiere hinter Stacheldraht gehalten und vom chauvinistischen Pöbel der französischen Hauptstadt umjohlt wurden. Männlich, von der Ungeheuerlichkeit der Friedensbedingungen innerlichst erschüttert, aber würdig, aristokratische Verachtung für das Haßdokument auf den Lippen, fand Brockdorff-Rantzau in jener schmerzlichsten Stunde seiner Diplomatenlaufbahn als Verteidiger und Ankläger zugleich jenes Maß nationaler Würde, die dann im innerpolitischen Hader wie ein Weizenkorn unter zähem Unkraut erstickte.

Brockdorffs Auflehnung prallte auf die Verbissenheit der Versailler Konferenz und auf die seelische Entnervung der in Weimar und Berlin tagenden Nationalversammlung. Zwar schäumte in weiten Kreisen des Volkes die Empörung noch einmal auf. Die Oberste Heeresleitung hielt über die Haltung der Bevölkerung gegenüber einer Wiederaufnahme des Krieges Umfrage. Aber die Reichsregierung von Gnaden des Marxismus verbot bezeichnenderweise die Umfrage der Heeresleitung, da sie als „politisch" anzusehen sei. Brockdorff-Rantzau zog aus der Haltung der Parteien die Konsequenz. Sein Rücktritt wurde für viele aufrechte Männer das Signal zum gleichen Schritt. Unter ihnen war der jüngst verstorbene Staatssekretär von Bülow. Aber der letzte Widerstand an Würde, Entschlossenheit und Selbstverteidigungswillen wurde an dem Wenn und Aber feiger Parteien zuschanden, die am 22. Juni mit 237 gegen 138 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen in der Weimarer Nationalversammlung die Zustimmung zur Unterzeichnung des „Friedensvertrages" erteilten. Deutsche Vorbehalte wurden von Clemenceau abermals zurückgewiesen. Soldaten und vaterländische Männer ballten die Faust. Noch war der Mut der Frontsoldaten nicht gebrochen. Sie hofften stündlich auf ein mannhaftes Wort aus Weimar. Aber auf der Waage des deutschen Schicksals gab die seelische Entnervung durch Hunger, Entbehrung und Kriegsverluste zu einem psychopathischen Zustand gesteigert, den Ausschlag. Am 28. Juni ließ die Reichsregierung im Spiegelsaal von Versailles den Schandvertrag unterzeichnen. Aber noch größere Verantwortung, als sie die Männer von Weimar auf sich nahmen, lud in dem gleichen Augenblick der Siegerblock auf sich. Indem er trotz schärfster deutscher Zurückweisungen dem deutschen Volke die Alleinschuld am Weltkriege abpreßte, übernahm er durch den Verrat an den vom Präsidenten Wilson verkündeten Grundsätzen europäische Schuld von tragischem Ausmaß.

Das peinliche Geständnis eines Lord Balfour an jenem 7. Mai 1919 ist heute, siebzehn Jahre später, mehr als eine persönliche Erinnerung. Die unhaltbare Ungerechtigkeit des „Vertrages" ist zur diplomatischen Erkenntnis geworden. Diese Erkenntnis mußte zu praktischen Schlußfolgerungen führen. Da sie von den Vertragsgegnern kategorisch verweigert wurden, nahm sich das neue Deutschland die Freiheit des Handelns. Noch in den letzten Tagen haben wir von Frankreich her wehklagende Stimmen vernommen, der Versailler Vertrag, nach französischem Wunsche das Fundament einer neuen europäischen Ordnung, sei ausgehöhlt und vernichtet. Wir sagen: zum Heile Europas! Da Frankreich nicht den Mut zur Revision eines den friedlichen Bestand Europas bedrohenden, die wirtschaftliche Grundlage des alten Kontinents zersetzenden und die europäischen Nationen in dauerndem, wachsendem Mißtrauen haltenden Vertrages aufgebrachte, der sich in seiner letzten Wirkung nur die Unverträglichkeit zum Ziele setzte, so mußte die Friedensinitiative von Deutschland ausgehen. Längst, ehe das Deutsche Reich zur Verkündung der Wehrfreiheit und schließlich zur Herstellung der vollen Souveränität in der ehemals entmilitarisierten Zone schritt, war Geist und „Recht" des Vertrages durch Frankreich gebrochen. Nichtabrüstung und Verletzung des Locarnovertrages durch den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Militärbündnisses, sind heute politische Tatsachen, die keiner langen Erörterung mehr bedürfen. Recht setzt Bindungen nach zwei Seiten voraus. Wo die Bindung einseitig ist, wird das Recht zum Diktat und zur Rechtlosigkeit. Frankreich mag sich aus bekannten imperialistischen Regungen zur einseitigen Rechtlosigkeit bekennen. Deutschland setzte durch Ueberwindung des „Vertrages der Unverträglichkeit" an die Stelle der Entmündigung die Souveränität der sittlichen Gerechtigkeit, die keine noch so große irdische Gewalt aus dem internationalen Leben verbannen kann. Es verhalf damit zum ersten Male seit Aufstellung jener vierzehn Punkte des amerikanischen Präsidenten Wilson dem Grundsatz von der freien Selbstbestimmung der Völker, also dem der sittlichen Souveränität, zur Geltung, ein Fundamentalgesetz im internationalen Leben, das der Geist von Versailles zum Vorrecht der Diktatmächte umzubiegen versuchte.

Maßgebende Staatsmänner des Auslandes haben seitdem anerkannt, daß sogenannte Friedensverträge nicht für die Ewigkeit geschmiedet sein können. Druck erzeugt Gegendruck, Ungerechtigkeit Selbstbefreiung. Deutschland hat mit keiner seiner entschlossenen Handlungen Lebensrechte, geschweige denn moralische Grundsätze anderer Nationen verletzt. Das größte Volk im mitteleuropäischen Raum, ja, abgesehen von der nach Asien zurückgekehrten Sowjetrepublik, die bevölkerungsstärkste Nation des Kontinents kassierte nur bar die Münze ein, die man ihm als Köder für die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen hingehalten hatte, ohne sie dann zu zahlen. Deutschland hat damit einen Teil des Unrechts aus eigener Machtvollkommenheit wiedergutgemacht. Die Wiederherstellung der deutschen Souveränität ist somit die erste und einzige „Wiedergutmachung", denn was die Siegerstaaten feinerzeit mit der Bezeichnung „Reparationen" belegten, waren Tribute. Dennoch bleibt der deutsche Anspruch auf „moralische Wiedergutmachung" weiterhin bestehen.

Auf dem Nürnberger Parteitag von 1933 hat der deutsche Führer und Reichskanzler unumwunden zum Ausdruck gebracht, daß das deutsche Volk nicht nötig habe, seine Ehre auf dem Schlachtfeld wiederzuholen. Auf dem Schlachtfeld sei sie ihm niemals genommen worden. Nach innen hat die nationalsozialistische Revolution sie wiederhergestellt. Von außen her erwarten wir jedoch — und dies am Jahrestag der Friedensunterzeichnung auszusprechen, ist unsere Pflicht — die Streichung der auf Deutschland gehäuften Kriegsschuldlüge. Denn nur so wird auch praktisch dem Geiste Rechnung getragen, den fremde Staatsmänner noch in ihren letzten Reden beschworen haben und der die psychologische Plattform für die Ueberwindung der internationalen Gegensätzlichkeiten bilden kann. Das Märchen von der deutschen Alleinschuld am Kriege mußte zur Entrechtung Deutschlands auf kolonialem Gebiete herhalten. Noch heute spukt diese chauvinistische Lächerlichkeit in den Hirnen mancher Politiker und sogar Staatsleute. Zäh und entschlossen wird das deutsche Volk unter der Führung Adolf Hitlers an dem Ziele festhalten, dem Reiche Kolonien wiederzugewinnen. Erst wenn alle Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages beseitigt sind, wird das internationale Zusammenleben entlastet und der Weg in eine Zukunft geöffnet, die den Geist der Achtung, der Solidarität und der Friedensgemeinschaft atmet.

M. H.

Die italienischen Flieger bei Göring

dnb **Berlin**, 26. Juni.

Am Freitag vormittag besuchten der Staatssekretär im königlich italienischen Luftministerium, Luftarmeegeneral Valle, und die ihn begleitenden italienischen Flieger die Flugzeugfabrik Henschel in Berlin-Schönefeld und die Fabrikanlagen des Flugmotorenbaues von Daimler-Benz in Berlin-Marienfelde.

Mittags gab der Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring zu Ehren der italienischen Gäste ein Frühstück in seinem Hause, in dem außer den aus Italien gekommenen Fliegern der königlich italienische Botschafter Exzellenz Attolico und der italienische Luftattaché Oberstleutnant Teucci teilnahmen. Von deutscher Seite war die Generalität der deutschen Luftwaffe und vom preußischen Staatsministerium Staatssekretär Körner anwesend.

Generaloberst Göring hob in einer Ansprache hervor, daß er sich glücklich fühle, den hervorragenden Befehlshaber und Generalstabschef der italienischen Luftwaffe, Exzellenz Valle, dessen Persönlichkeit er seit Jahren ganz besondere Wertschätzung entgegenbringe, mit seinem verdienten Mitarbeiterstab in seinem Haus begrüßen zu dürfen. Es sei ihm eine tiefempfundene Freude, am heutigen Tage der herzlichen Kameradschaft zu gedenken, die die italienischen Flieger mit den deutschen nun schon seit Jahren verbinde. Er glaube, mit Recht der Hoffnung Ausdruck geben zu dürfen, daß der Aufenthalt Exzellenz Valles in Deutschland die freundschaftlichen Bande zwischen den Fliegern der beiden Nationen noch vertiefen werde.

Exzellenz Valle dankte Generaloberst Göring in herzlichen Worten für die ihm und seinen Mitarbeitern erwiesene Gastfreundschaft und für die starken Eindrücke, die ihm der Besuch bereits vermittelt habe. Generaloberst Göring habe in seiner Ansprache den Geist gekennzeichnet, der auch die italienischen Flieger in ihrer Verbundenheit mit ihren deutschen Kameraden beseele.

Nach dem Besuch bei Generaloberst Göring begaben sich die italienischen Flieger in zwei Sonderflugzeugen der Lufthansa von Tempelhof nach Dessau, wo sie das Junkers-Flugzeug- und Motorenwerk eingehend besichtigten.

Zu Ehren des Staatssekretärs im königlich-italienischen Luftministerium, Armeegenerals Valle, findet am Samstag um 22.30 Uhr ein großer Zapfenstreich der Wachtruppe der Luftwaffe vor dem „Haus der Flieger" in der Prinz-Albrecht-Straße statt.

Zinsermäßigung für Hypotheken der freien Hand

Was das neue Gesetz bezweckt

dnb **Berlin**, 26. Juni.

In der heutigen Sitzung hat die Reichsregierung auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner das Gesetz über Hypothekenzinsen erlassen. Bereits auf Grund der Gesetze vom 24. Januar und 27. Februar 1935 sind im Zuge der freiwilligen Zinsermäßigung die Zinsen in einem großen Bereich der langfristigen Bodenverschuldung auf einen der gegenwärtigen Wirtschaftslage entsprechenden angemessenen Satz gesenkt worden. Dagegen sind die Hypothekengläubiger der freien Hand noch vielfach bei Zinssätzen stehen geblieben, die nicht mehr zeitgemäß erscheinen. Dem soll durch das nunmehr erlassene Gesetz abgeholfen werden.

Das Gesetz will in erster Linie die Gläubiger dazu anregen, freiwillig die Zinsen auf den Satz zu ermäßigen, der nach der allgemeinen Wirtschaftslage und den besonderen Umständen des einzelnen Falles angemessen ist. Die Reichsregierung richtet daher in der Einleitung zum Gesetz an die Gläubiger, insbesondere an die Gläubiger der freien Hand, die den Zins ihrer Hypotheken noch nicht ermäßigt haben, die Mahnung, dem Beispiel der anderen Gläubiger zu folgen.

Können sich Gläubiger und Schuldner über den angemessenen Zinssatz nicht einigen, so soll der Richter versuchen, die Einigung unter den Parteien zu vermitteln. Nur dann, wenn auch mit Hilfe des Richters eine Vereinbarung nicht zustande kommt, soll der Richter den angemessenen Zinssatz seinerseits bestimmen. Wie der angemessene Zinssatz zu bestimmen ist, wird des näheren in Richtlinien geregelt, die noch erlassen werden. Danach wird grundsätzlich von einem Zinssatz von 5 v. H. für erststellige und von 5½ bis 6 v. H. für zweitstellige Hypotheken auszugehen sein.

Die Regelung des Gesetzes ist auf den langfristigen Realkredit beschränkt. Ausgenommen sind die Hypotheken der Kreditanstalten, die den Zins bereits auf Grund der Gesetze vom Frühjahr 1935 ermäßigt haben. Für die Hypotheken der sonstigen Anstaltsgläubiger, die unter staatlicher Aufsicht stehen, und der öffentlichen Gebietskörperschaften ist eine Sonderregelung vorgesehen. Bei ihnen ist die Aufsichtsbehörde verpflichtet, für eine den Grundsätzen des Gesetzes entsprechende Zinssenkung durch allgemeine Maßnahmen zu sorgen. Entsprechend der bisherigen Zinsgesetzgebung sind ferner Hypotheken ausgenommen, die zur Deckung von im Auslande aufgenommenen Anleihen dienen. Auch auf Aufwertungshypotheken soll das Gesetz grundsätzlich keine Anwendung finden. Nur für Ausnahmefälle ist hier zur Vermeidung von Härten eine Sonderregelung getroffen.

Der weitaus größte Teil der vom Gesetz erfaßten Hypotheken unterliegt den allgemeinen Bestimmungen über die Beschränkung der Hypothekenfälligkeit.

Von einer weiteren Ausdehnung des Anwendungsbereiches der Moratorien hat die Reichsregierung abgesehen, weil sie es als selbstverständlich ansieht, daß ein seiner Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft bewußter Gläubiger eine Hypothek nicht deshalb kündigt, weil der Zins auf den angemessenen Betrag ermäßigt worden ist.

Das Gesetz gilt auch im Saarland, wo es besondere Bedeutung auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Realkredites hat, da die reichsrechtlichen Vorschriften über die Zinserleichterung für den landwirtschaftlichen Realkredit und über die landwirtschaftliche Schuldenregelung im Saarland nicht eingeführt sind. Da für die Anwendung des Gesetzes im Saarland besondere Vorschriften notwendig waren, haben die beteiligten Reichsminister zu diesem Zweck eine Sonderdurchführungsverordnung erlassen.

Luftverkehrsabkommen

zwischen Deutschland und Italien

dnb **Berlin**, 26. Juni.

Während des Aufenthalts des Unterstaatssekretärs im italienischen Luftfahrtministerium, Generals Exzellenz Valle, wurde am 26. Juni in Berlin eine Vereinbarung zwischen dem deutschen Reichsluftfahrtministerium und dem italienischen Luftfahrtministerium über die Einrichtung und den Betrieb von Luftverkehrslinien geschlossen. Sie betrifft im wesentlichen den wechselseitigen Betrieb der Italien und Deutschland verbindenden und über beide Länder hinwegführenden regelmäßig beflogenen Luftverkehrslinien und enthält Zusatzbestimmungen über die Erweiterung der Linien. Die Vereinbarung ist auf 10 Jahre abgeschlossen.

Ein Jahr Reichsarbeitsdienst

Glückwunschtelegramm des Reichsinnenministers an den Reichsarbeitsführer

dnb **Berlin**, 26. Juni.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat anläßlich des ersten Jahrestages der Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht an Reichsarbeitsführer Hierl folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Am ersten Jahrestag der Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht ist es mir eine Freude, Ihnen, lieber Pg. Hierl, und dem gesamten Arbeitsdienst meine besten Glückwünsche übermitteln zu können. In zäher Arbeit ist es Ihnen gelungen, den Arbeitsdienst von den kleinsten Anfängen bis zu seiner jetzigen Größe zu führen. Am heutigen Tage dürfen Sie darauf hinweisen, daß es in den wenigen Monaten seit der Verkündung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht gelungen ist, die Idee Adolf Hitlers zu verwirklichen, den Reichsarbeitsdienst zur Schule der Jugend der gesamten deutschen Nation zu machen. Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke geworden. Er erzieht die deutsche Jugend im Geiste des Führers. Das dankt Ihnen am heutigen Tage das deutsche Volk.

Heil Hitler!

Dr. Frick, Reichsminister des Innern."

Beamtenstreik droht in England

Befristete Forderung der englischen Beamten

dnb **London**, 26. Juni.

Die Zeitungsmeldung, nach der die unteren Beamten im englischen Staatsdienst mit ihren Gehalts- und Arbeitsbedingungen unzufrieden sind, bestätigt sich. Vor einiger Zeit sind bereits Verhandlungen zwischen der Beamtengewerkschaft und dem englischen Schatzamt geführt worden. Sie hatten allerdings kein Ergebnis, sondern wurde vertagt. Die Beamtengewerkschaft hat nunmehr an das Schatzamt die Forderung gerichtet, daß die Lage geklärt werden müsse. Sie erwarte eine Antwort bis zum kommenden Montag. Wenn diese Antwort nicht bis zu diesem Tage eintreffe, dann werde der Verhandlungsausschuß weitere Maßnahmen beschließen. Die Abendblätter berichten dazu, daß die unteren Beamten einen Streik planen. Es ist bemerkenswert, daß sie den königlichen Gerichtsrat Sir William Jowitt um seine Meinung darüber gefragt haben, ob ein Streik, bei dem die Beamten ihre Büros besetzt halten würden, in England rechtlich zulässig sei. Sir Williams Jowitt hat die Anfrage mit einem langen Schriftstück beantwortet, das vorläufig noch nicht veröffentlicht worden ist.

Verstaatlichung der Kriegsindustrie

Der Gesetzentwurf in der französischen Kammer eingebracht

dnb **Paris**, 26. Juni.

Der Gesetzentwurf zur Verstaatlichung der Kriegsmittelindustrie ist am Freitag nachmittag in der Kammer eingebracht worden. Er sieht die völlige oder teilweise Enteignung sämtlicher Industrien vor, die die Landesverteidigung betreffen. Die Aktien können entweder zu einem aus den letzten Jahresnotierungen festgestellten Mittelkurs vom Staat angekauft oder es kann den Aktienbesitzern eine besondere Rente bewilligt werden. Für Streitfälle ist ein Schiedsgericht vorgesehen.

Weitere politische Nachrichten auf Seite 6.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (abwesend), Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortl. f. Politik: Rud. Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Weddingshaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fliegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — DA V. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 30 Seiten

Bochumer Nachrichten



„Transchpirieren Sie auch so?" — Bählamm „ganz groß in Ordnung" — Geräuschverzehr-Erfinder gesucht — Von Schützenfest, Hitzevogel und ähnlichen Dingen

Scherz beiseite! Aber 30 Grad Celsius oder Réaumur — so ziemlich Hose wie Jacke, gehüpft wie gesprungen — ist ein bißchen viel auf die nüchterne Haut, und da wir gerade mal beim Wetter sind, wollen wir uns die Hitze mit einem rechtschaffenen Aerger versüßen. Schließlich sind es ja unsere eigenen Schweißtropfen, die wir vergießen, und kein Mensch kann verlangen, daß wir zu solchen „erpreßten Ausgaben" nun auch noch ein freundliches Gesicht machen. Vornehme Leute „transpirieren", im Sachlichen bleibt es dasselbe. Nur darf man dann natürlich nicht sagen, wie ich es kürzlich von einer Dame in Taschenformat hörte: „Ach, Sie glauben ja nicht, wie mein Gustav immer transchpiriert, wenn er mit seinem Schmoking im Theater sitzt!" Da kann man nur sagen „zack!", besser noch „zicke zacke!" Ja, ja, die leidigen Fremdwörter! In diese Abteilung gehört auch der klassische Ausspruch, den meine nicht trauen wollenden Ohren auffingen, als ich mich vor einigen Tagen als Schwarzhörer in ein Nebentisch-Gespräch einschaltete. Da war die Rede von Bildungswerten allgemeiner Art, ganz vernünftig, ganz sauber, bis sich eine bis dato gewiß unbescholtene Hausfrau zu der Wendung hinreißen ließ: „Seit mein Mann das Konservationslexikon angeschafft hat, sind wir immer prima im Bilde!" Ist das nicht „prima"? Ich muß schon sagen, lieber als dieses „Konservationslexikon" ist mir schon eine mit sauren Gurken gefüllte Konservendose. Da weiß man doch, was man hat.

„Prima" ist übrigens ein herrliches Erzeugnis unserer Muttersprache, es übertrifft in seiner klanglichen Harmonie fast die ganz und gar unwiderstehliche Redeblüte „ganz groß in Ordnung". Wenn etwas so ist, da kann kommen, wer und was will, denn dieses „Etwas" strotzt dann von Ueberlegenheit und ist gewissermaßen mit Hochglanz-Polituren aller Art gewaschen.

Stadtgespräch ist übrigens immer noch „unser Mare", und wird es vorerst auch bleiben, ganz davon abgesehen, daß die für oder gegen ihn verwetteten Runden ja nicht alle auf einmal getrunken werden können. Mein in vielen Lebenslagen schon so oft vorbildlicher Freund Bählamm, der die kleinen Hellen wie kein zweiter zu meistern versteht, hat in der bewußten Nacht mit guten Kameraden auch vor dem Volksempfänger gesessen. Seine Sportbegeisterung, die sich bisher nur auf das Stemmen von Halblitergewichten beschränkte, hat nach der vierten Runde derart leidenschaftliche Formen angenommen, daß man ihn rauh, aber herzlich ermahnen mußte, nun doch endlich einmal die Klappe zu halten. Da er dieser zarten Andeutung beklagenswerterweise nur geringes Gewicht beimaß, lief er in einen rechten Aufwärtshaken, der sein gutmütiges Kinderlächeln im Keim erstickte und die borsportliche Anteilnahme einer schweren Belastungsprobe unterwarf. Sollte er immer noch bettlägerig sein, wollen wir ihm auf diesem Wege unsere besten Genesungswünsche übermitteln. Schließlich hat er's ja nicht so böse gemeint, aber lästig war er doch.

Seine schmerzhaft erprobte Begeisterungsfähigkeit wäre ein propagandistisches Zugmittel für unser Theater, das gerade eben wieder ein prächtiges Lustspiel startete. Hier wäre seine Teilnahme angebracht und könnte wahre Lachorgien feiern, ohne daß ihm diese höchst erwünschten Aeußerungen mit einem Kinnhaken vergolten würden. Sein anregungsfreudiges Gemüt und goldiges Lachen brächte es vielleicht sogar dahin, die vertrackten Nebengeräusche zu bannen, die aus hüstelnden Hälsen, schnaubenden Nasen, und was es an dergleichen ärgerniserregenden Organen sonst gibt, aufsteigen. Die Technik erfüllt so viele, selbst die kühnsten Wünsche, weshalb erfindet sie nicht einen Geräuschverzehrer statt der unpraktischen Rauchverzehrer, die selten funktionieren, einerlei ob sie in Gestalt von Eulen, Elefanten oder Känguruhs das Vertiko bevölkern?

Freudige Geräusche, im Gegensatz zu diesen höchst störenden, waren am vergangenen Mittwoch in der Nähe des Alten Markts zu hören, als einer unserer braunen Glücksmänner fünf wackeren Bürgern ein Los bereitete, wie man es sich schöner nicht träumen kann. 500 silberne Eier rollten aus Fortunas Mantel, und die glücklichen Gewinner genasen für nur zehn Pfennige eines freudigen Schreckens, der sich sogleich in hüpfende Bewegung, Laute des Wohlbehagens und noch eine Weile später in saugende und schmatzende Betätigung der Lippen-, Zungen- und Gaumenmuskulatur umsetzte. Hier nun wäre wieder der gute Bählamm zuständig gewesen, wenn nicht ..., aber wir wollen nicht alte Wunden aufreißen.

Es naht das große Schützenfest und mit ihm ein paar feuchtfröhliche Tage, die hoffentlich mit recht viel Sonne in die Bochumer Lokalgeschichte eingehen werden. Was sonst an Stimmung dazugehört, an Durst und Trall und Tschingtata, machen wir ganz alleine, wenn der Herr Petrus nur für die nötigen himmlischen Zutaten sorgen wollte. Mit wolkenloser Bläue beispielsweise könnte er uns sehr imponieren, und es ist nicht ausgeschlossen, daß wir seinem Beispiel, was „Bläue" angeht, gelehrig und gehorsam folgen würden. „Ach, Mariechen, was soll das 'n Spaß geben, nöch? Aber das sage ich dir, den Hausschlüssel lasse ich mir diesmal nicht nehmen!" Ueber diese vorschützenfestlichen Ausbrüche können wir nur mitleidig lächeln. Was heißt hier schon Hausschlüssel! Kommt etwa der Milchmann nicht schon morgens um 7 Uhr und führt etwa auch er einen Hausschlüssel am Bunde? Genauere Anregungen zu geben, ist nicht unseres Amtes, außerdem könnte „Mariechen" böse werden, und mit ihr wollen wir's auf keinen Fall verderben. Das neue Kleid, ein Gedicht aus Musselin (nicht Mussolin), wird ihr bezauberud zu Gesichte stehen, und wo heute noch die Bochumer Jungens in der Sandkuhle hinter dem Schützenhof Landklauen spielen, wird demnächst Mariechens Schleppe von einem stolzen Karussellpferdchen in den Wind gewirbelt werden. Daß Bählamm, der mal wieder die Klappe riskierte, behauptete, er würde den Vogel abschießen, dürfte auf Strunzerei beruhen, und auch wir wollen diese größenwahnsinnige Aeußerung auf sich beruhen lassen, denn bestenfalls hat er Anspruch auf den Vogel, den ihm niemand streitig machen wird.

Da fällt mir übrigens, da wir gerade von Vogel sprechen, noch etwas ein, was des Zickzacks würdig ist. Irgendwo las ich dieser Tage eine Geburtsanzeige, und zwar wiesen die glücklichen Eltern mit Stolz auf die Ankunft des 6. Kindes und 3. Jungen hin. Auch wir freuen uns dieser Tatsache, halten es aber für übertrieben, wenn da gleichzeitig zu lesen steht: „Alles für Deutschland! Deutschland soll leben, auch wenn wir sterben müssen!" Diese Hitze, diese Hitze, du ahnst es nicht! Uebrigens ist das Zitat falsch, denn in dem herrlichen „Soldatenabschied" des lieben, kürzlich verstorbenen Heinrich Lersch heißt es: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!"

Hiermit sei unser Zickzack-Kurs für heute beschlossen und das Segel auf ruhigere Fahrt gestellt, die allen Bochumern zum Sonntag in ausgiebigem Maße wünscht

Pitt.

Der Verschüttete sprach mit seiner Frau

In dieser Woche mit der Bergung des in 800-Meter-Tiefe eingeschlossenen Knappen kaum zu rechnen

Der Kampf um die Bergung des in einer Tiefe von nahezu 800 Meter auf der 7. Sohle der Schachtanlage „Shamrock 1/2" in Herne seit Montag früh eingeschlossenen Knappen Schmidt wird von den Rettungsmannschaften mit unverminderter Energie fortgesetzt. Zunächst galt es, die seit Donnerstag 17 Uhr unterbrochene Verbindung mit dem Eingeschlossenen wiederherzustellen, und tatsächlich hatten die Bemühungen am Freitag nachmittag Erfolg. Es wurde zunächst ein acht Meter langes Rohr zu dem verschütteten Knappen vorgetrieben, doch erwies sich dieses Rohr als zu kurz, so daß ein um vier Meter längeres Rohr benutzt werden mußte. Die Hoffnungen auf Bergung des Knappen sanken aber auf den Nullpunkt, als im Laufe des Freitagabends das Gebirge in einer Höhe von acht Meter wiederum zusammenbrach.

Mit größter Aufopferung wurde aber weiter gearbeitet, und dann gelang schließlich eine Leistung, die sicher im gesamten Grubenrettungswesen als einmalig anzusehen ist: Es wurde eine telephonische Verbindung mit dem Eingeschlossenen und der Außenwelt hergestellt. Mit Preßluft wurde dem Knappen eine Sprech- und Hörmuschel in sein Verlies geschickt, eine tausend Meter lange Leitung nach oben ins Betriebsführerbüro geführt, und dann war es möglich, daß der seit weit über 100 Stunden Eingeschlossene mit seiner Frau sprach. Und diese Minuten haben ihn, wie er selbst sagte, mit neuer Kraft und neuem Lebensmut erfüllt.

Endlich war es möglich, dem Eingeschlossenen andere als flüssige Nahrungsmittel zuzuleiten. Auch sandte man ihm am Freitag abend sieben Flaschen Milch in sein Gefängnis. Vor allem wurde ihm aber auch Licht besorgt, und zwar leitete man ihm fünf Grubenlampen von je zehn Stunden Brennbauer zu. Wenige Minuten später „telephonierte" der Knappe nach außen, daß er sehr gern eine Sportzeitung lesen möchte. Und prompt sandte man ihm eine Fußballzeitung und eine Brieftaubenzeitung in sein Verlies, wo er mit großem Interesse sich ein Bild über die für ihn neuesten Sportereignisse am letzten Sonntag machte.

Nach seinen Nahrungswünschen befragt, erbat er sich seine Lieblingsspeise: Speckpfannkuchen. Dazu Tee mit Rum und ein Ei. — In der Nacht zum Samstag soll versucht werden, von Ort 4 zu Ort 5 durchzubohren. Es muß dabei überaus vorsichtig zu Werke gegangen werden, da unter allen Umständen vermieden werden muß, daß die Kohle sich entzündet. Der verschüttete Hauer selbst rechnet damit, daß seine Bergung vor Montag nicht möglich sein wird, man hofft aber, daß die Rettung schon am Sonntag gelingt.

Die schöne Ruhr bei Bochum



Aufnahme: Bildarchiv der Stadt Bochum

Am Kameradschaftsheim der Stadtverwaltung Bochum

Bochum am Vorabend großer Ereignisse!

Volksschützenfest und Provinzial-Reitturnier

Die erste Juliwoche bedeutet für Bochum eine Festwoche besonderen Formats: vom 2. bis 4. Juli Volksschützenfest, am 4. und 5. Juli Provinzial-Turnier des Provinzialverbandes westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine. Große und festliche Tage für unsere Vaterstadt, die sich den sicherlich zahlreichen auswärtigen Besuchern in diesen Tagen in einem Fahnenmeer präsentieren wird. In das Echo der Schüsse der um die Königswürde ringenden Schützen wird also das Hufgetrappel der Gäule klingen; Bochum steht zum zweitenmal im Zeichen des Pferdes. Die Vorbereitungen zum Provinzialturnier, dem als 10. Verbandsturnier besondere Bedeutung zukommt, sind abgeschlossen. Das TuS.-Stadion wird an den beiden Turniertagen in einen Turnierplatz verwandelt, während die Gewerkschaft „Constantin" entgegenkommenderweise die Räumlichkeiten der alten Zeche an der Castroper Straße als Pferdeställe zur Verfügung stellte. Das Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen, dem der technische Teil des Turniers übertragen wurde, hat den Ausbau der Stallungen übernommen und darüber hinaus für zusätzliche 3000 Sitzplätze im TuS.-Stadion Sorge getragen. In einem Festzelt werden die Turnierbesucher Erholung und Kühlung — natürlich auch in flüssiger Form — finden.

Daß die Wahl für das diesjährige Jubiläumsturnier des Provinzialverbandes auf Bochum fiel, verdankt unsere Vaterstadt dem großartigen Erfolg des Provinzialturniers im Jahre 1933, das allen Bochumern noch in lebhafter Erinnerung ist. Obwohl Bochum eine Metropole der westfälischen Industrie ist, hat es seine Liebe zum edelsten aller Tiere, dem Pferd, nicht verloren. Es ist ein herrliches Bild, das sich bei einem Reitturnier dem Auge, auch des Laien, bietet. Auf jeden Zügel- und Schenkeldruck reagieren die Pferde, nehmen elegant die Hindernisse und kämpfen mit dem Reiter um den Sieg. Der Liebling des ersten Bochumer Turniers, das kleine „Fränzchen", das namentlich die jugendlichen Zuschauer begeisterte, wird auch diesmal sehr wahrscheinlich wieder dabei sein, wenn es auch inzwischen ein Franz geworden ist.

Das Turnier beginnt am Freitag nachmittag mit dem Eintreffen der Gespanne, die sich an der großen Gespann-Sternfahrt beteiligen. Samstag und Sonntag kommt jeweils ein geschlossenes Programm zur Durchführung, bei dem die Wehrmacht und der Bochumer Reitersturm interessante Vorführungen zeigen werden. Der Reitermarsch durch die Stadt am Sonntag, angeführt vom Musikzug der Reiter-Standarte 17, wird einen besonders festlichen Höhepunkt des Turniers darstellen, über dessen sportliches Programm wir in unserem Sportteil ausführlich berichten.

Viermal Wein für Bochum

bei der Weinwerbewoche 1936

Die vom Reichsnährstand der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft übertragene Zuteilung der Patenschaften für die diesjährige Weinwerbewoche vom 19. bis 27. September ist inzwischen erfolgt. Nach einer Meldung aus Berlin ist Bochum in diesem Jahre nicht nur Weinpatenstadt für Cochem-Cond an der Mosel, sondern auch für die Winzergemeinden Braubach am Rhein, Weisenheim-Sand und Gau-Odernheim. Damit gäbe es für die Weinwerbewoche 1936 in Bochum Weine von der Mosel, dem Rhein und ferner aus den Weinbaugebieten Saarpfalz und Hessen-Nassau.

Im Jahre 1935 war die Weinwerbewoche bekanntlich in Bochum ein guter Erfolg, obwohl Bochum an sich eine Bierstadt ist und der Bochumer im allgemeinen das Bier bevorzugt. Wie sich die Zuteilung von vier Weinpatenorten für diese selbst absatzmäßig auswirken wird, muß abgewartet werden.

Ein eigenartiger Unfall

Wasserrohrbruch stürzt Laterne — Laterne verletzt Schüler

Am 25. Juni ereignete sich auf der Hattinger Straße, in Höhe des Hauses 389, ein Wasserrohrbruch. Eine an der Bruchstelle stehende Gaslaterne stürzte um und verletzte einen dort stehenden Schüler. Die Instandsetzungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

Glück gehabt! Auf der Hattinger Straße in Bochum-Linden wurde ein Motorradfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Personen wurden nicht verletzt. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

„Wir arbeiten mit!"

Frauen-Kundgebungsversammlung des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Bochum

Eine große Schar von Bochumer Frauen war am Mittwoch abend dem Rufe der Bochumer Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes zu einer Kundgebungsversammlung im Ernst-Moritz-Arndt-Haus gefolgt, um ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an den Aufgaben des Reichsluftschutzbundes zu bezeugen. Ortsgruppenleiter Hüning begrüßte unter den Gästen besonders die Landesbeauftragte für Westfalen, Frau Bevers, und versicherte ihr, daß die Bochumer Frauengruppe des Reichsluftschutzbundes sich niemals dem Dienst an Volk und Vaterland versagen werde. Aufrüttelnd wirkte die Rede der Reichsfachbearbeiterin Frau von Willig (Berlin), die die Arbeit des Luftschutzes mitten hineinstellte in den großen Zusammenhang und Zusammenklang des deutschen Gesamtgeschehens unserer Tage und dabei die nicht zu entbehrenden Helferdienste der deutschen Frau als Laienhelferin und Samariterin würdigte. Sie ging von dem einleuchtenden Gedanken aus, daß der Schutz des Volkes nicht Sache des einzelnen, sondern der Gesamtheit sei. Erinnert wurde an die uns durch die Ueberlieferung verbürgten Großtaten der deutschen Frau in der germanischen Frühgeschichte als Hüterin der Herdstatt, als Priesterin der Familie und als Schildträgerin des Mannes. Erstens Gesetz sei die Treue zur Sippe, zur Stammesgemeinschaft gewesen. Niemand dürfe sich der Gemeinschaft des Volkes entziehen, am wenigsten die deutsche Frau, die über das Leben des Volkes und damit der volklichen Gemeinschaft zu wachen habe. Mit einer Fülle von praktischen Beispielen aus der Arbeit des Luftschutzes wartete die Vortragende auf, um den anwesenden Frauen zu zeigen, wie sie sich nach Maßgabe ihrer Kräfte und ihres Könnens auf den vielseitigen Aufgabengebieten des heimatlichen Luftschutzes betätigen können. Der Film „Volk in Not" war gewissermaßen eine bildliche Erläuterung des hörenswerten Vortrages, der mit dazu beitragen wird, daß der Aufklärungsarbeit der Bochumer Frauengruppe im Reichsluftschutzbund der Enderfolg nicht versagt bleibt.

Dritter Gausängertag in Herne

Der Sängerkreis Bochum hat in seiner letzten Gruppenführersitzung die notwendigen Vorbereitungen für die morgige Sängertagung in Herne getroffen und wird mit einer großen Anzahl Vertreter und zahlreichen Sangesbrüdern an der wichtigen Tagung teilnehmen. Besonderes Interesse wird bei den Sängern die Vorführung des Werbefilms in der Lichtburg erwecken, der zur Teilnahme an dem gewaltigen Breslauer Bundesfest begeistern will. Das für nachmittags vorgesehene Festkonzert in Herne wird vom Herner Männerchor, der unter Lamberts Leitung steht, bestritten. Es verdient besondere Beachtung, weil die Vortragsfolge alle Chöre des neuen Westfälischen Chorbundes enthält. Diese Chöre werden vielerorts auch als Aufgabechöre für die Wertungssingen gewählt. Eine ganz besondere Note erhält der Gausängertag durch die in den Mittagsstunden auf dem Adolf-Hitler-Platz stattfindende musikalische Aufführung, an der nicht weniger als 2000 Kinder aller Schulen Hernes mitwirken. Es steht zu erwarten, daß die Sänger aus allen Gegenden Westfalens und Lippes in großer Zahl zum Gausängertag in der Emscherstadt sich einfinden, um ein lebendiges Bekenntnis zum deutschen Lied und zum Dritten Reich abzulegen.

Fußbodenbretter gestohlen. In den Abendstunden des 22. Juni sind von einer Baustelle an der Robertstraße in Bochum mehrere Fußbodenbretter entwendet worden. Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 242.



Exerzierabend der „Ersten"

Der Exerzierabend der 1. Kompagnie (Griesenbruch und Engelsburg), der am Donnerstag abend in den Ausstellungshallen in der Bessemerstraße abgehalten wurde, hat mal wieder bewiesen, daß der Schützengedanke in diesem Stadtteil heimisch geblieben ist. Die Kompagnie war in einer erfreulichen Stärke angetreten. Die Exerzierübungen fielen, wie Hauptmann Wiegand jun. später bei der Kritik betonen konnte, zur größten Zufriedenheit aus. Unter Vorantritt des Heidornschen Trommlerkorps und der Musikkapelle Herbst unternahm die Kompagnie durch den Bezirk Griesenbruch einen Werbemarsch, der sie in den Bezirk Engelsburg führte, ins Stammquartier des Zuges Engelsburg bei Floren. Hauptmann Wiegand konnte als Ehrengast den Ehrenoberst Cornelius begrüßen, dessen Verdienste um die Bochumer Schützensache in den letzten drei Jahrzehnten er unter lebhafter Zustimmung der Schützen hervorhob. Der Oberst dankte in der ihm eigenen kernigen Bochumer Art für die warme Begrüßung und erklärte, daß sein Herz der Bochumer Schützensache gehöre bis zum letzten Lebensaugenblick. Im Laufe des Abends erschien auch Major Dr. Klute mit seinem Stabe, der gleichfalls den Griesenbrucher und Engelsburger Schützen verdientes Lob erteilte. Eine Reihe Beförderungen in der Kompagnie, die am Abend von dem Bataillonskommandeur mitgeteilt wurden, setzten die Kompagnie in Freude. Mit großer Anerkennung wurde auch die Mitteilung entgegengenommen, daß das über 90 Jahre im Griesenbruch beheimatete Bochumer Werk, der Bochumer Verein, den am Schützenfest aktiv teilnehmenden Schützen für die Schützentage Arbeitsurlaub erteilte. Man war überzeugt, daß noch manche Bewohner dieses Stadtteils jetzt der Kompagnie sich anschließen werden, die herzlich willkommen sind. Der Abend war in seinem ganzen Verlauf ein echter Schützenabend, voll kameradschaftlicher Stimmung, die sich in Ansprachen, Marschweisen und Schützenliedern, unter denen das Bochumer Jungen-Lied und das Lied der 1., nicht fehlten, kundtat. Das eigens für die 1. Kompagnie von Leo Sander für das Schützenfest 1936 gedichtete Lied mit dem Motto der 1.: „Ob's donnert, ob's blitzet, mag kommen das Schwerste, wir bleiben die stolze, die eiserne „Erste", hat Schlagerwert. Da am Spätabend des kommenden Sonntags die Einzeichnungslisten aus den Lokalen des Kompagnieviertels der 1. abgeholt werden, so ist für alle noch Gelegenheit, sich der Kompagnie anzugliedern. Bezüglich der Verpflegung in der 1. an den Schützentagen gilt der Vers des Kompagnieliedes: Eßt und trinkt euch richtig satt, weil die „Erste" reichlich hat! Jedem Schützen wurde an dem Abend der Kompagniebefehl ausgehändigt, der für die Schützenfesttage in dem Lagerleben auf dem Schützenhofe alles regelt.

Die „Vierte" exerzierte

Die Schützen der 4. Kompagnie des Bochumer Bürger-Schützenvereins, die Freitag abend in der Reihe der Exerzierabende zum letzten Male vor dem großen Fest auf H. Knümers Nadelwäldchen angetreten waren, kamen nicht pünktlich, aber sie kamen. Und so war es nicht verwunderlich, daß der Hauptmann der 4. Kompagnie sich mächtig freute, als er endlich alle seine Getreuen beisammen hatte. Eigentlich hätten die Schützen ja gestern zeigen müssen, daß sie, wenn es sein muß, pünktlich antreten können, denn wo soll das schließlich hinführen, wenn am Donnerstag abend bei dem Festzug durch die Straßen der Stadt alle netten Mädel sehnsüchtig mit Blumen auf die Schützen warten und viele dann den Anschluß verpaßt haben.

Aber nichts für ungut. Daß die Schützen marschieren und mit dem Gewehr umgehen können, haben sie nachher gezeigt. Und als es später unter den Klängen der SA.-Standartenkapelle „rundsaing", da klappte die Sache noch einmal so gut. Nachdem die verschiedensten Uebungen, die programmäßig durchgeführt werden müssen, erledigt waren, erfolgte der Vorbeimarsch an dem Hauptmann der 4. Kompagnie, Willi Patt, und dem Offizierkorps. Wie man an den freudigen Gesichtern der Offiziere sah, war man mit dem Exerzierabend durchaus zufrieden. Unter Vorantritt des Heidornschen Trommlerkorps und des Musikzuges der SA.-Standartenkapelle 17 bewegten sich die Schützen zu einem Werbemarsch durch das Kompagnieviertel bis zur Wirtschaft Hahnefeld, wo ein gemütlicher Schützenabend abgehalten wurde.

Eigentümer eines Herrenfahrrades gesucht. Bei der Kriminalpolizei in Bochum ist ein Herrenfahrrad, Marke Feldhoff, Nr. 2035, F., sichergestellt, das an der Weitmarer Straße in Bochum gefunden wurde. Eigentumsberechtigte wollen sich bei der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 242, melden.

Etwas trüber als bisher

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Die Großwetterlage zeigt wenig Umgestaltung. Fortgesetzt werden an der Ostseite des über dem Westrand des Kontinents befindlichen Hochdruckgebietes kühlere Luftmassen nach Südosten verfrachtet. Dabei kommt es in der Küste zu starkem Nebel und tiefer Bewölkung, im Inland noch zu vereinzelten Gewitterschauern. Die leichte Unbeständigkeit wird vorerst noch erhalten bleiben, doch wird, vor allem in den Abendstunden, sich auch stärkere Aufheiterung bemerkbar machen. Die Temperaturen bleiben etwas zu niedrig für die Jahreszeit.

Aussichten für Samstag: Nach leichter Eintrübung in den Morgenstunden über Tag stärker bewölkt, gegen Abend wieder Bewölkungsabnahme, nur vereinzelte örtliche Schauer, Temperaturen um 20 Grad, schwache, um Nordwest schwankende Winde. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine wesentliche Aenderung des leicht unbeständigen Wetters.

Freitag, 26. Juni

Barometer 8 Uhr: 767.0, 24 Uhr: 768.0 Thermometer 13 Uhr: +19 C, 19 Uhr: +14 C

Zeiten für Sonne und Mond am 27. Juni:
⊙ Aufg. 4.09, Unterg. 20.57; ☽ Aufg. 13.43, Unterg. 0.02

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	764,1	WSW 1	+14	Nebel
Kahler Asten	678.0	WSW 3	+11	Regen
Brocken	678,3	SSW 3	+11	halb bed. Dunst
Hamburg	762.6	WSW 2	+15	halb bedeckt
Berlin	763,1	still	+20	wolkenl., Dunst
München	764,2	WSW 2	+17	wolkig
Zugspitze	—	NO 2	+ 1	Nebel

Für alle Salate! Citrovin der Speise- u. Einmach-Essig für Gesunde und Kranke.

Wohin gehen wir?

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Der blaue Heinrich; Sonntag 20 Uhr: Der blaue Heinrich.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödekstraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Bergbauversuchsstrecke, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr, samstags von 15.30 bis 18 Uhr. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Skala-Lichtspiele: ab 17.00 Uhr: Das letzte Fort.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Tanzmusik.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: So endete eine Liebe.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Bolambo.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Vergißmeinnicht.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Lockenköpfchen.
Hammer Lichtspiele: Geschlossen.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der Abenteurer von Paris.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Die scharlachrote Blume.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Das letzte Fort.

Unterhaltungs- und Gaststätten:

Ehrenfelder Bierhaus, Restaurant Hülsmann, Parkhaus im Stadtpark, Gasthaus Wagener, Restaurant Zum Wiesental, Gasthaus Zum Denkmal, Eppendorf

Günstige Entwicklung im Geschäftsjahr 35/36

Die Städtische gewerbliche Berufsschule mit Gewerbeschule und Betriebsfachkurse zur Ausbildung zu Werkmeistern

Die Belebung der Wirtschaft wirkte im letzten Schuljahr günstig auf das Schulleben. Industrie und Handwerk stellten mehr Lehrlinge ein, so daß die Fachklassen einzelner Berufsgruppen, wie Metallgewerbe, Bau- und Baunebengewerbe, stark anwuchsen. Die Staatsregierung wendet den 14jährigen Erwerbslosen ihre besondere Sorge zu. Von den Ostern 1935 entlassenen Volksschülern kamen 320 Schüler in Landjahrschulheime, etwa 500 Schüler waren von April bis Dezember als Landhelfer tätig. Für die zurückkehrenden Landjahrschüler und einen Teil der Landhelfer wurden Sonderklassen gebildet, in denen diese Schüler eine umfassendere und bevorzugte Beschulung erhielten. In Verbindung mit dem Arbeitsamt und der HJ. wurde der Pflichtunterricht der Schule noch ergänzt in Fachkunde, weltanschaulicher Schulung, körperlicher Ertüchtigung und Werkstattübungen. Dadurch war es möglich, fast sämtliche Landjahrschüler bevorzugt in Lehr- und Arbeitsstellen zu vermitteln.

Den Unterricht erteilten im Berichtsjahr 47 vollbeschäftigte Lehrer, 3 vollbeschäftigte Werkmeister, 7 einstweilen nicht vollbeschäftigte Lehrer, 7 nebenamtliche Fachlehrer. Der Gewerbeoberlehrer Duden wurde zum Fachvorsteher befördert, die Gewerbelehrer Döhmann, Müller, Köthe und Hinte erhielten ihre endgültige Anstellung, Fachlehrer Höpermann trat in den Ruhestand, durch Tod verlor die Schule den Gewerbeoberlehrer Koßmann, Dipl.-Ing. Klostermann erhielt Anstellung an der bergm. Berufsschule. Die starken Jahrgänge von 1920 bis 1923 erforderten die Neueinstellung von 4 vollbeschäftigten und 2 nicht vollbeschäftigten Lehrkräften. Mehrere Lehrer nahmen an weltanschaulichen Schulungskursen teil. Im Schuljahr 1935 fanden eine Reihe Gruppen- und Gesamtkonferenzen statt, die sich mit wichtigen Fragen der staatsbürgerlichen Erziehung, Rassenfragen und fachlichen Unterweisungen befaßten. Gewerbelehrer Thiem beendete am 30. September 1935 sein praktisch pädagogisches Ausbildungsjahr. Am 29. September 1935 fand eine Revision der Berufsschule durch den Regierungs- und Gewerbeschulrat statt.

Die Berufsschule zählte im Sommerhalbjahr in 208 Klassen 6043 und im Winterhalbjahr in 204 Klassen 5494 Schüler ohne Landhelfer und Landjahrschüler.

Besondere Bedeutung für die Jugend gewann der Reichsberufswettkampf 1935. Die Schule unterstützte die Durchführung dieser nationalsozialistischen Neuschöpfung durch Werbung, Bereitstellung der Räume und Werkstätten. Die Beteiligung der Schüler war um etwa 800 gestiegen gegenüber dem Vorjahr, der Gesamterfolg zeigte Fortschritte.

Auch im Berichtsjahr fanden die Gesellenprüfungen der Handwerkergruppen unter Mitwirkung der Schule statt. Der Facharbeiterprüfung unterzogen sich 185 Lehrlinge von 32 Werken.

Gemäß Aufforderung des Ministeriums beschickten die Berufsschulen des Reiches die internationale Kraftfahrzeugausstellung in Berlin mit Schülerzeichnungen des letzten Schuljahres. Den Schülern der Städte Altona, Bochum, Bonn, Stuttgart und Plauen wurden Anerkennungen ausgesprochen. Die Berufsschule Bochum erhielt als Auszeichnung vom Reichsinnungsverband 50 RM.

Wie in den Vorjahren, so wurde auch in diesem Schuljahr an der Anstalt die Erziehung der Schüler für den nationalsozialistischen Staat in besonderer Weise gefördert durch eine Reihe von Sonderveranstaltungen und Werbung für die HJ. Die Berufsschulabteilung Weitmar erhielt die HJ.-Fahne.

Im Winterhalbjahr 1935 erfolgte zum ersten Male durch die Berufsschule die Einrichtung einer Geländesport-Arbeitsgemeinschaft für 18jährige Berufs- und Fachschüler zum Erwerb des SA.-Sportabzeichens. Es beteiligten sich in 120 Stunden 47 Schüler, von denen 40 die Prüfung bestanden. Die Schule trug zur Förderung des Luftsportes bei durch theoretische und praktische Lehrgänge. Ein Gleitflugzeug wurde fertig, die Werkstätten wurden erweitert und Anschauungsgeräte beschafft. Die körperliche Ertüchtigung wurde durch Turn- und Schwimmstunden gepflegt. Beim „Deutschen Jugendfest" errangen die Berufsschüler beachtenswerte Erfolge.

Der Haushaltsplan der Berufsschule wies eine Einnahme von 259 400 RM. aus, der eine Ausgabe von 466 300 RM. gegenüberstand. Der städtische Zuschuß betrug 206 900 RM. Die Gewerbeschule entwickelte sich im Berichtsjahre weiter aufwärts. Die vermehrte Einstellung von Facharbeitern, die höheren Anforderungen, die Industrie und Handwerk an den Nachwuchs stellen, zeigen sich in den Anmeldungen zur Gewerbeschule, welche ihren Schülern das Rüstzeug für eine bessere fachliche Leistung durch theoretische Weiterbildung und praktische Werkstattübungen vermittelt. Die vielgestaltigen Bildungseinrichtungen besuchten im Sommersemester 387 Schüler, im Wintersemester 635 Schüler. Lehrgegenstände waren: Mathematik, Mechanik und Festigkeitslehre, Maschinenelemente, Physik und Chemie, Malen, Gas- und Wasserinstallation, autogene Metallbearbeitung, Elektroschweißen, Elektrotechnik, Auto- und Motorenkunde, Ondulieren, Gesetzeskunde sowie Buch- und Rechnungsführung zur Meisterprüfung. Die gewerbliche Tagesklasse zählte zwei Abteilungen mit je 28 Schülern, die 24 Wochenstunden fachtheoretische Schulung und zwölf Wochenstunden Werkstattübungen erhielten.

Die städtischen Betriebsfachkurse für Werkmeister nahmen zu Ostern 1935 einen neuen Lehrgang mit 35 Schülern auf. Die Vorprüfung legten 16 Schüler nach Abschluß des dritten Semesters ab. Die staatlich anerkannte Werkmeisterprüfung bestanden 14 Schüler. Insgesamt sind bis heute 214 Werkmeister geprüft, welche infolge der günstigen Entwicklung der Wirtschaft gute Stellungen erhielten. Betriebsfachleute dieser Art sind stets begehrt.

Ein treues Weib, ein herzig Kind . . .

Die Versuchung des Antonius

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

War ein sonst biederer Geselle, der gute Antonius aus Wattenscheid. Aus irgendeinem Grunde war ihm „sauwohl" zumute, so „kannibalisch" wohl, wie es im „Faust" bei der Szene in Auerbachs Keller angedeutet ist.

Sein Freund Karl sollte an seiner Fröhlichkeit teilnehmen; denn geteilte Freude ist doppelte Freude. Aber dieser Freund saß ja zu Hause. Also wollte er ihn besuchen. Flugs ließ er sich eine Flasche Wein einpacken und machte sich mit Sonne im Herzen und Freude im Magen — denn er hatte schon heftig „geschlaucht" — auf den Weg.

Er hatte aber Pech. Sein Kumpel war auf Arbeit. Die schmucke Lisbeth war allein zu Hause. Na, auch gut! Also bat er sie, mit ihm einige Gläschen zu trinken.

Harmlos und fromm, wie eine Elisabeth sein muß, empfing und beherbergte sie den Angesäuselten und ließ sich nichts merken von ihrem Unmut über den Zustand des Besuchers. Dieser aber geriet in die Stimmung, die das Lied an die Freude wie folgt zeichnet: „Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt."

Aber als Antonius, verführt durch die Teufel, die oft aus einer Flasche mit dem Weingeist gemeinsam emporsteigen, die erstaunte Elisabeth mit allzugroßen Augen ansah und gar mit Händen nach ihr griff, um seine Zuneigung allzu stark durch seine Gebärde zu betonen, mußte er sich allerhand Dinge sagen lassen, die dem Standpunkt einer echten deutschen Frau und Mutter, die Treue und Verantwortung kennt, Ehre machten. Es sagt zwar der Dichter:

„Tritt den Frauen zart entgegen,
Du gewinnst sie, auf mein Wort,
Doch wer kühn ist und verwegen,
Kommt vielleicht noch besser fort."

Aber dieser Antonius war nicht nur kühn, er war sehr frech geworden, und als die gute Elisabeth deshalb diesen Be- und Versucher entrüstet aufforderte, das Haus sofort zu verlassen, war die Angelegenheit so brenzlig geworden, daß sich jetzt der Strafrichter mit der dummen Geschichte zu befassen hatte. Der Fall lag an der Grenze sehr schwerer Paragraphen und der allzu liebenswürdige Antonius kam in arge Bedrängnis.

Wie die Sache verlief? Es wurde nur Hausfriedensbruch und tätliche Beleidigung angenommen. Die Strafe lautete auf drei Monate und drei Tage Gefängnis. Gerade genug, um abschreckend zu wirken und den Willen des Gesetzgebers zu unterstreichen, daß die Ehre der deutschen Frau unter den energischen Schutz der deutschen Gerichte gestellt ist. Der Leichtfertigkeit ist auf der ganzen Linie der Krieg erklärt. Es soll das Lied wieder recht haben: „Ein treues Weib, ein herzig Kind, das ist der Himmel auf der Erden!"

Den Ast durchsägt, auf dem er saß . . .

Von einem Manne, der sich als Treuhänder, Verwalter, Rechtsbeistand bezeichnet, erwartet man berufliche Ehrauffassung und unbedingte Gewissenhaftigkeit. Der Angeklagte Pl. aus Wanne-Eickel erwies sich aber als ein großer Gauner, der die für seine Kunden eingezogenen Gelder aus Hausverwaltungen, Erbschaftsregulierungen, Inkassogeschäften in die eigene Tasche steckte. Dafür spielte er aber den „großen Mann", kutschierte mit einem erst halb bezahlten Kraftwagen im Bezirk umher und streute der Kundschaft Sand in die Augen. Eine betrogene Witwe erachte den Stein ins Rollen und bald meldeten sich die Geschädigten in großer Zahl, und mit seinen Inkassogeschäften ist's nun vollständig zu Ende. Zunächst verhängte die Strafkammer anderthalb Jahre Gefängnis gegen ihn. Der angerichtete Schaden wird mit 5000 Mark angegeben. Daß Pl. den Ast, auf dem er saß, selbst durchgesägt hat, ist die weitere Folge seines bodenlosen Leichtsinns.

Ehe und Trug, Liebe und Lug

Vor dem Schwurgericht wurde der Angeklagte Hübner aus Recklinghausen wegen Meineids zu drei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Eidesunfähigkeit verurteilt. Es war einfach eine ganz tolle Sache. Dieses Mannes wegen hatte in seinem Ehescheidungsverfahren ein junges Weib bereits einen Meineid geschworen. Als diese Frau vor einigen Monaten vom Schwurgericht verurteilt wurde, schwor Hübner ihr zu Liebe falsch. Jetzt wurde diese Frau als Zeugin in seiner Sache vernommen. Obgleich sie damals ein Geständnis ablegte, wollte sie jetzt den Angeklagten Hübner durchaus wieder herausreißen und das damalige Geständnis widerrufen. Man hatte den zwingenden Eindruck, als ob in irgendeiner Weise zwischen ihr und dem Angeklagten noch immer starke Beziehungen ständen, die selbst das Aergste wagten. Die Vernehmung der anderen Zeugen erbrachte so deutliche Beweise von der Schuld des Angeklagten, daß dessen Verstocktheit einfach ganz unfaßbar erschien. Das Urteil mußte dementsprechend ausfallen. Als das Urteil gefällt war, nahm der Angeklagte die Strafe an. Hätte er dem Rate seines Verteidigers und den Mahnungen des Vorsitzenden entsprochen, das Unheil durch sein Verhalten nicht noch zu vergrößern und die Zeugin nicht auch in neue schwere Gefahren zu bringen, wäre das Strafmaß wahrscheinlich milder ausgefallen.

Mieter-Verbandstagung in Bochum

Gegenwartsfragen des Wohnungswesens und des Mietrechtes.

Die Vertreter der im Bund Deutscher Mietervereine zusammengeschlossenen Mietervereine von Rheinland und Westfalen hielten in Bochum eine Verbandstagung ab, auf der Gegenwartsfragen des Wohnungswesens und Mietrechtes behandelt wurden.

Die Tagung wurde von dem Verbandsleiter Pg. Straeter (Bochum) eröffnet und geleitet. Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht war zu ersehen, daß der Verband im letzten Geschäftsjahre einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen hat. Nicht weniger als 56 Vereine sind dem Verband angeschlossen und hatten ihre Vertreter entsandt, um die Ausführungen des Bundesführers Pg. Herrmann (Dresden) und des preußischen Geschäftsträgers im Bunde Deutscher Mietervereine, Pg. Gramse (Berlin), entgegenzunehmen.

Bundesführer Pg. Herrmann (Dresden) führte u. a. aus, daß die freie Bau- und Wohnungswirtschaft der Vorkriegszeit sich in den Mietkasernen und in einer Verschandelung der deutschen Landschaft ausgeprägt habe. Das Leben eines Volkes wird aber stark dadurch beeinflußt, wie es wohnt. Das vom Staate und der Partei in Angriff genommene Siedlungswerk schafft daher die Voraussetzungen, um die Volksgenossen wieder mit dem Heimatboden zu verbinden. Die Höhe der Miete spielt innerhalb des Familienhaushaltes eine entscheidende Rolle. Es ist daher besonders zu begrüßen, daß die Reichsregierung durch wirtschaftliche und gesetzliche Maßnahmen unberechtigten Steigerungen der Miete entgegengewirkt hat. Das Ziel ist eine gerechte Miete, die dem Hausbesitz das gibt, was er zur Erfüllung seiner volkswirtschaftlichen Aufgaben braucht, die Höhe der Miete jedoch von Konjunktureinflüssen auf dem Wohnungsmarkte möglichst unabhängig macht. Hieraus ergibt sich auch, daß Vermieter und Mieter nicht gegeneinander, sondern miteinander zu marschieren haben. Durch den von der Spitzenorganisation des Hausbesitzes und der Mieterschaft mit Förderung des Reichsjustizministeriums geschaffenen Deutschen Einheitsmietvertrag ist die Brücke geschlagen worden, die der Hausgemeinschaft förderlich sein muß.

Geschäftsträger Pg. Gramse (Berlin) führte in einem Referat über „Die Neuregelung des Mietrechtes" u. a. aus, daß die von den früheren Regierungen laufend erfolgten Lockerungen des Mieterschutzes diesen Schutz so weit abgebaut hatten, daß er mit der jetzigen Lage auf dem Wohnungsmarkte nicht mehr in Uebereinstimmung stand. Die Reichsregierung traf durch die Neuregelung des Mietrechtes diejenigen gesetzlichen Maßnahmen, die das Mietrecht wieder an die Wohnungsmarktlage anpaßten. Das Schwergewicht der Mietgesetzgebung ist zugleich von den Ländern auf das Reich verlegt worden. Hierdurch ist sichergestellt, daß im Gegensatz zu früheren Jahren die Einheitlichkeit des Mietrechtes auch zukünftig gewahrt bleibt. Das Mietrecht ist keine einseitige Maßnahme, die dem Mieter Vorteile oder dem Vermieter Nachteile bringen soll. Wie auf allen anderen Gebieten, steht auch im Mittelpunkte dieses Rechtsgebietes das Volk nur in seiner Gesamtheit.

Es ist besondere Aufgabe der Mietervereine, die Mieter in objektiver Weise über ihre Pflichten und Rechte aufzuklären und zugleich zu dem Gedanken der Haus- und Volksgemeinschaft zu erziehen.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)
Samstag, 27. Juni.

NSDAP. Sundern. 20 Uhr: Antreten sämtlicher Politischen Leiter, Amtswalter und »warte zur Sonnwendfeier auf dem Wienkopp. Soweit vorhanden, Dienstanzug. Erscheinen jedes einzelnen ist Pflicht.

NSDAP. Stiepel. 19 Uhr: Antreten aller Politischen Leiter, Amtswalter und »warte der Gliederungen an der Geschäftsstelle. Dienstanzug.

Vereinschaft Ortsgruppe Altstadt. Sonntag 7 Uhr: Antreten zum Schießen an der Schule in der Trankgasse. Erscheinen ist Pflicht! D. V.

„Kraft durch Freude"

KdF.-Wochenendfahrten Juli 1936

Ausschneiden! Aufbewahren!

Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreisamt Bochum, beabsichtigt, im Monat Juli die nachstehenden Wochenendfahrten durchzuführen. Da diese Fahrten erfahrungsgemäß schnell ausverkauft sind, bitten wir Sie, in Ihrem Interesse Ihre Teilnahme umgehend in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62 und 114, oder bei den Orts- und Betriebswarten anzumelden.

4. Juli 1936: Zum Badestrand nach Haltern, 1,45 RM. Abfahrt um 15 Uhr ab Wilhelmsplatz.

4. Juli 1936: Kaffeefahrt ins Blaue, 1,05 RM. Abfahrt um 15 Uhr ab Wilhelmsplatz.

4. und 5. Juli 1936: Autobusfahrt nach Detmold, 5,60 RM.; 9,10 RM. mit Uebernachtung und Verpflegung.

5. Juli 1936: Nach Ahrweiler, 5,55 RM. Abfahrt 6 Uhr vormittags ab Wilhelmsplatz.

11. Juli 1936: Kaffeefahrt nach Kettwig-Werden, 2,15 RM. Abfahrt um 15 Uhr ab Wilhelmsplatz.

11. Juli 1936: Nach Schloß Baldeney mit Motorbootfahrt, 1,45 RM. Abfahrt um 15 Uhr am Wilhelmsplatz.

18. Juli 1936: Zum Schwerter Wald, 2,65 RM. (einschließlich Kaffee mit Zubrot). Abfahrt um 15 Uhr ab Wilhelmsplatz.

18. Juli 1936: Nach Dahl, 1,60 RM. einschließlich Wanderung zur Glörtalsperre. Abfahrt um 15 Uhr ab Wilhelmsplatz.

18. und 19. Juli 1936: Nach Cochem an der Mosel, 11,70 RM. (einschließlich Uebernachtung und Verpflegung).

25. Juli 1936: Fahrt ins Blaue, 1,05 RM. Abfahrt um 15 Uhr ab Wilhelmsplatz.

Außerdem jeden Mittwoch nachmittag Kaffeefahrt ins Blaue. Der Preis wird jeweils bekanntgegeben; er beläuft sich zwischen 1,10 bis 1,50 RM.

Geplant ist noch eine 1½-Tagesfahrt am 1. und 2. August 1936 nach Heidelberg. Preis einschließlich Uebernachtung, Verpflegung und Autobusfahrt 15,70 RM.

Anmeldungen für alle Fahrten sind sofort zu tätigen.

Weltkongreß für Freizeit und Erholung. Zum „Weltkongreß für Freizeit und Erholung" in Hamburg beabsichtigen wir, einen Sonderzug nach Hamburg vom 26. Juli bis 30. Juli 1936 starten zu lassen. Der Preis einschließlich Fahrt, Verpflegung, Uebernachtung sowie Führung in Hamburg wird mit 28,60 RM. pro Person berechnet. Der Sonderzug fährt am 26. Juli, gegen 9.30 Uhr, ab Hagen. Die Rückkehr von Hamburg ist für die Nacht vom 30. zum 31. Juli festgelegt. Anmeldungen hierzu sind ab sofort beim Orts- oder Betriebswart oder aber in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, vorzunehmen.

Kraft durch Freude Wochenend

Tagesplan für Samstag, 27. Juni.

Körperschule nur für Männer von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums Bochum-Dahlhausen.

Hallentennis in Herne ab 15 Uhr, Tennishalle auf der Schachtanlage „von der Heydt", Herne; Haltestelle der Linie 8, Bahnhof Herne.

Kursus zur Erwerbung des SA.-Sportabzeichens von 17 bis 22 Uhr auf dem Volkssportplatz an der Castroper Straße.

Tagesplan für Sonntag, 28. Juni

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 9 bis 11 Uhr auf dem Sportplatz am Pappelbusch in Bochum-Altenbochum.

Tennislurse auf dem TuS.-Stadion an der Castroper Straße von 8 bis 9, 9 bis 10, 10 bis 11, 11 bis 12 Uhr.

Kursus für das Reichssportabzeichen fällt aus. Infolge der Abhaltung der Kreisjugendwettkämpfe fällt am kommenden Sonntag, 28. Juni, der Kursus für das Reichssportabzeichen von 9 bis 11 Uhr auf dem Sportplatz am Pappelbusch aus.

(Weitere Lokalnachrichten Seite 11 und 14)

Bochumer Filmschau

Lichtburg: „Der Abenteurer von Paris"

Jene Welt der russischen Emigranten in Paris, in der Fürsten, Grafen, Exzellenzen und kaiserliche Adjutanten des Zarenreiches als Chauffeure, Tänzer, Kaffeehausgeiger und Kellner sich ihr Brot verdienen, immer die geheime Sehnsucht nach dem alten Rußland, die Hoffnung auf einen Zusammenbruch des neuen Regimes im Herzen, diese ungewisse Welt gibt den Rahmen für einen packenden Film. Peter Voß hat in der Gestalt eines ehemaligen Fürsten, der seinem in England lernenden jüngeren Bruder auf geheimnisvolle Weise das Geld zum Studium verdient, alle Möglichkeiten, einen großen Abenteurer aristokratischer Prägung und vornehmster Haltung im Kampf um das Dasein zu spielen. Hannes Stelzer gibt den jüngeren Fürsten Igor, der sich — durch ein erschütterndes Ereignis seelisch umgeworfen — in das gleißende Irrlicht der vom Spielteufel besessenen Pariser Nachtwelt verliert, bis er sich selbst durch seinen Bruder wiederfindet. Karin Hardt und Hilde von Stolz stellen die wertvollen Frauen in diesem mit ausgezeichnetem Tempo gedrehten Film dar. Ein gutes Beiprogramm, aus dem der köstliche Kurztonfilm „Beim Rechtsanwalt" mit Karl Valentin und Liesl Karstadt sowie die Wochenschau besonders zu nennen sind, beschließt die Programmfolge.

Capitol: „Vergiß mein nicht"

Der gesanglich unerreichte Gigli-Film wird in Neuaufführung den Freunden herrlicher Singekunst gezeigt. Es ist der rührende Film von der Einsamkeit eines großen Künstlers, der mit seinem verwaisten Kind — dem kleinen Peter Boise — unglücklich ist im Ruhm seiner Erfolge. Sein Künstlerweg läßt ihn einem Mädchen (Magda Schneider) begegnen, das ihm treue, verstehende Kameradin, seinem Kinde eine liebende Mutter, wird. Diese einfache Fabel ist umrankt von den wundervollen Gesangsdarbietungen des großen Sängers, der jetzt mehr und mehr für den deutschen Film gewonnen wird. Und der Stimme dieses begnadeten Italieners, dieses bedeutenden und vollkommenen Sängers, zu lauschen, ist ein Genuß, wie ihn der Tonfilm auch bei der heutigen technischen Vollendung nur selten vermittelt, weil es nur wenige Sänger von solch prachtvollen Qualitäten und hohem Können gibt.

Tonhalle: „Tanzmusik"

Eine auf sommerlich-leichte Unterhaltungswünsche abgestimmte musikalische Komödie mit einem bombastisch-amerikanischen Beginn und einem herzigwienerischen Happy end. Zwischen diesen beiden Stationen vollzieht sich in dem Helden des liebenswürdig aufgemachten, kleinen Geschehens eine zwiefache Wandlung. Aus einem weltgefeierten Jazzdirigenten wird ein meisterlicher Interpret der Klassiker, und aus einer überstürzten Ehe findet jemand den Weg ins wahre Glück. Greift die eine Besinnung den gut gelaunten Zuschauer beim Geschmack, so tut's die andere beim Herzen. Das reicht für den Erfolg des Films, der nicht auf große Ansprüche ausgeht. Mit Liane Haid und Gusti Huber als den ungleichen Partnerinnen, Hermann Thimig als einem besinnlichen Mittelpunkt, dem entzückend komisch durch die Szenen schreitenden Konzertmanager Leo Slezak und dem feierlichen Georg Alexander sind die Hauptrollen der Handlung vortrefflich besetzt.

Das Beiprogramm enthält ein Lustspiel, einen ausgezeichneten Kulturfilm und in der neuesten Wochenschau die ersten, fesselnden Bilder vom Fußballrasenkampf „Fortuna" Düsseldorf gegen 1. FC. Nürnberg um die Deutsche Meisterschaft 1936.

Gloria: „Lockenköpfchen"

Wieder wird dieses einzigartige Kind, das in wenigen Jahren sich die Herzen aller Kinobesucher der Welt erobert hat, einen neuen großen Erfolg buchen können. „Lockenköpfchen", ein Märchenspiel für jung und alt, der Wunschtraum des armen kleinen Mädels, mit dem es das Leben zu guter Letzt doch wohl meint, ist die Fabel dieses neuen Films. In diesem Film singt, tanzt, lacht und weint Shirley, so daß kein Kinofreund, kein Freund der schönen Unterhaltung, diesen Film versäumen sollte. — Der Film: „Städte am Meer" zeigt ein paar herrliche Landschaftsaufnahmen von der Ostsee und in dem Lustspiel „Tanzrivalen" lachen wir über zwei ganz tolle Matrosen auf „Urlaub". Außerdem zeigt das Theater noch einen interessanten Film über die Staatsmänner der Welt in Wort und Bild, sowie die neue Tonwochenschau.

Welt-Licht: „So endete eine Liebe"

Paula Wessely, Willy Forst und Gustaf Gründgens zu sehen, bedeutet von vornherein einen künstlerischen Genuß. Paula Wessely ist Künstlerin und Frau. In einer ganz seltenen Weise deckt sich in ihr die künstlerische Gestaltung einer Rolle mit der wirklichen, lebendigen Persönlichkeit. Es zeugt von starkem Können und unfehlbarer Sicherheit, wie sich Willy Forst neben soviel Licht zu behaupten weiß. Restlos begeistert Gustaf Gründgens, der eine prächtige Charakterstudie gibt. — Das reichhaltige Beiprogramm bringt einen Treffer nach dem andern.

Lichtspielhaus: „Die scharlachrote Blume"

Die Schreckenszeit der Französischen Revolution gibt den Rahmen für ein historisches Geschehen von bestrickendem Reiz. Die geheimnisvolle, ewig lächelnde und spöttische Maske eines einfältigen Stutzers, des „roten Pimpernell", wird zum Spiegelbild des Lebens an sich. Die Liebesgeschichte, wie überhaupt alles Gefühlsmäßige, ist nur in Halbtönen angedeutet. Ein kraftvoller Zug geht durch alle Szenen. Hin und wieder bricht die Satire durch, die immer feind und liebevoll bleibt. Den Haupterfolg trägt Leslie Howard, ein künstlerisch starker Charakter. Die Schönheit von Merle Obereon, der jungen Frau des „Pimpernell", wirkt fast unwirklich. — Das Beiprogramm mit dem Kulturfilm und der Wochenschau genügt verwöhntesten Ansprüchen.

Apollo: „Bosambo"

Ein englischer Afrika-Film, der unsere Anerkennung verdient. Neben Sanders, dem echten Kulturpionier, steht der gekrönte Negerstämmling Bosambo. Europäischer Geist zügelt, lenkt und leitet den afrikanischen Urtrieb durch die Ueberlegenheit des verstehenden, hochgemuten Herzens. Das ergibt Szenen und Bilder von stärkster Wirkung, die noch durch Kriegs- und Tanzgesänge in ihrer ureigenen Fassung unterstrichen werden. — In der Jugendvorstellung am Sonntag wird der Film „SOS. Eisberg" gezeigt.

Odeon und Skala: „Das letzte Fort"

In diesem Film steht ein Leutnant des Geheimdienstes im Mittelpunkt der Handlung, der einen Gewissenskampf zwischen Liebe, Pflicht und Freundschaft ausfechten muß. Die Hauptrollen spielen Cary Grant, Claude Rains und Kathleen Burke. — In dem sehr interessanten Beiprogramm läuft neben einem tollen Grotesklustspiel ein spannender Reiterfilm: „Meister im Sattel", ein sehenswerter Lehrfilm aus der Geschichte des Fernsprechers, und der lustige Kurzfilm: „Bettys Besuch bei Opa."

Bochumer Verbände und Vereine

Schlesierverein Bochum. Die Juniversammlung brachte nach Erledigung der vorliegenden Tagesordnung den hochinteressanten Vortrag des Mitgliedes E. Herda über seine „Kraft-durch-Freude"-Fahrt nach Madeira. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen über die Seereise. Mitgliedern, die nicht anwesend waren, wird später Gelegenheit geboten, seine Schilderungen über den Aufenthalt auf Madeira zu hören.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Duisburg

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Fidelio; Sonntag 20 Uhr: Paganini; Montag 20 Uhr: Othello; Dienstag 20 Uhr: Paganini; Mittwoch 20 Uhr: Othello; Donnerstag 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda; Freitag 20 Uhr: Tanzabend; Samstag 20 Uhr: Der Barbier von Sevilla.

Düsseldorf

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Zar und Zimmermann; Sonntag 19.30 Uhr: Fürst Igor; Montag 20 Uhr: Martha; Dienstag 20 Uhr: Schirin und Gertraude; Donnerstag 19 Uhr: Die Frau ohne Schatten; Samstag 20 Uhr: Martha.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Meine Tochter — Deine Tochter; Sonntag 19.30 Uhr: Maria Stuart; Montag 20 Uhr: Meine Tochter — Deine Tochter; Dienstag 19.30 Uhr: Maria Stuart.

Köln

Opernhaus: Samstag 17.30 Uhr: Götterdämmerung; Sonntag 19.30 Uhr: Aida; Montag 20 Uhr: Der Freischütz; Mittwoch 19.30 Uhr: Der Zigeunerbaron; Donnerstag 20 Uhr: Die Gärtnerin aus Liebe; Freitag 20 Uhr: Die heilige Fackel, Kaiserwalzer, Bayerische Tanzbilder; Samstag 19.30 Uhr: Carmen; Sonntag 19 Uhr: Undine. Schluß der Spielzeit.

Erstaufführung im Bochumer Stadttheater

„Die Familie Schroffenstein"

Von Heinrich von Kleist



Erstes Bild (Entwurf: Dr. Harry Mänz)

Von links nach rechts: Gerhard Meinecke (Graf Rupert), Horst Caspar (Ottokar, Ruperts Sohn), Adele Schönfeld (Eustache, Ruperts Gemahlin) und Walter Kaltheuner (Jeronimus von Schroffenstein) B.A.-Muthherr

Für die Kleist-Woche der kommenden Spielzeit wurde Heinrich von Kleists Schicksalstragödie „Die Familie Schroffenstein" von Dr. Saladin Schmitt einstudiert und gelangte nach einem dramaturgisch ebenso geschickten wie einleuchtenden Kürzungs- und Straffungsverfahren vor gut besuchtem Hause zur Erstaufführung. Kleists dramatischer Erstling ist es wert, der Bühne wiedergewonnen zu werden, ist doch schon in ihm die szenische Kraft und dichterische Leidenschaft des Meisters zu spüren. Auf die schöne, darstellerisch sehr geschlossene Aufführung werden wir in der Montagsausgabe ausführlich zurückkommen. Der Beifall war herzlich.

s.

Ein Bochumer ältester Kriegsfreiwilliger

des J.-R. 172



Privataufnahme

Emil Huber (links), Deutschlands jüngster Kriegsfreiwilliger und der Bochumer Marian von Wysocki, der älteste Kriegsfreiwillige des J.-R. 172.

Dieses Bild legt Zeugnis ab von dem Geist, mit dem im Jahre 1914 jung und alt zu den Fahnen eilten, um für die Heimat einzustehen. Es zeigt den jüngsten Kriegsfreiwilligen Deutschlands, den am 7. Oktober 1900 geborenen Emil Huber aus Offenbach, der wohl der jüngste Kriegsfreiwillige Deutschlands war, und den bei Ausbruch des Krieges bereits 48 Jahre zählenden Bochumer Marian von Wysocki, der der älteste Kriegsfreiwillige des Infanterieregiments 172 ist.

Die „Walküre"

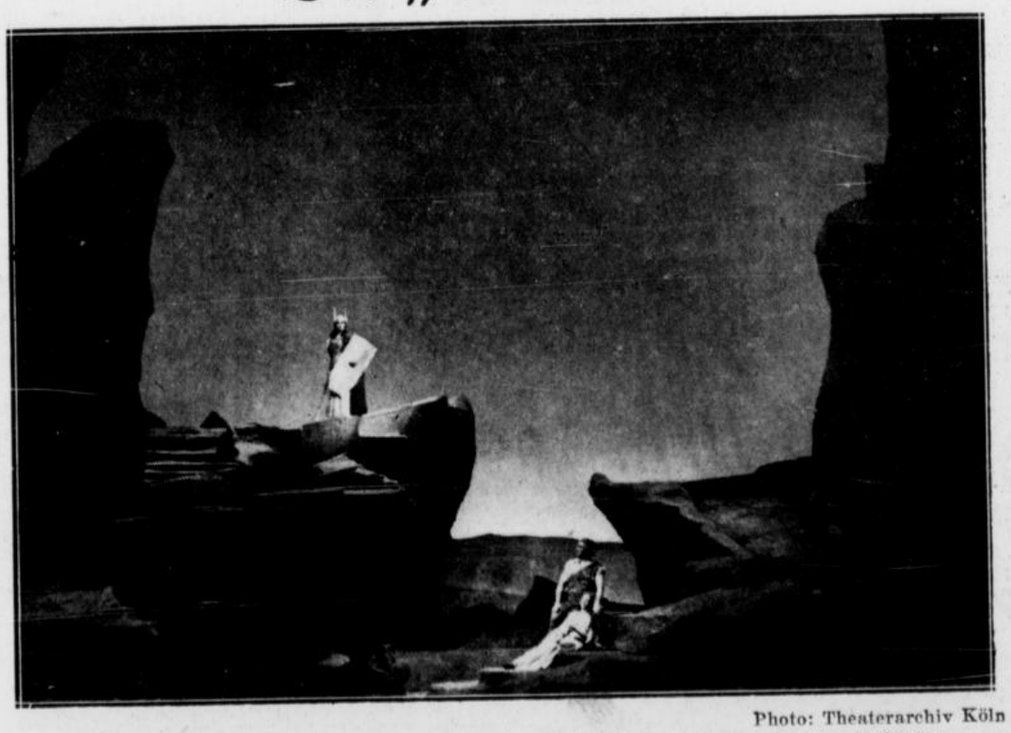


Photo: Theaterarchiv Köln

Brünhild verkündet Siegmund den Tod im Kampf mit Hunding. — Szene aus dem 2. Akt der „Walküre", die am Dienstag durch die Kölner Oper zur ersten Aufführung gelangt.



„Deutschland will den Frieden!"

Botschafter von Ribbentrop über die Geschichte der deutschen Außenpolitik

dnb **München**, 26. Juni.

Auf Einladung der nationalsozialistischen Journalisten gab Pg. Botschafter von Ribbentrop auf der Reichstagung der nationalsozialistischen Presse in München einen Ueberblick über die Geschichte der deutschen Außenpolitik unter besonderer Berücksichtigung ihrer Entwicklung seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus.

Von der geographisch ungünstigen Lage Deutschlands in der Mitte Europas ausgehend und von der Tatsache, daß Deutschland in entscheidenden Epochen seiner Geschichte über keine überragenden politischen Führerpersönlichkeiten verfügte, gab von Ribbentrop zuerst einen umfassenden Abriß der deutschen Geschichte. Er wies auf die Schwäche des mittelalterlichen Reiches hin, umriß den Gegensatz zwischen Oesterreich und Preußen und hob die Bedeutung des Erwachens des deutschen Gedankens in Preußen während des Kampfes gegen Napoleon hervor. In längeren Ausführungen würdigte von Ribbentrop die staatsmännische Leistung Bismarcks und schilderte die Zerfahrenheit der deutschen Außenpolitik bis zum Kriegsausbruch, das Ausschlagen mehrerer englischer Angebote zur Zusammenarbeit, die Folgen der Tirpitzschen Flottenpolitik, das traurige Bild der politischen Führungslosigkeit im Weltkriege und die furchtbaren Folgen der nach der Auffassung des Botschafters keineswegs notwendig gewesenen Unterzeichnung des Waffenstillstandes und des Diktats von Versailles. Von Ribbentrop kennzeichnete dann den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus und wandte sich gegen die Versuche des Auslandes, sich in unsere Glaubensangelegenheiten einzumischen, da nur der Nationalsozialismus die Kirchen vor der Zerstörung durch den Bolschewismus gerettet habe.

Dann leitete der Botschafter über zu einer umfassenden Würdigung der

Außenpolitik Adolf Hitlers

Er schilderte die Einigung des Volkes durch den Nationalsozialismus, unterstrich die Notwendigkeit einer unabhängigen deutschen Handels- und Wirtschaftspolitik und wandte sich dann der Wiederherstellung der Wehrhoheit des deutschen Volkes zu. „Am 30. Januar 1933 war Deutschland innerhalb eines hochgerüsteten Europas wehrlos. Da unser neues Deutschland diese Lage nicht länger ertragen konnte, stellte der Führer nach seinem Regierungsantritt an die Welt die Forderung der militärischen Gleichberechtigung. Die Notwendigkeit einer baldigen Verwirklichung dieser Forderung Deutschlands ergab sich erstens aus seiner geographisch gefährdeten Lage im Herzen Europas und zweitens vor allem aus seinem Gegensatz zu dem von einer aggressiven und expansiven Weltanschauung beherrschten Sowjetrußland. Hier eine grundsätzliche Bemerkung:

Bei der Beurteilung außenpolitischer Größen muß der Realpolitiker sich klarmachen, daß mit dem Erscheinen des Bolschewismus ein völlig neuer Faktor in das außenpolitische Kräftespiel eingetreten ist, der eine schleichende Gefahr für alle Völker darstellt, und der geeignet ist, politische Kombinationen und Kalkulationen der alten Schule der Vorkriegszeit hinfällig zu machen.

Der Außenpolitiker, der dies nicht in Rechnung stellt, wird zwangsläufig Enttäuschungen erleben. Deutschland, das durch den Kommunismus an den Rand des Abgrundes gebracht wurde, ist sich der unermeßlichen Gefahren bewußt, die ein Dulden der bolschewistischen Propaganda im eigenen Lande sowie die immer weiterschreitende militärische Erstarkung des Sowjetstaates als Träger des expansiven Bolschewismus in sich birgt.

Deutschland wünscht den Frieden und lehnt aus seiner innersten weltanschaulichen Ueberzeugung Eroberungen und die Beherrschung fremder Nationen ab.

Diesen deutschen Friedenswillen hat der Führer in den letzten drei Jahren unter klaren Beweis gestellt. Als der damalige englische Ministerpräsident Macdonald am 16. März einen Vorschlag machte, laut welchem Deutschland eine kurzdienende Armee von 200 000 Mann erhalten sollte, hat der Führer am 17. Mai diesen Vorschlag sofort angenommen. Der Führer hat aber noch mehr getan. Er hat der Welt das große Angebot unterbreitet: „Deutschland ist bereit, bis zum letzten Maschinengewehr abzurüsten, wenn auch die anderen Mächte dasselbe tun." Eine idealere Art, die militärische Gleichberechtigung herzustellen, kann man sich wohl nicht vorstellen, und der Führer ist hiermit auf den Grundgedanken zurückgegangen, der seinerzeit dem Präsidenten Wilson 1919 vorgeschwebt hat.

Aber dieses großzügige Angebot wurde kaum zur Kenntnis genommen, und der Vorschlag der 200 000 Mann-Armee, der sogenannte Macdonald-Plan, scheiterte an Genf. Danach blieb Deutschland nichts anderes übrig, als dem Völkerbund den Rücken zu kehren. Damit war dieser erste Vorschlag des Führers zur Abrüstung und Rüstungsgleichheit der Welt erledigt.

Des Führers Entspannungsschritte

Der Führer hat aber trotzdem sofort erneute Schritte zu einer Entspannung in Europa unternommen. Das erste Ziel seiner Bemühungen war die grundlegende Neugestaltung des Verhältnisses Deutschland zu Polen durch den deutsch-polnischen Nichtangriffsvertrag vom 24. Januar 1934. Er ist ein Schulbeispiel dafür, daß, wenn zwei Länder von weitsichtigen Männern geführt werden, die die Verständigung wollen, eine solche auch erreicht werden kann. Am 7. Februar 1934 wurde der zweite große Vorschlag des Führers für eine Rüstungsbegrenzung und einen Rüstungsausgleich Deutschlands gemacht. Ohne sich durch Enttäuschungen entmutigen zu lassen, hat der Führer immer wieder Frankreich die Hand zur Versöhnung hingestreckt. Allen Hoffnungen machte die Note Frankreichs an England vom 17. April ein Ende. In dieser wurde jegliche unmittelbare Verhandlung mit Deutschland über eine Beseitigung der Rüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages abgelehnt und die Vermittlung Englands zurückgewiesen. Damit war dieser Vorschlag des Führers ebenfalls gescheitert. Bereits im Sommer 1934 wurden von uns erneut Fühler nach verschiedenen Seiten ausgestreckt, um die Möglichkeit der Wiederaufnahme von Verhandlungen mit dem Ziele einer Rüstungskonvention zu prüfen. Sofort nach dem großen Bekenntnis des Saarvolkes zur Heimat hat der Führer erneut einen Verständigungsappell an Frankreich gerichtet. Auch zu Verhandlungen über den Luftpakt kam es nicht. Daß die deutsche Wehrgleichheit infolgedessen nicht durch eine allgemeine Abrüstung hergestellt werden konnte, ist nicht die Schuld Deutschlands gewesen!"

Der Botschafter bezeichnete das französisch-sowjetrussische Bündnis als ein bedauernswertes Ereignis, das einen dauernden störenden Einfluß in Europa habe, und begründete dann die Unvereinbarkeit dieses Bündnisses mit dem Locarnovertrag. Die Proklamation des Führers vom 21. Mai 1935 mit den bekannten 13 Punkten habe ein spontanes Echo fast in der gesamten Welt gefunden. Man habe neue Hoffnungen gehabt, insbesondere, als im Juni 1935 dann der Flottenvertrag zwischen England und Deutschland abgeschlossen worden sei. Das Bekanntwerden des Militärbündnisses zwischen Sowjetrußland und der Tschechoslowakei mußte bei Deutschland Bedenken über die Absichten Rußlands auslösen. Uebergehend auf die Ratifikation des französisch-sowjetrussischen Bündnisses vom 27. Februar 1936, führte der Botschafter aus: „Auf diesen Schritt Frankreichs erfolgte der deutsche Schritt vom 7. März 1936, der das primitivste Recht eines jeden Volkes auf seine Selbstverteidigung darstellt. Damit hat der Führer die volle Souveränität und uneingeschränkte Gleichberechtigung Deutschlands innerhalb des Reichsgebietes wiederhergestellt. Daß Deutschland nur gezwungenermaßen infolge der Nichteinhaltung der Verpflichtungen durch die anderen sich sein Recht selbst nehmen mußte, dies geht klar aus den oben dargelegten Ereignissen hervor."

Scharfe Kritik

am Völkerbundskommissar in Danzig — Grundlegende Ausführungen von Staatsrat Albert Forster

dnb **Danzig**, 26. Juni.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Kommandant des gegenwärtig in Danzig zu Besuch befindlichen deutschen Kreuzers „Leipzig" den sonst üblichen Besuch beim Danziger Völkerbundskommissar nicht abgestattet hat, veröffentlicht der Gauleiter von Danzig, Staatsrat Forster, heute in der Danziger Presse einen grundlegenden Aufsatz über den Völkerbundskommissar in Danzig, in dem er u. a. sagt:

„Mit der Uebernahme der Macht durch den Führer in Deutschland und der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig hat die deutsche Ostpolitik eine Aenderung erfahren. Es wurde erreicht, daß sich das Verhältnis zum Osten Europas zwischen Danzig und Polen und in der Folge auch zwischen Deutschland und Polen immer erträglicher gestaltete und der Völkerbund seit drei Jahren keine Streitigkeit zwischen Danzig und Polen mehr zu besprechen hat.

Da nun der Völkerbund bzw. sein hoher Kommissar in Danzig in der Beseitigung von Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen nichts mehr zu tun hat und seine Existenz im großen ganzen überflüssig geworden ist, glaubt der hohe Kommissar seine Existenzberechtigung in Danzig auf einem anderen Gebiete nachweisen zu müssen. Er tut das, indem er sich fortwährend in die innerpolitischen Geschehnisse des Freistaates einmischt.

Erst seit wir Nationalsozialisten regieren und auch in Danzig die Einheit der Bevölkerung hergestellt und die Parteien geschwächt haben — soweit das bei den besonders gelagerten Verhältnissen in Danzig gilt —, bemüht sich der jetzige Vertreter des Völkerbundes, Lester, die Opposition in Danzig, die sich aus den letzten Resten der übrig gebliebenen Parteien, angefangen bei den Deutschnationalen über das Zentrum bis zu den Kommunisten, zusammensetzt, bei jeder Gelegenheit in seinen Schutz zu nehmen und der Regierung in Danzig das Leben sauer zu machen.

Es gäbe in Danzig längst keine Parteien mehr, wenn der Völkerbund nicht wäre. Diese Parteien hetzen seit drei Jahren planmäßig und bewußt gegen den Nationalsozialismus, gegen Deutschland und gegen den Führer. Anstatt daß der hohe Kommissar des Völkerbundes der Danziger Regierung die Möglichkeit gibt, mit diesen berufsmäßigen kommunistischen und sonstigen Hetzern aufzuräumen, fällt er der Regierung in die Arme und duldet diese Hetze. Wieweit diese Hetze geht, das haben die Ereignisse der letzten vierzehn Tage in Danzig bewiesen. Ein halbes Dutzend schwerverletzte und drei tote Nationalsozialisten sind das traurige Ergebnis der Hetze.

Der hohe Kommissar nimmt jede Gelegenheit wahr, der nationalsozialistischen Regierung Stöcke zwischen die Beine zu werfen und der Danziger Opposition zu helfen. Er trägt damit wahrlich nicht zur Befriedung und zur Beruhigung in Danzig bei. So wie die Hitler-Bewegung ohne hohen Kommissar in Danzig ein ruhiges, verständnisvolles Verhältnis zu Polen und damit die Ruhe nach außen geschaffen hat, so wird die Hitler-Bewegung auch im inneren Leben Danzigs ohne hohen Kommissar sie aufrechtzuerhalten wissen. Dieser Mann müßte dem Führer und seiner Bewegung dankbar sein, daß heute ein gutes Verhältnis zwischen Danzig und Polen besteht und der Parteikrieg auch in Danzig gegenüber der Zeit vor der Machtübernahme durch uns vorbei ist. Der Vertreter des Völkerbundes in Danzig kann sich kümmern, um was er will. Er soll jedenfalls uns Nationalsozialisten in Ruhe wirken lassen. Wir werden ihm beweisen, daß wir imstande sind, sowohl nach außen als auch nach innen Ruhe und Frieden zu bewahren.

Der Völkerbundsrat tagte

„Er kann in der abessinischen Frage keine wesentlichen Schritte unternehmen" — Die Frage der Völkerbundsreform

Genf, 26. Juni.

Heute begann hier die Tagung des Völkerbundsrats, auf der über die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien beschlossen werden soll.

Mit dem gleichen Pariser Schnellzug traf am Freitag morgen der Negus Haile Selassie, begleitet von Ras Kassa und einem Teil seines Gefolges, zugleich mit dem englischen Außenminister Eden und dem französischen Außenminister Delbos in Genf ein. Während die Minister Eden und Delbos kaum beachtet wurden, umbrausten begeisterte Zurufe der etwa 7000köpfigen Menge, die sich auf dem Bahnsteig versammelt hatte, minutenlang den Negus, der im Carlton-Park-Hotel Wohnung nahm, wo auch die britische Abordnung wohnt.

Die Tagung des Völkerbundsrats begann mit einer nichtöffentlichen Sitzung. Der englische Außenminister Eden verlas als Ratspräsident ein Schreiben des neuen italienischen Außenministers Graf Ciano, der mitteilte, daß Italien aus den bekannten Gründen nicht an der Behandlung der abessinischen Frage teilnehme und demgemäß auch der Erörterung der Locarnofrage fernbleiben müsse. Italien hoffe aber auf eine baldige Klärung, die ihm die Beteiligung an den Genfer Arbeiten ermögliche. Im übrigen war sich der Rat darüber einig, daß er in der abessinischen Frage keine wesentlichen Schritte unternehmen könne, nachdem die Versammlung damit befaßt worden sei. Der größte Teil der Sitzung war von einer Aussprache über Voraussetzungen und Methoden der Völkerbundsreform ausgefüllt.

An der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates nahm für Abessinien Ras Nasibu teil. Er hatte jedoch keine Gelegenheit, das Wort zu ergreifen, da Eden die Aussprache durch den Hinweis auf die Versammlung abschnitt.

Der polnische Außenminister Beck kündigte an, daß er im Auftrage seiner Regierung dem Rat eine schriftliche Mitteilung über gewisse Punkte der aufgeworfenen Frage zu machen habe.

Der englische Außenminister Eden schlug hinsichtlich der Locarnofrage vor, eine Befragung der Ratsmitglieder über den Zeitpunkt zu veranstalten, an dem sich der Rat mit der Frage des Locarnovertrages beschäftigen könnte. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt.

Der chilenische Vertreter Rivas Vicuna begründete hierauf ausführlich das Verlangen seiner Regierung, die Frage der Völkerbundsreform auf die Tagesordnung der bevorstehenden oder jedenfalls der ordentlichen Septembersammlung zu setzen. Chile halte an dem Grundsatz der Universalität fest und wünsche daher, daß diejenigen Staaten, die dem Völkerbund nicht angehörten, in angemessener Form gebeten werden, sich über ihren eventuellen Eintritt in den Völkerbund zu äußern.

Litwinoff (Sowjetrußland) bemängelte, daß der Vertreter Chiles keinen formulierten Vorschlag eingereicht habe, und warf die Frage auf, ob der chilenische Vorschlag nicht praktisch auf eine Zerstörung des Völkerbundes hinauslaufen würde. Würden genaue Vorschläge gemacht, so könnte ein Ausschuß mit einer Prüfung betraut werden. Man könne aber nicht eine Entschließung fassen, in der verkündet werde, daß der Völkerbund reformiert werden müsse. Er (Litwinoff) glaube, daß der Pakt nicht versagt habe, sondern daß man die Waffen, die der Pakt biete, nicht angewandt habe.

Auch der rumänische Außenminister Titulescu hielt die Unbestimmtheit des chilenischen Antrags für bedenklich.

Der französische Außenminister Delbos warnte vor zu hochstrebenden Plänen. Mit Nutzen könnte man gewisse bescheidene greifbare Vorschläge ins Auge fassen, die die Grundsätze der kollektiven Sicherheit verstärken würden. Er bitte den Rat, keine sofortige Entscheidung zu treffen, damit man auf der nächsten Versammlung etwaige Anregungen entgegennehmen könne.

Diesem Vorschlag schlossen sich Eden, der polnische und der türkische Außenminister an.

Der chilenische Vertreter erklärte in einem Schlußwort zu dieser Aussprache, daß es für seine Regierung entscheidend sei, zu verhindern, daß die ganze Welt in eine Katastrophe hineingezogen würde.

Presse-Empfang beim Negus

Der Negus hat heute abend in seinem Hotel die Vertreter der Presse empfangen und ihnen eine Erklärung übergeben. Wie schon bisher, hält er darin seine Ansprüche unvermindert aufrecht und verlangt in scharfen Worten, daß der Völkerbund seinen Verpflichtungen gerecht wird.

Die Deutschlandreise Dr. Leys

dnb **Mannheim**, 26. Juni.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat auf der vor elf Tagen begonnenen Reise in die deutschen Betriebe bis heute sechs Gaue besucht. In 37 Werksbesichtigungen, die in größere und mittlere Betriebe führten, nahm Dr. Ley enge Fühlung mit Arbeitern und Betriebsführern. Neun Großkundgebungen wurden in den großen Städten, die auf der Reise berührt wurden, durchgeführt. Dr. Ley sprach in diesen Massenversammlungen zu rund 550 000 schaffenden Menschen. Auch bei allen Betriebsbesichtigungen hielt er Ansprachen an die Belegschaften. Am Donnerstag abend sprach er in einer großen Kundgebung auf dem Mannheimer Meßplatz vor 100 000 schaffenden deutschen Menschen.

„Zentralstelle für weltanschauliche Gestaltung"

im Amt des Reichsleiters Rosenberg eingerichtet

dnb **Berlin**, 26. Juni.

Der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung und Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, gibt, wie die NSK. mitteilt, folgendes bekannt:

Zum Zwecke der Vertiefung und Sicherung der einheitlichen Formung der nationalsozialistischen Weltanschauung richte ich in meinem Amt eine Zentralstelle für weltanschauliche Gestaltung ein. Diese Stelle untersteht zunächst meiner persönlichen Leitung.

Die „Zentralstelle für weltanschauliche Gestaltung" hat die Aufgabe, in engster gemeinsamer Arbeit mit den anderen Dienststellen und Gliederungen der NSDAP., die der nationalsozialistischen Weltanschauung entsprechende gedankliche Ordnung herauszuarbeiten und damit die Voraussetzungen auch für eine einheitliche nationalsozialistische Lebensgestaltung zu fördern.

40-Stundenwoche kostet 11,5 Milliarden Frank

Paris, 26. Juni.

Der „Figaro" hat in industriellen und kaufmännischen Arbeitgeberkreisen eine Umfrage gehalten, wie hoch die Mehrbelastung durch die neuen Gesetze in der französischen Industrie sein würde. Danach bedeutet bei einer durchschnittlichen Beschäftigung von rund 7 776 000 Arbeitnehmern in Industrie und Handel mit rund 10 000 Frank Jahreseinkommen die Einführung der 40-Stunden-Woche eine Mehrbelastung von 11,5 Milliarden Frank.

Kurz-Nachrichten

Zum stellvertretenden Generalgouverneur in Italienisch-Ostafrika wurde der frühere Generaldirektor für Berghau und Verhüttungsindustrie im italienischen Wirtschaftsministerium, Arnoldo Petretti ernannt.

Politischer Mord in Mexiko. Der in Mexiko sehr bekannte national-revolutionäre Politiker und Abgeordnete Manlio Altamirano, der für den Gouverneurposten des Staates Veracruz kandidierte, ist in der Nacht zum Freitag in einem Kaffeehaus ermordet worden. Die Täter, in denen man politische Gegner des Getöteten vermutet, sind entkommen.

Argentinisches Postflugzeug vermißt. Das argentinische Postflugzeug der Strecke Bahia Blanca-Rivadavia ist seit drei Tagen überfällig. Man vermutet, daß es bei einem Schneesturm in den Ozean gestürzt ist. Marinefahrzeuge und Flugzeuge wurden auf die Suche geschickt.

Dismützion Küchenmöbeln - das ist immer ein wichtiger Probe für ein Hochzeitsl! Nehmen Sie Persil für Aufgaben - Sie werden mehr als zufrieden sein!

In richtiger Menge gebraucht, wäscht Persil doppelt so gut.

A 41e/36

Um den Aufstieg zur Gauliga

Borussia Dortmund oder Preußen Bochum?

Preußens letzte Chance in einer Niederlage von Borussia Dortmund zu suchen
VfB. Bielefeld an der Wasserstraße

Wenn am Sonntag abend in den Aufstiegsspielen zur westfälischen Gauliga das Schluß-Signal „Das Ganze halt!" ertönt, dürfte der von Beginn der Aufstiegsspiele an mit stolzen Schwingen seine Kreise ziehende und an den letzten Sonntagen gestürzte Preußenadler aller Wahrscheinlichkeit müde und geschlagen in seinen Horst einfallen, wenn nicht noch Wunder geschehen. Keine Mannschaft im großen weiten deutschen Fußballager ist vor Ueberraschungen und Rückschlägen sicher und das Endspiel um die „Deutsche" am vergangenen Sonntag ist der beste Beweis dafür, daß im Fußball eben alles drin ist. Aber auf dieses Wunder in Gestalt einer Niederlage der Dortmunder Borussia in den beiden letzten Spielen zu rechnen, ist zwar jedem gestattet, verlassen kann man sich jedoch darauf beileibe nicht. Gewiß, man kann sagen, was die Siegener gegen Preußen Bochum am letzten Sonntag fertiggebracht haben, müßte auch gegen Borussia Dortmund gelingen. Aber die Rollen sind diesmal vertauscht. Die Siegener haben die weite Reise zu machen, die Siegener stoßen auf einen Gegner, der noch ungeschlagen ist und der sich in seiner eigenen Höhle mit aller Macht verteidigen wird. Ob es den Siegenern gelingt, in Dortmund mit der gleichen Leistung wie gegen die in Siegen weit unter Form spielenden Bochumer aufzuwarten, ist mehr als fraglich. Gewinnt Borussia Dortmund das Spiel gegen Siegen, so ist der Aufstieg der Dortmunder so gut wie sicher, denn das letzte Spiel gegen Recklinghausen müßte klar von den Dortmundern gewonnen werden können. Mit Rotthausen, das am Sonntag gegen Recklinghausen aller Wahrscheinlichkeit nach siegreich die Aufstiegsspiele beendet, würde also Borussia Dortmund, eine in Bochum recht beliebte Mannschaft, trotz mannigfacher Schwierigkeiten sich als Gauliganeuling vorstellen. Kommt es aber doch noch anders, so würden die Dortmunder das Schicksal der Bochumer übernehmen müssen und kurz vor dem Ziel um die durch die Niederlage der Bochumer neubelebten Hoffnungen kommen. Das setzt natürlich voraus, daß die Begegnung an der Wasserstraße:

Preußen 07 Bochum — VfB. Bielefeld

von den Bochumern gewonnen wird. Während der ganzen Meisterschaft und auch in den Aufstiegsspielen sind die Bochumer von Verletzungen verschont geblieben, bis Wittig, Preußens zuverlässiger Läufer im Spiel gegen Borussia Dortmund und nun auch Schmidt in Siegen sich Verletzungen zuzogen, so daß es noch nicht feststeht, ob die beiden Spieler am Sonntag mitwirken können. Da aber auch Bielefeld nicht mit kompletter Elf antreten kann, dürfte sich das Handicap ausgleichen. Die Preußen werden nach den Mißerfolgen der letzten Sonntage, die fünf Punkte gekostet haben, in ihrem letzten Spiel an der Wasserstraße sich hoffentlich einen guten Abgang schaffen. Noch sind die Hoffnungen nicht restlos dahin, noch kann das Wunder geschehen, daß Dortmund doch noch strauchelt, das mögen sich die Preußen ins Gedächtnis einhämmern, denn nur ein Sieg über Bielefeld würde gleichlaufend mit einer Dortmunder Niederlage im letzten Augenblick noch den Aufstieg sichern. Verloren ist nur der, der sich selber verloren gibt.

Borussia Dortmund — Sportfreunde Siegen

Zwei Mannschaften mit gleichen Waffen, mit fliegender Kombination, die bei den Siegenern infolge der famosen Außenstürmer etwas systemvoller ist, als bei den Dortmundern. Beide Mannschaften auf Aschenplätzen zu Hause, so daß der Vorteil für die Dortmunder hier fortfällt. Borussia ohne den noch immer nicht wiederhergestellten Lenz, Borussia aber auch ohne den seither Mittelstürmer spielenden Beerheide, der ebenfalls im Krankenhaus liegt. Das ist ein doppeltes Handicap für die Dortmunder und vielleicht die Grundlage zu dem Wunder, auf das die Bochumer warten.

Rotthausen — Recklinghausen 13

Klare Sache für Rotthausen, das im letzten Spiel wohl einen sicheren Sieg über die nur zeitweilig eine gute Form erreichenden Recklinghäuser erringen wird. Eine Niederlage der Rotthausener würde den Bochumern nur dann einen Vorteil bringen, wenn sie einen haushohen „Zu-Null-Sieg" über Bielefeld landen würden.

Fußballabschluß der Saison 1935/36

Die Gesellschaftsspiele

Am letzten Sonntag der damit verflossenen Fußballsaison steht schon eine ganze Reihe von Vereinen mit Gewehr bei Fuß. König Fußball hat abgewirtschaftet und muß für einige Wochen in Zwangspause gehen, was den Aktiven nur zu gönnen ist.

Am Sonntag ist kleines Gesellschaftsspielprogramm. Wenn es dabei hier und da doch noch zugkräftige Begegnungen gibt, so liegt ihre Hauptanziehungskraft in erster Linie in den Revanchegelüsten, die Rückspiele meistens mit sich bringen; und um solche handelt es sich am Sonntag in der Hauptsache.

Die Spiele

Samstag:

Bochum-West — Fortuna Weitmar
Alemannia/TuBV. Mengede — SV. Höntrop
LFC. Laer — Preußen 11 Bochum-Vöde
Concordia Bochum — TuS. 26 Altenbochum

Sonntag:

MBV. Linden — Edelstahl Krefeld
Wattenscheid 19 — Fortuna Gelsenkirchen
Borussia Bochum — Bochum-West
TuS. Engelsburg — Wattenscheid 09/30
Langendreer 07 — Steele
TuS. 26 Altenbochum — Urania Lütgendortmund
SV. Dortmund-Schüren — STV. Werne

Phönix Bochum — Polizei Bochum
im Pokalendspiel beim DSC. 31 Bochum

Am Sonntag steigt auf dem Platz am Lohberg das Endspiel des Jubiläum-Pokalturniers des DSC. 31 Bochum. Phönix Bochum und Polizei Bochum haben sich nach beiderseits glänzenden Leistungen in den vorangegangenen K.-o.-Kämpfen bis zu diesem entscheidenden Gang durchgerungen, wobei die Leistungen der Bochumer Polizisten als besonders gut hervorgehoben werden müssen, hatten sie doch die schwersten Kämpfe in den Vorrunden und vor allen Dingen in der Zwischenrunde zu bestehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Marmelshagener im Endkampf von der sich tapfer schlagenden Polizeimannschaft in die Knie gezwungen werden.

Am Abend findet im Lokal Hahnefeld (Hermannshöhe) die Jubiläumsfeier in Verbindung mit dem Aufstieg in die höhere Klasse und die Siegerehrung des Pokalsiegers statt.

Um den BA.-Handball-Pokal

Am letzten Spielsonntag vor der Sperre bringen die Pokalspiele noch zum Abschluß einen Höhepunkt. Zwei spannende Lokalbegegnungen bringt die Terminliste zum Abschluß der Saison, die beide heiß umstritten sein werden. Folgende Spiele sind angesetzt:

Gruppe Bochum-Wattenscheid:

Westfalia Bochum — TV. Friesen Bochum
Germania 06 Bochum — TuS. Bochum
TG. Ehrenfeld — Wattenscheid 01
Wattenscheid 09/30 — BC. Hordel

Die Westfalen zeigten in den beiden letzten Spielen eine ausgezeichnete Form; gelang es ihnen doch am vergangenen Sonntag, die spielstarke Mannschaft des TuS im Endspurt zu schlagen. Die Begegnungen gegen den Nachbarverein Friesen haben immer spannende Kämpfe gebracht, und so wird es auch am Sonntag sein. Nach einem schwachen Start sind die Friesen zur Zeit in guter Verfassung und werden den Westfalen auf eigenem Platz einen Sieg nicht so leicht machen. Die Germanen sind ebenfalls nicht zu unterschätzen, und die TuS.-Leute haben allen Grund, den Gegner sehr ernst zu nehmen, um nicht alle Hoffnungen auf die Endspiele um den Pokal begraben zu müssen. Ehrenfeld wird sicher kampflos zu den Punkten kommen, da die Wattenscheider selten auswärts angetreten sind. Den Kampf in Wattenscheid sollte die stärkere Elf von Hordel gewinnen.

Das Endspiel der „Alten Herren"
Westfalia Bochum und Polizei-SV. Bochum

Für das Endspiel um den vom Polizei-SV. Herne gestifteten Pokal für Alte-Herren-Mannschaften, das am Samstag abend in Herne ausgetragen wird, haben sich die beiden Bochumer Mannschaften nach schweren Kämpfen durchgesetzt. In beiden Mannschaften spielen alte bekannte Handballspieler aus den Anfangsjahren des Handballs mit. Wir lassen den Ausgang offen.

Der Aufstieg zur Bezirksliga

Noch Hoffnung für Ehrenfeld

Am Sonntag fällt die Entscheidung — TG. Ehrenfeld auf eigenem Platz gegen den Tabellenletzten Viktoria Dortmund

Die Stunde der Entscheidung ist herangerückt, am Sonntag dürfte das Rätselraten um den Aufstieg zur Bezirksliga endgültig entschieden werden. Wer die drei Glücklichen aus diesem mörderischen Kampf sein werden, steht noch nicht fest, noch haben fünf von den sechs Bewerbern Aussichten, in letzter Minute die Entscheidung für sich zu gewinnen. Vier von den fünf Vereinen können sich den Aufstieg noch aus eigener Kraft erkämpfen, während die TG. Bochum-Ehrenfeld auf die Hilfe anderer angewiesen ist. Den eigenen Sieg über Viktoria Dortmund vorausgesetzt, hängt der Aufstieg der Ehrenfelder in erster Linie von dem Ausgang des Treffens SV. Hombruch — VfB. Börnig ab. Die Ehrenfelder dürfen den Börnigern nur einen Sieg wünschen, denn dadurch wird der dritte Platz für Ehrenfeld frei, sofern natürlich Herbede in Haspe auf der Strecke bleibt, was anzunehmen ist. Anders liegt der Fall, wenn wider Erwarten Herbede in Haspe gewinnen sollte, dann ist der Traum für Ehrenfeld ebenfalls aus. Nur die Niederlagen von Hombruch in Hombruch und Herbede in Haspe retteten die Ehrenfelder. Daß der letzte Sonntag zu einem erbitterten Kampfsonntag zwischen den einzelnen Bewerbern werden wird, steht fest. Hoffentlich geht alles reibungslos vonstatten.

TG. Bochum-Ehrenfeld — Viktoria Dortmund

Auf dem Platz an der Landwehr herrscht am Sonntag Hochbetrieb. Den ganzen Tag über tummelt sich die Jugend anläßlich des Jugendtages und in den frühen Abendstunden steigt dann Ehrenfelds letzter Aufstiegskampf. Der Gegner ist der Tabellenletzte Viktoria Dortmund, der außer dem aufsehenerregenden Sieg über VfB. Börnig nicht gerade mit sonderlich großen Taten in den Aufstiegsspielen aufgewartet hat. Das besagt schon alles. Ehrenfeld muß also, wenn man die Sache nicht gar zu leicht nimmt, wozu bei der derzeitigen Lage keinerlei Veranlassung besteht, glatter Sieger bleiben können. Hoffentlich hat man die in den letzten Wochen entstandenen Lücken in der Mannschaft zweckmäßig ausgefüllt und geht im letzten Kampf mit dem notwendigen Ernst an die Sache, dann sollten die Punkte auch in Bochum bleiben.

SV. Hombruch — VfB. Börnig

Der Tabellenführer hat sich in Auswärtsspielen die meisten Verlustpunkte eingefangen und steht in seinem letzten Spiel vor keiner leichten Aufgabe. Die Hombrucher haben mit wechselvollem Erfolg die Aufstiegsspiele bestritten und haben noch eine Aufstiegschance durch einen Sieg über die etwas aus dem Konzept geratenen Börniger. Börnig hat nichts zu verlieren und steht mit seinen 11 Punkten und dem besten Tordurchschnitt bereits als Aufstiegskandidat fest.

Union Haspe — SV. Herbede

Beide Mannschaften liegen noch im Rennen. Haspe mit dem Vorzug, mit elf Punkten ebenfalls gesichert zu sein. Herbede kämpft dagegen noch um den dritten Platz und würde sogar im Falle eines Unentschiedens der lachende Dritte sein, sofern Hombruch nicht über Börnig die Oberhand behält. Es besteht also noch eine Fülle von Möglichkeiten und allen möglichen Kombinationen ist Tür und Tor geöffnet.

Juan Zabala verletzt

Die neuerliche Begegnung zwischen Zabala und seinem dänischen Bezwinger Siefert, die für kommenden Sonntag in Kopenhagen angesetzt war, kann nicht stattfinden, da der Argentinier sich einer Kieferoperation unterziehen mußte und nicht starten kann.

Der Führer empfängt Staatssekretär a. D. Dr. Lewald

Berlin, 26. Juni.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute in Gegenwart des Staatssekretärs Pfundtner den Präsidenten des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, zum Bericht über das Programm der vom 1. bis 16. August dieses Jahres in Berlin stattfindenden Olympischen Spiele.

Bei dieser Gelegenheit überreichte Staatssekretär a. D. Dr. Lewald dem Führer ein Modell der Fackel, die am Altar in Olympia entzündet und mittels Stafettenlaufs der Sportler der sieben beteiligten Nationen zur Entzündung des olympischen Feuers im Olympiastadion nach Berlin getragen werden soll.

Staatssekretär Pfundtner meldete anschließend dem Führer, daß die Olympiabauten des Reichssportfeldes am 10. Juli dieses Jahres völlig fertiggestellt sind und von diesem Tage an den olympischen Kämpfern zu Trainingszwecken zur Verfügung stehen.

Argentiniens Olympiakämpfer gelandet

Mit dem größten Dampfer der Hamburger Flotte, dem Hamburg-Süd-Dampfer „Cap Arcona", traf am Freitag vormittag die 57köpfige argentinische Olympiamannschaft im Hamburger Hafen ein. Die Mannschaft setzt sich zusammen aus 12 Seglern, die zunächst in Hamburg bleiben, sowie 11 Boxern mit ihren Trainern, 8 Leichtathleten, 5 Schützen, 4 Ruderern, 14 Fechtern und weiter der Schwimmerin Jeanette Campbell, die zum ersten Male als weibliche Teilnehmerin Argentiniens zu den Olympischen Spielen entsandt worden ist. Die argentinische Mannschaft, die unter Führung von Dr. Raul Almeida steht, wurde deutscherseits von dem amtlichen Beauftragten des Organisationskomitees der 11. Olympischen Spiele, Sandstede, betreut. Die Gesamtzahl der argentinischen Vertreter bei den Olympischen Spielen beläuft sich auf 92, womit Argentinien in diesem Jahre seine bisher stärkste Meldung abgab.

In den frühen Morgenstunden hatten sich auf einem Hamburg-Süd-Schlepper zahlreiche argentinische Freunde, darunter auch der Marathon-Sieger Juan Zabala, eingeschifft, um der „Cap Arcona" auf der Elbe entgegenzufahren. Auf der Höhe von Schulau wurde der über die Toppen aeflaaate Dampfer, an dessen Vormast die Olympiaflagge wehte, gesichtet. Die Gäste wurden an Bord genommen, wo sich dann herzliche Begrüßungsszenen abspielten. Während der Ueberfahrt war den Argentiniern Gelegenheit gegeben, täglich ihr Training durchzuführen. Außer einem 1300 Quadratmeter großen Sportdeck standen ihnen eine modern eingerichtete Turnhalle sowie ein geräumiges Schwimmbad zur Verfügung. Im Rahmen eines festgesetzten Tagesprogramms waren die Argentinier in der Lage, sich in Form zu halten.

Als die „Cap Arcona" an der Ueberseebrücke festgemacht hatte, begaben sich Legationsrat Weber, der argentinische Generalkonsul in Hamburg, Dr. Danert, sowie der Gausportbeauftragte, Oberturmbannführer Ulrich, an Bord, um die Argentinier in Deutschland willkommen zu heißen. Nachdem die Argentinier ein dreifaches „Hurra" auf Deutschland ausgebracht hatten, begrüßte der Gausportbeauftragte die Mannschaft im Namen des Reichssportführers und wünschte ihr bei den Olympischen Spielen einen guten Erfolg. — Im Hamburger Rathaus fand am Freitag vormittag ein offizieller Empfang der argentinischen Gäste statt.

Japanische Olympia-Schwimmer in Berlin

Schon Quartier im Olympischen Dorf bezogen.

Mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Warschau traf am Freitag früh die Hauptstreitmacht der japanischen Olympiaschwimmer in der Reichshauptstadt ein. In Stärke von 22 Mann unter Führung des japanischen Olympiasiegers von Los Angeles, Kinokawa, haben die Japaner die Reise von Tokio über Sibirien, Moskau und Warschau ohne Aufenthalt zurückgelegt und sind nach der wochenlangen Bahnfahrt wohl und munter am Schauplatz ihrer Kämpfe eingetroffen. Am Vormittag folgte ein Empfang im Olympischen Komitee und dann bezogen die Japaner sofort ihre Quartiere im Olympischen Dorf.

Westfalens beste Schwimmer

kämpfen in Bielefeld um die Gaumeisterschaft

Als erster der 16 deutschen Gaue im Fachamt Schwimmen führt am Sonntag in Bielefeld der Gau IX (Westfalen) seine Titelkämpfe durch. Am Tage vorher werden die Kämpfe der Alten Herren und Jugendlichen abgewickelt. Die Meisterschaften weisen eine überraschend gute Besetzung in allen Konkurrenzen auf. Auch mehrere Olympiakandidaten befinden sich unter den Anwärtern. In den kurzen Kraulstrecken hat Schwarze (Münster) seine Titel zu verteidigen. Bei den Frauen hat Frl. Maus (Dortmund) gute Aussichten. Ueber 200 Meter Brust wird Balke (Dortmund) nicht zu schlagen sein; ebenso sollte Simon (Gladbeck) über 100 Meter Rücken keinen Gegner antreffen. Diese Prüfung der Frauen müßte an Frl. Heiling (Dortmund) fallen. In den Staffeln wird es bei den Männern zu erbitterten Kämpfen zwischen Westfalen Dortmund



und Gladbeck 13 kommen. Bei den Frauen sind Germania Dortmund und Rote Erde Hamm hier die Rivalen. Das Kunstspringen führt Leo Esser an den Start, der für Gut-Naß Iserlohn springt. Olga Eckstein gilt bei den Frauen als Favoritin.

Im Zeichen des olympischen Gedankens

Tagung des DRL. Groß-Bochums.

Die Gaugeschäftsstelle 9 (Westfalen) der Deutschen Sporthilfe hatte die Vereinsführer und Vertrauensmänner der Ortsgruppe Bochum des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu einer wichtigen Tagung ins Evangelische Vereinshaus eingeladen. Der Mitarbeiter Pg. Vogelsang (Gerthe) richtete an die Erschienenen herzliche Worte der Begrüßung und konnte insbesondere die beiden Gaugeschäftsführer Hertel (Dortmund) und Heine (Duisburg) sowie den Kreisführer des DRL., Pg. Groll (Wanne-Eickel), willkommen heißen.

Die Tagung stand im Zeichen des olympischen Gedankens und unter dem Motto: „Was leistet die Deutsche Sporthilfe?" Eingehend sprach hierüber Geschäftsführer Hertel, der hervorhob, daß die Deutsche Sporthilfe die Unterstützungskasse der Turn- und Sportvereine geworden sei, die in der Lage ist, die durch Verletzungen in Not geratenen Sportler zu unterstützen oder verletzte Sportler in der Heilstätte Hohenlychen zur Wiedergenesung zu führen.

Einen Höhepunkt erreichte der Abend durch das Zerschlagen der Olympia-Sparglocken, die symbolisch den Gedanken des Olympia 1936 verkörpern und dazu beitragen, die Spiele in Berlin zu finanzieren. Die feierliche Handlung wurde durch den Kreisführer des DRL., Pg. Groll, sowie die Gaugeschäftsführer Hertel und Heine, die Mitarbeiter und Vereinsvertreter vorgenommen. Zu jeder Glockenzerschlagung wurden Worte gesprochen, die Aufschluß gaben über die Bedeutung dieses ideellen Sammelwerkes. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß sich in den Glocken ein namhafter Betrag befand.

Mit einer Ansprache des Kreisführers Pg. Groll erlebte die Tagung ein besonderes Ereignis. Der Redner konnte die Grüße des Gauführers des DRL., Brigadeführers Lorenz (Münster), übermitteln. Er sprach über die Ziele des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, wo er betonte, daß wir am Anfang eines neuen Gedankengutes stehen, die Einheit, die Totalität der Leibesübungen zu erreichen, daß eine Einheit zwischen Körper und Seele geschaffen werden soll, die in der Lage ist, die noch bestehenden Schwierigkeiten, den klaffenden Riß der Trennung zu beseitigen. Pg. Groll richtete an die Vereinsvertreter den Appell, mitzuhelfen, daß dieser Einheitsgedanke seine Verwirklichung findet. Er betonte, daß er im Kreise Bochum eine Führergemeinschaft zu schaffen gedenkt, die gewillt ist, treu zusammenzustehen, um für den Kreis Bochum das Bestmögliche zu erreichen. Besondere Ausführungen widmete der Redner dem Gedanken der Olympischen Spiele.

Die Ansprache fand den lebhaften Beifall der Zuhörer. Sie endete mit einem begeisterten „Sieg-Heil!" auf den Führer. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand die Tagung ihren Abschluß.

Westfalens Leichtathletik-Elite

trägt die Gaumeisterschaften in Herford aus

Herford mit seiner schönen neuen Kampfbahn ist am Wochenende der Zielpunkt der westfälischen Leichtathleten, die dort ihre diesjährigen Gaumeisterschaften austragen. Die bisherigen Ergebnisse im westfälischen Leichtathletiklager haben im Olympiajahr erfreulicherweise schon eine starke Aufwärtsentwicklung erkennen lassen, wenn auch nur wenige Leistungen erzielt wurden, die in das deutsche Spitzenniveau hineinragen.

Bei den 18 Wettbewerben der Männer sind vor allen Dingen die kurzen Strecken ausgezeichnet besetzt. Ueber 100 und 200 Meter ist zweifellos Buthe-Pieper Favorit. Im 400-Meter-Lauf hat der Olympische Sportverein Hörde mit Goldhausen, Glagowski und Stemberg drei gute Eisen im Feuer. Gute Aussichten, die 800 Meter zu gewinnen, hat Destadt (Iserlohn). Sehr viel verspricht der 1500-Meter-Lauf, in dem so gute Kräfte wie der Hochschulmeister Saake (Hagen), Göttmann (Hamm) und Falcke (VfL. Dortmund) an den Start gehen. Die 5000 Meter werden Kelm (Hamm) nicht zu nehmen sein. Auch die 10 000 Meter werden eine sichere Beute von Kelm werden, hinter dem sich Legge (Bochum), Prange (Schwelm), Starke (VfL. Dortmund) und Hilner (Eintracht Dortmund) einen harten Kampf liefern werden. Die 110 Meter Hürden sind verhältnismäßig schwach besetzt. Nach dem Abgang von Kumpmann nach Köln wird Kortzikowski (Dortmund) der erste Platz nicht zu nehmen sein, und die lange Hürdenstrecke hat in den beiden Hördern Ebert und Vogelsang, Pfingsten (Breckerfeld) und Fröhlich (VfL. Dortmund) die aussichtsreichen Anwärter. Im Weitsprung hat der Schwelmer Simon mit 6,92 Meter die beste Leistung bei den Kreismeisterschaften erzielt. Der Hochsprung sieht Staus (Neheim), der 1,81 Meter übersprang, vor Neuruhrer (Bielefeld), Plieth (Preußen Münster) und Gomille (Iserlohn) als Favoriten. Der Bochumer Dzwiza müßte sich abermals den Gaumeistertitel im Stabhochsprung vor den Dortmundern Regener, Scholz und Kehrstephan holen. Im Dreisprung erzielten Hülsmann (Sieker) und Scholz (VfL. Dortmund) die besten Leistungen in den Kreismeisterschaften. In den technischen Wettbewerben wird es im Kugelstoßen durch Werring (Gronau), der in diesem Jahre schon wiederholt über 15 Meter kam, einen sicheren Sieger geben, im Diskuswerfen dürfte es der Bochumer Buschey schwer haben, Hoffmeister (Münster), der immer noch dabei ist, zu bezwingen; im Speerwerfen hat der Münsteraner Hartmann mit 57,44 Meter die beste Jahresleistung erzielt, und schließlich wird Löring (VfL. Dortmund) sich im Hammerwerfen den Sieg nicht nehmen lassen. Der Zehnkampfwettbewerb ist schlecht besetzt. In Herford werden lediglich die ersten fünf Uebungen durchgeführt. Die aussichtsreichsten Teilnehmer sind Regener (Dortmund), Fahrtmann (Bielefeld) und Wagner (Menden).

Vom Radsport

Bezirkswanderfahrt. Am Sonntag, 28. Juni, findet die 4. diesjährige Bezirkswanderfahrt statt. Sie geht nach Recklinghausen, wo um 9 Uhr vom Rathaus aus eine Propagandafahrt durch die Stadt gemacht wird. Die Fahrt geht dann weiter zum Strandbad „Mollbecke". Badeanzug mitbringen! Der Radfahrerverein „Westfalia 1895" fährt um 7 Uhr vom Bülowplatz.

Der Radfahrerverein Sturmvogel 04 Bochum unternimmt am kommenden Sonntag eine Wanderfahrt nach der Mollbecke bei Recklinghausen. Treffpunkt der Mitglieder um 6 Uhr bei Kortländer. Die Fahrt ist mit einer Bezirkswanderfahrt verbunden. Jugendliche und Freunde des Radwandersports sind freundlichst eingeladen. — Die Rennfahrer des Vereins bestreiten den ersten Lauf zur Vereinsmeisterschaft über 60 Kilometer (Rundstrecke). Treffpunkt 6 Uhr bei Kortländer, Ecke Herner Straße.

23000 Mädel und Jungen im Kampf

Das Deutsche Jugendfest in Bochum – Hochbetrieb auf 28 Sportplätzen
Samstag abend auf dem Wienkopp Sonnenwendfeier der HJ.

Bekanntlich mußte mit Rücksicht auf den Gauparteitag in Dortmund das allgemein auf den 20. und 21. Juni 1936 festgesetzte Deutsche Jugendfest 1936 in Bochum auf den 27. und 28. Juni 1936 verschoben werden. Die dem Fest der Deutschen Jugend vorausgegangenen Einzelwettkämpfe in den Schulen wurden pünktlich bis zum 19. Juni 1936 restlos durchgeführt. Die Kämpfe fanden bei günstigem Wetter statt und zeitigten gute Erfolge. Es wäre verfrüht, schon jetzt ein Leistungsurteil über die Kämpfe abzugeben; dies wird erst nach Sichtung der Leistungsergebnisse möglich sein. Es sei allerdings schon jetzt bemerkt, daß stellenweise die Zahl der Sieger über 50 Prozent der Teilnehmer liegt. Die Schulen haben den Siegern aus Einzelkämpfen die vorgeschriebene Bescheinigung ausgestellt. Mit dieser Bescheinigung melden sich die Sieger bei ihren JV.- bzw. JM.-Gliederungen auf dem Wettkampfplatz. Nicht der HJ. bzw. dem BDM. angehörige Sieger und Siegerinnen der Volks-, mittleren und höheren Schulen melden sich zum Empfang der Siegernadel auf dem ihrer Wohnung am nächsten liegenden Wettkampfplatz am 27. Juni 1936, und zwar die Jungen um 10 Uhr und die Mädel um 12.30 Uhr. Jeder Sieger bzw. jede Siegerin muß im Besitze des Siegerausweises sein.

Im Mittelpunkt des Deutschen Jugendfestes stehen die am 27. und 28. Juni stattfindenden Gemeinschaftskämpfe der Hitler-Jugend. Wie bereits bekanntgegeben, ist der Zeitpunkt der Durchführung der Wettkämpfe wie folgt festgesetzt:

Samstag: 7 bis 11 Uhr DJ., 11 bis 13 Uhr JM., Sonntag: 8 bis 13 Uhr HJ., 14 bis 17 Uhr BDM.

Wie im vergangenen Jahre werden zur Durchführung der Kämpfe fast sämtliche städtischen und privaten Sportplätze in Anspruch genommen. Es kommen folgende Plätze in Frage:

als stadteigene Plätze 1. Volkssportplatz, 2. An der Landwehr, 3. Am Pappelbusch, 4. An der Krümmede, 5. Pestalozzistraße, 6. Tippelsberger Straße, 7. Hasenkampstraße, 8. Freiligrathstraße, 9. Buscheystraße, 10. Hattinger Straße (am Weitmarer Holz), 11. Hüllerbachstraße, 12 Rüsingstraße, 13. Bockholtstraße, 14. Ehrenmal Gerthe;

als Vereinssportplätze: 1. Castroper Straße TuS.-Stadion (Turn- u. Sportv. 1908 e. V.), 2. Am Lohberg (Pol.-SpV.), 3. Wasserstraße (Reichsbahn-TuS.), 4. Essener Straße (TuS. Engelsburg), 5. Dorstener Straße (Rasensportverein), 6. Riemker Straße (SpV. Phönix), 7. Hiltroper Straße (Turn- u. SpV. Constantin), 8. Dannenbaumstraße (LFC. Laer), 9. An der Zeche Amalia (STV. Werne), 10. Borchallee (SpV. Langendreer 04), 11. V.-Köckritz-Straße (Spiel u. Sport Gerthe), 12. Am Lewacker (MBV. Linden), 13. Kassenbergerstraße (Sportclub Dahlhausen), 14. Kemnader Straße (SpuSp. Stiepel).

Die Verteilung der Teilnehmer auf die einzelnen Sportplätze ist so erfolgt, daß eine reibungslose und schnelle Abwicklung gewährleistet ist. Vor Beginn der Kämpfe erfolgt die feierliche Fahnenhissung. Durch die gegenüber dem Vorjahre geänderte Organisation des Deutschen Jugendfestes konnte es ermöglicht werden, daß die Teilnehmerzahl gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt ist. Während im Vorjahre etwa 12 000 Wettkämpfer an dem Jugendfest teilnahmen, werden in diesem Jahre über 23 000 Teilnehmer zu verzeichnen sein, die sämtlich Angehörige der HJ.-Formationen sind.

Die Wettkämpfe am 27. und 28. Juni 1936 sind Mannschaftskämpfe und bestehen:

für die 10- bis 14jährigen männlichen und weiblichen Jugendlichen aus:
- 60-Meter-Lauf,
- Weitsprung,
- Schlagballweitwerfen (80 Gramm),

für die 15- bis 18jährigen männlichen Jugendlichen aus:
- 100-Meter-Lauf,
- Weitsprung,
- Keulenweitwerfen (500 Gramm) und

für die 15- bis 18jährigen weiblichen Jugendlichen (BDM. bis 21 Jahre) aus:
21 Jahre) aus:
- 100-Meter-Lauf,
- Weitsprung,
- Schlagballweitwerfen (80 Gramm).

Zu den Kämpfen wird die gesamte Bürgerschaft Bochum, ganz besonders aber die Eltern und Erzieher, eingeladen.

Am Samstag, 27. Juni 1936, findet auf dem Wienkopp die Sonnwendfeier der HJ. für den ganzen Standort Groß-Bochum (Bochum, Wanne-Eickel, Witten und Wetter) statt, an der alle Führer der HJ. und Führerinnen des BDM. teilnehmen. Als Abschluß des D. J.-F. finden am Sonntag, 28. Juni 1936, die Sonnwendfeiern der einzelnen HJ.- und BDM.-Einheiten statt. Die näheren Anweisungen zu den Sonnwendfeiern hat die Hitler-Jugend bereits erlassen.

Bochum, den 25. Juni 1936.

Die Kreisgeschäftsstelle des Deutschen Jugendfestes für den Stadtkreis Bochum.

600 Nennungen

zum Bochumer Provinzial-Reitturnier am 4. und 5. Juli

Westfalens Reiterelite am Start – Wer siegt in der Vielseitigkeitsprüfung um die Provinzialstandarte?

Das am 4. und 5. Juli auf dem Bochumer TuS.-Platz zur Durchführung gelangende 10. Provinzialturnier des Provinzialverbandes westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine wird zu einem Stelldichein der gesamten westfälischen Reiterelite werden, kommt doch dieser Veranstaltung als Jubiläumsturnier besondere Bedeutung zu. Das erfreulichste Ergebnis einer vom Vorsitzenden des Verbandes, Sümmermann, geleiteten Besprechung war die Feststellung, daß alle Vorbereitungen ein Reiterfest besonderen Formates versprechen. Mit 600 Nennungen hatte die Ausschreibung einen durchschlagenden Erfolg. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes erläuterte das umfassende Programm in seinen einzelnen Punkten. An der Spitze der Wettkämpfe steht der Wettbewerb um die Provinzialstandarte, die der Reit- und Fahrverein Greven zu verteidigen hat. Während hier die besten westfälischen Vereine aufeinandertreffen, bleibt die zweite große Vielseitigkeitsprüfung des Turniers, der Kampf um den Wanderehrenpreis des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, den Anfängern vorbehalten. Hier hat der Reit- und Fahrverein Soest die wertvolle Trophäe zu verteidigen. Aus dem umfangreichen Programm ragt besonders noch die

große Gespann-Sternfahrt nach Bochum

hervor. Aus allen Teilen der Provinz treffen am Freitag nachmittag die Gespanne in Bochum ein. Sieger wird das Gespann, das die größte Kilometerzahl zurückgelegt hat, wobei der Zustand der Pferde beim Eintreffen mit entscheidend ist. Zu den Dressurprüfungen und Eignungsprüfungen für Wagen- und Reitpferde liegt ein großes Nennungsergebnis vor. Einer der bekanntesten deutschen Dressurreiter, SS.-Untersturmführer C. H. Andreas (Hagen), der auch in diesem Jahre im Kampf um das Championat in Führung liegt, wird ebenfalls in Bochum mit seinem berühmten Dressurpferd Indra an den Start gehen und an beiden Tagen Aufgaben aus der Olympia-Dressurprüfung vorreiten. Jagdspringen sind bekanntlich beim Publikum besonders beliebt. Die auf dem Programm stehenden sechs Jagdspringen tragen diesem Interesse Rechnung. Im Mittelpunkt steht hier das Rekord-Jagdspringen der Provinz Westfalen, an dem auch der vom ersten Bochumer Turnier her bekannte Obertruppführer Staupendahl mit seinem Springpferd Scheik teilnimmt. SA.-Obertruppführer Staupendahl konnte beim letzten Turnier mit seinem Scheik mit 1,85 Meter einen neuen Rekord aufstellen.

Zu jedem Reitturnier gehört ein besonderer Höhepunkt, für den in Bochum an beiden Turniertagen die Wehrmacht mit einer großen Vorführung und der Bochumer Reiterstum mit einer Quadrille sorgen. Die Bedeutung des Bochumer Turniers geht schon daraus hervor, daß der Chefreiterführer der bekanntlich jetzt dem Reichsnährstand angegliederten ländlichen Reitervereine Deutschlands, Graf Wolf-Metternich, sehr wahrscheinlich dem Turnier beiwohnen wird.

Deutsches Derby offener denn je

Die 69. „Deutsche Meisterschaft im Turf"

Die traditionelle Hamburger Rennwoche erreicht am Sonntag mit der Entscheidung des Deutschen Derbys ihren Höhepunkt. Mit überaus großer Spannung sieht man dem Ausgang des Kampfes um das „Blaue Band" entgegen, der noch nie so offen anmutete wie in diesem Jahre. Es gibt keinen ausgesprochenen Favoriten für das 69. Deutsche Derby, das mit 60 000 Mark ausgeschrieben ist und bekanntlich über 2400 Meter führt. Und gerade diese Ungewißheit erhöht noch den Reiz der „Deutschen Meisterschaft im Turf", die im vergangenen Jahre von dem großartigen Schlenderhaner Sturmvogel mit großer Ueberlegenheit gegen Glaukos, Lampadius und Manzanares gewonnen wurde.

Das endgültige Derby-Feld hat folgendes Aussehen:

O. Blumenfeld und Samson: „Item" H., 58 Kilogramm (E. Böhlke);
Hauptgestüt Graditz: „Abendstimmung" S., 56½ Kilogramm (H. Zehmisch);
Gestüt Erlenhof: „Nereide" S., 56½ Kilogramm (E. Grabsch);
Gestüt Erlenhof: „Idomeneus" H., 58 Kilogramm (O. Schmidt);
A. Horalek: „Treuer Geselle" H., 58 Kilogramm (K. Visek);
P. Mülhens: „Reichsfürst" H., 58 Kilogramm (J. Rastenberger);
P. Mülhens: „Seine Hoheit" H., 58 Kilogramm;
Gestüt Mydlinghoven: „Geradeaus" H., 58 Kilogramm;
Gestüt Schlenderhan: „Walzerkönig" H., 58 Kilogramm (W. Ludwig);
Gestüt Schlenderhan: „Wiener Walzer" H., 58 Kilogramm (W. Printen);
A. und C. Weinberg: „Periander" H., 58 Kilogramm (G. Streit);
A. und C. Weinberg: „Alexandra" S. 56½ Kilogramm (J. Starosta).

Die Hengste tragen alle das gleiche Gewicht von 58 Kilogramm, die Stuten 56½ Kilogramm. — Wochen vor dem Derby galt der Schlenderhaner „Walzerkönig" als hoher Favorit, doch hat sich inzwischen eine vollkommen veränderte Situation ergeben. Der Sohn der „Wiener Blut" gewann zwar das Henckel-Rennen im Stil eines Derby-Favoriten, aber in der „Union" versagte der Schlenderhaner vollkommen, und auch in dem am letzten Mittwoch von „Nereide" gewonnenen Nickel-Eintracht-Rennen kam „Walzerkönig" über einen belanglosen dritten Platz nicht hinaus. Er mußte sogar dem Röttgener „Reichsfürst" den Vorzug lassen, der sich wiederum sehr gut zu „Nereide" hielt, da er nur um einen „Kopf" gegen die Erlenhofenerin unterlag. „Reichsfürst", der bereits das Botschafter-Rennen auf sein Konto bringen konnte, hat sich zweifellos verbessert und sollte auch am Sonntag eine achtbare Rolle spielen.

Ein ernsthafter Anwärter ist „Periander", der zwar nach seinem siegreichen Debüt versagte, dann aber in der „Union" in hervorragender Zeit einen Ueberraschungssieg gegen „Idomeneus", „Wahnfried" und „Treuer Geselle" (!) davontrug, in der sich „Walzerkönig" überhaupt nicht zu placieren vermochte. In der Arbeit zeigt sich der Waldfrieder weiterhin von der besten Seite, so daß man in dem Oleander-Sohn einen ernsthaften Bewerber für das „Blaue Band" erblicken muß. „Seine Hoheit", „Item", „Abendstimmung", „Alexandra" und „Treuer Geselle" werden für den Ausgang kaum in Betracht zu ziehen sein, dagegen muß man aber dem Stallgefährten „Walzerkönigs", „Wiener Walzer", einige Chancen einräumen. „Wiener Walzer" könnte unter Umständen jedenfalls aussichtsreich für „Walzerkönig" einspringen, der wahrscheinlich doch die ersten Farben Schlenderhans tragen wird. Zusammengefaßt ist zu sagen, daß „Nereide" oder „Idomeneus", das verbündete Schlenderhaner Paar, „Periander" und „Reichsfürst" in erster Linie die Entscheidung unter sich ausmachen sollten.

Bochums große Revanche

BSK. 19 Bochum — Sportsmann Hamborn 14:4.

Im Tonhallen-Varieté standen sich Freitag abend die verstärkten Mannschaften von BSK. 19 Bochum und Sportsmann Hamborn im Rückkampf gegenüber. Die Bochumer konnten für die im Vorkampfe erlittene Niederlage glänzend Revanche nehmen und den Gästen im Gesamtergebnis eine hohe Schlappe beibringen. Für die warme Jahreszeit war der Besuch mit rund 500 Zuschauern ansprechend. Es gab zum Teil recht gute Kämpfe. Leider wurde im Schwergewichtskampf der Hamborner und im Federgewichtskampf der Bochumer Vertreter im Urteil benachteiligt.

Die Ergebnisse: Schüler-Papiergewicht: Manczyk 3 (B.) gegen Kospa (H.) unentschieden. Bantamgewicht: Manczyk 2 (B.) Punktsieger über Blumeroth (H.). Müller (Schalke) siegte in der 2. Runde durch Niederschlag über Gottschalk (Duisburg-Meiderich). Halbschwergewicht: Schneider (Laer) — Hillers (H.) unentschieden. Schwergewicht: Vienhofen (B.) Punktsieger über Pethofer (H.). Jugend-Weltergewicht: Grimm (B.) — Bohlen (H.) unentschieden. Mittelgewicht: Prieß (Wanne-Eickel) Punktsieger über Matuschewski (Duisburg-Ruhrort). Weltergewicht: Distelrath (B.) Punktsieger über Lohmann (H.). Federgewicht: Seifert (B.) gegen Sturm (H.) unentschieden. Einlagekampf im Fliegengewicht: Petermann (BSK. 19) gegen Röttger (Bochum-Laer) unentschieden.

Schachwerbeturnier in Querenburg

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Schachklub „Nimmer matt" Laer im Lokale Hahne, Buschenstraße, ein Schachwerbeturnier. Als Gegner ist die spielstarke Mannschaft des Schachvereins des Bochumer Vereins verpflichtet worden. An alle Querenburger Schachfreunde und solche, die es werden wollen, ergeht der Ruf, sich dieses Werbespiel anzusehen, da sehr spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Reit- und Fahrturnier in Wanne

Wehrmacht, Schutzpolizei, SA., SS., HJ. und Zivilreiter am Start

Heute beginnt auf dem Eickelplatz das große Reit-, Spring- und Fahrturnier der Reiterstandarte 67, das ein großes reitsportliches Ereignis für Wanne-Eickel und Umgebung zu werden verspricht. 250 Nennungen wurden für die 16 Wettbewerbe abgegeben. Es beteiligen sich an den verschiedensten Prüfungen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmacht, vornehmlich des Reiterregiments 15 und des Artillerieregiments 16. Es fehlt aber auch nicht die Schutzpolizei, die aus Bochum Pferde entsendet. Unsere braunen und schwarzen Reiter aus Westfalen und Rheinland werden mit ihren guten Pferden den Kampf aufnehmen. Wagemutige Amazonen wird man in den Sattel steigen sehen.

Für den Großen Preis von Europa,

der die Elite der Motorradrennfahrer am 5. Juli in Hohenstein-Ernstthal versammelt, gaben 14 Nationen insgesamt 117 Meldungen ab. Deutschland ist mit 48 Fahrern am stärksten vertreten.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Der letzte Tag des großen Sommer-Meetings am Sonntag steht wieder im Zeichen gut besetzter Felder, da die Nennungen für die einzelnen Rennen recht zahlreich abgegeben wurden. Dieser Renntag wird besonders guten und interessanten Sport bringen, da nach langer Zeit wieder ein Stichfahren, „Großer Rheinland-Preis", als wertvolles Zuchtrennen ausgeschrieben ist.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Hanst Watts — Allar — Wehrmacht. 2. R.: Luitpold — Weltruf — Adi Guy. 3. R.: Maikönig — David W. — Vogel. 4. R.: Maria R. — Wege — Erna Bacon. 5. R.: (2. Stechen): David W. — Vogel — Maikönig. 6. R.: Circe — Bello Watts — Adolf Lee. 7. R.: (3. Stechen): David W. — Vogel — Baroneß Dugout. 8. R.: Peter Doolen — Rheingold — Patschuli. 9. R. (Entscheidungslauf): David W. — Baroneß Dugout. 10. R.: Adda — Fiedler — Heide.

Rennen in Neuß

Der Neußer Reiter- und Rennverein leitet am Sonntag sein Juni-Juli-Meeting mit einem umfangreichen Programm ein. Nicht weniger als acht Prüfungen kommen auf der Bahn am Hessentor zur Entscheidung, von denen der Preis vom Rosengarten den Rennreiterinnen vorbehalten ist. Dem Werte nach steht der Preis von Schlenderhan über 2000 Meter im Mittelpunkt der sportlichen Geschehnisse.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Commodore — Drachenkopf. 2. R.: Finor — Pollux II. 3. R.: Die Lupine — Odenwald. 4. R.: Ma Clochette — Filene. 5. R.: Griffon — Löffelmann. 6. R.: Nuri — Pieta. 7. R.: Nußknacker — Rücklauf. 7. R.: Fahrewohl — Fedeler.

Weitere Voraussagen:

Samstag, 27. Juni

Paris-Longchamp: 1. R.: Belle Mab — Rosetown. 2. R.: Tesse — Le Duc. 3. R.: Fingall — Hue Cocotte. 4. R.: Fu Ming — Don Milo. 5. R.: Griffon — Löffelmann. 6. R.: Aethelflead. 6. R.: Tranche Montagne — St. Lord Derby.

Sport-Kalender

Terrassenturnen
des Tv. Friesen 1887 e. V.

Sonntag, 28. Juni. Beginn 20 Uhr.
Eintritt 35 Pf. einschließlich Sportgroschen.

Preußensportplatz Wasserstraße.

Sonntag, 28. Juni, nachmittags 4 Uhr, letztes Aufstiegsspiel zur Gauliga

Preußen 07 Bochum — VfB. Bielefeld

Vorher: Preußen Ref. gegen Teutonia Stiepel 1. M.

Platz an der Landwehr:

Sonntag, 28. Juni, 6 Uhr abends, um den Aufstieg zur Bezirksliga

TG. Boch.-Ehrenfeld — Viktoria Dortmund

Freundschaftsspiel
Sonntag, 28. Juni:
TuS. Engelsburg (1. Mannschaft) —
Wattenscheid 09/30 (1. Mannschaft)
Platz: Bochum-West. Anstoß 11 Uhr vorm.

Fortf

Köln, 26. Juni
Donnerstag richtete
nung an den Angek
ten und Strafe in
richt gegenüber sich
fallend gegen Zeug
als Angeklagter be
trachte. Der Ange
unziemlichen Ausla
werde gern der M

Es wurde dann
men, die über das
Frau Graß ausfag
darüber Aussagen
Graß aufgefallen
wächter vernomme
wunschenen Schloss
sicht, daß Frau
Schlüssel verfügte.
sah dieser Wächter

Der nächste Ze
er habe Ludwigs
Graß zu heiraten.
will mich doch nic
Zeugen kann der
Frau Graß hatte
meinte, daß die W
Verdruß über ste
gegangen sein könn

Eine Zeitungst
fallen, daß sie im
zu rufen brauchte,
Ludwigs gab jetzt
botin vom Fenster
nehmen wolle.

Ein Anstreicher
Graß sei immer s
Hause gearbeitet h
ihm zugesagte An
ergab sich hinterher
Anstreichers die A
den Anstreicherarbe
Graß bereits nicht
der Witwe in Geg
worden, daß im
Tapeten hergerich
barungen lassen ka
reisen wollte.

Ein Oberpostse
Eindruck gehabt h
kommen isolieren.

Ludwigs habe
jemand zu Fr
habe sich selbs

Eine Kölner
Frau Graß geschä
aus, daß Frau
stets in höchsten
und seine Umsicht
daß die letzte Kohl
ten des Ludwigs
Tage der Betrag
werden sollte.

Der Angeklagt
Brief geschickt,

„Sie will mich doch nicht heiraten"

Fortsetzung der Zeugenvernehmung im Prozeß um das Verschwinden der Frau Graß

Köln, 26. Juni. In der Nachmittagssitzung am Donnerstag richtete der Vorsitzende eine scharfe Mahnung an den Angeklagten, dem er strengstes Einschreiten und Strafe in Aussicht stellte, wenn er dem Gericht gegenüber sich nicht würdig benehme, weiter ausfallend gegen Zeugen werde, sich überhaupt weniger als Angeklagter denn als Dirigent des Gerichts betrachte. Der Angeklagte erwiderte, daß er zu seinen unziemlichen Auslassungen gereizt worden sei. Er werde gern der Mahnung des Vorsitzenden folgen.

Es wurde dann eine Reihe von Zeugen vernommen, die über das Verhältnis zwischen Ludwigs und Frau Graß aussagen wollten und die insbesondere darüber Aussagen machen sollten, was ihnen im Hause Graß aufgefallen sei. Zunächst wurde ein Privatwächter vernommen, dem die Bewachung des „verwunschenen Schlosses" oblag. Der Zeuge ist der Ansicht, daß Frau Graß im Juli 1934 über eigene Schlüssel verfügte. Im August oder September 1934 sah dieser Wächter Frau Graß zum letzten Male.

Der nächste Zeuge, ein Pferdehändler, sagt aus, er habe Ludwigs gelegentlich den Rat erteilt, Frau Graß zu heiraten. Darauf erklärte Ludwigs: „Sie will mich doch nicht heiraten." Nach Ansicht des Zeugen kann der Angeklagte nicht der Täter sein. Frau Graß hatte Devisen im Besitz, und der Zeuge meinte, daß die Witwe vielleicht doch aus Sorge und Verdruß über steuerliche Belastung auf und davon gegangen sein könne.

Eine Zeitungsträgerin sagt aus, es sei ihr aufgefallen, daß sie im Oktober und November nicht mehr zu rufen brauchte, um das Bezugsgeld zu erhalten. Ludwigs gab jetzt vielmehr acht und rief der Zeitungsbotin vom Fenster aus zu, ob sie nicht das Geld mitnehmen wolle.

Ein Anstreichermeister erzählt als Zeuge, Frau Graß sei immer sehr gesprächig gewesen, wenn er im Hause gearbeitet habe, zuletzt im Sommer 1934. Die ihm zugesagte Anstreicherarbeit erhielt er nicht. Es ergab sich hinterher, daß ein entlassener Gehilfe dieses Anstreichers die Arbeit „schwarz" ausgeführt hat. Bei den Anstreicherarbeiten des Schwarzarbeiters war Frau Graß bereits nicht mehr zugegen. Uebrigens war mit der Witwe in Gegenwart von Ludwigs ausgemacht worden, daß im Wohnhause alle Zimmer mit besten Tapeten hergerichtet werden sollten. Diese Vereinbarungen lassen kaum verstehen, daß Frau Graß verreisen wollte.

Ein Oberpostsekretär i. R. berichtete, daß er den Eindruck gehabt habe, Ludwigs wolle die Frau vollkommen isolieren.

Ludwigs habe sicher nicht gern gesehen, daß jemand zu Frau Graß gekommen sei, denn er habe sich selbst mit Heiratsabsichten getragen.

Eine Kölner Kohlenhändlerin, die jahrelang mit Frau Graß geschäftlich in Verbindung stand, sagt aus, daß Frau Graß ihr gegenüber den Ludwigs stets in höchsten Tönen gelobt habe und seinen Fleiß und seine Umsicht hervorhob. Der Zeugin fiel auf, daß die letzte Kohlenrechnung plötzlich durch einen Boten des Ludwigs bezahlt wurde, obwohl am gleichen Tage der Betrag im Hause der Witwe Graß abgeholt werden sollte.

Der Angeklagte hat den Betrag mit einem Brief geschickt, worin er die längst abwesende Witwe Graß als erkrankt ausgibt und von ihr Grüße bestellen läßt.

Wichtig ist für die Anklage das Abheben von insgesamt 5000 Mark in den kritischen Septembertagen. Ludwigs will glaubhaft machen, Frau Graß selbst habe einen Teil dieses Geldes an der Sparkasse abgeholt und nicht er. Die damalige städtische Schalterbeamtin bekundet jedoch, daß Ludwigs allein erschienen sei. Heiterkeit verursacht die Bemerkung, daß man Ludwigs wegen seines schwarzen Bartes den „heiligen Josef" genannt habe und Frau Graß infolge der auffälligen Geldabhebungen im September „unsolide Schwiegermutter".

Tag der Motorstandarte 69

Die große Veranstaltung des NSKK. in Witten

Witten, 26. Juni. Die schöne Ruhrstadt Witten steht am kommenden Samstag und Sonntag ganz im Zeichen des NSKK. Witten, der Sitz der Motorstandarte 69, rüstet fieberhaft für diese beiden Tage, die der Oeffentlichkeit gegenüber den Beweis erbringen sollen, daß der Motorisierungsgedanke im Bereich der Motorstandarte 69 marschiert.

Der Bereich der Motorstandarte 69 umfaßt die Gebiete der Städte Witten, Hagen, Bochum, Herne, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel und den gesamten Enneper-Ruhrkreis. Aus diesem großen Bereich werden die Männer des NSKK. in Witten aufmarschieren. Es werden mehr als dreitausend Männer sein, die das Bild der sonst so ruhigen Ruhrstadt Witten an diesem Wochenende auf ihre Art beleben werden. Die Anfahrt der Männer geschieht auf einer riesigen Lastkraftwagenkolonne, die auch als geschlossene Kolonne am Vorbeimarsch vor dem Führer der Motorbrigade Westfalen, Oberführer Nieder-Westermann, teilnehmen wird.

Für die beiden Tage sind zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen, die der Oeffentlichkeit beweisen sollen, wie weit der Motorisierungsgedanke bereits im Volke verkörpert ist, und welchen Stand der Motorsport erreicht hat. Daneben wird aber die geistige Arbeit nicht vergessen. Im städtischen Saalbau findet am Samstag eine große Kundgebung des NSKK. statt, auf dem Oberführer Sonnenschein einen Vortrag über „Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps, seine Ziele und Aufgaben" halten wird. Auf dieser Tagung wird ferner der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP. des Gaues Westfalen-Süd, Parteigenosse Dr. Jeß, das Wort ergreifen, der über die rassepolitischen Grundlagen des Nationalsozialismus spricht.

Der Sonntag selbst läßt die Einwohnerschaft und Gäste Wittens dann allerhand erleben. Von größtem Interesse dürfte von allen Veranstaltungen die große Mannschaftsorientierungsfahrt der Motorstandarte sein, die um 7 Uhr vormittags vom Humboldtplatz gestartet wird. Von besonderer Weihe gestaltet sich die Vereidigung der neuen Einheiten, die um 11.15 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz stattfindet. Kurz nach Mittag erlebt dann der Hindenburgplatz in Witten seinen großen Tag. Hier finden die motorsportlichen Vorführungen der Standarte statt, die an Waghalsigkeit und Mut nichts zu wünschen übrig lassen und artistischen Leistungen gleichkommen. Auch die HJ. beziehungsweise das Jungvolk wird hier zeigen, was es schon alles gelernt hat. Ein großartiges Schaubild für die Wittener Bevölkerung wird der Vorbeimarsch der Motorstandarte und die Vorbeifahrt der Lastkraftwagenkolonnen vor dem Führer der Motorbrigade Westfalen, Oberführer Nieder-Westermann, sein, der um 18.15 Uhr auf dem Wilhelmsplatz stattfindet. Hier wird sich die ganze Größe und Kraft der Standarte M. 69 zeigen. Den Abschluß bildet die Preisverteilung an die Sieger im Städtischen Saalbau.

Gefallenenehrung der Hammer Schützen

als Auftakt zum Hammer Schützenfest

Mit einer eindrucksvollen Heldenehrung leitete der Bürgerschützenverein Bochum-Hamme gestern, Freitag abend, sein auf vier Tage bemessenes Schützenfest ein. Gegen 20 Uhr setzte sich der Verein unter Vorantritt des Musikzuges der Reiterstandarte 67, der berittenen Hauptleute und der Jungschützen zu einem Festzug durch den Stadtteil Hamme in Bewegung. Dicht waren die Straßen, die der Zug berührte, von Menschen umsäumt. Besonders groß war die Menschenansammlung vor dem Kriegerdenkmal auf der Von-der-Recke-Straße, wo der Zug etwa gegen 22 Uhr eintraf.

Vor dem Denkmal nahm der Verein Aufstellung, flankiert von Fackeln tragenden Jungschützen. Stimmungsvoll und dem Ernst der Stunde angepaßt leitete der Musikzug die Heldenehrung mit „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" ein. Dann hielt der Vereinsleiter Simon die Gedenkrede. Ausgehend von einem Wort unseres Führers, das den Toten des Weltkrieges gewidmet ist, betonte er, daß es der Verein als heilige Pflicht angesehen habe, am Vorabend seines Festes der toten Helden des Vereins und des ganzen Stadtteiles zu gedenken. Noch einmal stehe man an diesem Denkmal, aber der Opfersinn der Hammer Bürgerschaft werde bald ein würdiges Ehrenmal erstehen lassen. In diesem Zusammenhang appellierte er an alle Volksgenossen, dieses Werk nach besten Kräften zu unterstützen. Er griff dann in die Zeit des großen Weltgeschehens zurück, erinnerte an die Heldenkämpfe in Flandern, bei Langemarck und an der Somme. Alle Mann seien damals nur von dem einen Gedanken beseelt gewesen: Alles für Deutschland! Zu den zwei Millionen gefallenen Helden des Weltkrieges gehörten auch 1000 Helden des Stadtteiles Hamme. Nie werde man diese Toten vergessen. Der Redner schloß mit dem Gelöbnis: „Tote Helden, wir Frontsoldaten wollen im gleichen Sinne wie damals leben, wirken und arbeiten. Wir wollen es Euch gleichtun in der Liebe und Treue zum Vaterlande. Und ihr Jugend schwört: Wir danken es Euch, daß Ihr die Heimat beschützt habt. Ihr sollt uns unvergessen sein!"

Unter den weihevollen Klängen des Liedes vom guten Kameraden gedachte man der Gefallenen und legte am Denkmal einen Kranz nieder. Mit dem Musikvortrag „Wie sie so sanft ruhen" klang diese eindrucksvolle Feier am Kriegerdenkmal aus. Dann marschierten die Schützen in geordnetem Zug weiter durch den Stadtteil.

Am Samstag und Sonntag schließen sich dann die Hauptfeierlichkeiten an.

Fünf Monate Gefängnis

Ein weiteres Urteil im Koblenzer Prozeß gegen Franziskanerbrüder

Koblenz, 26. Juni. Am heutigen Freitag stand in der Reihe der Sittlichkeitsprozesse gegen die Franziskanerbrüder der 20jährige Bruder Ildefons vor Gericht.

Der Angeklagte hat eine strenge und ordentliche Erziehung gehabt und ging, da er sich dazu berufen fühlte, mit 16 Jahren ins Kloster der Franziskaner zu Waldbreitbach. Hier führte er sich außerordentlich gut, bis der Bruder Redemptus in sein Leben trat, der ihn zu unsittlichen Dingen verführte. Es folgten dann selbständige Handlungen des Bruders Ildefons mit den Brüdern Suitbert und Basilius. Der Angeklagte hatte noch kein Gelübde abgelegt.

Der Staatsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis für den Angeklagten, der auf Grund der Beweisaufnahme nicht so innerlich verdorben wie die meisten der Brüder sei, die bisher vor Gericht gestanden hätten. Er habe aus sexueller Not gehandelt, sei verführt worden und stände sicherlich nicht in der Anklagebank, wenn er das Kloster nie gesehen hätte.

Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis. Die Strafe ist durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Reichsarbeitsführer Hierl in Dortmund

Dortmund, 26. Juni. Auf seiner Dienst- und Besichtigungsreise, die u. a. auch durch die Gebiete des Siegerlandes und des Sauerlandes führt, traf Reichsarbeitsführer Hierl am Donnerstag abend in Begleitung der Arbeitsgauführer aus dem Reich in Dortmund ein. Gauleiter Wagner hatte es sich nicht nehmen lassen, die Gelegenheit zu benutzen, hier an der Spitze führender Männer der Bewegung und ihrer Gliederungen im Gau mit dem Schöpfer der neuen Einrichtung des Dritten Reiches zusammenzutreffen und dadurch erneut seine Verbundenheit mit dem Reichsarbeitsdienst zu bekunden. Bereits am Freitag morgen setzte der Reichsarbeitsführer mit seiner Begleitung die Reise in Richtung West-Nord fort.

Blitz schlägt in Pulverlager

St. Goarshausen, 26. Juni. Bei einem schweren Gewitter, das über der Gegend von St. Goarshausen niederging, schlug der Blitz in ein Pulverlager, in dem sich die Munition für Felssprengungen befand. Mit einer gewaltigen Detonation entlud sich das Pulver und eine haushohe Steinfontäne sauste in die Luft.

4½% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1936, Zweite Folge

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1943—1948

Zeichnungsangebot

Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich

RM. 700 000 000,— 4½% auslosbare Schatzanweisungen von 1936, Zweite Folge.

Die Schatzanweisungen lauten über RM. 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000.

Sie sind vom 1. Juli d. J. ab mit 4½% jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli i. J. gezahlt, erstmalig am 2. Januar 1937.

Die Tilgung der Schatzanweisungsausgabe erfolgt nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert mit je einem Sechstel zum 1. Juli der Jahre 1943—1948. Die Auslosungen werden in der Weise bewirkt, daß in den Jahren 1943, 1944, 1946 und 1947 je 17, in den Jahren 1945 und 1948 je 16 der Ziffern 00—99 gezogen werden. Alle Schatzanweisungen aus jedem Wertabschnitt, deren Nummern in den beiden letzten Stellen gezogen sind, gelten als ausgelost und sind an dem auf die Ziehung folgenden 1. Juli zum Nennwert rückzahlbar.

Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung der 4½% Reichsschatzanweisungen von 1936 an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Von den vorstehend bezeichneten RM. 700 000 000,— 4½% auslosbaren Schatzanweisungen von 1936 sind RM. 200 000 000,— bereits fest gezeichnet worden.

RM. 500 000 000,— 4½% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1936, Zweite Folge

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt

98¾%

unter Verrechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.

2. Zeichnungen werden in der Zeit

vom 29. Juni bis 14. Juli 1936

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.

3. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nur hergeleitet werden, soweit durch die Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der gezeichneten Beträge fest zugesagt worden ist.

4. Die Bezahlung der zugeteilten Schatzanweisungen hat spätestens

mit	30% in der Zeit bis zum	23. 7. 1936	zuzüglich 4½% Stückzinsen vom 1. 7. 36 (einschl.) bis zum Zahlungstage
„	30% „ „ „ „ „	20. 8. 1936	
„	20% „ „ „ „ „	10. 9. 1936	
und „	restl. 20% „ „ „ „ „	5. 10. 1936	

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig; von den Zeichnungsstellen fest zugesagte Beträge können auch schon während der Zeichnungsfrist beglichen werden. Für Zahlungen vor dem 1. Juli 1936 werden Zinsen nicht vergütet. Bei allen Teilzahlungen werden nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

5. Die Lieferung der 4½% Reichsschatzanweisungen erfolgt baldmöglichst.

Im Juni 1936.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Oldenburg i. O., Schwerin (Mecklenburg), Stuttgart, Weimar.

Reichsbank.
Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Bank der Deutschen Arbeit A. G.
S. Bleichröder.
Delbrück Schickler & Co.
Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —.
Dresdner Bank.
Hardy & Co.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.
Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt).
Eichborn & Co.
Sächsische Staatsbank.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank.
B. Metzler seel. Sohn & Co.
L. Behrens & Söhne.
Vereinsbank in Hamburg.
Badische Bank.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Bayerische Vereinsbank.
Oldenburgische Landesbank (Spar- u. Leihbank) A.-G.
Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank.
Berliner Handels-Gesellschaft.
Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Landesbankenzentrale A. G.
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.
J. Dreyfuß & Co.
Gebr. Arnhold.
Mendelssohn & Co.
Westholsteinische Bank.
Westfalenbank Aktiengesellschaft.
Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft.
Bayer & Heinze.
Gebrüder Bethmann.
Frankfurter Bank.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.
M. M. Warburg & Co.
E. Heimann.
C. G. Trinkaus.
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
J. H. Stein.
H. Aufhäuser.
Bayerische Staatsbank.
Merck, Finck & Co.
Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank)
Württembergische Notenbank.
Thüringische Staatsbank.

Offizielle Zeichnungsstellen in Bochum sind:

Reichsbank. — Bank der Deutschen Arbeit A. G. Niederlassung Bochum. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Bochum. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Bochum. — Dresdner Bank Filiale Bochum. — Westfalenbank Aktiengesellschaft.

Wirtschaft auf Eis

Eine Industrie, die wir jetzt lieben



Sommerhitze bringt nicht nur Freuden, sondern auch Gefahren, vor allem für Speisen und Lebensmittel. Da heißt es entweder: Aufessen! oder aufpassen, daß Milch und Suppe keinen „Stich" bekommen. Zwar halten wir es für selbstverständlich, daß selbst in den heißesten Tagen Händler und Restaurationen Speisen und Lebensmittel völlig frisch liefern, indessen ist wenig bekannt, welch wohlorganisierte Industrie der Kältemaschinen und Kühlwagen erst die Voraussetzung dafür schafft. Diese Industrie ermöglicht es zugleich, die zu Ernte- oder bestimmten Zeiten oft in großen Mengen anfallenden Güter, wie z. B. Butter, Eier, Fleisch, Gemüse, zum entsprechenden Teil in den Kühlhäusern einzulagern, vom Markt zunächst fernzuhalten und so einen Markt- und Preisausgleich zu schaffen. Etwa 96 Prozent der in Deutschland künstlich erzeugten Kälte wird für den Schutz und die Sicherung der Lebensmittelversorgung vor allem in den Großstädten verbraucht.

Von der Eismiete zur Kältemaschine

Noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts benutzte man das im Winter gebrochene und in Kellern und Mieten aufbewahrte Natureis für die Kühlung im Sommer. In den sechziger und siebziger Jahren wurden die ersten Kältemaschinen gebaut. Die Kälte wird künstlich unter Anwendung der physikalischen Tatsache erzeugt, daß bestimmte chemische Stoffe, d. h. Kältemittel, wie z. B. flüssiges Ammoniak und gewisse Schwefelverbindungen, bei der Verdampfung durch Druck oder abwechselnde Erhitzung und Abkühlung ihrer Umgebung Wärme entziehen oder Kälte liefern. Man unterscheidet daher Kompressionsmaschinen, bei denen, heute meist durch elektrischen Antrieb, das Kältemittel verdampft wird, Absorptionsapparate, bei denen die Kälte durch abwechselnde Erhitzung und Abkühlung (ohne mechanische Bewegung) mittels Strom erzeugt wird. Bei den Kühlanlagen wird die erzeugte Kälte zur Kühlung der Räume oder zur Herstellung von Kunsteis benutzt. Heute bauen in Deutschland 60 Fabriken Kälteerzeugungsmaschinen aller Größen für Großanlagen und Haushaltsgebrauch. Früher wurde ein erheblicher Teil der Kältemaschinen ausgeführt. Im Jahre 1934 belief sich der Wert der Erzeugung von Kältemaschinen (mit Ausnahme der Antriebsmaschinen) auf rund 15 Millionen RM., von denen nur noch etwa 15 Prozent ausgeführt wurden. Neben diesen Betrieben bauen noch vier Firmen Maschinen für die Herstellung von Trockeneis, d. h. sogenannte Kohlensäureanlagen. Den größten Kälteverbrauch haben die großen Kühl- und Gefrierhäuser. In Deutschland haben zehn öffentliche Markthallen Kühlanlagen. Von rund 550 Schlachthöfen besitzt der größere Teil Einrichtungen zu künstlicher Kühlung. Von den 4400 Brauereien haben 400 Groß- und Mittelbetriebe Kühlanlagen. Daneben gibt es noch 45 große gewerbliche Kühlhäuser, die Waren aller Art einlagern und gefrieren. In diesen Anlagen werden insgesamt 240 000 Quadratmeter mit einem Stromaufwand von etwa 7 Millionen Kilowattstunden künstlich gekühlt. Damit kommen im ganzen Reich auf 250 Einwohner ein Quadratmeter künstlich gekühlter Fläche.

Kühlhäuser und Kühlwagen

Die Ausnutzung der Kühlhäuser ist je nach der Außentemperatur und der Ernte oder dem Anfall der Güter verschieden. Auch müssen die Güter je nach den Gerüchen, die sie abgeben, und den Temperaturen, die sie zu ihrer Frischhaltung brauchen, getrennt gelagert werden. Der größte Teil der in der Eierschwemme anfallenden Hühnereier wird für den Winter eingelagert. Butter, Fleisch, Fische und Gemüse werden wochenlang frisch gehalten. Am wenigsten Kälte, etwa 2 Grad unter Null, brauchen Eier und Gemüse, am meisten, etwa 10 Grad, Butter und Fleisch. In einigen Fällen ist eine Abkühlung bis zu 15 Grad unter Null notwendig. Nicht nur bei der Lagerung, sondern schon auf dem Transport müssen die Lebensmittel gekühlt werden. Heute laufen auf der Eisenbahn rund 1000 Kühlwagen, von denen die meisten gewissermaßen rollende Eisschränke sind, in denen die Kälte in Form von Eis mitgeführt wird. Daneben sind aber für besonders wärmeempfindliche Transporte noch 13 durch Dieselmotorenantrieb maschinell gekühlte Spezialwagen im Betrieb, die der Allgemeinen Transportmittel AG. angehören und von dieser für Sondertransporte, wie etwa die Erdbeereinfuhr von Bulgarien, vermietet werden.

30 Millionen Zentner Kunsteis im Jahre

Nächst der Kühlung der Räume wird die künstliche Kälte in fester Form von Kunsteis geliefert. Das Kunsteis hat gegenüber dem Natureis den Vorteil, daß es unabhängig von der Eisbildung der Natur in beliebiger Menge jederzeit hergestellt werden kann, billiger und keimfrei ist. Neben einem Teil der Brauereien und Schlachthöfe, die auch Kunsteis, indessen meist für den Eigenverbrauch, herstellen, wird der größte Teil des Kunsteises von etwa 600 Eisfabriken geliefert; im vergangenen Jahre waren es rund 30 Millionen Zentner im Werte von etwa 30 Millionen RM. Kunsteis wird heute immer noch zum überwiegenden Teil aus Wasser hergestellt. Das sogenannte „Trockeneis" aus Kohlensäure vernichtet zwar doppelt soviel Wärmemengen wie Wassereis, hinterläßt auch kein Schmelzwasser, ist aber gegenwärtig noch dreimal so teuer und nur für Sonderzwecke im Gebrauch.

Künstliche Kälte in der Küche

Während in anderen Ländern, hauptsächlich Nordamerika, schon vor dem Kriege Kältemaschinen im Haushalt im großen Umfang angewendet wurden, fanden sie in Deutschland zum erstenmal 1923/24 nennenswerte Verwendung, indessen ist auch heute noch der weitaus größte Teil aller Speisekammern und Küchen mit dem alten Eisschrank besetzt. Eisschränke, von etwa 25 Betrieben hergestellt, haben ohnehin eine lange Lebensdauer und kosten bei einem Durchschnittspreis von 50 RM. nur einen Bruchteil der Maschinenkühlschränke, die leicht zu bedienen und in der Temperatur genau zu regeln sind, bei einem Anschaffungspreis von 300 bis 700 RM., aber nur für größere Haushalte in Frage kommen. Immerhin dürften heute schon weit über 100 000 Haushaltungskühlmaschineen in Betrieb sein

Handwerksmeister beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag vormittag in Berlin die 17 Landeshandwerksmeister, die ihm im Beisein des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley durch den Reichshandwerksmeister Schmidt vorgestellt wurden. Vorher empfing Reichsminister Dr. Schacht den Reichshandwerksmeister Schmidt mit den 17 Landeshandwerksmeistern und der Spitzenführung des deutschen Handwerks. In einem kurzen Vortrag äußerte er sich über die Aufgaben des deutschen Handwerks innerhalb der gewerblichen Wirtschaft.

Am Nachmittag fand im Hause des Deutschen Handwerks eine kurze Tagung statt, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur Spitzenführung des deutschen Handwerks sprach. Es wurde zwischen ihm und dem Reichshandwerksmeister eine Vereinbarung getroffen, die künftig im Einvernehmen mit den Gauwaltern der DAF. die Personalunion zwischen dem Reichsstand des deutschen Handwerks und der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk vorsieht. Diese Vereinbarung wurde vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unterschrieben.

Einzelhandel und Zeitungswerbung

Aus der Tagung des westfälischen Einzelhandels

Die Bezirksgruppe Westfalen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hielt in Soest eine Tagung ab, an der die Leiter der Bezirksfachgruppen und der übrigen Untergliederungen der Bezirksgruppe teilnahmen. Die Tagung befaßte sich mit den Aufgaben des Einzelhandels, die sich für diesen aus der Neuordnung der deutschen Wirtschaftspolitik ergeben, in erster Linie mit den Bemühungen, dem Einzelhandel durch geeignete Werbung die ihm zukommende Beachtung zu verschaffen.

Der Hauptgeschäftsführer der Bezirksgruppe Bremen, Appel, berichtete sehr anschaulich über die in Bremen geschaffene „Werbegemeinschaft Verbraucherversorgung", die entstanden ist aus dem freiwilligen Zusammenschluß von ungefähr 500 Bremer Lebensmitteleinzelhändlern. Die Gemeinschaft hat sich einen Werkraum beschafft, in dem sie in gemeinschaftlicher Arbeit aller Mitglieder Schaufensterdekorationen und andere Werbemittel herstellt. Jedes Mitglied arbeitet nach seinen Fähigkeiten hierbei mit; für die Werbung in der Tagespresse bildet dieser Zusammenschluß die Grundlage für eine Gemeinschaftswerbung, die so ausgezeichnete Erfolge gehabt hat, daß man auch an anderen Orten dem Bremer Vorbild folgen will.

Wie der Leiter der Bezirksgruppe Westfalen, Zarnitz, und Hauptgeschäftsführer Dr. Hopff hierzu bemerkten, wird man auch hier die Voraussetzungen für die Bildung solcher Werbegemeinschaften an jedem Ort prüfen und möglichst bald zur Verwirklichung ähnlicher Pläne übergehen, denn man sei sich bewußt, daß der Einzelhandel nur dann mit Recht beanspruchen könne, die große Aufgabe der Verbraucherversorgung zu übernehmen, wenn er durch Leistung seine Eignung dazu gegenüber Wirtschaftsformen des Einzelhandels beweise, die ihm einst vor allem in der Propagierung dieser Leistung überlegen erschienen sind.

Der Geschäftsführer des Landesverbandes Niederrhein-Westfalen im Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger, Dr. Keßler, sprach in diesem Zusammenhang in ausgezeichneter Ergänzung zu diesen Bestrebungen über die Bedeutung der Zeitungswerbung und die Zusammenarbeit zwischen Zeitungsverleger und Einzelhandel. Er wies darauf hin, daß durch die Pflicht zu einer wahrheitsgemäßen Auflagenangabe und die Einführung einer verbindlichen Preisliste für den Anzeigenteil jedes Mißtrauen, das in der Vergangenheit bestanden habe, beseitigt sei.

Grundsätzlich wurde von der Tagung anerkannt, daß die Zeitung nach wie vor das wichtigste Werbemittel für den Einzelhandel darstellt.

Dr. Holle im Vorstand des Kohlensyndikats

Am 1. Juli wird Dr. jur. Ludwig Holle, Vorstandsmitglied der Essener Steinkohlenbergwerke Aktiengesellschaft, unter freundschaftlicher Lösung seiner Beziehungen zu dieser Firma in den Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats als ordentliches Mitglied eintreten und dort in erster Linie das früher von Dr. Cappenberg betreute Arbeitsgebiet übernehmen. Bergassessor a. D. Dr. Gustav Stutz und Ernst Schulte, bisher stellvertretende Vorstandsmitglieder des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, werden zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt.

Während bereits seit 1. Oktober vorigen Jahres jeder Kaufmann zur Führung eines **Wareneingangsbuches** verpflichtet ist, müssen ab 1. Oktober 1936 Großhändler auch ein Warenausgangsbuch führen.

Die Verarbeitung von **Sahnepulver und Blocksahne** — nicht aber von Kondensahne — zur Herstellung von Sahneschokoladen mit und ohne Zusätzen, Sahneüberzugsmassen und Sahnebonbons ist bis auf Widerruf allen Betrieben gestattet, die solche Erzeugnisse schon vom Oktober 1934 bis September 1935 hergestellt haben.

Vom 20. bis 23. September findet in der „Neuen Welt" in der Hasenheide die **52. Seifen-Messe** statt, auf der Seifen, Kosmetik, Bürsten und Wirtschaftsartikel zur Schau gestellt werden. Im Vorjahr zeigten 400 Firmen aus allen deutschen Gauen ihre Erzeugnisse.

Nach dem Statistischen Reichsamt hat die **Beschäftigung der Industrie** im Mai den Stand der gleichen Vorjahrszeit weit überschritten. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden ist auf 65,9 Prozent der überhaupt möglichen Arbeiterstunden gestiegen (im April 63,8 Prozent).

Im Interesse der Einheitlichkeit in der Stromversorgung der Provinz Westfalen haben die **„Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen" AG., Dortmund (VEW.), das Elektrizitätswerk der Stadt Warendorf gepachtet** und mit der Stadt Warendorf einen Konzessionsvertrag abgeschlossen, nach dem die VEW. die unmittelbare Belieferung der Bewohner mit elektrischer Energie übernehmen. Im Rahmen dieses Pachtvertrages haben sich die VEW. weiterhin verpflichtet, das zum Elektrizitätswerk gehörige Wasserkraftwerk an der Ems weiter zu betreiben.

Börsen weiter freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die geringe Geschäftstätigkeit erfuhr an der Börse keine Belebung. Die Stimmung blieb freundlich, und da immerhin kleine Nachfrage überwog, konnten sich die Aktienkurse weiter erholen, wobei allerdings die einzelnen Märkte nicht einheitlich lagen. Am Markt der festverzinslichen Werte herrschte auch heute Geschäftsstille. Die Kursänderungen waren unwesentlich. Die Grundtendenz blieb im allgemeinen gut behauptet. Am Aktienmarkt wurden einige Montanwerte etwas beachtet. So Ver. Stahl 95¼ (plus 1 Prozent), Rheinstahl stärker erhöht um 2¾ Prozent auf 138¾ und im Verlauf auf 140 anziehend bei verhältnismäßig kleinen Umsätzen. Mannesmann ¾ auf 100¾ und später auf 101 befestigt. Harpener plus 1½, Klöckner plus 1¾, dagegen Buderus minus ¼ Prozent. Farbenaktien lagen sehr ruhig und ½ Prozent höher. Felten um ¾ Prozent erholt. Von Kaliwerten Wintershall um 1 Prozent auf 123 befestigt. Der Kurenmarkt wies gleichfalls kleine Kursbesserungen auf. Bei kleinem Geschäft wurden von Steinkohlenkuxen Constantin und Deutschland höher bezahlt. Im Verlauf konnten die Aktienkurse noch eher etwas anziehen.

Berliner Börse

Auf Grund verschiedener günstiger Berichte aus der Wirtschaft herrschte an der Börse eine freundliche Grundstimmung. Bei im allgemeinen kleinen Umsätzen überwog am Aktienmarkt die Kaufneigung. Der Rentenmarkt verharrte in seiner ruhigen Haltung, was durch die Vorbereitungen zur neuen Reichsanleihe zu erklären ist. Von öffentlichen Anleihen Reichsaltbesitzanleihe behauptet 112,60, Reichsschuldbuchforderungen nach einem Abschlag von ¼ Prozent auf 97¼ wieder auf 97¼ erholt. Steuergutscheine gefragt. Zinsvergütungsscheine gehalten. Gut behauptet lag auch die 4½prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe. Das in der Umschuldungsanleihe der Gemeinden herauskommende Angebot aus Hausbesitzerkreisen fand nur zu gedrücktem Kurs von 88,65 in der Mitte langsam Aufnahme. Am Aktienmarkt waren Montanwerte durch die wahrscheinliche Erhöhung der Dividende bei Rheinstahl um 2 Prozent angeregt. Der Kurs von Ver. Stahl zog um 3½ Prozent auf 140 an. Auch die übrigen Montanwerte waren dadurch etwas beachtet und bis zu 1½ Prozent höher. Farben wenig verändert 173¼, Goldschmidt plus ¾, Rütgers plus ¾. Fest waren Kaliwerte wie Salzdetfurth (plus 1½), Kali-Aschersleben (plus 1½). Deutsche Linoleum auf den günstigen Geschäftsbericht hin um 2 Prozent auf 189¼ befestigt, dagegen Conti-Linoleum minus 1¼ Prozent. Charlotten Wasser plus ¾, Dessauer Gas minus ¾, Schuckert minus ¾, AEG. hatten etwas regeren Umsatz bei 35½ (minus ¾). Am Freiverkehrsmarkt wurden Burbach und Karstadt je ¼ Prozent niedriger gehandelt. Im Verkehr blieb die feste Stimmung an. Blankotagesgeld zog auf 2½ bis 2¾ Prozent an. Am Devisenmarkt notierten: Dollar unverändert 2,487, Pfund 12,480 (12,50), Gulden 168,88 (168,20), französischer Frank 16,145 (16,410), Lira unverändert 19,55.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Ausgehend von der Bewegung der Rheinstahl-Aktie ergaben sich an der Abendbörse auch auf anderen Märkten erneute Kursbesserungen. Gegenüber dem Berliner Schluß waren zahlreiche Papiere zu ½ bis 1 v. H. höheren Kursen gefragt, ohne daß Angebot herauskam. Im Verlaufe waren Spezialwerte weiter gesucht und erneut um ¼ bis ¾ v. H. befestigt.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Unregelmäßig.
London: Freundlich
Amsterdam: Nachgebend.
Paris: Teils gut erholt
Brüssel: Widerstandsfähig.
Zürich: Ruhig, gehalten.
Mailand: Fest.
Wien: Unregelmäßig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	26. 6.	25. 6.			
Weizen märk.	220	220	Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	183.0	183.0	Viktoriaerbsen	35.0-38.0	35.0-38.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	32.0-35.5	32.0-35.5
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Ausz. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 26. Juni:** 52,75 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98—99 Prozent, Bl. 144 Reichsmark. Aluminium, Walz o. Dr.: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 26. Juni

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	26. 6. Anfang	26. 6. Schluß	26. 6. Kassa	25. 6. Schluß
Altbesitz	—	112.12	—.—	112.50	112.37
5% Hoesch RM.	—	101.25	101.25	101.25	101.50
6% Krupp RM.	—	—.—	—.—	102.00	102.75
6% Mittelstahl	—	102.37	102.37	102.75	—.—
6% Ver. St. RM.	—	102.62	102.75	102.87	102.75
Buderus	4	102.75	—.—	103.37	103.00
Dahlbusch St.	5	129.50	129.50	129.50	129.50
Dtsch. Atlant.	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	4	128.12	129.75	129.50	129.00
D. Reichsbahn	7	122.00	122.00	122.25	122.25
I.G. Farbenind.	7	173.37	173.75	173.87	173.25
Feldmühle	6	127.50	—.—	129.50	—.—
Felten & Guille	4	130.62	130.72	131.00	130.25
Goldschmidt	5	113.50	113.50	113.75	112.00
Harpen	0	125.50	128.00	127.50	125.00
Hoesch-Köln	3	108.62	109.87	109.37	107.25
Kali-Aschersl.	5	126.75	—.—	125.50	125.00
Klöckner-W.	3	104.37	105.25	104.50	102.75
Mannesmann	3	100.37	101.25	101.50	99.75
Masch. Untern.	0	108.75	110.00	109.75	110.00
Reichsbank	12	193.62	—.—	194.50	194.00
Rhein. Braunk.	12	240.25	240.00	241.00	—.—
Rhein. Stahlw.	4	138.87	141.50	140.87	136.50
Rh.-W.-Elek.	6	137.50	133.00	133.00	137.75
Salzdetfurth	7½	180.00	—.—	182.50	179.00
Schuckert & Co.	4	155.25	155.50	155.50	155.50
Siemens & Hal.	8	204.00	—.—	204.37	203.50
Gebr. Stollw.	5	—.—	—.—	112.37	—.—
Ver. Stahlw.	3½	95.25	95.87	95.62	94.25
Westd. Kaufh.	0	45.50	45.25	45.50	45.25
Westeregeln	5	124.50	—.—	124.50	—.—
Wintershall	5	123.00	123.12	122.50	122.00
Zellst. Waldhof	6	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	26. 6. Geld	26. 6. Brief	25. 6. Geld	25. 6. Brief
Carolus M.	4600	4850	4600	4850
Const. b. G.	7000	7400	6950	7350
Deutschl.	370	400	360	390
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	10600	11100	10600	11100
Langb.	13200	13800	13300	13700

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—	—	—	—
Gute Hoffn.	3900	4150	3900	4100
Leonh.	10000	10600	—	10600
Michel	13500	14000	—	14200
Vesta	10100	10700	10600	—
Bernhardth.	—	1375	1375	1500

Kali

Beienrode	1160	1230	1170	1240
Burbach	—	5250	—	5250
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.lu.II	6600	7300	6400	6800
Wth.	—	12500	—	12500

Freiverkehr

Steinkohlen-u.Braunk.-Kuxe

	26. 6. Geld	26. 6. Brief	25. 6. Geld	25. 6. Brief
Diergardt	6200	6500	6150	6350
Westfalen	900	—	900	—
Sellerh.	—	4100	—	4100

Kalikuxe

	26. 6. Geld	26. 6. Brief	25. 6. Geld	25. 6. Brief
Braunschw.	6200	6600	6100	6400
Einigkeit	6600	7000	6600	7000
Erichsseg	3400	3550	3350	3550
Habigh.	2700	2800	2650	2800
Heimbold.	2850	3000	2800	2950
Hope	5600	5700	5500	—
Jisenburg	300	—	300	—
Mariagl.	7600	8100	—	8100
Marie	2650	2800	2650	2800
Marie L.	2650	2800	2650	2800
Max	2650	2800	2650	2800
Neusollst.	2800	3000	2800	2950
Rensbach	3700	4000	3700	400
Reichsld.	—	—	—	—
Thüringen	420	—	420	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	26.6.	25.6.
Balcke Masch.	0	75.1	—.—
Berg.G. Dahl.V.	5	150.0	150.0
Bonner Bg.u.H.	6	143.5	144.0
Bösp. Walzw.	—	120.0	120.0
Braunk. Zuk.	6	137.0	137.5
Dortm. Ritterbr.	5	116.1	115.0
Düss. Hoef.-Br.	5	—.—	—.—
Düss. Masch.B.	0	83.0	83.0
Dynamit A.Nob.	3.5	—.—	88.7
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Glas- u. Sp. S.	10	—.—	—.—
Glückauf-B.AG.	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goedh. AG	6	118.5	115.7
Hallesche Salz.	6	141.8	140.0
Hochtief AG.	6	134.0	133.1
Kabelw. Rheydt	14	192.8	192.5
Kali-Chemie	5	—.—	—.—
Mülheim. Berg.	6	158.0	—.—
Rhein. Metall	6	—.—	—.—
Rhein. Spiegel.	3	90.7	90.6
Roddergr. Brnk.	18	—.—	—.—
Sachti. AG. Bgb.	9	—.—	—.—
Schieß- Defriss	5	114.3	113.0
Schleg. Scharp.	5	119.0	119.2
Waggonf. Uerd.	0	88.0	88.0
Wasserw. Gels.	8.5	166.5	—.—

Bankaktien

Berlin. Hand.G.	6	117.5	116.5
Com.- u. Pr.-B.	4	92.2	91.7
D. Bank u. D.-G.	4	93.0	93.2
Dresdner Bank	4	93.2	93.7
Rh.W. Bb. Cr. B.	7	123.8	—.—
Westd. B. K.-A.	5	—.—	93.5

Versicherungsaktien

	RM.		
Aach.-Münch. F.	32	1130	1130
Aach. Rückvers.	14.8	240.0	240.0
Agripp.S., Fl.L.	—	370.0	370.0
Alli.-u. Stuttg. V.	9.2	265.0	265.0
Alli.-u. St.L.-V.	6.8	210.0	210.0
Colonia, F.-V.K.	2.4	140.0	140.0
Colonia Rückv.	—	265.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	770.0	775.0
Köln. Hagelv.	8	94.0	91.0
Köln. Lloyd A.V.	—	235.0	235.0
Köln. Rückv. gr.	6	120.0	120.0
Köln. Rückv. kl.	—	80.0	80.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr. Ghyp.	—	—	—
6 Pfb. S. 4. 6. 12. 10		97.0	97.0
dto. dto. S. 1		—.—	—.—
5½ dto. dto. S. 11		101.6	101.7
6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6		95.0	95.0
7½ Wd. Bod. Gpfd.	6	—.—	—.—
6 dto. Em. 3, 9/12, 14		96.3	96.3

Freiverkehrs-Aktien

	26. 6. Geld	26. 6. Brief	25. 6. Geld	25. 6. Brief
Burb.K.	68.2	69.7	67.7	68.7
Elsa C.	113.0	117.0	113.0	116.0
E. .K.d.L.	110.0	112.5	109.0	110.0
Goedh.	—.—	—.—	—.—	—.—
Hann. K.	—.—	—.—	—.—	—.—
Humb. DM	100.0	103.0	98.0	101.0
Kortum	—.—	65.0	—.—	70.0
Lothrin.	100.0	103.0	98.5	102.0
Lothr. G.	74.0	76.0	74.0	76.5
Mansf.	—.—	—.—	67.0	—.—
Masch. Kr.	67.0	—.—	—.—	—.—
Nrh. Berg	84.0	86.5	83.0	85.0
Rh. Linol.	160.0	—.—	—.—	—.—
Wf. Dtsa.	97.0	99.0	96.5	98.5
W. Kupf.	—.—	94.0	92.0	95.0
Dyck. Wis	106.5	109.5	106.5	109.5

Steuergutscheine

	26.6.	25.6.
fällig ab 1. 4. 1934	—.—	103.6
„ „ 1. 4. 1935	—.—	107.6
„ „ 1. 4. 1936	111.8	111.6
„ „ 1. 4. 1937	112.3	112.3
„ „ 1. 4. 1938	112.3	112.3

Berliner Börse, 26. Juni

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		26.6.	25.6.
Akkumulatoren	12	199.5	198.0
Aku	0	55.0	55.0
A. E. G.	0	35.6	35.8
Anhalter Kohle	0	105.5	105.0
Aschaff Zellst.	0	104.7	102.3
Balke	0	75.0	75.3
Basalt	0	—.—	10.—
Bayr. Motoren	6	137.7	137.0
Bemberg	5	84.6	84.7
Berger Julius	6	137.7	137.2
Bergmann El.	0	110.7	110.0
Berl. Karlsr. Ind.	5	108.0	—.—
„ Kr. u. Licht	8	152.2	152.0
„ Maschinenb.	5	132.0	130.5
Buderus	4	103.5	102.6
Charl. Wasser	5½	116.8	116.0
Chem. Gelsenk.	4½	—.—	—.—
Conti Gummi	11	191.0	—.—
Daimler Benz	0	118.2	118.1
Dtsch. Atlant.	6	—.—	116.0
Dtsch. Baumwolle	8	147.0	146.0
„ Conti Gas	7	119.0	119.2
„ Kabel	6	143.7	143.7
„ Linoleum	8	189.2	187.5
„ Steinzeug	8	—.—	—.—
„ Tel. u. Kab.	7	137.0	—.—
„ Eisenhand.	4	143.5	145.0
Dittmann Neuh.	0	53.0	52.5
Dtmd. Akt.-Brau.	10	184.6	184.7
„ Union-Brau	12	205.0	—.—
Dürener Metall	6	139.0	—.—
Dyckersh. Widm.	6	149.7	—.—
Elektr. Lieferg.	6	132.7	132.0
„ Licht u. Kr.	7	157.5	154.6
Engelh. Brauerei	0	97.5	96.5
Enzinger Union	6	117.7	118.0
Feinjute	7	—.—	125.0
Gebhardt & Co.	8	130.0	135.0
German. Cem.	4	106.5	—.—
Ges. f. el. Untern.	6	140.0	138.6
Gildemeister	7	154.0	150.5
Gladb. Wolle	10	169.0	169.0
Gruschw. Textil	5½	107.0	107.0
Guanowerke	5	101.0	98.5
Hackethal Draht	6½	130.7	131.7
Hageda	6	115.0	115.0
Hamb. Elektr.	8	141.5	142.0
Hindr.-Aufferm.	6	127.0	—.—
Hoffmann Stärke	6½	145.0	145.0
Hohenlohewerke	0	150.0	150.0
Holzmann Ph.	4	123.0	119.6
Hotelbetr.-Ges.	0	89.7	90.5
Ilse Bergbau	6	—.—	167.0
„ Jise Genuß	6	133.6	135.0
Isenbeck Brau.	3	—.—	—.—
Junghans Gebr.	0	99.6	98.7
Kokswerke	6	128.8	128.3
Kölner Gas	3	79.0	78.5
Krefft W.	0	75.5	77.5
Kromschroeder	5	108.0	108.0
Kronprinz Metall	7	—.—	167.0
Kuppersbusch	6	—.—	—.—
Lahmeyer	7	140.5	—.—
Laurahütte	0	22.2	21.2
Leopoldsgruben	0	105.7	105.5
Lindes Eis	8	152.2	152.0
Lingnerwerke	8	161.7	160.0
Lorenz C.	4½	—.—	—.—
Maximil. Hütte	8	185.0	182.0
Miag	0	107.0	107.0
Mimosa	10	55.2	154.7
Mülheimer Berg.	6	158.5	158.5
Orenst. & Koppel	0	80.1	80.0
Osnabr. Kupfer	6	—.—	—.—
Pongs & Zahn	14	—.—	—.—
Rhein. El. Werke	6	133.3	133.3
Rhein.-W. Kalk	6	133.0	133.2
Riebeck Montan	4.2	—.—	116.7
Rütgerswerke	6	128.3	126.7
Sachsenwerk	28	292.0	296.0
Sarotti	5	95.0	95.0
Schlegel	5	119.0	119.0
Schles. Berg. u. Z.	0	39.6	39.8
„ Berg. Beuth.	0	94.7	94.0
„ Elekt. u. Gas	7	140.1	138.7
Schub. & Salzer	10	145.0	144.0
Schultheis-Patz.	4	109.3	109.2
Siegersdorfer W.	5	115.0	114.0
Siemens Glas	4	101.0	101.5
Siem. & Halske	8	204.3	203.5
Stollberg. Zink	0	—.—	75.0
Thüringer Gas	7	135.7	133.2
Tuch Aachen	7	105.7	106.6
Union chem.	5	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Nickel	8	159.2	159.2
Ver. Glanzst.	0	—.—	—.—
Ver. Ultramarin	7	147.0	—.—
Vogel Draht	6	—.—	150.0
Wagner & Co.	5	111.0	109.5
Wandererw.	8	168.7	168.7
War

„Gesang, urplötzlich von Pfiffen durchkreuzt"

Wie Bochumer Jungen in Briesen (Pommern) ihr Landjahr verleben

„. . . sind wir noch die Bochumer Jungs!" ist ein Artikel in der „Neustettiner Kreiszeitung" überschrieben, der einen Besuch bei den Bochumer Landjahrjungen im Landjahrheim Briesen schildert. Der Bericht gibt ein lebendiges Bild vom Leben unserer Jungen im deutschen Osten, und die ausführliche Erwähnung des Bochumer Jungen-Liedes scheint uns darauf hinzudeuten, daß unsere Jungen tausend Kilometer von der Heimat entfernt unserer blauweißen Hymne zu bedeutender Volkstümlichkeit verhelfen. Dies ist der Artikel:

Habt Ihr sie schon einmal durch die Straßen unserer Stadt marschieren sehen, die frischen Jungen in den grauen Uniformen mit der HJ.-Binde? Wart Ihr Euch gleich darüber klar, wer diese Jungen waren? Oder ist Euch der Begriff Landjahr immer noch nicht geläufig.

Drum sei er erklärt: Das Landjahr ist gewissermaßen das neunte Schuljahr. Großstadtjugend aus dem Westen des Reiches wird zum Beispiel nach Pommern geschickt und in Heimen unter Betreuung eines Lagerleiters auf acht Monate untergebracht. Kommt mit und seht Euch einmal so ein Lager an. Ihr würdet ebenso begeistert sein wie wir, die wir gestern Gelegenheit hatten, das Lager Briesen, Kreis Neustettin, zu besichtigen. Hier weht der Geist der neuen Zeit in erfrischender Reinheit.

Schon von weitem grüßt die HJ.-Fahne aus einem Laubdach hervor. In dieser schönen Landschaft, zwischen Wurchow und Buchwald, haben die vierzig Landjahrjungen aus Bochum ihr Heim. Ein ehemaliges Gutshaus in einem prachtvollen Park gelegen. Kann es für die Jungen etwas Schöneres geben? Das heißt, das Heim selbst haben sie, wie uns Lagerleiter Todt erzählt, mit eigner Arbeit erst wohnlich machen müssen. Als die Jungen gerade angekommen waren, und noch so manch einer, leicht heimwehkrank, sich nach Muttern sehnte, ging es gleich heftig hinein in die Arbeit. Mit Farben und Pinsel gab man den Wänden ein freundlicheres Gesicht, ja, es wurden sogar Tapeten geklebt und Decken geweißt. Regale wurden gebaut und ein Beleuchtungskörper aus Birkenholz entstand unter ihren fleißigen Händen

So ist der Tagesverlauf in diesem Heim: Nach dem Wecken um 5.30 Uhr, geht es auf 20 bis 30 Minuten an den nahegelegenen See zum Frühsport. Dann werden die Betten gebaut, was die Jungen ganz ausgezeichnet verstehen, wie wir uns überzeugen konnten.

Blitzsauber ist alles, wenn der Morgenappell beginnt. Kein Stäubchen unter den Betten und — keine Trauerränder unter den Fingernägeln. Nach der Morgenfeier gehts an den Kaffeetisch. Dann wird die Arbeit eingeteilt. Täglich vier bis fünf Stunden ist der Landjahrjunge einem Bauern zugeteilt, um das dörfliche und bäuerliche Leben beurteilen und schätzen zu lernen.

Denn das ist ja überhaupt der tiefe Sinn dieser wundervollen Einrichtung: Jene Jungen, deren Väter meist Bergleute oder Handwerker sind, sollen den Osten und seine Bewohner kennenlernen. Man will endlich einmal aufräumen mit den dunklen Vorstellungen, die man sich im Westen über Pommern und den deutschen Osten macht.

Nach dem Mittagessen gibt es allerlei Arbeit und Beschäftigung. Da ist zum Beispiel die Gartenarbeit. Jeder der Jungen hat ein Stück Land, das seiner Obhut anvertraut ist, und das er hegen und pflegen muß. Da entpuppen sich so einige gärtnerische Talente, und manch einer entdeckt hier seine Eignung für seinen künftigen Beruf. Ein anderer entwickelt wieder große handwerkliche Fähigkeiten, bewährt sich als Maler oder Modellbauer, beweist beamtliche Zuverlässigkeit oder stellt sich geschickt in der Küche an.

Der Lagerleiter und sein Helfer hat hier die Aufgabe, mit richtigem Blick diese oder jene Berufseignung zu erkennen und dem jungen Menschen klarzumachen, daß er auf Grund dieser seiner Begabung den entsprechenden Beruf ergreifen muß. Denn noch immer hat es fast den meisten die Maschine angetan, und wenn es nach ihnen ginge, so möchten sie am liebsten alle Autoschlosser werden. Es ist eine Massensuggestion, fast eine Modekrankheit. Nur einer der Großstadtjungen will wieder zurück aufs Land, will Bauer werden. Zwei andere werden sich dem Gärtnerberuf zuwenden.

„Landjahrpflichtiger Lugge vom Postholen zurück", so meldet sich mit militärischem Schneid ein kleines Kerlchen beim Lagerleiter. Diszipliniert geht hier überhaupt alles zu, das ist eine wahre Freude, ja ein Erlebnis für den, der zum ersten Mal ein Landjahrlager besucht. Es sind auch lauter ausgesuchte Jungen hier, und die Bezeichnung „landjahrpflichtig" ist eine ehrenvolle. Kreisleiter Wolfermann, der zu den Jungen sprach, sagte sehr mit Recht, daß es ihnen erst nach Jahren richtig klar werden wird, was sie dem Führer zu verdanken haben, denn uns Aelteren ist es in unserer Jugend nicht vergönnt gewesen, so zielsicher geleitet ins Leben hineinzutreten.

Den Müttern und Vätern der vierzig Bochumer Jungen, die diesen Artikel vielleicht zu Gesicht bekommen, können wir bestätigen, daß ihre Söhne hier im Lager Briesen sehr gut aufgehoben sind.

Was können sie nicht alles! Ihr solltet einmal die schneidigen Fanfarenbläser hören oder den forschen Musikzug. Ihr hättet Euch gefreut über das Bochumer Lied mit dem schönen Kehrreim „Sind wir immer noch die Bochumer Jungen, da kannst die up verlaten", ein Gesang, der urplötzlich von Pfiffen durchkreuzt wird, die durch Mark und Bein gehen.

Hättet Ihr nur gesehen, wie unvermittelt ein gutgezielter Lassowurf den Kreisleiter beinah von seinem Stuhl gerissen hätte. Fredy, genannt „Trapper Geyerschnabel", ist der Jüngling, der so geschickt mit dem Tau umzugehen versteht. Wir erlebten noch allerlei Proben seiner Treffsicherheit. Dann kam „Ernst der Ansager" und kündigte uns in drolliger Rede die beiden Sprachgenies Werner und Heinz an, die mit ihrer neu erfundenen Fremdsprache einen außerordentlichen Beifall erzielten. Durch das einfache Einschieben eines „l" zwischen die einzelnen Silben wird die Muttersprache jedem restlos unverständlich. Das heißt, wenn man eine so ungeheure Zungenfertigkeit hat, wie die beiden. Sie unterhielten sich eine viertel Stunde lang über ein bestimmtes Thema, ohne daß auch nur einer von uns ein Wort verstanden hat.

Es hat uns gut gefallen bei den fixen Kerlchen, die tausend Kilometer von ihrer Heimat entfernt, hier bei uns gern gegebenes Gastrecht genießen. Möge es ihnen gelingen, das Band zwischen Osten und Westen noch fester zu knüpfen.

—er.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute und morgen: „Der blaue Heinrich." Die heutige und morgige Aufführung unter Spielleitung von Curt Barz weist die gleiche Besetzung wie die Premiere auf.

Gesangschule Glettenberg, Bochum. Samstag, 4. Juli, 20 Uhr, veranstaltet die Gesangschule Glettenberg im Ernst-Moritz-Arndt-Haus ihren diesjährigen dritten Vortragsabend des Studienjahres 1935/36. Der Abend wird diesmal eine besondere Note bekommen, da nur Schüler der Opernschule unter Leitung des Opernspielleiters Herbert Decker vom Stadttheater Dortmund ihre Arbeit unter Beweis stellen durch szenische Aufführungen von Mozarts Oper „Figaros Hochzeit", erster Akt, und Teilen aus Lortzings „Waffenschmied". Die musikalische Leitung übernimmt Kapellmeister Fritz Rohde.

Heute abend Johannisfeier. Heute abend in sämtlichen unteren Räumen des Parkhauses: Johannisfeier des gaypbischen Gewerbes (Varieté, Gautschen, Tombola und Tanz). Karten zum Preise von 1.— RM. für Arbeitskameraden bzw. 0,50 RM. für Arbeitskameradinnen sind bei allen Betriebs- und Ortswarten und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, zu erhalten.

Vortragsabend im Reichsbund der Körperbehinderten

Immer noch gibt es eine große Anzahl von körperbehinderten Volksgenossinnen und Volksgenossen, die den Reichsbund der Körperbehinderten nicht kennen oder, wenn sie ihn kennen, aus falscher Scham es nicht über sich bringen, ihm als Mitglied beizutreten und dadurch ihr Zusammengehörigkeitsgefühl mit allen anderen Schicksalskameraden zu beweisen. Der Reichsbund der Körperbehinderten hat sich in zäher, unermüdlicher, jahrelanger Arbeit bemüht, nicht nur die Körperbehinderten in eine Organisation zusammenzufassen, sondern dem Körperbehinderten in allen Lebenslagen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, ihn zu unterstützen in seinem Streben zu Selbstständigkeit, gesundheitlicher Lebensführung, auf kulturellem Gebiete, bei der Eingliederung in den Arbeitsprozeß usw. Auch in der fürsorgerischen Arbeit mit den zuständigen Stellen will der RBK. seine Mitglieder beraten und betreuen. Durch ständige Zusammenarbeit mit Handwerk und Industrie versucht der Bund, den Körperbehinderten neue Arbeitsgebiete zu erschließen. Eine Hauptaufgabe des Bundes ist aber auch, bei den Körperbehinderten das Selbstbewußtsein durch geistige Schulung und Berufsertüchtigung zu wecken, zu stärken und zu erhalten. Die körperbehinderte Jugend ist durch Bildung des Bannes „K" in die Hitler-Jugend eingereiht. So will der RBK., der dem Hauptamt für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP. unterstellt ist, durch den Zusammenschluß aller Körperbehinderten Deutschlands aufklärend wirken und dazu beitragen, den körperbehinderten Volksgenossen zum vollwertigen Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft zu machen.

Die Ortsgruppe Groß-Bochum des RBK. hält am Samstag, 27. Juni, 20 Uhr, im Bundeslokale Hilgert, Ecke Rott- und Roonstraße, eine Werbe- und Monatsversammlung ab. Referent dieses Abends ist Professor Dr. Bürkle-de la Camp (Bochum). Thema des Vortrages (mit Lichtbildern): „Körperbehinderung und ihre Behandlung." Weiterhin spricht an diesem Abend der Rechtsberater und langjährige Vertreter vor den Spruchkammern Bundeskamerad Oskar Büchel (Bochum). Körperbehinderte, die ihr uns noch fernstehst, kommt zu uns, arbeitet mit an den Aufgaben, die uns gestellt sind. Ihr aber, denen euch ein gütiges Geschick euren Körper voll erhalten hat, die ihr in Arbeit und Brot steht, helft uns diese Arbeit erleichtern, werdet fördernde Mitglieder! Zeigt, daß ihr den Körperbehinderten nicht mehr als bemitleidenswertes Geschöpf betrachtet. Nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle Unbehinderten, sowie Partei und Behörden sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen.

Traditionsecke

Kriegerkameradschaft Westwacht „Graf v. Haeseler" Bochum. Die Kameradschaft Westwacht „Graf v. Haeseler" hielt am Sonntag, 21. Juni, im Kameradschaftsheim August Balkenhol, Klosterstraße 33, ihren Monatsappell ab. Eingangs gedachte der Kameradschaftsführer Soddemann in würdiger Weise des verstorbenen Generals Litzmann sowie des durch Flugzeugunglück zu Tode gekommenen Generals Wever. Zu Ehren der großen Toten hatten sich die anwesenden Kameraden von ihren Sitzen erhoben. Dann wurden die Eingänge und Anordnungen der Parole bekanntgegeben. Ferner gab der Kameradschaftsführer Bericht über die am 12. und 13. Juni in Bottrop stattgefundene 65. Führertagung des Landesverbandes Westfalen. Am Sonntag, 28. Juni, findet in Borbeck der Korpsappell des „Haeselerbundes", verbunden mit der Delegiertentagung, statt, woran die Kameradschaft mit einer größeren Anzahl Kameraden teilnimmt.

Aus den katholischen Pfarreien. Am Montag wird das Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus als gebotener kirchlicher Feiertag begangen. Die Gottesdienste in den katholischen Kirchen sind wie an den Sonntagen. Die altehrwürdige Propsteikirche, die bei ihrer Weihe den Namen dieser beiden Heiligen erhalten hat, begeht an diesem Tage in feierlicher Weise ihr Patronatsfest. Morgens 10 Uhr ist ein feierliches Levitenhochamt, abends ist Gemeinde-Festandacht mit Reliquienprozession durch die Kirche. — In der Antoniuskirche ist für die Frühарbeiter bereits um 5 Uhr morgens eine Messe. — Der Kreuzbund der Propsteipfarrei begeht am Sonntag sein Patronatsfest. Zur Vorbereitung auf das Fest wurde ein Triduum abgehalten. Nach einer kirchlichen Feier am Sonntag morgen in der Pfarrkirche findet nachmittags in der Pfarrkirche zu Bochum-Linden in Verbindung mit der dortigen Pfarrgruppe eine Johannesfeier statt, bei der Bezirkspräses Pfarrer Ostermann die Festpredigt halten wird. Anschließend ist im Vereinsheim in Linden eine Feierstunde. — Vikar Meinolph Kleff, ein Sohn der Bochumer Propsteipfarrei, bisher in der Seelsorge in Wanne-West tätig, hat von der erzbischöflichen Behörde eine Anstellung als Vikar an der Josephskirche in Dortmund erhalten. Er hat seinen neuen Wirkungskreis bereits übernommen.

Eigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei in Bochum ist eine Büchse Biskuit, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl stammt, sichergestellt worden. Eigentumsberechtigte können sich im Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 79 oder 87, melden.



Viglonka Leute-fröhliche Leute

Jetzt denken Sie vielleicht, na, ja — junge Leute können gut schlank und fröhlich sein. Aber die sind diesmal nicht gemeint. Gewiß, auch für diese ist Dr. Richters Frühstückskräutertee sehr von Nutzen, aber für die ältere Generation, die in die Breite geht, ist Dr. Richters Frühstückskräutertee das einzig Wahre, um schlank und froh zu bleiben. - Packung RM 1.60 und 2.25. Auch als Drix-Tabletten erhältl. Nehmen Sie aber nur den echten

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Richtertee, und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

Gustav Blennemann

MOBEL + TEPPICHE + DEKORATIONEN

Seit 50 Jahren das Haus für gute Wohnungseinrichtungen bei niedrigen Preisen.

Bongardstraße 21 + An der Maarbrücke 15

Was für den Textteil der Zeitung gilt, gilt auch für den Anzeigenteil: Stets etwas anderes — stets etwas Neues! Gerade durch die Abwechslung fesselt man die Leser — und das ist doch das erste Gebot in der Werbung: Interesse erwecken!

Unterricht

Städtische **Ingenieur-Schule**

STRELITZ

Mecklenburg

Hochbau, Tiefbau, Stahl- und Betonbau, Flugzeugbau, Maschinenbau, Elektrotechn., Gesundheitstechn. Beginn Oktober u. April. Progr. gratis.

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?

Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge. Else Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Endlich

energisch und erfolgreich. Nachhilfe f. Realschüler und Gymnasiasten. J. Hermann, Brückstraße 45.

Wer gibt Unterricht in Deutsch, Physik u. Chemie? Preisangebote u. H. S. 99287 Anzeiger.

Auto fahren lernt man in der

Fahrschule Knierim

Bochum, Viktoriastr. 51 (gegenüb. d. Marienkirche)

Telephon 62324

Unterrichts-Anzeigen im B.A. erfolgreich

Fahrschule G. Zippel

Ausbildung in allen Klassen, zwei Fahrlehrer

Gust. Zippel, Wilh. Zippel

Oskar-Hoffmann-Str. 129, Ruf 67434

TELEFUNKEN

tauscht alte Schallplatten um bei

Pianohaus Marks

nur Kaiser-Wilhelm-Straße

Für 47.50 ein Orig. Strickerrad



Herrenrad, Modell 103 L. Halb- oder Ballon, Außenlötg. Mit kompl. Lichtanl. Ein Stricker Qual. Rad. Katal. kostenl.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 428

Bade-Salze

Brunnen-Zentrale Karl Linden

Ruf 67151. Kronenstr. 35-37

Die moderne Vollsichtbrille



nach Maß, erfüllt durch ihre Zweckmäßigkeit alle Anforderungen u. Wünsche

Dipl.-Optiker **Wegener** Kortumstr. 91

Lieferant aller Krankenkassen

Pianos / Flügel

neu — gebraucht — zur Miete. Große Auswahl, Zahlungserleichterg.

Pianohaus Marks

Kaiser-Wilhelm-Straße

Spez.-Abt.: Radio u. Schallplatten

„Wie gut, daß ich damals noch *nicht* verheiratet war..."



Damals war ich noch leichtsinnig und setzte alles aufs Spiel, um eines Tages alles zu verlieren. Wie gut, daß ich diese harte Schule durchmachte, solange ich allein stand. Was wäre damals aus uns allen geworden? Heute verwende ich einen Teil meiner Einnahmen, um uns und unser Hab und Gut gegen unvorhergesehene Rückschläge zu schützen. Ich verstehe, daß Du Dir für dieses Geld lieber etwas kaufen würdest, das Dir im Augenblick mehr Freude macht. Aber glaube mir, es ist besser für uns, plötzliches Unglück auf ein erträgliches Maß herabzumindern. Dieses Bewußtsein gibt mir den Mut, heute mit dem Gefühl größerer Sicherheit mehr zu wagen, um mich durchzusetzen. Weil ich an die starke Kraft der persönlichen Leistung glaube, habe ich uns dem Schutze eines Unternehmens anvertraut, das seine Größe und seinen Fortschritt der gleichen Initiative verdankt. So wie ich denken 25 Millionen Menschen, denen die einzelnen privaten Versicherungsunternehmungen in 43 Versicherungszweigen jeden erforderlichen Versicherungsschutz bieten. Jene Gemeinschaften gegenseitiger Hilfe sind an keine Bevölkerungsschichten und Länder gebunden, sie haben in den letzten 10 Jahren 7 Milliarden Reichsmark an Versicherte ausgezahlt. Wer darf auf diese Rückendeckung im Daseinskampf verzichten?"

Gr. 65 70 75 cm

18,50 20,50 23,75

Der moderne Vollrindleder-Koffer für den Herrn, auf Stahlrahmen gearbeitet, mit pr. Leinenfütterung

Paul Köllermann

Kortumstraße 43, Ecke Rottstr. ● Das Fachgeschäft für preiswerte Lederwaren

3,25 5,50 8,75

Drei Preise formvollendeter Vollrindleder-Stadttaschen, mit Moirefutter und Markenreiß-Verschluß



Bauunternehmungen

AUGUST HACKERT, BOCHUM
Baugeschäft, Schreinerei, Zimmerei
Bochum, Herner Straße 233, Fernsprecher 61884

CARL HONSEL Bauunternehmung
BOCHUM
Ewaldstraße 14/16 / Ruf 621 21

W. MOSEKE
Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Bochum, Uhlandstraße 64, Fernsprecher 61761

Hans Reiermann, Baugeschäft
BOCHUM
Jahnstraße 13, Ruf 67490

Adolf Schmale
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau,
Zimmerei u. mech. Schreinerei
Bochum, Joachimstraße 23
Telephon-Sammel-Nummer 65451

Heinrich Schrader, Bochum
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Fernruf 66896 — Gegr. 1899 — Gneisenaustraße 13

Baubedarf

PETER CAPRASSE
Baustoffe und Düngemittel
Lager: Altenbochum, Velsstr. 2. Telephon 61278

AugustCramer,Bochum
Baustoff-Großhandlung
Büro und Lager:
Herner Straße 34
Fernsprech - Sammel - Nummer 68041

Schulte-Oestrich & Hilgenstock
G. m. b. H.
Asphalt- und Plattierungsgeschäft
Fernruf 68151—52

Hermann Bühlbecker G. m. b. H.
Holz- und Baustoffhandlung
Bochum-Gerthe, Lothringer Straße 35-37
Fernsprecher 71885

Holzhandel / Schreinerei

Fröhling G. m. b. H.
Holzhandlung
Bochum, Klosterstraße 40, Fernsprecher 69310

Spedition, Fuhrwesen

J. ADAMS
SPEDITION U. MÖBELTRANSPORT
Adolfstraße 25 BOCHUM Fernruf 61046

WILH. HEMSOTH
Fernruf 68556—57 BOCHUM Wiemelhauser Str. 44
Amtliche Bahnspedition / Fuhrwesen
MÖBELTRANSPORT – LAGERUNG

Lärmfreie Wohnungen

Lärmbekämpfung im Hause

Die Bekämpfung des Lärms, die in der letzten Zeit in Angriff genommen worden ist, soll jetzt auch auf die Wohnungen ausgedehnt werden. Man sagt sich mit Recht, daß die Lärmdämpfung im Straßenverkehr den geplagten Nerven nichts nützt, wenn im Hause selbst der Lärm seinen Reigen aufführt. Der Fachausschuß für Lärmminderung beim Verein Deutscher Ingenieure (Berlin NW. 7) hat sich die praktische Bekämpfung des Lärms im Wohnraum zur Aufgabe gemacht. Es handelt sich einmal darum, die Uebertragung des Straßenlärms zu unterbinden und zum anderen, den Lärm innerhalb der Häuser zu bekämpfen. Ein von dem Fachausschuß in Zusammenarbeit mit der deutschen Gesellschaft für Bauwesen herausgegebenes Merkblatt gibt zahlreiche Anhaltspunkte, wie eine Bekämpfung des übermäßigen Lärms ohne erhebliche Mehrkosten möglich ist.

In der Oeffentlichkeit werden zumeist die Nachkriegswohnungsbauten als besonders unrühmliche Beispiele mangelhafter Lärmfreiheit angeführt. Wie der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hierzu ausführt, ist zweifelsohne in vielen Fällen infolge einer auf Geldknappheit zurückzuführenden leichten Bauweise ein unzureichender Schallschutz ausgebildet worden. Die Tatsache, daß die Nachkriegsbauten zum Teil ausgesprochen „laut" sind, ist auch mit darauf zurückzuführen, daß die moderne Wohnungsausstattung nicht mehr die früher übliche Ueberfüllung des Raumes kennt. Vor allem sind aber die in älteren Haushalten und entsprechend in Altbauten meist noch in besonders starkem Ausmaß vertretenen Textilien, wie Teppiche, Vorhänge usw., ein schalldämpfendes Moment.

In das Gebiet der Lärmbekämpfung im Wohnhaus fällt z. B. die Vermeidung des lauten Knackens der Lichtschalter. Ebenso können Hausherr und Mieter verlangen, daß die Wasserleitungen ruhig arbeiten und daß laute Fahrstuhlmotoren verschwinden. Es handelt sich hierbei vielfach nur um die Auswahl geeigneter Konstruktionen. Der Bau schallsicherer Außen- und Trennwände und entsprechender Türen und Fenster ist dem Baumeister durchaus möglich. Was von Außen- und Trennwänden gilt, gilt auch von den Decken. Der Architekt kann durch eine entsprechende Planung von vornherein die lärmkräftigsten Räume, wie Kinderzimmer, Küche und Bad, Fahrstuhlschächte u. a. möglichst von Schlaf- und Wohnräumen getrennt anordnen. Gegebenenfalls wird auch, vor allem bei Bauten an Hauptverkehrsstraßen, eine Isolierung gegen die Verkehrserschütterungen vorgenommen werden müssen, die gleichzeitig auch eine Schonung des ganzen Gebäudes mit sich bringt.



Baubeschläge
im Spezialhaus
W. Nagel Nachf.
Ruf 61256 Rottstraße 43

Schoch & Co. Hellweg 46 Ruf 639 60
Kachelofenbau
Vertrieb d. Immerbrand-Heißluft-(Grude-)Herde, Preßgas-Sparkochherd für Autobenzin

H. & M. van de Sand G. m. b. H.
Herner Straße 57, Fernruf 69493
Schlosserei u. mech. Werkstatt

Die Anzeige ist nicht nur ein Ankündigungsmittel sondern auch ein Ratgeber für den Leser!

Grundstücksmakler

A. Muckenheim, Makler, Bochum
Herner Str. 382, Ruf 62962
Vermittelt:
Bauplätze,
Wohn- u. Geschäftshäuser
ländl. Besitzungen,
Industrieanlagen,
Hypotheken
Von der Industrie- und Handelskammer vereid. Sachverständiger!

Elektro-Installation

Elektro—Radio
Ausführung aller Licht-, Kraft-, Radio- und Schwachstrom-Anlagen.
Ständ. Lager in Beleuchtungskörpern, Radio u. aller Art elektr. Apparate
Robert Beucker
Bochum, Herner Str. 97, Ruf 685 63

Artur Bischoff, Elektro-Ingenieur, Alleestr. 26
Licht-, Kraft-, Radio-Anlag. / Ruf 67937

E. Droege, Ing.
Beleuchtungskörper, elektr. Apparate,
Licht-, Kraft- und Blitzschutz-Anlagen, Radio
Bochum, Hellweg 39, Fernruf 69972

H. Dubbert vorm. Paul Borgolte Elektro-Installation
Bochum, Fürstenstraße 3, Fernruf 651 97

H. Fickermann
Bochum, Blücherstr. 50, Ruf 64639
Fachgeschäft für Elektro-Anlagen
Licht • Kraft • Radio

Niessing & Timmermann
Elektrizitäts-G. m. b. H., Bochum
Wiemelhauser Straße 15 — Fernruf 68082
Installation — Ankerwickelei — Elektro-Kühlschränke

JohannSchmitt
Bochum, Bergstraße 23, Ruf 61676
Elektrische Licht- und Kraftanlagen,
Ankerwickelei, Reparaturwerkstatt,
Elektrische Maschinen und Apparate

Der Leser ist gewohnt, sich an Hand der Zeitung zu informieren — auch über geschäftliche Fragen und Kaufgelegenheiten. Darum ist die Insertion immer ein gutes Werbemittel!

Karl Schröder
Fachgeschäft für Elektrotechnik
Licht / Kraft | Radio
Malteserstr. 6-8 | Kortumstr. 25
Ruf 653 51

Elektrohaus Walter Trummel
Bochum, Viktoriastraße 55, Kirchstraße 9, Fernruf 635 66
Moderne Beleuchtungskörper, elektr. Gebrauchsgegenstände, Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen

Sanitäre Installation

DOLIWA, Klempnerei — Installation
Auf der Bochumer Landwehr 94, Ruf 68496

Adalbert Pittroff Klempnerei und Installation
Dorstener Straße, Ruf 62493

Georg Wassermann Installation für sanitäre Anlagen u. Bauklempnerei
Castroper Str. 201 / Fernsprecher 63368

Dachdeckerarbeiten

Paul Jacob, Bedachungsgeschäft
Ausführung sämtlicher Dach- und Schieferarbeiten
Bochum, Markt 1, Ruf 63472

Möbel, Dekorationen

WERKSTÄTTEN J. DICKERHOFF
Möbel / Dekorationen
Kunsthandwerk
Ruf 63856 / Harmoniestraße 2

H. EISLEBE
Gardinen, Dekorationen
Ruf 62586, Abc-Str. 13

Rolladen

A. SEYDA, ROLLADEN – MARKISEN
Kreuzstraße 13a, Ruf 63038

Kleine Anzeigen des „Bochumer Anzeiger"

Annahmestellen für Klein-Anzeigen:

Bochum: Rathausplatz 8, Hauptgeschäftsstelle.

Filialen: Essener Str. 12, Fri. Jeckel, Schreibwaren
Herner Str. 259, Frau Friedr. Kilbach, Schreibwarenhandl.
Haitinger Str. 20, G. Langenstück, Schreibwarenhandlung
Hattinger Straße 14, Karl Regelmann
B.-Altenbochum: Wittener Straße 241, Georg Lillpopp
B.-Dahlhausen: Eiberger Straße 4, E. Kipper
B.-Gerthe, Castroper Hellweg 417, Buchdruckerei Zülch
Lothringer Straße 18, August Reuter
B.-Grumme: Josefinenstr. 59, Frau Heinr. Pohl, Zigarreng.
B.-Hamme: Dorstener Straße 171, Franz Grummet
B.-Langendreer: Kaiserstraße 185, Robert Stalleiken
Kaiserstr. 11, Buchhandlg. Hagemann
B.-Linden: Hattinger Straße 807, Eduard Beck
B.-Riemke: Auf dem Dahlacker 45, Joh. Szyska, Buchh.
B.-Stiepel: Am Hang 52 a, Alfred Berlet
B.-Weitmar, Hattinger Straße 200, Marg. Hübel
B.-Werne: Zur Werner Heide 42, Fritz, Gärtner
Zur Werner Heide, Johann Gräwe, Schreibwarenhandlung
Hattingen: Bahnhofstraße 3, Carl Alberti
W.-Eickel: Hindenburgstr. 7, Jos. Arntz, Zigarrengesch.
Wattenscheid: Hochstr. 12, Buchhandl. Lohn
Hochstraße 34, Wilh. Schoppmeier
W.-Höntrop: Am Bahnhof, Robert Bauditz

Kleine Anzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags schriftlich aufzugeben. Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine einspaltige Gelegenheitsanzeigen nichtgeschäftlicher Art mm 8 Pf., Stellengesuche u. Familienanzeigen mm 6 Pf.** Ziffer- u. Auskunftsgebühr 25 Pf. Angebot von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Groß-Bochum

Offene Stellen

Keine Original-Zeugnisse einsenden

Westfälische Großbrauerei
sucht
Vertreter oder Verleger
für Flaschenbiere, Bezirk Bochum und Umgebung sowie für alle anderen freien Plätze. Angebote unter A. G. 2 Anzeiger

Vertreter
f. konkurrenzl. Industriebedarfsart. d. laufend verbraucht wird, f. m. einige Bezirke ges. Hohe Verdienstmögl., a. Dauererist. Ang. v. seriös. Reflekt. a. **Carolith, München,** Hackenstr. 3

Bekannte Bremer Kaffee-Rösterei
sucht an allen Plätzen tüchtige, arbeitsfreudige
Vertreter
(auch Verteiler)
die bei Großverbrauchern jeder Art (evtl. auch Privatkunden) eingeführt sind, für ihre wirklich erstklassigen Qualitätskaffees, Tees und Kakao bei höchsten Provisionen und steigend. Verdienst. Angeb. an Bremen, Postfach 560

Seriöser
Vertreter
zum Besuch der Hotels u. bess. Wirtekundschaft für die eingeführte Tour Bochum von westfäl. **Zigarrenfabrik** gesucht.
O. S. 9854 Anzeiger.

Sie können viel Geld verdienen!
In der Saison durch einen Haushaltungsschlager, 20-Pf.-Artikel, den jede Hausfrau kauft. Damen und Herren, die Verkaufstalent haben, melden sich Montag, 29. 6., 10 bis 13 Uhr, **Gastst. Kortländer,** Herner Straße 1

Tüchtige
Hammerschmiede
(50-Ztr.-Hammer) und Hebell eute von großem westfälischen Hüttenwerk gesucht. Angebote unter L. O. 2393 Anzeiger.

Redegewandte
Vertreter
(innen)
zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Offerte Düsseldorf, Postschließfach 566

Röst-**Kaffee**
Tee · Kakao
billig für Wiederverkauf. Fordern Sie Preisliste.
Karl Witgen
Bremen 66

Verkäufer
für 30-Pf.-Haushs.-Neuheit sucht Ang. Löhse, Dresden N31 Eosanderstraße 6.

Stadtkundig., jung.
Chauffeur
mit gut. Zeugn., z. Besuch v. Wirtekundschaft gesucht. Andere Arbeit muß auch mit verrichtet werden. Ang. mit Lohnanspruch. u. G. A. 99247 Anz.

Schuhmacherlehrling
gesucht.
W. B. 99371 Anz.

Weinhaus Rheingold,
Humboldtstraße 14
sucht
Kellnerlehrling
(Volontär). Bevorzugt, die schon im Wirtsgewerbe tätig waren.

Weiblich

Neu! Neu!
Der größte Verkaufsschlager 1936!
D.R.G.M.
Damen und Herren zum Verkauf eines in jedem Haushalt mehrfach benötigten Artikels gesucht. **Hans Gervers, Bochum,** Augustastraße 11

Lehrmädchen
mit guten Schulzeugnissen, für Fahrr.- und Motorradgeschäft sofort gesucht.
Hans Scherzek, Wiemelhauser Straße 96

Möglichst sofort
Stenotypistin
m. gut. Buchführ.-Kenntnissen, **nur wirkl. erste Kraft,** gesucht. Angeb. m. Gehaltsforderung. U. B. 9876 Anz.

Tüchtiges
Büfettfräulein
f. sof. ges. Leichte Hausarbeit muß mit übern. werd. Ang. mit Gehalts-Anspruch., Zeugn. u. Lichtbild erb. an **Bahnhofs-Restaur. Wamel (Möhnesee) Inhab. Carl Cruse.**

Suche für sofort selbständ., perfekte
Köchin
Ang. mit Gehaltsanspr., Zeugn. u. Lichtbild an **Bahnhofs-Restaur. Wamel (Möhnesee) Inhab. Carl Cruse.**

Näherinnen und Schneider finden Beschäftigung.
Horst-Wessel-St. 56.

Ein kräft., saub.
Mädchen
für alle Küchenarbeit, zum 1. 7. gesucht. Restaurant **Schulze,** Hellweg 36.

Weg. Erkrankung meines Mädchens saub., ehrliches
Mädchen
für alle Hausarb. sof. gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Franzstr. 2, 2. E.r.

Sauberes, tüchtig.
Mädchen
für Küche u. Haus gesucht.
Adler-Apotheke, Bochum 5, Herner Str. 260.

Aelteres, erfahren.
Mädchen
zur Führ. eines frauenlos. Haush. zum 1. 7. gesucht.
Metzgerei Herm. Brod, B. Weitmar Hattinger St. 212.

Kräftiges
Mädchen
15—18 Jahre alt, nur für Haus- u. Gartenarbeit gesucht.
Bauer Schulte-Kleinherbede, B.-Querenburg, Kleinherbederstr. 54.

Lehrmädchen
für Büro u. auch Laden, mögl. nicht unter 16 J., mit Stenogr. u. Schreibmasch.-Kenntnissen sofort gesucht.
W. L. 9895 Anzeig.

Suche ein evangel. flinkes
Mädchen
nicht unter 22 J., d. an selbst. Arb. gewöhnt ist, für meinen Geschäftshaushalt, 4 erw. Pers. Gastb. Zeugnisse erwünscht.
Ludw. Bernhardt, Altenhundem i. W.

Damen-Herrenfriseur oder Friseuse
findet gute Stella. z. 1. Juli o. spät. bei gut. Gehalt, i. schöner Gegend in Lippe, Nähe Bielefeld. Angeb. an **Rudolf Pott, Helpup i. L.,** am Marktplatz.

Junge
Friseuse
ges., perf.Ondul., Dauerstellung.
O. Lüddecke, B.-Langendreer, Hauptstraße 174.

Suche zu sof. fleiß.
Mädchen
z. Stütze der Hausfrau u. zu 2 Kindern. Lohn 15 ℳ monatl. **Joh. Hasse, Bauer, Harzberg Nr. 2,** Post Lügde i. W.

Suche für sofort tüchtige
Stenotypistin
mit guter Schulbildung. Angebote mit Lichtbild unter **Sch. 9880** Anzeiger.

Gesuche

Jg. Bäcker u. Kond.
mit eig. Rollfit u. Kundschaft, **sucht Stellung i. Betrieb** oder als Fahrer. (Tägl. 15-20 Preß. Brötchen). 99127 Ausk. Anzeiger.

Weiblich

Jg., ehrl. Mädchen sucht Putzstelle
St. 99366 Anzeig.

Zu vermieten

Bongardstraße 9
3. Etage, **8-Zimmer-Wohnung** zu vermieten.
Näheres Kortumstr. 92, 1. Etg.

Zwei
Wohnungen
Erdgeschoß und 1. Etage, je 5 Zimmer, 1 Mansarde, Nebenraum und kleiner Garten in Bochum-Gerthe sof. o. später zu verm. Angeb. unter P. S. 2395 Anzeiger

Nähe Schwanenmarkt, 2. Etage, besteh. aus 5 Wohnzimmern, außerdem Küche, Baderaum, Mansarde, Bodenkammer u. sonstiger Zubehör, zum 1. 10. zu vermieten. Mietpreis 100,— Mk.
K. G. 612 Anzeiger

Kleinenberg, Kreis Büren, Westf.
4-Z.-Wohn. m. Garten, evtl. Stallg., an ält. Ehepaar (Rentner od. ähnl.), das gern auf dem Lande leben will, preiswert sof. zu verm. Waldr. Gegend, gesundes Klima, billiges Leben. Besitzer Junggeselle (50 Jahre), daher ruhiges Wohnen gewährleistet. H. L. 9873 Anzeiger

Mehrere Büroräume
mit Heizung, Bongardstr. 14, **an der Drehscheibe,** sofort zu vermieten
Näheres **Löbbe, Bongardstr. 14 II.**

Ladenlokal
im Hause Brückstraße 36 sofort zu vermieten. Näheres
August Haarkamp, Querenburger Str. 40
Telephon 664 17

Landhaus
in Türr., nahe b. Wald, 3 schöne Z., gr. Gart., m. Obstb., Stall f. Kleinvieh vorh., für monatl. 20 ℳ sof. zu vm. Zu erfr. b. Loeca, Bösser, Von-der-Recke-Straße 78.

Im Stadtt. Hamme
5-Z.-Wohn.
ruh. Lage, einger. Bad, z. 1. 7. 36 zu vermiet. Näh. Amtsstr. 8, part.

Wegen Versetzung des jetz. Inhabers wird z. 1. 10. eine
1. Etage
von 6 Räumen, Küche, gr. Diele u. Nebenräumen frei. **Mifling, Friedrikastr. 90.**

Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
Kachelheiz., 3-F.-Haus, Ulmenallee, z. 1. 10. zu verm. Ausk. Anz. (99301

Wittener Str. 21, 1. Etg., 4 Zimm. ohne Bad, z. 1. 8. zu verm. Boucke, O.-Hoffm.-St. 6, p.

3 Zimmer
und Kochküche zu vermieten.
K. A. 99280 Anz.

3-Z.-Wohn.
mit Stall, 3 Bor., Hofraum, Garage od. Lagerraum p. 15. Juli zu verm. Mauritiusstr. 40, 1. Etage.

3-Zimmer-Wohnung
Neubau, Hattinger Str., mit allem Zubehör, z. 15. 9. od. 1. 10. z. verm. H. L. 2508 Anzeig.

2-Z.-Wohn.
Mansarden, beste Wohnlage, z. 1. 7. od. spät. an alls. Person zu verm. Miete 20 Mark. R. Z. 9889 Anz.

Schöne
2-Z.-Wohn.
part., sof. zu vm. Miete 28 Mark. R. D. 99297 Anz.

2-Z.-Wohn.
zu vermieten.
Königstraße 6.

Schön., geräumig.
Parterrezimmer
sep. Eing., unmöbl., an alleinst. Dame od. Herrn abzug. Zu erfr. Dorstener Straße 215.

Lagerplatz
40 Quadr.-Ruten groß, Stadtmitte, sofort preiswert zu vermieten. St. 98625 Anzeig.

15 qm
Hofraum
als Werkstatt oder Garage sof. z. vm. Hofsteder St. 79, 1.

Heller Raum
ca. 70 qm, m. Licht u. Wasser, f. alle Zwecke geeignet, evtl. mit 4- oder 5-Z.-Wohn., z. 1. 10. 1936 zu vermieten. Ausk. Anz. (99370

Läden

Ladenlokale
auf der Kortumstraße, Nähe Drehscheibe, Hattinger Str. am Bhf. Süd, Brückstraße usw., zu vermieten.
Carl Zum Gahr, Grundstücksmakler Kortumstr. 52, Ruf 62123.

Zimmer

Brückstr. 38, 1. Et. frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Brückstr. 41, 2. Et. b. Berck, gut möbl. Zimmer zu verm.

Brunsteinstraße 12 möbl. Zim. z. vm. wöchentlich 3,50 ℳ

Bülowstr. 3, Beuscher, möbl., sonn. Wohn-Schlafzim. zu vermieten.

Clemensstr. 24, pt. gut möbl. Zimm. an bess. Herrn zu vermieten.

Dorstener Str. 6, 1. Etg., frdl. möbl. Zimmer frei.

Emscherstr. 7, 1. E.r. 1 möbl. Zimmer an Frl. zu verm.

Gußstahlstr. 7, 1. E. lks., gut möbliert. Zimmer zu vermieten.

Hedwigstr. 21, pt. l. einf. möbl. Zim. zu vermieten.

Henriettenstr. 34, 3. Etg., frdl. möbl. Zimmer an ruhige Person zu verm.

Herner Str. 32, gegenüb. d. Bergschule **gut möbliertes Parterrezimmer** m. separatem Eingang, zu vermiet.

Hugo-Schulz-St. 47 part. links, gut möbl. Zimm. zu vermieten.

Jägerstr. 2, 3. Etg. r. gut möbl., ruh. Frontzimm. m. od. ohne Pens., z. 1. 7. z. verm.

Johanniterstr. 6, p. möbl. Frontz. mit 1 o. 2 Bett., z. vm.

Königsallee 38, pt. behagl. möbliertes Zimmer zu verm.

Kortumstr. 5, 2. E. rechts, möbl. Zim. (sep. Eing.) frei.

Kortumstr. 21, II gut möbl. Zimmer, evtl. m. Pens., z. vm.

Kortumst. 93, 2. E. r. freundl. möbliert. **Frontzimmer** an 1 od. 2 Herr. z. v.

Kronenstr. 63, 1. Et. frdl. möbl. Zimmer m. Schreibt. z. vrm.

Luisenstr. 17, 3. E. l. sonn., möbl. Zim. zu vermieten.

Marienstr. 2, 1. Etg., Eing. Humboldtstr. **gut möbl. Zimm.** an Dauermiet. z. v.

Ost.-Hoffm.-Str. 7 Römer, sonn., frdl. möbl. **Frontzimm.** ab 1. Juli z. vm. Schreibtisch vorh.

Ost.-Hoffm.-St. 27 1. Et., möbl. Zimmer zu vermieten.

Ost.-Hoffm.-St. 44 2. Et. r., gut mbl. **Zimmer** zu verm.

Rechener Str. 16 frdl. möbl. Zimmer m. Schreibtisch z. v.

Roonstr. 26, 3. Et. rechts, frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Rottstraße 24, I gut möbl. Zimmer zu vermiet. (98604

Viktoriastr. 12, 3. Et. Scholz, schön möbl.
Zimmer
p. 1. 8. od. sof. z. verm.

Weilenbrink 23, I. Ecke Wittener St., gut möbl. Zimm. mit o. ohne Pens. zum 1. Juli zu vermieten.

Westfälische St. 12 3. Etg., frdl. mbl. Zimmer zu verm.

Sch möbl. Zimmer im Einfam.-Haus, königsallee 33, m. Bad, Zentralheiz. pp. sof. zu verm.

Anstd. jg. Mann erh. **Kost u. Logis** Nähe Röhrenwalzwerk. (99246 Ausk. Anzeiger.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. Küchenbenutzg., an Ehepaar preiswert zu vermiet. Ausk. Anz. (99364

Gut möbliertes, gr. Zimmer, gegenüb. dem alt. Park, zu vermiet. Ausk. Anz. (99349

Miets-Gesuche

Herrsch. 6-7-Zimm.-Wohnung
Ehrenfeld oder Stadtpark bevorzugt, von Dauermieter zum 1. Okt. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Z. A. 99337 Anzeiger.

Herrschaftl. 6-Zimm.-Wohn.
Mansarde und Zubehör, in sonn. Lage, mit Balkon oder Veranda nach Süden od. Westen, Gartenmitbenutzung, mögl. auch Garage, von höh. richterl. Beamten (Dauermieter) mit kleiner Familie sofort oder später gesucht. Möglichst Ehrenfeld. O. L. 9214 Anzeiger

Herrschaftl. Etg.
bestehend aus 4—5 Zimmern, Küche, 2 Mans. u. Zubehör (modern), von Kaufmann, ruh. Dauermieter, zum 1. 10. zu mieten gesucht. Nähe Südpark bevorzugt. F. G. 2383 Anzeiger.

Kriegsbeschäd. sucht
Kotten
v. 1—4 Morg. zu pachten, evtl. zu kaufen.
O. M. 99323 Anz.

6-8-Z.-Wohn.
mit all. Komfort, evtl. Garten, in nur best. Wohnl., auch Einf.-Haus, von höh. Staatsbeamten z. 1. 10. o. früh. zu mieten gesucht. W. A. 99303 Anzeiger.

Zum 1. Oktober c. ruh. herrschaftl.
6-Z.-Wohn.
mit Mansard. u. Badezim. gesucht. Angeb. mit gen. Angaben u. Preis L. L. 9879 Anzeig.

Herrschaftliche
6-Z.-Wohn.
mit Heiz., für sof. oder spät. gesucht.
E. K. 99321 Anz.

5räumige Etage
evtl. m. Mansarde mit all. Zubeh., z. 1. 10. von leitend. Angestellt. gesucht.
Z. Z. 99309 Anz.

5-Zimmer-Wohng. sucht Beamtenfam. (ruh. Mieter) z. 1. 10. in Ehrenf. Wohng. mit Bad, Garten bevorzugt. A. Z. 99291 Anz.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, zum 1. Oktober gesucht. Angebote an Postschließfach 131

Abgeschl. 4-Z.-Wh. Weitmarer Str., geg. 3-Z.-Wohng. i. Ehrenf., od. N. Romb. Hütte, zu tauschen, od. 3 Z. zu mieten gesucht. G. A. 99187 Anz.

Angest. sucht zum 1. 10. schöne
4-Z.-Wohn.
im Ehrenfeld.
E. P. 99188 Anz.

Polizei-Beamter, sich. Mietez., sucht z. 1. 8. od. später 3- oder 3½-Zimm.-Wohng. Preisangebote A. G. 99362 Anz.

3-4-Z.-Wohng.
evtl. auch i. Einf.-Haus gesucht.
M. M. 99241 Anz.

Suche zum 1. 10. eine schöne
3-4-Z.-Wohng.
in gut. Wohnlage, Ehrenf. bevorzugt.
W. H. 2504 Anz.

3-4-Z.-Wohn.
v. rub. Eheleuten, sich. Mietezahler, z. 1. Juli gesucht.
Z. Z. 99019 Anz.

Rentner sucht eine 3-Zimmer-Wohng. o. Stiepel. Miete k. im voraus gez. werd. P. P. 99243 Anzeiger.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. 8. o. 1. 9.
Wohnung
in modern. Hause, Nähe Wittener St. 3 geräum. Zimm., Bad, Küche, evtl. m. Balkon. Preisangebote erb. sof. **A. Apel, Koblenz,** Joh.-Müller-St. 9.

3-Z.-Wohng.
zum 1. 10. oder früher von jung. Ehepaar gesucht.
U. L. 99238 Anz.

3-Z.-Wohng.
Nähe Eppendorf o. Höntrop, z. 1. 8. zu mieten gesucht.
Ausk. Anz. (99128

Ruh. Mieter sucht
3-Z.-Alth.-Wohn.
z. 1. Oktob. evtl. früh. Miete kann 3 Mon. i. voraus gezahlt werden.
R. Z. 99226 Anz.

3-Zimmer-Wohng.
z. 1. 10. gesucht v. Beamtenwitwe m. verufstät. Sohn.
Sch. 99290 Anzeig.

Jg. Ehepaar sucht
3-Z.-Wohng.
zum 1. Juli 1936 in Bochum.
(Sich. Mietezahl.)
L. R. 2 Anzeiger.

Abgeschlossene 3-Z.-Wohng.
von 2 alleinst., berufst. Damen für sof. od. spät. gesucht.
A. G. 99362 Anz.

Ja., ruh. Ehepaar, pünktl. Mietezahl., sucht sof. od. spät.
2-o. 4-Z.-Wh.
Preisangebote
Sch. 99182 Anzeig.

Rubrig. ält. Ehep. sucht b. z. 1. 10. od. früher schöne 2—3-Zim.-Wohng. Preisangeb. unter L. B. 99265 Anz.

Zimmer
Jung. Mann sucht möbliert. Zimmer. Preisangeb. unter H. L. 99254 Anz.

Ruh. u. ungeniert.
Zimmer
mögl. mit Bad, f. kürzere Zeit i. gut. Hause in d. Ost.-Hoffm.-Str. bzw. Querstraßen, Nähe Hbf. per sofort zu mieten gesucht.
B. L. 9878 Anz.

Dauermieter
sucht z. 1. Juli in Nähe Schwanenmarkt od. Stadtpk. möbl. Wohn- und Schlafzimmer od. groß. Wohnzim. mit Badben.
B. A. 99315 Anz.

Nähe Dorstener St. möbliert. Zimmer bei guter Familie, in ruhigem Hause, zu mieten gesucht.
W. A. 99310 Anz.

Jung. Herr sucht
möbl. Zimmer
mit Schreibtisch, Nähe Rathaus.
H. H. 99344 Anz.

Tauschgesuche

Abgeschlossene 3 Zimmer gegen 2 Zimmer z. tauschen gesucht.
B. A. 99203 Anz.

Tausche
3-Zimmer-Wohng. geg. 2-3.-Wohng. Hamme bevorzugt.
L. Z. 99279 Anz.

4-Zimmer-Werkswohn. B. V. Nähe Kohlenstr., geg. 2—3 Zim. in Weitmar, Stiepel o. Umg. z. tausch. gesucht. R. M. 99311 Anzeiger.

Zimmer
vermietet man durch die Kleinanzeige im Bochumer Anzeiger

Zu verkaufen

Geschäfts-Haus, Süden, abgeschl. 35000,— bei 15000,— Anzahlung.
Etagen-Haus, Süden, modern, 30000,— bei 10000,— Anzahlung.
Mod. Etagen-Haus, mit 3 und 4 Z., abgeschl., 26000,— bei 15000,— Anz.
Abgeschl. 18-Z.-Haus, 10000,— Anz.
14-Z.-Haus, Süden, gute Lage, 12000,— bei 6000,— Anzahlung.
Geldausweis mitbringen!
L. Kult, Tel. 65598
Viktoriastr. 21, I. Etage links

Gutgehende ländliche
Wirtschaft
mit Saal, Veranda und großem Garten umständehalber sofort zu verkaufen oder zu verm. Gutes Haus wird in Zahlung genomm.
Hedwig v. Hagen, Gnde b. Herdecke, Post Westende über Dortmund.
Ruf 29326

Baustellen
beste Wohnlage, preiswert bei sof. Freistellung zu verkaufen. Auch Finanzierung von Bauvorhaben.
Gutshof Altenbochum, Am Pappelbusch 2. **Heinrich Dehl,** Telephon 68512
Anwesend: Dienstags und Freitags
Telephon-Anrufe 7—10 u. 2—3 erbeten

Bauplätze
Hunscheidtstraße 49-51, günstige dreigeschossige Bauweise, preiswert zu verkaufen.
Knüwer, Baugef.

Der weiteste Weglohnsich
210,- RM.
Wohnzimmer, Büfett 140 cm breit, eiche ger., eich. Ausziehtisch und 4 gepolsterte Stühle.
Möbelhandlung Wilh. Schrudde
Roonstraße 37 Gegr. 1872

500 ccm Ardie-Motorrad 120,- RM.
NSU.-Motorfahrrad 70,- RM.
beide fahrbereit zu verkaufen.
Hans Scherzek, Wiemelhauser Str. 96

Ca. 200 kleine Kisten
Stück mit 01,5 Mk. zu verkaufen.
Zu erfragen Telephon 62504

Schöne
Bauplätze
an der Marktstraße billig zu verkaufen.
B. A. 98320 Anz.

Stahlblech-Garage
zu verkaufen.
L. L. 9827 Anzeig.

Neues
Wohnhaus
enthält. 8 abgeschloss. 2-Zimmer-Wohnungen, neuzeitl. eingericht., ist unt. günstig. Bedingg. zu verkauf. Selten günst. Kapitalanlage. Anzahl. 10.-15 000 RM. Angeb. unt. Postschließf. 103 Bochum

Etag.-häuser
in gut. Lage, prw. zu verkaufen.
Carl Zum Gahr, Grundstücksmakler Kortumstr. 52, Ruf 62123.

Bäckerei-Filiale
nur an Bäckerei per sof. abzugeb.
B. K. 99351 Anz.

Alteingeführtes, gut gehendes
Eis-geschäft
krankheitshalb. zu verk. Erfd. 800 ℳ. Ausk. Anz. (98971

Friseureinrichtung 2teiliger Damen-, 2teil. Herr.-Salon, mit sämtl. Apparat., Wella-Dauerwellenappar., Zentraltrockenanlage, Ladenschrank 2 m breit, mit Theke 1,50 m br., Holzwerk in Eiche, wie neu, im ganzen o. geteilt zu verkauf. **Leifels, Bochum,** Jakobstraße 5.

Laube
zu verkaufen.
Kampmannstr. 9.

Heißmangel
für 450 ℳ, auch in Raten, zu verkauf. evtl.-mit 3-Zim.-Wohn., Miete 50 Mk. monatlich.
C. Steiner, jetzt Dorstener Str. 2a
Ecke Kortländer.

Wohnzimmer
(alt) besteh. aus 1 grün. Plüschsofa 4 grün. Plüschsesseln 1 oval. Tisch, zusamm. f. 30 ℳ sof. zu verkauf. Märkische Straße 3, part.

Gebraucht.
Schlafzimmer
kompl., billig zu verkaufen.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20

Bettstelle
mit Matratze zu verkauf. Hattinger Str. 67, 1. Etage.

2tür. weiß. Kleiderschrank mit 2 Waschscheibeinlage, 2sch. Metallbett m. Matratz. zu verkauf. Bes. Samstag, v. 16—18, Sonnt. v. 10—12 Uhr, Dorstener St. 10, 4. E.

Aus Konkursmasse billig zu verkauf. Herner Str. 221:
Schreibtische
Rollschränke, Werkbänke, Zeichentisch, Regale.

1 Chaiselongue, 3 Stuartbilder 1 Dauerbrenner, 1 Kindertisch mit Stühlchen zu verk. bei Brinkmann, Taubenstraße 4.

Tafelbesteck
echt Neusilb., 60tlg. ungebraucht, schwer rostfrei, für 25 ℳ zu verkaufen.
T. G. 99191 Anz.

Eiskonservator
zu verkf. (99126 Ausk. Anzeiger.

Gut erhalt., weißlackierter, 2türiger
Eisschrank
zu verkf. Besond. geeign. f. Metzger, Lebensmittelhändler und Wirte. Schulstr. 14, pt. lk.

Gebraucht. Herd billig zu verkauf. Rottstr. 51, 1. Et.

Gebr. Herd billig zu verkauf. Näh. Redemptoristenstraße 7, 2. Etg.

Fahrräder
Dürkopp-Motor-Fahrräder, Ersatzteile.
A. Gregor, Fahrradhandlung, Hattinger Str. 50.
Zahlungserleicht.

Fahrräder
in la Ausführung, Fahrradhandlung **Kurze, Brüderstr. Neumarkt.**

Herr.- u. Damenrad gebr., bill. z. vrk. **Paetgen,** Alleest. 16, Fahrradbdlg.

Ausw. gebrauchter
Nähmaschinen
von 25,— Mk. an, sow. neue, preisw. **Reuter, Clemensstr. 5**
Nähm.-Vertrieb, Verkauf: 4—7 Uhr

Dunkelblauer **Kinderwagen** bill. zu verk. Clemensstr. 23, pt. r.

Kinderwagen
zu verkauf. (99369
Glückaufstraße 24.

Zum
Schützenfest!
1a Smokinganzug, mittlere Figur, **Schützenmütze** (56/57), preisw. abzg. Wittenerstr. 31, pt. l.

National-**Registrier-Kasse** billig zu verkauf. **Photo-Niagemeyer,** Kortumstraße 43.

Paddelboot
3-Sitzer, 5,90 m l., gut. Zealer, zu vk. Friedhofstraße 9.

Gebr. Werkzeuge
für Schlosser und Installat., Rohrschraubst., Kluppen, 2 el. Handbohrmaschin., 1 el. Zuppertschleifm. u. andere billig zu verkaufen.
Ausk. Anz. (99293

Pferd
Doppelpony, fast neuer Dogcartwagen bill. zu verk. **König, Witten,** Crengeldanzstr. 34

Pferd und Flachwagen
mit Verdeck u. gut eingefahr. Obst- u. Gemüsekundschaft, günst. zu verkauf. Ausk. Anz. (a2399

Junge
Drahthaar-Foxterrier
3 Mon. alt, billig zu verkaufen. Stenstraße 3, Fernruf 64730.

Aquarium
m. Fischen, 100×40, billig zu verkauf. Lukowski, Josefstraße 8.

Fast neue Handkarre bill. zu verk. Kronprinzenstraße Nr. 12, 3. Etage.

Phönix-Motorräder
200 ccm, m. Seitenwagen, 563,- Mk. 500 ccm, O. H. V. Geländesport, 995,- Mark. Werksvertretung **H. Brombrink,** Hellweg 27, am Neumarkt.

NSU. Zündapp Victoria Motorräder Schüler
Bochum
Herner Straße 22

Dreirad-lieferwagen
für Händler geeignet, Hinterlad., zu verk. Ratenzhl. nehme Pferd in Zahlung.
König, Witten, Crengeldanzstr. 34

6/100 Tornax
general überholt, noch nicht eingefahr., preisw. zu verk. Bes. nachm. Gußstahlstr. 47, I.

Prachtvolle
Schlaf-zimmer
und moderne
Küchen
in großer Auswahl, billig zu verkaufen.
Ich zeige gern.
Möbellager Tecklenburg
Fahrendellerstr. 20

Möbel
nur
Aben
Wittener Straße 30

Küchen
Monatsrate 10,— RM. an.
Schlafzimm.
Monatsrate 15,— RM. an, Geringe Anzahlg., auch in Raten.
Wilh. Rehling
Bochum, Wittener Str. Ecke Trankgasse. Ruf 61281.

An alle Volksgenossen liefern wir
Qualitäts-Möbel
jeder Art bei
22 Monate Kredit
ohne Wechsel, ohne Aufschlag, tragb. Anzahlung. Unverb. Beratung d. u. Bez.-Vertr.
Hundsrucker
Essen, Andreasstraße 44 a
Annahme von Ehestandsdarlehn

Kaufgesuche

Kent. neuzeitlich.
Etagenhaus
a. d. Ehrenf., aus Privathand z. kf. ges. Anz. 6-7000 ℳ.
D. Z. 99199 Anz.

Zu kaufen gesucht:
1 gut erh. Kinderwagen, 1 Zinkbadewanne, 1 gebr. Damenrad geg. bar.
R. F. 99332 Anz.

Gebr. Gasherd i. nur gut. Zust., zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter L. G. 2225 Anz.

Gut erh. Zwill.-**Sportwagen** zu kaufen gesucht.
Z. W. 99328 Anz.

Gut erh. versenkb. **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Marke u. Preis unt. Sch. 99318 Anzeiger.

Marmorplatte
160×60 cm, zu kaufen gesucht.
L. L. 9885 Anz.

Altdici wird angekauft. Glasmalerei **Engels,** Wielandstraße 6.

Kamillen
(Köpfe) kauft
Hirsch-Apotheke, Hellweg 10, Ecke Wilhelmstraße.

Zweisitzer
(Opel, DKW.), m. Klappverdeck, gut erhalt., steuerfrei, zu kaufen gesucht. Preisangebote
Z. W. 99080 Anz.

6-Sitzer-
Personenwagen
Citroen o. Ford, geg. Kasse zu kauf. gesucht. Kowalski, Herne, Bahnhofstr. 107.

Vermischtes

Ihre Schuhe
längst, weitet und repariert
Herm. Kaiser
Bochum, Ecke Brück- und Wielandstr., Filiale Pieperstraße 29.

Graue Haare verschwinden!
Staatl. geprüft
„Hazinol" Ziegler
Nürnberg-U
Schweinauerstr. 71

Pracht-Wurst
Ia prima Dauerware
4 Pfd.-Päckch. 4,80
6 Sorten Mk. 4,80
ungeschnittene Würste
Jede eine Delikatesse
Rücknahme Garantie
C. Ramm, Wurstfabrik, Nortorf (Holst.) 45

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Neuer Pfarrer der Herz-Jesu-Gemeinde. Für den verstorbenen Pfarrer der katholischen Herz-Jesu-Gemeinde Bochum-Hordel ist Vikar Karl Stolte aus Dortmund ernannt worden. Vikar Stolte wirkt seit 1921 an der Liebfrauengemeinde Dortmund und hat sich hier einen großen Freundeskreis erworben, nicht zuletzt auch durch seine Tätigkeit als Bezirkspräses der Dortmunder Cäcilienchöre. Der neue Seelsorger steht im 50. Lebensjahr und wurde in Hohenwepel, Kreis Warburg, geboren. Seine Einweisung in Bochum-Hordel ist nicht vor Ende Juli zu erwarten.

Brücken werden um 1,80 Meter gehoben. Interessante Arbeiten werden im Zuge der Höherlegung der Hordeler Straße, über die wir eingehend berichteten, an den über die Hüllerbachstraße führenden Brücken ausgeführt. Um hier einen Ausgleich mit der höhergelegten Bahn zu erhalten, müssen diese Brücken um etwa 1,80 Meter gehoben werden. Mittels großer Winden werden die Betonbrückenköpfe gehoben und die dadurch entstehenden Zwischenräume mit Eisenbeton ausgefüllt. Gegenwärtig ist man mit der Anschüttung des Bahndammes an der Hüllerbachstraße beschäftigt.

Stadtteil Hamme

Drei Unfälle am Arbeitsplatz. Von Arbeitsunfällen betroffen wurde gestern der Hilfsprüfer Hermann H., An der Maarbrücke 4 wohnhaft. Er wurde auf seiner Arbeitsstelle von einem Maschinenteil derart unglücklich getroffen, daß er empfindliche Beinverletzungen erlitt, die ärztliche Behandlung im Augusta-Krankenhaus notwendig machten. — Gleichfalls ins Krankenhaus mußte der Schmied Ewald B., Dorstener Straße, der auf seiner Arbeitsstelle von einem glühenden Stabeisen am Kopf getroffen wurde, wobei er einen Kieferbruch und Verbrennungen davontrug. — Ebenfalls in ärztliche Behandlung mußte der Werkslehrling Fritz F., Theodor-Imbera-Straße 4, der arge Beinverletzungen auf seiner Arbeitsstelle erlitt.

Kein Petroleum aufs Feuer gießen! Die leidige Unsitte, das Herdfeuer unter Zuhilfenahme von Petroleum zu entzünden, hat hier wieder einen schweren Unfall verursacht. Am Freitag morgen wollte die Ehefrau des Arbeiters Johann St., Dorstener Straße, schnell das Feuer anzünden. Da nach mehrmaligem Versuch das scheinbar feuchte Holz nicht anbrannte, goß sie kurzerhand etwas Petroleum auf. Da das Holz noch glimmte, schlug plötzlich eine hohe Flamme auf und verletzte die Frau im Gesicht und an den Händen erheblich. Auch die Kleidung fing Feuer. Glücklicherweise war der Ehemann sofort zur Stelle und konnte die Flammen ersticken. Vor diesem sträflichen Leichtsinn kann nicht genug gewarnt werden.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

80 Jahre alt. Heute, 27. Juni, feiert Frau Witwe Auguste Nowack geb. Neubert, Bochum, Poststraße 5, in voller Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. Kinder, Schwiegersöhne, Enkel und Urenkel bringen ihr herzliche Glück- und Segenswünsche.

Amtswaltertagung der DAF. Sonntag, 28. Juni, findet im Lokal Bergmann, Riemker Straße, eine Amtswaltertagung der Ortsgruppe Marmelshagen statt. Der Beginn ist um 10 Uhr vormittags. An dieser Tagung haben alle Amtswalter der DAF. teilzunehmen.

Ferienzeltlager der HJ. Vom 15. Juli bis 15. September finden in diesem Jahre die Zeltlager der HJ. in Breckerfeld statt. Jedes Zeltlager dauert 14 Tage (12 Arbeitstage). Es können zu jedem Lager bis zu 12 Hitlerjungen der Lehrwerkstatt von Hannibal beurlaubt werden. Während der genannten Zeit wird der Urlaub nur für die Teilnehmer an den Zeltlagern gewährt werden. Die Kosten für 14 Tage Zeltlager betragen nach Mitteilung der Standortführung der HJ. in Bochum nur etwa 2 Mark, die für die Fahrt ausgegeben werden. Die Jungen, die weniger als 12 Tage Tarifurlaub zu beanspruchen haben, erhalten Nachurlaub, für den, vorbehaltlich der Zustimmung der Stammfirma, wahrscheinlich eine Unterstützung von 50 Prozent des entgangenen Lohnes gewährt wird.

Einrichtung einer Nothilfekasse. Um bei Krankheitsfällen von längerer Dauer oder in anderen Notfällen den Arbeitskameraden eine Beihilfe gewähren zu können, hat der Vertrauensrat mit Zustimmung der Verwaltung die Einrichtung einer „Nothilfe" beschlossen. Jeder auf der Anlage Hannibal tätige Arbeitskamerad leistet zu dieser Nothilfe monatlich einen Beitrag von 10 Pf. Das Einverständnis aller Gefolgschaftsmitglieder wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

Knappschaftsangelegenheiten. Der Knappschaftsarzt, Dr. Müller, in Herne-Baukau tritt vom 1. Juli an in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Dr. Otto Hoppe in Herne, Bismarckstraße 66. Die Arztwahl der Knappschaftsmitglieder die von Dr. Müller abgemeldet oder zu ihm umgemeldet sind, wird vom 1. Juli ab ungültig.

Stadtteil Riemke

Hohes Alter. Ihr 71. Lebensjahr vollendet die Witwe Wilhelmine Schwerdt, geborene Lueg, Herner Straße 113. Sie wurde 1865 in Bochum geboren. Aus ihrer glücklichen Ehe entsprossen sieben Kinder, von denen heute noch fünf leben, und zwar ein Sohn und vier Töchter. Ein Sohn ist im Weltkriege gefallen. Daneben bringen acht Enkelkinder ihre Glückwünsche dar.

Ein neuer Sportplatz entsteht. Unmittelbar an der Herner Straße hinter dem Hauptverwaltungsgebäude der Zeche Constantin wird gegenwärtig ein neuer Sportplatz hergerichtet. Hier wird Gelegenheit zur Ausübung aller Sportarten gegeben werden. Die zum großen Teil seit einiger Zeit abgetragene Steinhalde ist in der Zwischenzeit geebnet und planiert worden. Jetzt hat man schwarze Asche angefahren, die als Decke des Sportplatzes dienen wird. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird man mit der Herrichtung des Sportfeldes und der Aschenbahn beginnen.

Stadtteil Harpen

Harpen vor dem Regentenwechsel

Das 2. Schützen- und Volksfest kann steigen

In dem sonst noch ländlich stillen Harpen herrschte in den letzten Tagen ein reges Leben und Treiben durch die letzten Vorbereitungen zu dem großangelegten 2. Schützen- und Volksfest, in dessen Zeichen Harpen von heute, Samstag, bis Montag steht. Nach siebenjähriger Regentschaft des Königspaares König Ernst und der Königin Frieda wird am Sonntag morgen die Königswürde neu ausgeschossen. Nach dem Trophäenschießen der Schützen werden die 12 Königsanwärter — 8 Mann vom Offizierkorps und 4 Schützen — den König ausschießen. Es kann bestimmt als ein gutes Omen für das Fest angesehen werden, daß der Verein zwölf ernsthafte Anwärter auf die Königswürde stellen kann; auf dem Festplatz an der Baldurstraße, auf dem an allen drei Tagen großer Kirmestrubel und Volksbelustigung herrscht, werden die letzten Buden aufgeschlagen. In dem Festzelt ist man mit den letzten Ausschmückungsarbeiten beschäftigt, um den großen Raum farbenprächtig und gemütlich zu gestalten.

Das Festprogramm:

Samstag: 17 Uhr Antreten der Schützen am Vereinsheim zum Abholen des Königspaares von der Wirtschaft Loebel. Dort Empfang und Rückmarsch zum Festzelt. Anschließend Festkommers, Ansprachen und Königsball.

Sonntag: 6 Uhr großes Wecken, 8 Uhr Abmarsch des Bataillons zum Schießstand Ruwe und Beginn des Vogelschießens. Daselbst Konzert und Proklamierung des neuen Königs. Rückmarsch zum Festzelt. Dort Frühkonzert und Proklamierung und Krönung der neuen Königin. Nachmittags von 14.30 bis 15 Uhr Empfang der Nachbarvereine. 15 Uhr Antreten der Schützenbataillone an der Baldurstraße. Festlicher Krönungszug durch die Straßen des Stadtteiles Harpen mit anschließender Königsparade an der Baldurstraße vor dem Festzelt. Im Zelt finden Konzertdarbietungen, Ansprachen und Liedvorträge des Männergesangvereins „Germania" Harpen statt. Abends 20 Uhr großer Krönungsball.

Montag: 13 Uhr großes Kinderfest mit Kinderbelustigung. Die Kinder versammeln sich um 14.30 Uhr an der Verwaltungsstelle am Harpener Hellweg und marschieren in Begleitung der Eltern und Schützen zum Festplatz. Abends 19 Uhr großer Schützenball.

Stadtteil Altenbochum

Aus der Liebfrauengemeinde Altenbochum. In der Pfarrkirche zu Altenbochum wird am Sonntag die Feier der Ewigen Anbetung gehalten. Die Eröffnung ist morgens 7 Uhr mit einem feierlichen Hochamt. Die Betstunden beginnen nach den Messen und dauern bis zum Montag morgen. Die Schlußfeier mit Tedeum ist von 6 bis 7 Uhr. — Die diesjährige Wallfahrt der Liebfrauenpfarrgemeinde nach Stiepel ist auf Sonntag, 12. Juli, festgesetzt worden.

40. Stiftungsfest der Marianischen Jungfrauenkongregation von St. Liebfrauen Altenbochum. Am nächsten Sonntag, 5. Juli, begeht die Marianische Jungfrauenkongregation der Altenbochumer Liebfrauenpfarrei die Festfeier ihres 40jährigen Bestehens, die allerdings nur im kirchlichen Rahmen begangen wird. Den Auftakt bildet eine eucharistische Familienwoche, die am Montag, 29. Juni, beginnt und am Freitag, 3. Juli, mit einer Marienfeier endet. Die allabendlich um 8 Uhr stattfindenden religiösen Vorträge hält Vikar Ernst aus Soest. An den Abendandachten beteiligt sich auch die Marianische Jungfrauenkongregation der Fronleichnamspfarrei Bochum-Laer. Am Festsonntag selbst ist morgens um 9.30 Uhr ein Levitenhochamt mit Generalkommunion und Festpredigt des Religionslehrers Tacke aus Hagen, nachmittags um 2.30 Uhr marianische Festandacht mit Aufnahme neuer Mitglieder. Von einer weltlichen Feier ist Abstand genommen worden.

Stadtteil Laer

Fünfter Filmabend der NSDAP. Die von der Ortsgruppe veranstalteten Filmvorführungen erfreuen sich einer sehr guten Beteiligung. Der große Langbeinsche Saal war in allen drei Vorführungen voll besetzt. In der Kindervorführung wurde das Märchenspiel „Hänsel und Gretel" vorgeführt, was den Kindern große Freude bereitete. Das Programm für die Erwachsenen war sehr reichhaltig. Neben dem Hauptfilm „Walzer für Dich" wurden Wochenschau und Kulturfilm gezeigt. Dem Wunsche der Bevölkerung, diese Vorführungen fortzusetzen, wird Folge geleistet. Im nächsten Monat findet wieder eine Veranstaltung statt.

Achtung, Eichpflichtige! Heute findet im Lokale der Witwe Möller, Wittener Straße, eine Nacheichung der Maße, Waagen und Gewichte statt. Der nächste Eichtag ist der 30. Juni.

Vom Gerüst gestürzt. Dem St.-Elisabeth-Hospital zugeführt wurde gestern nachmittag der 33jährige Maschinenschlosser Gerhard B. aus der Roomersheide, der in Bochum auf einer Werksneuanlage beschäftigt ist. B. war mit dem Aufstellen einer Pumpenmaschine beschäftigt, als er durch Abgleiten von dem Hängegerüst rücklings in die Tiefe stürzte, wo er mit Hinterkopfverletzungen und inneren Verletzungen liegenblieb. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Stadtteil Werne

Haus- und Grundbesitzerverein Werne. Der Haus- und Grundbesitzerverein Werne hielt im Bahrenkampschen Saale eine Vorstands- und Untergruppenversammlung ab, die der Vereinsführer Zimmermann eröffnete und leitete. Erfreulich war die Feststellung, daß der Verein ständig einen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Die Geschäftsstelle des Vereins am Amt Werne wird von den Mitgliedern in den wöchentlichen Sprechstunden rege besucht. Hier erhalten die Mitglieder über alle den Haus- und Grundbesitz angehenden Fragen eingehend Auskunft. Um den abgeschlossenen Ortsteil Kreta enger mit dem Stadtteil Werne zu verbinden, beschloß man, Schritte zu unternehmen, um den Ausbau der Verbindungsstraße möglichst bald zu erreichen. Eingehend in der Versammlung besprochen wurden die postalischen Verhältnisse, die gerade für den Ortsteil Kreta viele Wünsche offen lassen. Gleichzeitig wurde angeregt, für den Ausbau der Rörenbergstraße einzutreten.

Personalnachrichten

Herr Friedrich Studenski und Frau feiern am 28. Juni ihre goldene Hochzeit. Studenski ist am 2. Februar 1865 in Buchwalde, Kreis Osterode, und seine Gattin, Karoline geb. Mathias, am 7. März 1863 in Johannesberg, Kreis Osterode, geboren. Von 1887 bis 1889 diente der Jubelbräutigam beim 4. Grenadierregiment in Danzig und Allenstein. Nach kurzem Aufenthalt in der Heimat siedelte er mit seiner Familie nach Bochum über, trat 1891 in die Dienste des Bochumer Vereins und wurde bis 1897 am Hochofen beschäftigt. Dann arbeitete er ein Jahr bei der Bochumer Stahlindustrie. Er trat darauf wieder beim Bochumer Verein ein und war vom 30. April 1898 ununterbrochen in dessen Diensten. Im Jahre 1917 feierte er sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. Aus der Ehe sind vier Kinder, ein Sohn und drei Töchter, hervorgegangen. Alle Kinder sind verheiratet. Ferner können noch sieben Enkel und ein Urenkel an der Jubelfeier teilnehmen.

3000 beim Langendreerer Kriegerfest

Die Vorbereitungen zum großen Treffen der Kyffhäuser-Kameraden

Nur noch kurze Zeit trennt uns von der großen Jubelfeier, welche die Kompagnie Bahnhof anläßlich ihres 60jährigen Bestehens in einem großen Festzelt gegenüber dem Ehrenmal feiert. Wie gewaltig und erhebend dieses Fest werden wird, zeigt ein Einblick in die Vorarbeiten. Rechnet man doch allein für den Festmarsch am Sonntag, 12. Juli, mit rund 2500 bis 3000 Kyffhäuser-Kameraden. Ferner haben die NS.-Formationen ihre Teilnahme zugesagt. Mit großer Freude kann festgestellt werden, daß die Kompagnie Bahnhof nichts unversucht gelassen hat, das 60jährige Jubelfest zu einem wahren Volksfest zu gestalten. Nach Rücksprache mit den leitenden Männern der Partei unseres Ortsteils ist die Kameradschaftsverbundenheit aufs beste gesichert. Mehrer Sitzungen des Kreisverbandes Bochum haben zu dem Ergebnis geführt, daß für Sonntag, 12. Juli, eine Führerbesprechung stattfindet. Für den Festmarsch am Sonntag nachmittag kommt der Kreisverband Bochum mit einem Sonderzug nach Langendreer. Besonders kameradschaftlich haben sich die militärischen Vereine von Werne gezeigt, die geschlossen in Langendreer antreten. Auch die Kameradschaften von Laer, Stockum, Querenburg werden zur Stelle sein. Man rechnet auch mit den Kameradschaften des Kreisverbandes Witten. Der ganze Aufmarsch für den Festzug wird in mehrere Blocks eingeteilt. Mehrere Musikzüge werden den Marschtritt der Kameraden begleiten. Das NSKK. hat ebenfalls seine Zusage gegeben und wird der Kompagnie für kriegsbeschädigte und körperbehinderte Kameraden 20 Wagen zur Verfügung stellen. Für den Festmarsch am Sonntag wird in Sechserreihen marschiert. Der Zug bewegt sich vom Aufmarschplatz Dördelstraße (früher Wilhelmstraße) durch die Kaiser-, Uemminger, Mansfelder, Unter- und Kaiserstraße. Am Amtsplatz findet eine große Parade statt. So sind alle Voraussetzungen gegeben, daß das Jubelfest der Kompagnie Bahnhof glanzvoll verläuft.

*

Das projektierte Stück durch die Bömmerdelle wird in Angriff genommen. Die Arbeiten am Bau der Verbandsstraße D VI in Langendreer auf dem Westerberg haben infolge der günstigen Witterungsverhältnisse besonders in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht, so daß damit zu rechnen ist, daß noch im Laufe dieses Sommers dieser Abschnitt für den Auto- und Fuhrwerksverkehr freigegeben wird. Im Interesse der Verkehrssicherheit ist besonders zu begrüßen, daß nunmehr auch das seit längerer Zeit schon projektierte Stück durch die Bömmerdelle in Langendreerholz in der nächsten Zeit in Angriff genommen werden soll. Die Arbeiten werden sich auch hier recht schwierig gestalten, da auf dieser Strecke größere Höhenunterschiede zu beseitigen sind.

Stadtteil Querenburg

Feierabendgemeinde Bochum-Querenburg. Der Heimatabend der Feierabendgemeinde Bochum-Querenburg am Sonntag, 28. Juni, 19 Uhr, im Lokale Hahne, Buschenstraße, wird voraussichtlich den Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltungen bilden. Aus allen Kreisen der Querenburger Bevölkerung ist dieser Abend wiederholt gewünscht worden und kann endlich, nachdem in mühevoller Vorarbeit der Rahmen für die geplante Veranstaltung geschaffen wurde, zur Durchführung gelangen. Es winkt ein Abend echter Freude an heimischer Art und Sitte für jung und alt.

Stadtteil Weitmar

Werbeabend des Reichsluftschutzbundes. Am Samstag, 27. Juni, 20 Uhr, veranstaltet die Gemeindegruppe Weitmar-Nord des Reichsluftschutzbundes im Saale der Wirtschaft „Zur Engelsburg", J. Göbel, Essener Straße 2, einen Werbeabend. Es spricht der Schulungsleiter der Gemeindegruppe Weitmard-Nord Rektor Waschinsky über „Luftschutz tut not" und die Referentin der Landesgruppe Frau Bevers über „Die Frau im Luftschutz". Anschließend hält Pg. Winkler einen Filmvortrag: „Die Heimat des Führers." Diese interessanten und lehrreichen Vorträge werden den Volksgenossen bestens empfohlen.

Vorsicht bei schadhaften Kellerrosten. Mit schweren Beinverletzungen wurde dem St.-Elisabeth-Hospital der 12jährige Schüler Fritz der Eheleute Ma. aus der Kapellenstraße 2 eingeliefert. Als er sich auf der im hiesigen Stadtteil gelegenen Hennigfeldstraße befand, brach er plötzlich beim Ueberschreiten eines schadhaften Kellerrostes in die Kellerlochöffnung ein, wo er mit empfindlichen Beinverletzungen liegenblieb. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Vom Tode errettet. Der kaufmännische Angestellte W., Hattinger Straße, der seit einigen Tagen seinen Erholungsurlaub angetreten hat, wollte am Donnerstag früh in der Ruhr an einer erhöhten Stelle ein Bad nehmen. Er sprang in das Wasser. Schon nach wenigen Minuten ging er plötzlich unter. Der Vetter des W., der mitschwamm, sprang mit einem anderen Manne schnell hinzu. Beide Personen holten den mit dem Tode Ringenden glücklich an Land. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten vollen Erfolg.

Aus dem Nachbargebiet

Wattenscheider Kurzberichte

Goldene Hochzeit. Heute, Samstag, können die Eheleute Michael Skusa und Frau, Ottilie geb. Doliwa, Hansastraße 26, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar wurde am 23. April 1863 in Ruttkowitz, Kreis Neidenburg, die Jubilarin am 28. Dezember 1865 in Wiersbau, Kreis Neidenburg, geboren. Das Jubelpaar erfreut sich bei allen Bekannten und Nachbarn größter Beliebtheit.

Bestandene Meisterinnenprüfung. Frl. Hedwig Salomon, Wattenscheid, Weindorfstraße 6, bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Dortmund ihre Meisterinnenprüfung im Damenschneiderhandwerk mit „Gut."

Die Schulte-Hordelhof-Stiftung genehmigt. Der im Jahre 1933 verstorbene frühere Günnigfelder Gutsbesitzer Schulte-Hordelhof vermachte testamentarisch den Wattenscheider Waisenkindern, unter besonderer Berücksichtigung der Waisenkinder des Artillerievereins Wattenscheid, dessen Ehrenvorsitzender der Erblasser war, zwei größere Güter im Bergischen Land als Erholungsstätten. Die Stiftung, die den Namen Schulte-Hordelhof-Stiftung trägt, soll als selbständige Stiftung mit eigenem Kuratorium geführt werden. Die Stiftungsurkunde und die Stiftungssatzungen sind nunmehr endgültig von der Regierung genehmigt worden, so daß der Geschäftsführer der Stiftung noch in diesem Jahre die erforderlichen Maßnahmen ergreifen kann, um die ersten Erholungskuren durchzuführen.

Der Tag des deutschen Liedes in Höntrop. Die äußerst rührigen Männergesangvereine Höntrops haben Vorkehrungen getroffen, den Tag des deutschen Liedes am 5. Juli in besonderer Weise würdig auszugestalten. So beteiligen sich an dem großen Freikonzert im Höntroper Waldtheater der MGV. Schlägel und Eisen, der MGV. Glück Auf, MGV. Deutsche Eiche, der evangelische gemischte Chor, der Knaben- und Mädchenchor, die Gesangabteilung des Sauerländischen Gebirgsvereins, Ortsgruppe Höntrop, und eine Abordnung der HJ. Am Morgen des 5. Juli findet zunächst eine Generalprobe des Massenchors der Gesangvereine statt, an die sich der gemeinsame Abmarsch aller Teilnehmer zum Südpark anschließt, wo um 11 Uhr das Freikonzert seinen Anfang nimmt. Der gemeinsame Marsch zum Südpark hat Festzuacharakter. So werden große Transparente mitgeführt, die für das deutsche Lied werben. Die Straßen, die der Zug berührt, erhalten besonderen Schmuck. Sollte an dem Festtage das Wetter einen Aufenthalt im Freien nicht zulassen, findet das vorgesehene Konzert im Knappmannschen Saale statt, und zwar ebenfalls um 11 Uhr.

Gründung des Arbeitsdankes in Wattenscheid. Im Lokale Langensiepen kamen eine Anzahl ehemaliger Arbeitsdienstler und ehemaliger Angehöriger des weiblichen Arbeitsdienstes zwecks Gründung einer Mitgliedschaft des Arbeitsdienstes zusammen. Nach Grußworten durch den Kreisarbeitsdankwalter Behrmann (Bochum) sprach Bezirksarbeitsdankwalter Oberfeldmeister Klann (Dortmund) über Ziel und Zweck des Arbeitsdankes.

Heute beginnen die Mannschaftskämpfe des Jungvolks. Auf allen Wattenscheider Sportplätzen beginnen heute die Mannschaftskämpfe des Jungvolks. Das Fest der deutschen Jugend findet am Sonntag nachmittag seinen Abschluß auf dem Gertrudisplatz mit einer großen Feier der HJ., bei welcher Gelegenheit auch den Siegern in den Einzelkämpfen die Siegernadeln überreicht werden.

Auszahlung der Heeresrenten. Die Auszahlung der Militär-Versorgungsgebührnisse findet am Montag, 29. Juni, die Auszahlung der Alters- und Invalidenrenten am Mittwoch, 1. Juli, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr statt. Es wird daran erinnert, daß die Rentenempfangsscheine bealaubigt sein müssen.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Am 20. Juni wurde ein 61jähriger Mann, der mit Reparaturarbeiten an seinem Hause Rohrstraße 120 beschäftigt war, von einer vom Wind umgeworfenen Leiter getroffen und derart verletzt, daß er in das Bergmannsheil Bochum eingeliefert werden mußte. Dort ist er am 24. Juni an den bei dem Unfall erlittenen Verletzungen gestorben. Es liegt ein Unglück vor.

Einem Badegast Schmucksachen gestohlen. Am 19. Juni, in der Zeit zwischen 14 und 15 Uhr, wurden einem Badegast im Stadion eine goldene runde Damenarmbanduhr mit einem fest sitzenden Gliederarmband, welches sich zum Schluß hin verjüngt, gelb schattiertes Zifferblatt mit arabischen Zahlen, eine Elfenbein-Holzkette, weiß mit gelblichem Schein, Perlen verjüngen sich zum Verschluß, der aus gleichem Material und schraubbar ist, ein goldener Damenring mit Aquamarinfassung, an den Seiten mit Haken verziert, gestohlen.

Stadt Wanne-Eickel

Dienstjubiläum. Gestern, Freitag, konnte der Schlosser Franz Berheide, Märkische Straße 1, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken.

Evangelischer Männerverein Eickel. Bei Rendel fand eine gut besuchte Versammlung statt. Nach der von Pfarrer Maennel gehaltenen Andacht sprach der stellvertretende Vereinsleiter Panhorst Grußworte. Dann wurde Bericht über Freizeiten erstattet.

Der Arbeitsdank tagte. Donnerstag abend hielt der Arbeitsdank im Kurhaus eine Versammlung ab. Mit dem Werksfeldatenlied wurde die Zusammenkunft eröffnet. Kreisobmann Winter, der sich gleichzeitig von Wanne-Eickel verabschiedete, sprach herzliche Grußworte. Kreiswalter Müller richtete kernige Worte an die Mädel und Jungen. Im weiteren Verlauf der Zusammenkunft besprach man vor allem die Veranstaltung eines Kameradschaftsabends.

„Schönheit der Arbeit." Eine stattliche Anzahl von Handwerkern ist augenblicklich dabei, den Zechenplatz der Schachtanlage „Pluto-Thies" zu verschönen. Neue Grünanlagen und Blumenbeete werden angelegt, ein Fahrradständer errichtet sowie Aschenwege durch Kleinpflaster ersetzt. Direktor Bergassessor Wilberg als Gefolgschaftsführer legt größten Wert darauf, den schaffenden Volksgenossen eine schöne Arbeitsstätte zu bieten.

9000 Jungen und Mädel beim „Deutschen Jugendfest". Heute und morgen werden auf den städtischen Platzanlagen Goebbelsplatz, Horstplatz, Reimersplatz, Bickernplatz und Reichsplatz schätzungsweise 6000 Mädel und Jungen unter 14 Jahren und 3000 Mädel und Jungen über 14 Jahren antreten, um in sportlichen Wettkämpfen dem Deutschen Jugendfest 1936 besonderen Ausdruck zu verleihen. Es werden nur die eigentlichen Dreikämpfe ausgeführt, während von Sonderveranstaltungen abgesehen worden ist.

Hessenverein Röhlinghausen. Im Saale des Vereinswirtes Otto Horstmann versammelten sich die Hessen Röhlinghausens mit ihren Frauen zu der Nachfeier zum kürzlich begangenen Jubiläum des Vereins. Vereinsleiter Schweinsberg begrüßte die Erschienenen. Wie in den vergangenen 25 Jahren, so werde es auch weiterhin das Ziel des Vereins bleiben, den Heimatgedanken zu pflegen.

Stadt Castrop-Rauxel

Wem gehört der Knabe? Am 24. Juni wurde in der Nähe des Rhein-Herne-Kanals ein zwei bis drei Jahre alter Knabe, dessen Personalien bis jetzt nicht bekannt sind, aufgegriffen. Er befindet sich in Recklinghausen-Süd auf der Wache des 7. Polizeireviers.

Vermißt wird seit dem 24. Juni der Erdarbeiter Franz Walkenhorst, geboren am 3. Dezember 1897 zu Castrop, zuletzt in Castrop-Rauxel, Im Osterkotten 2, wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,65 Meter groß, dunkelblondes Haar, glatt rasiert, gebräuntes Gesicht, blaue Augen, gradlinige Nase, kleine abstehende Ohren, lückenhafte Zähne. Auf dem rechten Unterarm sind eine Frau in einer Schaukel sitzend und die Buchstaben F. W. und auf dem linken Unterarm ein Herz mit einem Dolch eintätowiert. W. ist bekleidet mit grau-braunem Rock, einer braunen Hose mit rötlichen Streifen, grünem Sportoberhemd mit gleichem Kragen und Krawatte, schwarzen Strümpfen und braunen Halbschuhen. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in Castrop-Rauxel.

Großes Reit- und Fahrturnier

des Provinzialverbandes der Reitervereine Westfalens. Am Sonnabd., 4. u. Sonnt., 5. Juli in Bochum, TuS.-Stadion

Nachmittags 2 Uhr beginnend. Vor prüfungen an beiden Vormittagen. Dressurprüfungen, Eignungsprüfungen für Wagenpferde und Jagdspringen

Vorführungen der Wehrmacht und der Reiter-SA. Sternfahrt aus der ganzen Provinz nach Bochum. / Eintrittspreise von 50 Pf. an

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit Herrn Apotheker Otto Hahn geben wir bekannt

Heinrich Neveling u. Frau Henriette
geb. Hille

Bochum
Kaiser-Friedrich-Platz 2

Maria Neveling
Otto Hahn
Verlobte

Bochum
Rosenstraße 7

27. Juni 1936

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Reinermann
Ilse Reinermann
geb. Schneider

Bochum — *Oberkassel-Bonn* — *27. Juni 1936* — *Leipzig* — *Hotel Fürstenhof*

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 8.15 Uhr nach schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, plötzlich, aber nicht unerwartet, mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Buchhändler

Gustav Brockmeyer

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Anna Brockmeyer geb. Möbs
nebst Kindern und Anverwandten.

Bochum (Spichernstr. 4). Wanne-Eickel, den 26. Juni 1936.

Das Beerdigungslevitenamt ist am Dienstag, dem 30. Juni 1936, morgens 8 Uhr, in der St.-Marien-Kirche.

Die Beerdigung findet am gleichen Tage morgens 10 Uhr vom Freigrafendamm zum Zentralfriedhof aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Gott erlöste heute meinen lieben Mann, Schwager, guten Onkel und Vetter

Rektor i. R.

Heinrich Winkler

von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden.

In tiefer Trauer:

Frau Laura Winkler geb. Bonnermann

Marburg (Lahn), den 25. Juni 1936
Körnerstraße 8

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 29. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle in Marburg (Lahn)

Ich hab' den Berg erstiegen, der euch noch müde macht, drum weinet nicht ihr Lieben, ich hab' jetzt Rast gemacht!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 1.40 Uhr meinen treusorgenden Vater, Schwiegervater, unseren guten Großvater, Urgroßvater, Bruder, Onkel und Schwager, den

Berginvaliden **Heinrich Schmitz**

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Trösken und Frau
Anna geb. Schmitz

B.-Stiepel, Hattingen (Ruhr), Lünen, Flensburg, den 25. Juni 1936

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. Juni, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, B.-Stiepel, Kemnader Straße 269, aus statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Gestern nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft nach langem und mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Otto Allenstein

im Alter von 34½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Robert Allenstein sen.

Bochum, Leipzig, den 25. Juni 1936
Fürstenstraße 29

Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. Juni, nachmittags 3¼ Uhr, von der Leichenhalle des Wiemelhauser Friedhofes aus statt

---

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes sage ich allen meinen

herzlichsten Dank

Bochum, im Juni 1936

August Helmig

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Vermählte:
Dortmund: Ferdinand Schmitz mit Else Hoff.

Gestorben:
Dortmund: Paul Willing, 72 Jahre.
Duisburg: Verleger Carl Fincken, 60 Jahre.
Essen: Heinrich Brammertz, 64 J.
Hagen: Ludwig Mues, 61 Jahre.
Münster: Anni Ahmann, geb. Lutterbeck, 28 Jahre.

Von der Reise **zurück!**

Dr. Poensgen
Facharzt für innere Krankheiten
Kortumstraße 45
(Sprechzeit: 9—11½, 3—5½ Uhr)

Haltern
Abfahrt 14 Uhr — Preis 1,80 RM
Loemühle
Abfahrt 14 Uhr — Preis 1,60 RM
Abfahrt Wilhelmsplatz
Kraftverkehr Scharpey
Ruf 61110—11

Samstag, 10.15 und 14.15 nach
Haltern . . . . . 1,80 RM.
14.30 zur **Loemühle** . . 1,50 RM.
Sonntag, 10.30 nach
Haltern . . . . . 1,80 RM.
Montag (Peter und Paul), 14.30 zur
Loemühle . . . . . 1,50 RM.
Abfahrt Wilhelmsplatz, Anmeldung:
Zentralbüro R. Genieser
Kortumstr. 60 — Ruf 680 72/73

Hinaus in die Ferne
mit dem eleg. Reiseautobus von
Wilh. Meyer, Bochum
Ruf 62810
Elegante Groß- u. Kleinautos für Hochzeiten und Fernfahrten bei billigster Berechnung

---

Welches Auto nimmt einig. Zimmermöbel mit nach Düren (Rhld.)? R. Z. 99286 Anz.

Wer nimmt 1½-2-Zimm.-Einrichtung in der kommenden Woche mit **nach Berlin?** Preisangebote Z. R. 2501 Anzeig.

Möbelwagen Scharpey fragen
Ruf 61110 — 61111

Viel beachtet wird die Familienanzeige im „B. A."

In den Sommer fahren mit dem Autobus!

8 Tage	14 Tage	8 Tage	8 Tage
Nordsee Norderney Hochsais. 63,- sonst **60 Mk.**	**Ostsee** Timmendorf. Strand **98 Mk.**	**an den Rhein** Oberwesel bei Bacharach **37 Mk.**	**Teutob. Wald** Luftkurort Oerlinghausen **35 Mk.**

Verlängerungsmöglichkeit. Die Preise enthalten Fahrt, Unterkunft und gute Verpflegung in bewährten Häusern. Bedienung und Kurtaxe
Prosp. u. Ausk.: **R. Genieser, Autobus-Reisedienst, Bochum** Kortumstr. 60, Ruf 680 72 73

Deutsche Werkarbeit
Möbel Teppiche Kunstgewerbe
in hervorragender Auswahl bei
Gebrüder Straßburger
Wielandstraße 22/24 (Nähe Brückstraße)
Praktische und reizende Geschenkartikel
Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße

Total-Ausverkauf Beginn 1. Juli 1936 wegen Geschäftsaufgabe!
20 bis 50 Prozent Rabatt auf sämtliche Uhren, Gold- und Silberwaren
Frau Erna Schweers, Rottstraße 11
N.B. Noch vorliegende Reparaturen müssen innerhalb vier Wochen abgeholt sein

---

Tuche
Bevor Sie eine Anzug- oder Mantelware kaufen, versäumen Sie nicht, meinem großen Lager in Stoffen einen unverbindlichen Besuch abzustatten. Der stete Eingang von Neuheiten in reinen soliden Qualitäten wird Ihnen helfen, sich richtig zu entscheiden.
Tuchladen
Karl Hofmann jr.
Bongardstr. 4, Rathaus, Mühlenstraße gegenüber
Geschäftszeit 8-13 und 14½-19 Uhr

DOPPELHERZ
ist das bewährte Hausmittel für Frauen, Mädchen, Hausfrauen und alle, die müde und elend sind, gibt es keine bessere Kräftigungsmittel. Flaschen zu 1.95 3.70 4.65 RM. Doppelflasche-Versorgung 1.50 RM.

Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstr. 12; **H. V. Fischer**, Kortumstraße, Ecke Rottstr.; **Drogerie L. Kauder**, Vereinsstraße 2; **F. & H. Knepper**, Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Str. 203; **Drog. zur Altstadt J. Kneider**, Große Beckstr. 10; **M. Reinhardt**, Moltkemarkt 39 und Brüderstr.; **W. Zurheide**, Kortumstr. 113; **Stern-Drog. F. W. Störing**, Hellweg 1; **E. Trass Nachf.**, Wilhelmsplatz; **Aug. Walger**, Dibergstr. 1; **Rechen-Drog. Händler**, Pieperstr. 8; **Drog. zur Engelsburg Richard Grasedieck**, Essener und Kohlenstr. Ecke; **Emil Frings**, Kortumstr. 97; **Linden: W. Stens**; **Fach-Drog., A. Feuerstein**, Hattinger Str. 827; **Hamme: Gebr. Kühnel**, Amtsplatz 8; **Herner Str. 110; Bochum-Gerthe: Löwen-Drog. A. Marquardt**, Castroper Hellweg 422

Billiger Sonderzug nach Scheveningen!
Sonntag, den 12. Juli 1936:
Mit „Schienen-Zepp" durch Holland
10 Stunden am Meer — Kein Reisepaß
Prospekte u. Anmeldung bei allen größeren Reisebüros

Verlangen Sie nur
Original-Schlör
Schlör GmbH. Bochum
Telefon 64904.

Sichere Kapitalanlage!
Suche b. gut. Verzinsung für 1. Hypotheken laufend Kapitalien. **Aug. Wolff, Makl., Herne (Westf.), H.-Göring-Str. 8.**

Beamtenkredite
zu bankmäßigen Zins. u. Gebühr. auf 24 Mon. Vorkostenlos. Auszahl. innerhalb weniger Tage durch **van Forst, Westfälische St. 23**

Kapitalien

Ludwig Kleesattel
Agentur der Deutschen Hypothekenbank (Meiningen)
Hypotheken kapital
zu zeitgemäß. Bedingungen verfügbar.
Essen, Fernsprecher 401 47
Isabellastraße 33

Hypotheken
Alt- und Neubau, 5 Proz. Zinsen. Sprechzeit 9—10 vormittags. **H. Jaeger, Wittener Straße 103.**

1. Hypotheken
f. Alt- u. Neubauten, schnell und günst. ohne Vork. durch **Fritz Espey, Marschnerstraße 1.**

1000,- Mk. zu leihen
B. H. 99325 Anz.

Suche als Vollkaufmann mich mit **2-3000 Mk.** tätig zu beteiligen. Schriftl. Angebote St. 99250 Anzeig.

Welch. Privatmann gibt e. Beamten a. ein 2-Fam.-Haus (Neub.) e. Hypoth. von 6½—7000 ℳ gegen Nachlaß? Gt. Zins. u. jährl. Rückz. v. 300-500 ℳ R. B. 99292 Anz.

Geg. gute Sicherheit u. gute Zinsen sucht reeller Geschäftsmann v. Selbstgeb. f. ½ J. R. S. 2563 Anzeig.

Geld!
1—3000 Mark aus Privatbesitz gegen gute Sicherh. (Haus u. zeitgem. Zins.) zu leihen gesucht. R. S. 2563 Anzeig.

Klaren zum Beerenansetzen
Liter 2,— RM.
Albert Janzik, Gußstahlstr. 12
Ferd. Strätling, Hellweg 54

TELEFUNKEN
tauscht alte Schallplatten um bei
RADIO-MUSIKHAUS Häßler Kortumstraße 33

Die Lichtbildnerei - Ihre Sonntagsfreude
Den guten Markenfilm für morgen von
Foto-Niggemeyer, Kortumstr. 43

B.M.W. DKW
Motorradreparaturen
Spezial-Werkstatt **Bernhard Lücking**
Bochum, Hattinger Straße 65
Ruf 64629

Piano-, Flügel-, Möbel-
TRANSPORTE
PIANOPETEREIT
Nachf. Paul Storch
Friedrichsburg 21, Ruf 61865

Zuverlässiger als der beste Freund
ist eine ausreichende Versicherung; diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden
Wir übernehmen:
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch-Diebstahl-, Kautions-, Lebens-, Ausfreuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen
Verlangen Sie Prospekte
Winterthur Versicherungen
Berlin SW 68, Charlottenstr. 77
Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung
Mitarbeiter überall gesucht

Suche f. m. Nichte, 40 J., schuldl. gesch., vornehme, jugendl. Ersch., sehr sol., in allem bewandert, ein. ehrl., g. Mann in fester Stellung **zw. Heirat**
Wohng. u. Ausst. vorh. Nur ernstdenk. wollen sich meld. Anon. zwecks. R. L. 99384 Anz.

Pens. Angestellter sucht evgl. Dame v. 50—60 J., zw. **Heirat**
H. O. 99186 Anz.

Junggeselle (in Arbeit stehend.), mit einig. Ersparniss., 31 J., kath., statti. Erschein. und gut. Charakter, wünscht die Bekanntsch. eines aufricht. Mädchens zwecks späterer **Heirat**
Ernstgem. Zuschr. (mögl. mit Bild) J. K. 99225 Anz.

Eheglück
haben schon viele durch mein 16jähr. Eheanbahnungs-Institut gefunden. Warum woll. Sie es nicht auch auf diesem Wege versuchen? Tausende Vormerkungen, darunter Einheiraten, Beamten- sow. vermögende Partien usw. Besuchszeit auch Sonntags.
Frau Derendorff
Essen, Christophstr. 24, Ruf 46097, a. d. Zweigerstr. In 14 größt. Städt. Deutschl. Zweigst.

Ehevermittlung Fortuna
Frau B. Wysocki jetzt Ehrenfeldstraße 36 Gegr. 1913.

Heim bietet alleinst. Herren und Damen Dauerpension. Liebev. Behandlg. Eig. Möbel könn. mitgebracht werd. (Privat-Haushalt) **Frau Emma Marx Bad Waldliesborn b. Lippstadt Nr. 182.**

Heiraten
Sich einsam fühl. Frau, 31 J., gesch., nicht unbemittelt, wünscht d. Bekanntsch. eines ehrl. Mannes pass. Alt., in fest. Arbeit, zw. sp. **Heirat**
Zuschr. mit Bild B. A. 99231 Anz.

Ohne Dampf, ohne Schlauch, stromlos — drahtlos!
Dauerwellen eine Freude
mit dem modernsten Apparat der Welt, „Fuva-stromlos". — Angenehmste Behandlung. Nur im
Salon Wiese
Bochum, Grabenstraße 6, Telephon 67005
(neben Kaufhaus Kortum)

Lebensmittel stets frisch im

ESCHEBACH-Eisschrank
W. Winkelmann
Bochum
Bongardstr. 43, Ruf 655 55

Wir waschen Ihre Wäsche das Pfund für 15 Pfennig.
Wäscherei Merten,
Horst-Wessel-Straße 22

Umformen von Damenhüten
neueste Formen, billigste Preise.
Walter Miller, Abc-Str. 3
Hutmachermeister

Zwangs-Versteig. Im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bochum werde ich am **Dienstag, 30. Juni 1936, vorm. 10 Uhr,** im Lokale des Auktionators Sehr, Ehrenfeldstr. 10 (Hof): 1 Bücherschrank, 1 Rauchtisch mit Messingplatte, 2 Stühle mit Ledersitzen, 1 Flurgarderobe öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. (a2500 Bochum, 26.6.1936. **Kelle,** Vollzieh.-Beamter.

Für Klein-Anzeigen privater Art im „B.A." ermäßigter Millimeterpreis

---

Mollerus Vorteilwäsche vereinfacht den Haushalt
Mollerus Wäschanstalt, Bochum, Brückstr. 21, Ruf: 63294

Man achte genau auf Firma und Hausnummer und **lasse sich nicht täuschen.**
Alpina
Das Uhrenfachgeschäft
H Blumenkemper
befindet sich jetzt nur Kortumstr. 100
Schräg gegenüber d. Café Döhmann

Was unseren Großeltern gefiel

Es ist wirklich interessant, sich einmal in unserem Ausstellungsraum die Teppiche anzusehen, wie sie um das Jahr 1870 dem Geschmack des Publikums entsprachen. Naturalistische Blumenmotive bestimmten das Bild, und um das Halbdunkel der Räume zu beleben — man hielt das damals für vornehm — benutzte man besonders lebhafte Farben. Heute haben wir ja eine andere Geschmacksrichtung als das vorige Jahrhundert. Und doch hat sich eines nicht geändert: die Qualität der Teppiche. Darauf hat man früher den gleichen Wert gelegt wie heute, und deshalb sagen auch wir immer wieder: Qualität ist das Wichtigste.

Schröder & Baum
Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe
Fernruf 613 51-52 / Kortumstr. 50, gegenüb. d. Reichsbank

Stadttheater

BOCHUM

Samstag, 27. Juni
20—22.15 Uhr,
Außer Vormiete:

Der blaue Heinrich

Musikal. Schwank von Schwartz und Lengbach.

Preise von 0,40 bis 2,20 Mark;
Vormieter: 0,30 bis 1,50 Mk.

Sonntag, 28. Juni
20—22.15 Uhr,
Außer Vormiete:

Der blaue Heinrich

Preise von 0,40 bis 2,20 Mark;
Vormieter: 0,30 bis 1,50 Mk.

Montag, 29. Juni:

Geschlossen!

Dienstag, 30. Juni
18—22.45 Uhr,
Vormiete A 33:
Gastspiel der Kölner Oper

Die Walküre

1. Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" von Rich. Wagner.

Mittwoch, 1. Juli:
20 b. gegen 22 Uhr,
Weißer Ring 12:

Spiel an Bord

Lustspiel von Axel Ivers.

Donnerst., 2. Juli
20 b. gegen 22 Uhr,
Vormiete B 33:

Die Familie Schroffenstein

Tragödie von H. v. Kleist.

Freitag, 3. Juli,
18—22.45 Uhr,
Vormiete C 33 u. Blauer Ring 12:
Gastspiel der Kölner Oper!
Schluß der Opern-Spielzeit!

Die Walküre

Samstag, 4. Juli,
20—22.15 Uhr,
Außer Vormiete:

Der blaue Heinrich

Preise: 0,40—2,20 Mark, Vormieter: 0,30—1,50 Mark.

Sonntag, 5. Juli,
18 bis gegen 22.15 Uhr, Außer Vormiete:

Faust I

von Joh. W. von Goethe.
Auswärtige:
Preise 0,40—2,20.

Montag, 6. Juli:

Geschlossen!

PARKHAUS
im Stadtpark

Morgen, Sonntag nachmittag
Konzert des Städt. Orchesters

Samstag und Sonntag abend
Konzert der Hauskapelle
Eintritt frei!

Voranzeige!
Mittwoch, den 1., und Donnerstag, den 2. Juli
Die große Modenschau

Gasthaus Wagener, Bochum-Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8
Heute, Sonnabend
Sommernachts-Ball
Sonntag ab 5 Uhr
• TANZ •

Stadtwaldrestaurant Köster
Blankenstein-Ruhr ● Fernsprecher 2324
Autobushaltest. Bochum und Sprockhövel

Beliebtes Ausflugslokal
große und kleine Gesellschaftsräume geschloss. Veranden mit Blick ins Ruhrtal
Wochenend, Sommerpension
Jeden Sonntag ab 4 Uhr:
Kaffee-Konzert mit anschl. Tanz
Spezialit.: Kaffee mit Bauernstuten, Ia Kapelle

Ausflugslokal
Hermannshöhe
Herbede (Ruhr) Tel. Witten 3793
Angenehmes Lokal für Vereine u. Ausflügler / Groß. Saal mit Tanz-Diele / Glas-Veranda / Gesellschaftszimm., Bundeskegelbahn
Jeden Sonntag
Konzert und Gesellschaftstanz
Ia Kapelle

Ruhrgarten
Telephon Witten 3131 / Inh. Karl Voß
(direkt am Strandbad Bommern)
Die schönsten Ruhrterrassen

Rummenohl im Volmetal
Gaststätte Dienstuhl
Ruf 361 Dahl — Das beliebte Ausflugsziel der Vereine u. Gesellschaften Bundeskegelbahn.

Ehrenfelder Bierhaus
Oskar-Hoffmann-Straße 55a
Jeden Samstag und Sonntag
Konzert und Tanz
Es spielt die neue Stimmungs-Kapelle „Das kleine musik. Kabarett"

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraße-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Es spielen die „fröhlichen Vier"

Schloß Horst
Samstag, Sonntag und Montag ab 16 Uhr
Konzert und Tanz
Bei schönem Wetter in den schattigen Anlagen. Grosse, festliche Illumination an allen drei Tagen.

Für jeden Ausflug oder Spaziergang
Eine Sensation

sind die wundervollen, neuen Gartenanlagen des Park-Restaurant Hüttenau in der Gartenstadt Hüttenau (Amt Blankenstein) Straßenbahnlinie 8 — Fahrradwache. **Tägl. Tanz im Freien.** Bei ungeeignetem Wetter Sonntags Tanz im Saal. Unser Tierstall mit den jungen Rhesus-Affen ist eine Freude für jung und alt. Darum machen Sie Ihren nächsten Ausflug oder Spaziergang zum

Park-Restaurant
Gasthaus-Hüttenau
Für Vereine u. Gesellschaften Anmeldung erbeten — Tel. Amt Hattingen 2479

Besucht Burg Volmarstein
Die ideale Erholungsstätte. Herrlichste Aussicht mit Blick auf den Harkortsee.
Jeden Mittwoch und Sonntag: **KONZERT**
● TANZ IM FREIEN ●
Moderne Logierzimmer für Wochenend u. Sommerfrische
Ruf 2535 Wetter — H. Vorberg

Haus Wittringen
Gladbeck Ruf 2323
Inmitten des Stadtwaldes — die Wasserburg des Industriebezirks
Große Gartenterrassen — Gildensaal — Parkplatz

„FLORA" Wanne-Eickel
Inh.: W. Marzina. Ruf Wanne-Eickel 60618 u. 41723 (Schweizerhof)
Größtes Garten- u. Vergnügungs-Etablissement im Industriegebiet. 8000 Personen fassend. Sonn- und wochentags Konzerte. Kindersportplatz, Tierpark, Kegelbahn, Schießstände. **Solide Preise.** Bestens geeignet für Belegschaften. 10 Minuten vom Wanner Hauptbahnhof. Straßenbahnverbindung

---

Kurhaus Bleibergquelle
Meistbesuchtes Ausflugslokal zwischen Langenberg, Neviges und Velbert. — 2000 Sitzplätze für größere Gesellschaften. Mühlenschänke / Wasserfälle / Kegelbahn. Tel. 3780 Velbert

---

Gesangschule Glettenberg, Bochum
Samstag, den 4. Juli 1936, abends 8 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus
III. Vortragsabend des Studienjahres 1935/36
Szenische Aufführungen der Opernschule / Leitung: Herbert Decker, Opernspielleiter des Stadttheaters Dortmund / Mozart: Figaros Hochzeit. I. Akt / Lortzing: Waffenschmied. Arien, Duett, Terzett / **Musikalische Leitung: Kapellmeister Fritz Rohde.**
Eintrittskarten zum Preis von 75 Pf. sind im Sekretariat der Schule und an der Abendkasse zu haben

---

Restaurant Hülsmann
Bochum-Steinkuhl, Markstraße 180
(Autob.-Haltest. Querenb. u. Blankenstein)
Großer Saal - Gesellschaftszimmer
Schattiger Garten — Renoviert!
Gepflegte Biere, Ia Weine
Kaffee mit Bauernstuten!

Garten-Rest. Becker
Witten-Bommern / Am Denkmal / Ruf 1282
Neuzeitl. Gartenanlagen, herrl. Aussicht ins Ruhrtal, 300 Sitzplätze, kleiner und großer Saal, Gesellschaftszimmer. / Kaffee mit Bauernstuten. Aktien- und Union Bier. Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen

---

Auf nach Eppendorf
Gasthof „Zum Denkmal"
Heute, Samstag, in den Anlagen des Wirtes **Emil Bußmann**
Sommernachtsball
Jeden Sonntag:
Tanz im Freien

Münchner Neueste Nachrichten
VERLAG KNORR & HIRTH GMB., MÜNCHEN

Die alteingeführte Tageszeitung Süddeutschlands · Das gute Familienblatt mit kaufkräftigem Leserkreis · Für jeden Werbungstreibenden zur erfolgreichen Insertion in Süddeutschland unentbehrlich · Erscheint im 88. Jahrgang

---

Geschäftsverlegung und Neueröffnung!
Mit dem heutigen Tage verlege ich meinen
Damen-Frisier-Salon
von Franzstraße Ecke Brückstraße
zur Kortumstraße 117
(früher Heinrichstr. gegenüber Herd-Heiland) und eröffne dort gleichzeitig einen
Herren-Frisier-Salon
Karl Daniel, Kortumstraße 117

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
liefert
Sanitäts-Haus
Fischer
Kortumstraße Ecke Rottstraße

Familien-Anzeigen
finden im „B. A." große Verbreitung

Fahrräder
in allen Preislagen kaufen Sie vorteilhaft bei
Ernst Claas, Essener Str. 45a
Sämtliche Reparaturen, Schweiß- u. Lötarbeiten werden schnell und gut ausgeführt.
Ersatzteile in großer Auswahl!

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt u. färbt Ihre Garderobe wie „Neu" — Ruf 81490 und 61614

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66079 Wittener Straße 50

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, umnähen oder neu garnieren lassen. Weiter und enger machen nach Wunsch.
Hutfabrik H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 64824

Seit 1887
Gebr. Vogel
Bochum, Kronprinzenstraße 16, Fernruf 681 8
Eisenschrott — Rohprodukte — Metalle



Preiswert sind unsere
Waschmaschinen!
Anzahlung 5,— RM.
Lieferung frei Haus
Caspar Blume
Bochum
Kortumstraße 111 Ecke Brückstraße
Stammhaus 1870 gegr.
Telephonisch
können Sie jederzeit Anzeigen für den „B. A." aufgeben.
RufenSie 67551 an

Motorräder
mit Umkehrspülung sind ganz große Klasse u. billig. Besichtigung unverbindl.
Hans Scherzek
Wiemelhauser Straße 96
Motorradmechanikermeister
Fahrschule, spez. Reparaturwerkstatt

FAHRRÄDER
schon für **35,- RM.**
— mit Garantie —
Opel, Dürkopp, Triumph usw. billigst
Bequeme Ratenzahlung!
Lenker 1,—, Laufmantel 1,25, Dynamo 3,30, Schlauch 0,70, Bremse 0,65, Schutzbl. 0,60
Hans Scherzek, Wiemelhauser Straße 96

Transmissionen, Holzriemenscheiben, Treibriemen aller Art, Riemenzubehörteile, großes Lager.
Walther Janzen, Hermannshöhe 13
Ruf 66475 — Gegr. 1903

Photo-Apparate



am Platze kaufen!
Unverbindliche Vorführung aller Modelle, Zahlungserleichterung (⅓ Anzahlung), Eintausch Ihrer alten Kamera
diese Vorteile bietet
Foto-Niggemeyer
Kortumstraße 43

Ihr Ziel, auch am Abend
Flughafen-Gaststätten
ESSEN-MÜLHEIM
Unsere ausgezeichnete Küche u. unsere gepflegten Getränke machen Sie zum ständigen Freund unseres Hauses.
GEBR. SCHULTEN / Ruf Essen 45791 u. Mülheim 43156.



Der moderne Sportanzug
wie er heute getragen wird und zwar: ein feines, sportlich gearbeitetes Sacco, in braun, grün oder beige, mit aufgesetzten Taschen, teilweise im Rücken mit Fältchen, Gummizug oder Gürtel. Sacco
24,50
Dazu eine **andersfarbige Hose,** recht weit und flott im Schnitt, mit Rundbund und Umschlag gearbeitet. Hose
9,75
Beachten Sie bitte unser Spezialfenster Nr. 19



Wenn Sie an schönen Tagen ins Freie wollen dann werden Sie sich in einem feschen, modischen Sportanzug aus unserer Abteilung Herren Kleidung im 1. Stock noch einmal so wohl fühlen. Da zu das sportliche Hemd und die Krawatte in allen modischen Farben, finden Sie in unserer Herrenartikel-Abteilung im Parterre.

Was Sie auch suchen:

KAUFHAUS **Kortum** hat es
A.-G. BOCHUM

Einladung an alle!
Hochinteressanter und lehrreicher Vortrag!

Kochen Sie wirtschaftlich? d. h. mit denkbar geringstem Aufwand an Zeit, Geld, Arbeit u. Brennstoff?

Kochen Sie richtig? d. h. nahrhaft, schmackhaft, gesundheitfördernd?

Liegen Fehler vor? - Wie sind sie zu beseitigen?
Wer will behaupten, daß diese ungeheuer wichtigen Fragen für ihn ohne Interesse seien?
Ob Frau, ob Braut, ob Mann, Sie alle geht es an!
Darum kommen Sie gemeinsam am
Dienstag, dem 30. Juni 1936, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, nach
Bochum
Bürgergesellschaft, Wilhelm- Ecke Luisenstraße (weißer Saal), zur unverbindlichen praktischen Vorführung des
Immerbrand-Patent-Heißluftherdes

Dieser ideale Küchenherd brennt Tag und Nacht und verbraucht dabei je nach Größe und Beanspruchung nur 8 bis 20 Pf. tägl. an Brennstoff. Kein Rauch, kein Ruß, keine schwarzen Töpfe. Tag und Nacht heißes Wasser. Kein Überkochen, kein Anbrennen mehr. In Heißluft werden die Speisen gar. Gezeigt wird das Kochen ohne Wasser, das Braten ohne Fett. Einkochen ohne Apparat. Kuchenbacken. Die hergestellten Speisen werden gratis als Kostproben verteilt.

Alle sind herzlich eingeladen. Eintritt frei!
Der Besuch lohnt sich bestimmt!
Schoch & Co., Inhaber: A. Ebert, Bochum, Hellweg 46

SEIT 1899
MÖBEL
Carl Eigen
Verkauf: Hauptgeschäft Uhlandstraße 8
Beachten Sie unser Schaufenster Kortumstraße 56
(gegenüber Capitol-Lichtspiele)
Das Haus der guten Wohnungs-Einrichtungen



Haben Sie **Formen-Sorgen**

Bitte, kommen Sie zu uns damit — Thalysia-Formenpflege ist so vielseitig und vollkommen — auch für Ihre Figur und für Ihre Wünsche ist das Richtige dabei. Die Thalysia-Modelle haben unzähligen Frauen natürliche Anmut und Gesundheit zurückgegeben und bis ins hohe Alter erhalten. Lassen Sie sich beraten und probieren Sie einmal an - natürlich unverbindlich.

THALYSIA
REFORMHAUS FUCHS
Wilhelmsplatz 1

Muster-Koffer u. Mappen
für
Handel und Industrie
nach Angabe, empfiehlt
Ed. Köllermann
Rottstraße 41 ● Ruf 66424

---

die Brille



von Brillen-Gillen
Kortumstraße 104
Bitte sehen Sie sich die neue **Vollsichtbrille** einmal unverbindlich an. Sie wird auch Ihnen sicher gefallen.
Lieferant aller Krankenkassen.



Konkurrenzlos billig!



K. Surau, Bochum, Tel. 62885 Osk.-Hoffmann-Str. 8

Fuhren
jeder Art!
Gustav Gräfe G.m.b.H.
Bochum, Rottstr. 12, Tel. 68122

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Kortumstraße 93. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Verlegen Sie Ihre Sitzungen in die herrliche Frischluft des Sauerlandes!
Hotel Dresel, Rummenohl, im romantischen Volmetal, bietet Erholung und angenehmen Aufenthalt!

Den geeigneten Lehrer für Nachhilfestunden findet man durch die Unterrichtsanzeige im „Bochumer Anzeiger"

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
28. Juni 1936

Das Schrullenmuseum

Von Emil Strodthoff

Es waren runde fünfzehn Jahre vergangen, daß ich den guten Onkel Jobs nicht gesehen hatte. Damals war er zur Beerdigung einer entfernten Verwandten auf der Bildfläche erschienen, korpulent wie immer, mit leicht nachgedunkeltem Rotweingesicht unter dem altmodischen Zylinder und mit den Hüftbeschwerden, ohne die es ein Apotheker, der zeit seines Lebens hinter dem Rezeptiertisch gestanden, offenbar nicht tut. Im Holsteinschen besitzt Onkel Jobs noch heute eine schmucke Apotheke, die ein vergoldetes Einhorn im Wappen führt und zu der die Menschen an kranken und gesunden Tagen wallfahren. Ich erinnere mich an herrliche Ferientage, die ich als zwölfjähriger Knirps dort erlebte. Der große Obstgarten hinter dem Hause, ein romantisch verwilderter Teich unter zauberhaften Blutbuchen, nehmen in meiner Phantasie einen Ehrenplatz ein, den sie rechthaberisch und zäh behaupten, mögen sie selbst auch längst dahingegangen sein.

Das Tollste und Wunderbarste aber, das Onkel Jobs zu bieten hatte, waren sein spökenhafter Humor und sein Arzneikeller, den zu besichtigen er nur den Auserwählten seines Herzens erlaubte. Onkel Jobs war immer ein stattlicher, wohlbeleibter Herr gewesen, der seine Fülle an einer goldenen Uhrkette gewichtig vor sich her trug. Wenn er an der großartigen Wölbung der Weste entlang sah, stürzten seine Blicke schon beim vierten Knopf ins Bodenlose, ohne daß es ihnen jemals vergönnt gewesen wäre, bis zu den Stiefelspitzen vorzudringen. So dick war Onkel Jobs, der etwas von einem Magier an sich hatte, von einem arabischen Paracelsus, der nach Kräutergeheimnissen duftete und mit der unsichtbaren Welt Verbindung hielt.

In seinem Apothekerkeller gab es neben seltsam geformten Flaschen, die gleich riesigen Feigen dunkelglänzende ölige Flüssigkeiten bargen, gläserne Behälter mit unförmigen Trichtern, in denen es glucksend gärte, Kisten und Retorten, denen grinsende Totenschädel und furchterregendes Menschengebein aufklackiert war. Zottelige Büschel von Kräuterleichen hingen in eisenbewehrten Verließen, das schlimme Bilsenkraut neben Schierling, Tollkirsche und Stechapfel. Aus einem anderen Käfig waberte es süß nach Gewürznelken, Thymian und Rosmarin. Als ich den Onkel das erste Mal in sein schauriges Gewölbe begleiten durfte, stand mir der Angstschweiß auf der Stirn und gern hätte ich ihn mitsamt seinen Wurzeln, Moosen, Salben und Mixturen im Stich gelassen, wenn ich nicht eben doch ein zwölfjähriger Knirps gewesen wäre, der sich nicht leicht ins Bockshorn jagen läßt. So folgte ich denn zitternd dem dicken Medizinmann, der hier unten ein anderer schien als oben im Licht. Sein gewaltiger Leib warf einen Schatten, der meinen aufzufressen und in sich hinabzuschlingen drohte. Hinter den funkelnden Brillengläsern erloschen die guten Augen wie in unergründlichen Spiegeln, und auch seine Wackelschritte bekamen etwas Gespenstisches, das mich tief beunruhigte. Erleichtert atmete ich auf, als ich die vertraute Stimme hörte und wir in die Nähe der breit ausgemauerten Nischen traten, durch die spärliches Licht von hoch oben hereinfieselte.

„Sieh her", sagte er und wies auf ein plumpes, dämmergrünes Gefäß, „das ist Napoleon." Aus kugeligen Augen glotzte es mich an, eine Kröte, größer noch als meine Kinderfaust, mit braunen wulstigen Höckern und einem flach gewölbten, giftig schillernden Bauch. „Ich habe ihn von deinem Großvater geerbt," sagte Onkel Jobs, „er dient im dreiundvierzigsten Jahre und hilft mir das Zipperlein vertreiben." Während er beiläufig diese tolle Geschichte erzählte und ich das schreckliche Tier kaum zu betrachten wagte, schloß er das rechte Auge bis auf einen schrägen Spalt Mich überlief ein Gruseln und ich kostete alle Schreckniſſe der Phantasie, bevor mich der Onkel an den nächsten Glashafen führte. Der war mit hunderten, ach wohl mit tausenden von gleißenden Pfennigstücken angefüllt, eines schöner und strahlender als das andere. „Der Schatz", sagte Onkel Jobs, „die Mühsal eines Lebens steckt in diesen Pfennigen. Wenn du dich brav hälst, sollst du sie besitzen, sobald ich die Augen geschlossen habe." Ich konnte dem großmütigen Onkel nur stumm und verschüchtert danken und war ihm aus tiefstem Herzen zugetan, daß nicht auch „Napoleon" bestimmt war, zu meinem Erbteil geschlagen zu werden. Was es sonst noch zu sehen gab, erinnere ich nur dunkel. Die vielen seltsamen Dinge nisteten sich in meine Träume ein, und aus den Träumen wuchsen der Phantasie die Schwingen zu.

Als ich Onkel Jobs, der als Sonderling und närrischer Kauz verschrien, als wohlmeinender Freund jedoch allen, die eines guten Rats und tätiger Hilfe bedurften, verehrungswürdig war, im vergangenen Herbst aufsuchte, hatte er zwar an Leibesumfang einiges, an Schrulligkeit dagegen nicht das mindeste eingebüßt. Bei einer guten Pulle süffigen Bordeaux plauderten wir von alten Zeiten, von Aberglauben und Geisterspuk, kurzum von allen möglichen unvernünftigen und unbegreiflichen Dingen.

„Hast du von meinem Museum gehört?", fragte er mich plötzlich in seiner kargen Art. Natürlich hatte ich nichts gehört, soviel man mir über den verrückten Apotheker auch in die Ohren geblasen hatte. Es gab also ein Hin und Her von Frage und Antwort, und endlich erhob sich Onkel Jobs, dessen Zipperlein auch der unlängst sanft entschlafene „Napoleon" nicht hatte bannen können, und führte mich in ein kleines Kabinett neben seinem Schlafzimmer. „Da hätten wir mein Museum", sagte er gleichmütig, aber das unmerkliche Zittern seiner Stimme verriet mir, daß ich der erste und wohl auch einzige Besucher dieser unerhörten Raritätensammlung war. Er stand an der Tür, lächelte schalkhaft und zugleich ein wenig verlegen, als ertappe man ihn auf einer Dummheit, einer kindischen Albernheit.

Bevor ich in dem engen Raum Umschau halten konnte, dessen Wände mit schmalen Tischchen zugestellt waren, knipste er das Licht aus. „Gewöhne dich erst an die Dunkelheit", sagte er mit einer gewissen Feierlichkeit. „Mein Leben ist unfreundlich und einsam gewesen, es hat da nicht viel zu lachen gegeben. Mag sein, daß ich ein Kauz geworden bin, mein Junge, aber es hat doch alles seine Richtigkeit." Nach diesen Worten ließ er es wieder hell werden und hängte sich in meinen Arm. Er führte mich vor ein halbrundes Glasgehäuse, in dem ein paar Eierschalen lagen. „Das sind Dinge, mit denen man erst brechen muß, ehe man zum Menschen wird", sagte er. Als nächstes wies er mir einen Haken, wie ihn die Fischer zum Angeln verwenden. „Das Häkchen", sagte Onkel Jobs. „Beachte die Krümmung. Ich alter Wurm sitze immer noch dran."

„Was soll ich groß erzählen! Wir gingen von Stück zu Stück. Da lagen ein paar struppige Federn unter Glas. „Bitte", sagte der Onkel, „man hat sie mir ausgerupft." Vor einem Zwillingspaar halbverrosteter Radsporen, die ein mittelalterlicher Reitersmann getragen haben konnte, erläuterte Onkel Jobs, „das war, als ich Provisor in Bergen wurde und mir die ersten Sporen verdiente. Du siehst, ich habe sie aufbewahrt." Und so ging es weiter, Stück für Stück, eins schnurriger und verdrehter als das andere, ein Museum bildhafter Prägungen, wie es in ganz Europa kein zweites geben dürfte. „Und hier", sagte Onkel Jobs und bugsierte mich, der ich offen gestanden ein wenig verdutzt und seltsam betroffen war, vor eine flache Tonschale, „hier wird es dir leicht fallen, den Sinn zu deuten." Ein Häufchen dunkler Gartenerde, vielleicht unter seinen geliebten Blutbuchen weggekratzt.

„Erde ist gut", half er uns über beklommenes Schweigen hinweg. „In ihr geht das Irdische zur Ruhe, in ihr lebt das Wunderbare. Niemand weiß, wie es beginnt . . ."

An diesem Abend saßen wir noch lange beisammen, der alte Onkel Jobs und ich. Draußen wilderte der Herbststurm durch den Garten, das Blättersterben setzte bunt und feindselig klirrend ein. Im Wipfel der Buchen nisteten Sterne, erhellten das Dunkel und besänftigten die Nacht.

Sommer

von Heinrich Schwaney

Nun blühen die alten Linden
Wieder am Wegesrand,
Auf weichen Wolken und Winden
Flutet ihr Duft ins Land.

Die Rosen leuchten im Garten
Weiß und rot wie das Blut,
Die Tulpen wollen nicht warten,
Glühend in Sommerglut.

Die Saaten wogen und wehen,
Morgen blühen sie schon,
Und zwischen den Halmen stehen
Ackerwinde und Mohn.

Und rings auf sonniger Halde
Loht der Ginster am Strauch,
Bald blüht am Wege und Walde
Duftend die Heide auch.

Vieltausend Lerchen frohlocken,
Dudeln und singen dazu,
Und ferne Angelusglocken
Lauten den Tag zur Ruh.

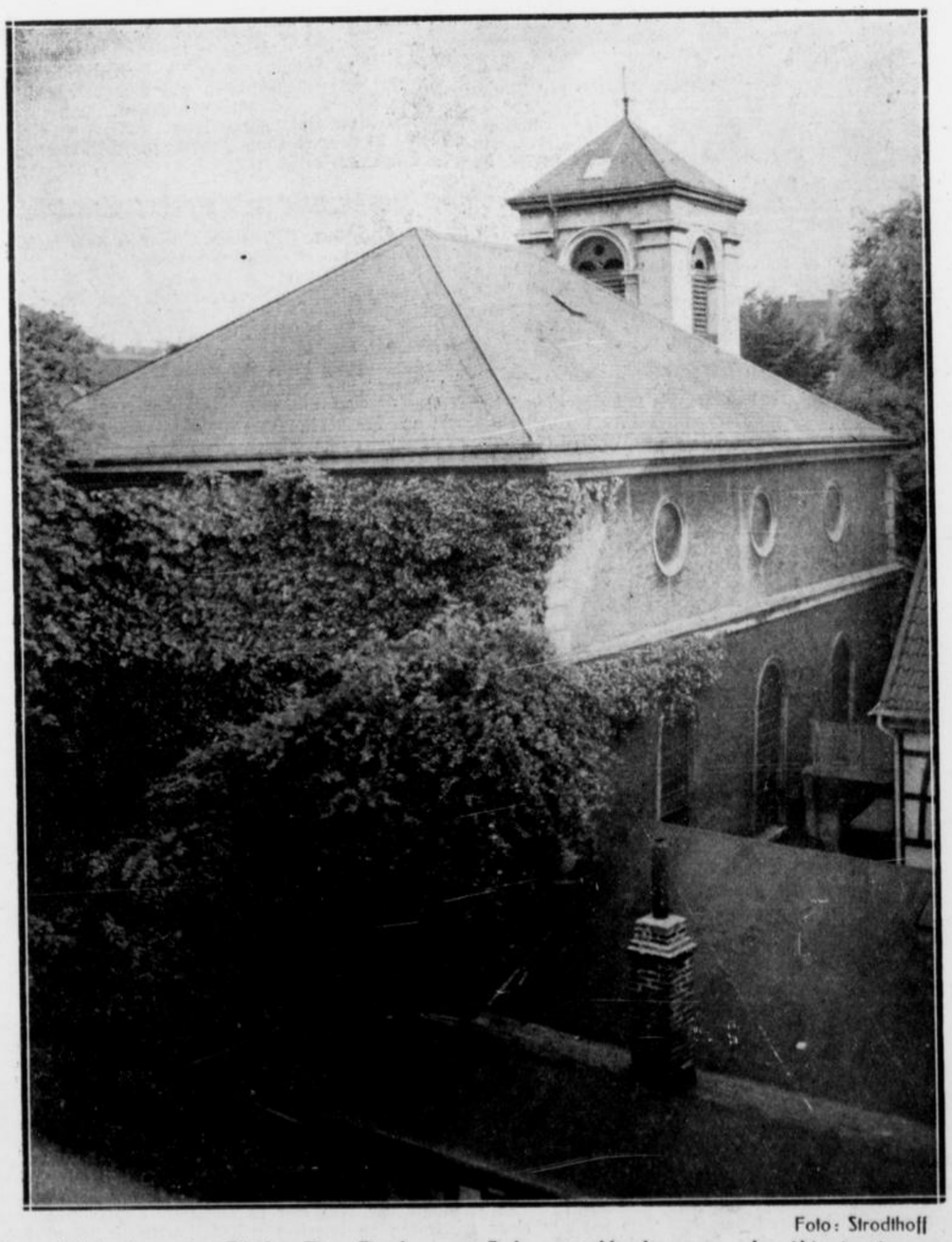


Foto: Strodthoff

Unbekannter Blick: Die Bochumer Johannis-Kirche von der Westseite

Kameraden

Von Alfred Probst

Seit zwei Stunden steht Colonel Perry von der englischen Besatzungsarmee mit sechs Mann seines Regiments vor der großen Rheinbrücke auf Posten. Die Nacht ist kalt und naß. Heulend braust der Wind in den Kronen der breitästigen Ulmen, die zu beiden Seiten die Straße säumen, die sich wie ein endloses Band im Dunkeln der Nacht verlieren.

Der übermittelte Befehl lautet: Jedes Gefährt, welches die Brücke passiert, ist auf Waffen zu durchsuchen. Einige verwegene Kerle, hat der Captain hinzugefügt, versuchen Waffen und Munition nach drüben zu bringen.

Die Schultern gegen die Bretterwand der Hütte gelehnt, in der seine Leute auf dem Spreu liegen, starrt Colonel Perry, eine Zigarette zwischen den schmalen Lippen in die Nacht hinaus. Zu seiner Rechten wuchten die massigen Pfeiler der Rheinbrücke empor, unter der das Wasser des Flusses gurgelnd dahinfließt. Von Zeit zu Zeit taucht zwischen dem Filigranwerk der Verstrebung der Schatten des Postens auf, der, das Gewehr im Arm, mit gemessenem Schritt auf und ab geht. Der Colonel folgt ihm mit den Augen, zählt mechanisch die Schritte und geht dann langsam über den schmalen Wiesenstreifen auf die Straße zu.

Zu beiden Seiten der Straße verlieren sich kahle Felder im Dunkel der Nacht. Den Horizont säumt eine Kette mattglänzender Perlen. Köln, denkt Perry, und blickt die endlos lange Straße hinab. In der Ferne tauchen auf dem grauen Band der Straße zwei winzige Lichter auf und schieben sich langsam näher und näher. Perrys Augen schließen sich zu schmalen Schlitzen. Minuten verrinnen. Dann tönt das gedämpfte Rumpeln eines schweren Wagens an sein Ohr. Mit der Stablampe gibt er dem Posten ein Zeichen, und wendet seine Aufmerksamkeit dem langsam näher kommenden Wagen zu. 500 . . . 400 . . . noch 30 Meter, dann umspielen die Lichter des Lastwagens die regungslos auf der Straße stehende Gestalt. Langsam nimmt der schwere Wagen die letzte Steigung. Eine Hupe tönt dumpf . . . warnend . Colonel Perry hebt den Arm. Bremsen knirschen . . . dann steht der Wagen. Ein Mann in einer hellen Lederjacke schwingt sich vom Fahrsitz und schiebt sich langsam in den Lichtkreis. Seine Augen suchen das Dunkel zu beiden Seiten der Straße zu durchdringen, und bleiben dann auf der vom Licht der Lampen hell überstrahlten Gestalt des Offiziers haften. Plötzlich weiten sich seine Augen in maßlosem Staunen, mit vorgebeugtem Oberkörper starrt er in das Gesicht des Engländers.

Die kalt und hart klingende Stimme des Colonels, der sich der deutschen Sprache bedient, schreckt ihn zurück.

„Was haben Sie geladen und wohin geht die Fahrt?"

„Fünf Tonnen Koks . . . Colonel Perry!"

Der Engländer hebt überrascht den Kopf. Der Schein der Stablampe taucht das Gesicht des Deutschen in blendende Helle. Die Blicke der Männer kreuzen sich. Während in den Augen Perrys eine stumme Frage liegt, spielt um die Lippen des anderen ein leises Lächeln.

„Erkennen Sie mich . . . Colonel?"

Der fährt mit der Hand über die Augen. „Leutnant Haake . . . Sie?" Der andere senkt bejahend den Kopf. Colonel Perry atmet tief, sein Blick ist in die Ferne gerichtet. Bilder tauchen vor seinen Augen auf. Flandern 1916! Zerwühlt und zerrissen die Erde, er selbst in einem Granattrichter liegend, die Hand mit letzter Kraft auf die schmerzende Wunde gepreßt, aus der langsam, aber unaufhaltsam das Leben sickert . . . und über ihm das Stahlgewitter der Schlacht. Ein Schatten taucht auf, und springt Schutz suchend in den Trichter. Ein deutscher Offizier. Mit einem Blick umfängt er den wehrlosen Gegner, und verrichtet dann schweigend sein Samariterwerk. Sorgsam verbindet er dem andern die blutende Wunde, verschafft dem durch Blutverlust geschwächten Gegner eine bequeme Lage und reicht dem Dürstenden die Feldflasche. Stunde um Stunde liegen die Gegner dicht aneinander gepreßt im Trichter, während der Eisenhagel über sie hinwegbraust. In diesen Stunden tauschen sie Namen und Herkunft. Das Brüllen der Schlacht versiegt, und mit dem Schrei: „Ihre Kameraden kommen!" verschwindet der deutsche Offizier im Dunkel der Nacht. Minuten später ist der Verwundete geborgen.

Das Bild zerrinnt, und Perry schaut in die grauen Augen Haakes, die fragend auf ihn gerichtet sind. Mit einer impulsiven Bewegung reicht er dem Deutschen die Hand.

„Ich danke Ihnen, Kamerad . . . für damals."

„Es ging um ein Menschenleben, Colonel . . . um das Ihre!" erwidert er mit leiser, eindringlicher Stimme. „Heute geht es um das Leben Tausender meiner Brüder. Ich habe Koks geladen . . . und Munition. Im Ruhrgebiet aber warten die Kameraden auf mich, die gleich mir vier Jahre durch ein Inferno gingen, und die heimgekehrt, die Not des Vaterlandes tiefer packte als alle eigene Not . . . die nur den einen Wunsch haben, das Vaterland zu retten vor dem Ansturm jener Horden, die nie auf ein Kommando hörten, die nie ein Vaterland kannten." Den Kopf gesenkt lauscht Perry den Worten Haakes. Die Pflicht und das Verstehen um das Wollen des Deutschen halten sich die Waage. Die Entscheidung liegt in seiner Hand und er kämpft einen schweren Kampf. Sekunden nur, dann reicht er dem Deutschen fest die Hand. Blick ruht in Blick.

„Leben Sie wohl . . . Kamerad!"

Colonel Perry tritt zur Seite und gibt den Weg frei. Er erhascht den letzten Blick Haakes und sieht den schweren Wagen im Dunkel der Nacht verschwinden. Langsam geht er auf die Hütte zu, die Gewißheit im Herzen, eine große Schuld abgetragen zu haben.

Bilder hängen im Rauchfang

Aus der Fälscherwerkstatt der Kunst — Stilmöbel fabrikneu

Seit Jahrhunderten gibt es einen tollen Wirbeltanz um den Tempel der wahren Kunst. Fälscher, betrügerische Händler, geldgierige oder auch einfältige Käufer, bezahlte Helfer und Hehler führen diesen Tanz an. Während zahllose Künstler ein Hungerdasein fristen, mästen sich Parasiten an ihren Werken, oft auch nur an ihrem Ruhm, den sie in klingende Münze umzuwandeln wissen. Von Zeit zu Zeit bricht ein großer Skandal aus, dann schläft die Sache wieder ein, bis zum nächstenmal . . , denn die Dummen werden nicht alle!

Um seine Früchte betrogen

Der kürzlich verstorbene italienische Bildhauer Dossena war unbestreitbar ein Genie. Er schuf Statuen, die des Meißels eines Praxiteles würdig waren. Trotzdem nagte er noch als Vierzigjähriger buchstäblich am Hungertuch. Dann wurden ausländische Kunsthändler auf ihn aufmerksam. Seine wundersam feinen Bildwerke, Madonnen, ein Eros, eine Venus, Reliefs in antiker Art, religiöse Marmorgruppen wurden ihm billig abgekauft. Dossena genügte es, soviel zu verdienen, um seine Familie bescheiden zu erhalten und als Kunsthändler schaffen zu können. Die Besteller meldeten sich wiederum, sie rafften zusammen, was Dossena vorrätig hatte, dabei gaben sie besondere Wünsche kund. Sie verlangten Bildwerke, die in der Art der Darstellung und im Stil an Michelangelo, an Donatello und andere große Meister erinnerten. Das sei ein Zugeständnis an den Geschmack der Käufer, denen man entgegenkommen müsse. Ein Jahrzehnt später stellte sich heraus, daß diese Kunstwerke als antike Schöpfungen verkauft worden waren. Der Prozeß, in den auch Dossena verwickelt wurde, verlief eigentlich im Sande. Die im Ausland lebenden Kunsthändler konnte man nicht fassen, da sie Strohmänner vorgeschoben hatten, die sich verflüchtigten. Was Dossena anbetraf, so konnte er beweisen, daß er seine Werke im guten Glauben verkauft und aus den Betrügereien der anderen keinen Vorteil gezogen hatte. Italien hatte einen genialen Bildhauer mehr, der aber genau so arm blieb wie vorher . . .

Eine reizende Mädchenbüste aus Wachs bildete vor etwa dreißig Jahren das Entzücken der Berliner Kunstfreunde. Sie war von dem Kaiser-Friedrich-Museum erworben worden, und die Kenner konnten sich nicht einigen, welchem berühmten Künstler man dieses Werk zuschreiben sollte. Endlich gab Kaiser Wilhelm den Ausschlag. Er erklärte in pompöser Weise, daß es sich nur um einen Leonardo da Vinci handeln könne. Dabei blieb es auch . . , aber dann kam eine Ueberraschung aus England! Ein in London ansässiger, beinahe ganz unbekannter Bildhauer bezeichnete die Büste als sein Werk! Er hatte sie einst zu seinem Vergnügen in der Manier der italienischen Renaissancekünstler geschaffen, hatte aber wohlweislich in der Büste eine Beweis angebracht, der über den wirklichen Schöpfer keinen Zweifel ließ. Zudem gab er genau die Stelle an, wo sich dieser Beweis befand. Man entfernte an der Grundfläche des Kunstwerkes eine dünne Wachsschicht und fand darunter ein Pergamentblatt, das den Namen und die Adresse des englischen Bildhauers enthielt . . .

Zuviel „Küsse" von Rodin

Im Jahre 1919 entdeckte man, daß sich in Paris und London hunderte unechter Bronzen von Rodin vorfanden. Nun verdankt eine Bronze eines so berühmten Künstlers ihren sehr hohen Kaufwert — 50 000 bis 100 000 Frank — zwei Umständen: erstens dem Namen des Schöpfers, zweitens die Gewißheit, daß von dieser Bronze nur wenige, vertraglich festgesetzte Abgüsse hergestellt wurden. Es ist klar, das beispielsweise eine Bronze nach der weltberühmten Gruppe „Der Kuß" einen Seltenheitswert besitzt, weil jedem Kunsthändler bekannt ist, daß Rodin nur 24 Abgüsse erlaubte. Dieser Preis muß aber sofort um ein erhebliches sinken, wenn man erfährt, daß tatsächlich mehrere hundert solcher Bronzen im Umlauf sind. Die Pariser Polizei stellte Nachforschungen an und brachte bald heraus, daß der Gießer das Vertrauen des Meisters schwer mißbraucht hatte. Er war verpflichtet, das Modell nach Herstellung der festgesetzten Anzahl von Abgüssen zu zerstören. Er hatte es aber aufbewahrt und eine große Zahl weiterer Abgüsse in den Handel gebracht. Andere Bronzen wurden auf galvanoplastischem Wege hergestellt. Es gab damals einen förmlichen „Rodin-Krach", denn diese Skandalaffäre hatte auf dem Kunstmarkt eine derartige Panik ausgelöst, daß man ihre Wirkungen sofort in den Ergebnissen der Kunstversteigerungen spürte. Einen Monat später wurde nämlich der Nachlaß des Schriftstellers Octave Mirbeau versteigert. Mirbeau galt als größter Kenner der modernen Kunst. Er hatte seinerzeit nicht nur für Rodin, sondern auch für Van Gogh, Renoir, Gauguin und die Impressionisten gekämpft. Die Werke seiner berühmten Sammlung waren unbestreitbar echt. Die Witwe hatte den Erlös der Versteigerung für ein Schriftstellerheim bestimmt, und man rechnete mit einer Summe von mindestens zwei Millionen. Es wurden aber nur 418 000 Frank erzielt. Es befand sich in der Sammlung eine große Anzahl echter Rodins, die man aber nur um ein Sechstel ihres Wertes losschlagen konnte.

Filchzug im Nebel

Eine andere Skandalaffäre, die Paris vor einem dutzend Jahren in Aufregung versetzte, betraf den Nachlaß des berühmten Malers Eugène Carrière. Dieser Künstler hatte nur eine beschränkte Zahl von Bildern geschaffen, von denen manche heute einen unschätzbaren Wert haben, wie die „Familiengruppe", das „Bildnis Verlaines", die „Kreuzabnahme", die man im Museum Luxemburg bewundern kann. Alle Bilder sind in grauverschleierten Tönen gemalt, dem berühmten „Carrière-Nebel", den kein Maler nachzuahmen wagt, weil man ihm sofort den Vorwurf des Plagiats machen würde. Aber allmählich wurde bekannt, daß besonders in Amerika so viele „echte" Carrière in den Privatgalerien prunkten, die der Künstler selbst bei angestrengtester Arbeit nur dann hätte malen können, wenn er das Alter eines Methusalems erreicht hätte. In Wirklichkeit aber starb Carrière als Fünfziger. Die Anzeige der Witwe, die bei einem sehr bekannten Pariser Kunsthändler gefälschte Bilder ihres Mannes auffand, hatte zu der Verhaftung einiger Kunstzigeuner im Quartier Montparnasse geführt, die in ihren Ateliers die Werke der meisten berühmten Maler der letzten achtzig Jahre kopierten!

Nur einige Prozent Rubens . . .

Das Unrecht, das dergestalt den Namen großer Künstler zugefügt wurde, kann beliebig vervielfacht werden. Es gibt fast keinen großen Namen der Kunstgeschichte, der nicht seinen Fälscher fand. Manchmal aber half sogar der betreffende Künstler selbst mit! In früheren Zeiten hatte man nicht die Manie, über Plagiate zu zetern. Der Spruch: „Was dein ist, ist mein!" fand oft eine seltsame Anwendung. Der dänische Arzt Sperling besuchte 1621 das Atelier von Rubens und schreibt darüber: „Wir sahen auch einen großen Saal, in dem viele junge Maler an verschiedenen Bildern arbeiteten. Die Zeichnung hatte Rubens in Kreide entworfen und hatte nur hier und da einige Farbtöne aufgetragen. Die Schüler mußten diese Bilder ausführen, der Meister legte nur die letzte Hand an . . " Natürlich verkaufte der Künstler diese Bilder als echte Rubens, obzwar er sich manchmal zu einer Preisverminderung herabließ. Man besitzt von seiner Hand eine Rechnung für Sir Dudley Carton, in der er eine Reihe von Gemälden zu verschiedenen Preisen ansetzt, je nach dem Ausmaß seiner eigenen Mitarbeit. Seine damaligen Mitarbeiter aber hießen Van Dyck, Snyders, Craner und Thomas! Man hat also keinen Grund, den Wert dieser Bilder anzuzweifeln.

Hauptsache: die alte Leinwand!

Daß in den meisten Fällen Kunsthändler mit den Fälschern unter einer Decke stecken, liegt auf der Hand. Es ist geradezu ungeheuerlich, was in unserer Zeit alles gefälscht wird, nicht nur Bilder, sondern Möbel, Bronzen, Kunstgegenstände, Porzellan, alte Geigen, Autographen usw.

In Paris sind den Eingeweihten zahlreiche Ateliers auf dem Montmartre bekannt, wo die — übrigens oft ganz vortrefflichen — Fälschungen hergestellt werden. Man braucht zu einem solchen Bild vor allem eine echte alte Leinwand. Da sich diese nicht künstlich herstellen läßt, und die Kenner mit der Lupe vor allem die Rückseite des Bildes untersuchen, neuestens auch die Durchleuchtung zu Hilfe nehmen, so bedienen sich die Fälscher des Mittels, ganz wertlose alte Bilder der betreffenden Epoche zu erwerben. Auf dieses Bild wird dann die frische Leinwand mittels eines wie Eisen haftenden Leimes geklebt, so daß zumindest die Rückseite des neuen Bildes „authentisch" ist. Die übrigen Merkmale der „Echtheit" sind leicht zu erzielen. Ein altes Bild weist die Spuren von Schimmelpilzen auf. Man feuchtet also das Bild an und läßt es dann einige Tage in einem feuchten, dunklen Raum, worauf sich auf der Leinwand eine Unmenge von Schimmelpilzen entwickeln. Aber wie erzielt man die dunkle Tönung, die Patina? Das Bild wird ganz einfach wie ein Schinken in den Rauchfang gehängt. Alte Bilder weisen auch unzählige feine Risse der Farbe auf. Man kann diese Risse in fünf Minuten hervorrufen! Man bedeckt das Bild mit einer Eisenplatte und hämmert dann eine Weile vorsichtig kreuz und quer. Wenn man sich dann noch einen echten Rahmen der betreffenden Epoche verschafft hat, haben auch gewiegte Kenner Mühe, die Fälschung festzustellen.

Stilmöbel — fabrikneu!

Paris war zwei Jahrhunderte hindurch das Eldorado der Möbeltischler. Die Stile Louis XIV., Louis XV. und Louis XVI. waren für die ganze Welt tonangebend. Auf diesem Gebiet hat Frankreich auch zwei Künstler hervorgebracht, die bis heute unerreicht sind, nämlich Boule und Riesener.

Im 19. Jahrhundert, da die größte Nachfrage nach echten Möbeln der drei erwähnten Stilepochen herrschte, nahmen die Möbelfälschungen in Paris einen ungeheuren Umfang an. Es muß aber gesagt werden, daß der Staat da gewissermaßen mitschuldig war. Die französische Regierung verwahrte die kostbaren alten Möbel entweder im Louvre oder in dem nationalen „Garde-Meuble". Nun müssen aber auch die zahlreichen Palais, in denen hochstehende Persönlichkeiten als Gäste des Landes absteigen, in echtem Stil möbliert sein. Man machte schlechte Erfahrungen mit diesen Gästen, die zahlreiche dieser Möbel arg beschädigten. Deshalb ließ der Staat diese Möbel imitieren und schuf dadurch einen großen Stab von Künstlern, die Vortreffliches leisteten. Man kann beispielsweise im Louvre den herrlichen Schreibtisch von Louis XV. bewundern, der nur eine Nachbildung darstellt, da sich das Original im Depot befindet. Diese Nachbildungen kosteten sehr viel Geld, machten sich aber bezahlt, da der Staat seine Schätze in Sicherheit wußte. Die Kunsttischler ließen sich dann später von den Fälschern anwerben. In Faubourg St.-Antoine und in St.-Denis gibt es heute noch mehrere Fabriken, in denen alte Möbel täuschend ähnlich hergestellt werden, aber leider nicht als Kopien zum Verkauf kommen, sondern mit allen Merkmalen der Echtheit! Auch da gibt es ganz drollige Kniffe. Alte Möbel sind meist wurmstichig, die Wurmlöcher werden aber kurzerhand mit einer Schrotpistole in das Holz geschossen! Man vergräbt die Möbel sogar auf einige Wochen im Mist, um ihnen den ehrwürdigen Altersglanz zu geben . . !

Paganini greift daneben

Paris war seinerzeit auch die Hochburg für Fälschungen alter Geigen. Heute kostet eine echte Guarneri oder Stradivari beinahe 250 000 Mark! Da lohnt sich also eine Fälschung . . . Allerdings ist es unmöglich, den echten Lack der Cremoneser nachzuahmen, der dem Ton dieser Geigen die bezaubernde, strahlende Klangfarbe gibt. Aber für Sammler, von denen es besonders in England und Amerika sehr viele gibt, genügt es schon, daß die Geige in manchem ihrer Teile unzweifelhaft echt ist. Der Ton ist ihnen Nebensache, da ja die Geige ohnehin nur als Schaustück in einem Glaskasten aufbewahrt wird. So hat sich nun seit beinahe einem Jahrhundert der Brauch herausgebildet, daß von echten alten Geigen einzelne Teile gestohlen wurden, wenn man diese Instrumente zur Reparatur gab. Wenig skrupelhafte Geigenmacher entnahmen der Geige die Schnecke, den Rücken, die Decke, und der entwendete Teil wurde durch einen täuschend imitierten ersetzt. Solche Fragmente echter Cremoneser Geigen wurden unter der Hand sehr teuer verkauft. Denn man brauchte dann nur irgendeine gute alte Geige, die aber keinen besonderen Marktwert hatte, mit dem echten Rücken, der Decke oder Schnecke zu versehen, damit auch die gewiegtesten Kenner unschlüssig wurden. Die Decke war von Stradivari . . , warum sollte der Rest nicht echt sein? . . . Die Geige, die man früher um einige tausend Mark erstehen konnte, stieg im Wert plötzlich auf das Fünfzigfache!

In Paris lebten zu Anfang des 19. Jahrhunderts zwei Geigenmacher, die herrliche Geigen herstellten. Es waren Lupot und Vuillaume. Heute werden ihre Geigen mit sehr hohem Preis bezahlt, man stellt sie beinahe den Cremoneser Geigen gleich. Statt sich damit zu begnügen, eigene Geigen ihrer Marke zu bauen, bildeten sie auf das täuschendste die Geigen der beiden großen Cremoneser Guarneri und Stradivari nach und verkauften sie auch als solche! Einmal hatte Paganini seine herrliche Guarneri stark beschädigt und gab sie Vuillaume zur Reparatur. Vuillaume führte den Auftrag aus, da aber Paganini inzwischen eine Konzertreise nach Deutschland unternommen hatte, fertigte er eine Kopie der echten Geige an. Als Paganini zurückkam, legte er ihm die zwei Geigen vor: „Suchen Sie sich Ihr Instrument selber, Meister!" sagte er. Und Paganini griff . . . nach der Kopie! Er merkte den Irrtum aber sofort, als er die ersten Töne auf dem Instrument spielte.

Das Geschäft mit der Zolltrafe

In den meisten Ländern ist die Einfuhr von Kunstwerken durch hohe Zölle erschwert. Aber auch das kann den Fälschern sehr zustatten kommen. Beispiel dafür der Verkauf von drei „echten" Rembrandts nach Amerika. Die Fälschungen wurden in Paris hergestellt, in glänzender Art. Wie sollte man aber den Amerikanern weismachen, daß es sich um echte Gemälde handelte? Die Fälscher wendeten da einen geradezu genialen Kniff an. Sie schickten die drei Bilder versichert nach Newyork, aber als Kopien deklariert, weil da der Zollsatz gering war. Ehe aber die Bilderkiste der Newyorker Zollbehörde zukam, erhielt die Direktion ein Kablogramm aus Paris, worin die Absender als Betrüger denunziert wurden. Es handle sich nicht um Kopien, sondern um echte Rembrandts. Die Behörde brauche bloß in der rechten Ecke jedes Bildes, in einer Höhe von acht Zentimeter, die Oberschicht der Farbe vorsichtig mit Firnis abzuwaschen, worauf man die echte Signatur der Bilder von der Hand Rembrandts finden würde! Das geschah auch . . , der amerikanische Kunsthändler, der die Bilder reklamierte, wurde mit einer Strafe von 98 000 Dollar belegt. Er zahlte aber diese Summe ohne Weigern, im Innern hochbeglückt! Denn nun hatte er den amtlichen Ausweis, daß er für drei echte Rembrandts der amerikanischen Zollbehörde eine so hohe Summe erlegt hatte. Die Quittung war für ihn wertvoller als die Zeugnisse aller Kunstkenner der Welt. Die Bilder wurden kurz darauf insgesamt um beinahe eine Million Dollar an amerikanische Sammler verkauft . .

Die Wunderwelt des Unsichtbaren

Besuch bei dem berühmten Forscherehepaar Joliot-Curie, das den Nobelpreis erhielt

Unser A. B.-Korrespondent hatte Gelegenheit, dem berühmten französischen Forscherehepaar, den jüngsten Nobelpreisträgern für Physik, Monsieur und Madame Joliot-Curie, einen Besuch abzustatten. Monsieur Joliot-Curie, der Mann, von dem die Wissenschaft scherzhaft sagt, daß er „mit Atomen Billard spielt", versteht es wie kaum ein zweiter Gelehrter, über die Wunderwelt der Moleküle und Atome in populärer Form zu sprechen.

Im Quartier Latin, im Herzen von Paris, lebt das junge französische Forscherehepaar Joliot-Curie, Träger eines großen Namens und des Nobelpreises für Physik. Um von ihm etwas über seine Forschertätigkeit zu erfahren, muß man sich erst in jene dem Laien so fernliegende Wunderwelt der Moleküle und Atome einführen lassen, die, von Monsieur Joliot-Curie erklärt, so interessant und so atemraubend ist, daß man aus dem Staunen nicht herauskommt.

Ein Fingerhut voll Wasser

Die Idee, daß die Materie, die uns überall auf der Welt umgibt, nicht beständig ist, sondern sich aus einer Unendlichkeit von kleinen eiförmigen Gebilden zusammensetzt, die man Moleküle nennt, ist schon sehr alt. Schon Naturforscher, die lange vor Christus gelebt haben, sprachen davon. Heute wissen wir, daß die Flüssigkeiten, das Gas und die festen Körper, kurzum alles, woraus das Universum besteht, sich aus solchen Molekülen zusammensetzen, und zwar in unvorstellbaren Quantitäten. Lassen wir uns von Herrn Joliot-Curie ein paar Vergleichsziffern nennen, die uns staunen machen: Ein Fingerhut voll Wasser enthält ebenso viele Moleküle, wie es seit dem ersten Menschen, der auf unserer Erde Korn anbaute, Getreidekörner gegeben hat. Wenn man die Anzahl der in einem Fingerhut voll Wasser vorhandenen Moleküle gleichsetzt der nämlichen Anzahl von Kilometer, so würde das Licht, das bekanntlich in der Sekunde 300 000 Kilometer zurücklegt, 50 Milliarden Jahre brauchen, um diese Strecke zu durchmessen. Frau Joliot fügt, da sie mein erstarrtes Gesicht sieht, ein weiteres Beispiel hinzu: Die Anzahl der Moleküle, aus denen ein Sandkorn besteht, ist gleich der Zahl der Sekunden, die seit 100 Millionen Jahren verflossen sind. Trotzdem die Kleinheit der Moleküle jedes Vorstellungsvermögen übersteigt, ist sich die Wissenschaft ihrer Existenz absolut sicher. Es gibt sogar eine Ziffer, die die „Größe" eines besonders großen Moleküls — das von reiner Seife — zu berechnen versucht: Die Länge beträgt 1230 Milliardstel eines Millimeters, die Höhe 640 und die Breite 756 Milliardstel eines Millimeters.

5 Milliarden Zickzackbewegungen in der Sekunde

Ist diese aus einer Ansammlung von Molekülen bestehende Materie unbeweglich? Wir möchten diese Frage bejahen, wenn wir an die Unbeweglichkeit eines Felsens oder eines Stück Eisens denken. Und doch kreisen die Moleküle wie die Tänzer in einem Ballsaal — „sie kreisen", sagt der Gelehrte, „in dem Pflaster, auf das Sie treten, in der Schuhsohle, mit der Sie auftreten, im Holz ihres Lehnstuhls, in den Ziegeln des Daches, unter dem Sie schlafen, in allem, was existiert. Die sogenannten „Moleküle des Gases" sind selbst in einer ruhigen Atmosphäre, etwa in einer leeren Schachtel, ständig in einer Bewegung, die einer Geschwindigkeit von mehr als 500 Meter pro Sekunde gleichkommt. Sie bewegen sich in gerader Linie vorwärts, wie etwa das Geschoß eines Mörsers, aber sie kommen nicht weit, ohne mit anderen Molekülen zusammenzustoßen. Der Physiker Marcel Boll hat ausgerechnet, daß infolge dieser ständigen Zusammenstöße mit anderen ein einziges Molekül in einer einzigen Sekunde fünf Milliarden Zickzackbewegungen ausführt."

Der Mensch, nicht mehr als ein Stecknadelknopf

Es ist schwer, sich vorzustellen, daß auch diese unendlich winzigen Moleküle noch teilbar sind. Man hielt das lange für unmöglich, heute weiß man, daß sie sich aus noch kleineren Sphären, den sogenannten Atomen zusammensetzen. Es gibt 92 verschiedene Arten von Atomen — sie unterscheiden sich nach der Dicke ihres Kernes und der Anzahl der Elektronen, die diesen Kern umgeben. „Mit diesen 92 Arten", sagt Joliot, „spielt die Natur, wie der Spieler mit seinen Karten, sie kombiniert stets aufs neue, um die Moleküle zu fabrizieren, aus denen die 300 000 verschiedenen Materien, die es im Universum gibt, gemacht sind. Wie die Sonne von Planeten umgeben ist, so ist der Atomkern von sogenannten Elektronen umgeben, die sich mit der Geschwindigkeit von 15 000 bis 150 000 Kilometer je Sekunde um ihn drehen. Es gibt kein Wort, das die Kleinheit dieser Elektronen ausdrücken könnte. Herr Joliot versucht es, uns durch einen Vergleich verständlich zu machen: Wenn man ein Elektron mit einer Laus vergleicht, so ist das Molekül dagegen so groß wie der Eiffelturm. „Dabei ist", erklärt der Gelehrte, „der Atomkern, um den sich die Elektronen drehen, nur ein winziger Bruchteil des Atoms selbst und verhält sich zu ihm wie ein Orangenkern zum Place de la Concorde. Alles um uns ist Staub von atomischen Kernen. Wenn es möglich wäre, aus diesem großen Tisch hier den Leerraum herauszuziehen, so daß nur die reelle Materie bliebe, würde man ihn kaum mehr sehen, er hätte etwa die Gestalt einer Ameise. Ebenso wäre es, wenn man das mit einem Menschen machen würde — es bliebe übrig ein Staubfleckchen von der Größe eines Stecknadelkopfes, das aber trotzdem, genau wie vorher, da es noch ein 1,70 Meter großes Lebewesen bildete, 60 bis 80 Kilogramm wiegen würde. Das klingt faszinierend und märchenhaft, denn uns erscheinen ja der Tisch und der Mensch als kompakte Masse. Gleichwohl wird diese scheinbare „Masse" nur zusammengehalten, weil der Atomkern und die Elektronen mit Elektrizität geladen sind und sich mit einer Riesengeschwindigkeit bewegen."

Das Geheimnis der Schöpfung

Wie ist es denn möglich, diese Geheimnisse aus der Welt des Unsichtbaren überhaupt zu entdecken? So unglaublich es klingt: man hat Elektronen sogar photographiert. Sie lassen durch ihre rasende Bewegung im Wasserdampf eine Spur zurück, die man bei riesenhafter Vergrößerung — das Ehepaar Joliot bedient sich fast durchweg deutscher Meßapparate, deren Qualität sie als unübertrefflich bezeichnen — und von genügend hellem Licht bestrahlt, wahrnehmen kann. Frau Joliot führt selbst diesen Versuch in der sogenannten Wilsonschen Kammer vor. So war es möglich, die Existenz der Elektronen zu beweisen und beispielsweise festzustellen, daß das Atom des Wasserstoffgases den kleinsten Kern hat, um den nur ein Elektron kreist, während das Atom des Uraniums den größten Kern hat, um den sich 92 Elektronen als Trabanten bewegen. Auf diese Weise konnte man die 92 verschiedenen Atomarten, die es gibt, feststellen und unterscheiden.

Alle diese Dinge sind für das Forscherehepaar ganz selbstverständliche Begriffe. Herr und Frau Joliot befassen sich mit dem Studium der radioaktiven Körper, von denen die Wissenschaft festgestellt hat, daß sie unsichtbare Projektile mit einer Geschwindigkeit von 15 000 Kilometer pro Sekunde in den Raum „schießen". Dieses „Bombardement" ist es, das den Krebs angreift und vielfach heilen konnte. Die „Geschosse" sind Kernchen, die aus dem großen Atomkern herausgeschleudert werden. Mit dieser Erkenntnis steht die Wissenschaft an einem Abgrund, der in die Unendlichkeit des Kleinen hineinführt. Denn es ergibt sich aus ihr die Tatsache, daß auch der Atomkern, dieses scheinbar Allerletzte, keine Einheit ist, sondern sich wieder aus etwas zusammensetzt. Die moderne Physik nimmt an, daß sich der Atomkern aus zwei Grundelementen zusammensetzt, die universell sind. „Geben Sie mir", sagt Joliot lachend, „diese zwei Elemente und sagen Sie mir, wie man sie zusammensetzt, so bin ich bereit, diese ganze Welt mit Bergen, Flüssen und Lebewesen noch einmal zu machen. Hier haben wir das Geheimnis der Schöpfung! Es wird trotz aller Gelehrsamkeit ein Geheimnis bleiben."

Radiumbeefsteaks und Radiumbohnen

Und nun kommt das „Billardspiel" des Forschers, das ein großes Ziel verfolgt. Das erwähnte Projektil, das jede radioaktive Materie „ausschießt", nennt man Helion. Dieses Helion läßt Joliot auf ein Aluminiumatom auftreffen, ähnlich, wie man zwei Billardkugeln gegeneinanderjagt. Dabei entsteht etwas sehr Merkwürdiges: Sowohl das Helion als auch das Aluminiumatom verschwinden nach dem Zusammenprall, dafür erscheint ein neuer Körper, das sogenannte „Neutron", das nach Joliots Beobachtungen eine sensationelle Fähigkeit hat: es durchfliegt 40 Zentimeter Blei, denn es ist so klein, daß die Leerräume zwischen den Atomen des Bleis gegen das Neutron geradezu enorm wirken. — „Das ist so", erklärt der Gelehrte, „wie wenn man mit verbundenen Augen durch ein Zimmer schießt, in dem ein paar Fingerhüte aufgehängt sind, die Chance ist äußerst gering, daß man einen trifft." Dieses Neutron beweist schlagend, daß es möglich ist, eine Materie in die andere zu verwandeln, es ist nichts anderes als die ersehnte „Transmutation" der alten Alchemisten, die den „Stein der Weisen" suchten, um Blei in Gold zu verwandeln. Freilich will der Nobelpreisträger kein Gold fabrizieren, er sucht nur auf diesem Wege billiges Radium zu erzeugen, damit es einmal möglich sein wird, den Magenkrebs zu heilen — wie Joliot sich ausdrückt: „Mit radioaktiven Beefsteaks und radioaktiven Bohnen. Wir wollen so viel Radium haben, daß man die Nahrung der Krebskranken damit präparieren kann. Das ist ein großes Ziel, wert des Schweißes der größten Gelehrten."

Ein kleiner Ausflug in die Welt des Unsichtbaren. Wir vermögen die Wunder nur zu ahnen, die sich im rasenden Lauf der Atome vollziehen. Und wir neigen uns ehrfürchtig vor der Wissenschaft, diesem Gemeingut aller Völker, die hier eindringt in eine rätselvolle seltsame Materie, um die Geheimnisse der Schöpfung zu ergründen.

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 26. Woche

Beobachte den Mann beim Kartenspiel...

Willst Du erkennen, wie ein Mann
in seinem Innern denkt und fühlt,
so sieh ihn Dir genauer an,
wenn er mit Freunden Karten spielt.
Schlägt er zum Beispiel auf den Tisch,
daß jedes Glas zur Höhe springt,
so ist er mehr als kriegerisch. —
Du zähmst ihn dann wohl nur bedingt.

Und wenn er bös und krittlich wird,
sobald er merkt, daß er verliert,
und wenn er sagt, daß er nicht irrt,
obwohl man ihn schon überführt,
und wenn er laut wird und gar schreit,
und an der Stirn die Ader glüht,
so ist es wohl die höchste Zeit,
daß man sich nicht mehr um ihn müht.

Und sieh, wie er die Karten hält!
Hält er sie nicht an sich heran,
so daß ein jeder, dem's gefällt,
ihm in die Karten gucken kann,
so traue ihm nicht allzuviel
und halte an der Meinung fest,
daß er sich auch im Lebensspiel
stets in die Karten gucken läßt.

Doch falls er, wenn ein Blatt er zückt,
vorsichtig äugt und unentwegt
mißtrauisch dann noch um sich blickt
und stundenlang erst überlegt,
dann ist er, dessen sei gewiß,
ein übler, kleinlicher Pedant.
Ihm fehlen Nachsicht, Schwung und Schmiß,
und Freimut hat er nie gekannt.

Und wenn es ans Bezahlen geht,
so gib wohlweislich darauf acht,
ob er zu dem Verlust auch steht
und keinerlei Sperenzchen macht.
Drum passe auf und schaue hin,
gewärtig Deines Lebensziels,
denn es liegt wahrlich tiefer Sinn
auch in der Art des Kartenspiels!

Puck

Freude an - altem Brot!

Bitte, nicht immer Brotsuppe

Jetzt in den warmen Sommertagen kommt es öfter vor, daß einmal ein Brötchen übrigbleibt oder der Brotkanten hart und trocken wird. Seufzend sieht die Hausfrau auf dieses alte Brot und denkt: was soll ich nur damit anfangen? So viel Semmelbröfel brauche ich doch gar nicht, und immer Brotsuppe essen, das mag doch kein Mensch!

Umkommen darf nichts — also muß sich die Hausfrau einmal überlegen, ob sie aus dem alten Brot nicht etwas herstellen kann, was wirklich Appetit macht und nicht mit dem Ruf begrüßt — oder besser beklagt — wird: „Ach, schon wieder mal Brotsuppe!"

Brötchen, die nicht älter als zwei Tage sind, kann man gut gebrauchen, um Semmelklöße herzustellen. Dazu wird das Brötchen in Würfelchen geschnitten, die man in etwas Butter oder Fett anbrät und dann kaltstellt. Ein ausreichendes Mittagbrot bekommt man schon, wenn man diese Semmelbröckchen aus sechs Semmeln herstellt. Wenn die Bröckchen kalt sind, verquirlt man ein Ei mit einem Viertelliter Milch, Salz, einer Prise Pfeffer und etwa 75 Gramm Mehl und mengt einen geschmeidigen Teig daraus. Hinzu fügt man kleingehackte grüne Kräuter, wie Schnittlauch, Petersilie und Dill. Dann formt man nicht zu große Knödel und läßt sie in sprudelndem Salzwasser ungefähr eine Viertelstunde kochen, bis die Knödel hochkommen. Sie schmecken zu Spinat ganz ausgezeichnet. Will man diese Knödel zu Kompott reichen, dann läßt man die Kräuter weg.

Diese Semmelknödel kann man auf die verschiedenste Weise abwandeln. Gut schmeckt es auch, wenn man Kirschen entsteint und zu dem Teig gibt, man braucht allerdings dann etwas mehr Mehl, damit die Klöße nicht zerfallen.

Geriebene Semmeln werden zu allen möglichen Gerichten gebraucht, und doch kann man den Vorrat an trockenem Weißbrot nicht auf diese Art aufbrauchen. Sehr gut schmeckt, besonders an heißen Tagen, den Kindern eine Buttermilchkaltschale mit geriebenem Brot überstreut. Man nimmt dazu entweder trockenes Schwarzbrot oder Pumpernickel oder auch trockenen, geriebenen Zwieback. Unter das Reibebrot mischt man Zucker und Zimt.

Mit geriebenem Schwarzbrot kann man die schönsten Speisen herstellen. Es sollte die Hausfrau sogar freuen, wenn ein Schwarzbrotkanten übrigbleibt, denn sie kann ihn gut gebrauchen. Neben der üblichen Brotsuppe aus Schwarzbrotresten kann man auch eine kräftige Gemüsesuppe mit Brot herstellen. Man kocht Suppengrün aus, schneidet junges grünes Gemüse, wie Spinat, Kohlrabi, junge Mohrrüben usw. feinnudelig, gibt Kümmel dazu, ein bißchen Fett und zum Sämigmachen einige Eßlöffel geriebenes Schwarzbrot. Diese Suppe schmeckt ganz besonders kräftig und ist sehr nahrhaft. Eine Käsesuppe, die man in Italien viel ißt, die hier aber unbekannt ist, schmeckt so gut, daß unsere Hausfrauen sie immer wieder kochen werden, wenn sie sie einmal probiert haben. Man schneidet Reste von Weißbrot oder Semmel (allerdings darf das Brot nicht älter sein als zwei bis drei Tage) in Würfel, die gleiche Menge Schweizerkäse wird ebenfalls in Würfel geschnitten, jedes muß einen guten Suppenteller voll geben. Käse und Brot gibt man in den Kochtopf und füllt etwa zwei Liter Wasser auf. Dann läßt man die Suppe kochen, und zwar so lange, bis Brot und Käse sich völlig aufgelöst haben, der Käse darf auf keinen Fall mehr „Fäden ziehen". Das Wasser kocht auf die Hälfte ein — und die Suppe ist fertig!

Geriebenes Schwarzbrot, vermischt mit Johannisbeergelee und Schlagsahne, gibt die bekannte „Götterspeise", die ja auch wirklich „göttlich" mundet. Wenn man aber nicht so üppig sein will, dann mischt man das geriebene Brot mit Stachelbeerkompott, etwas Gelee und dem zu Schaum geschlagenen Eiweiß.

Trockener Kuchen läßt sich immer noch verwerten. Man schneidet ihn in Würfel, überfüllt ihn mit Vanillesunke und Obst. Schon schmeckt diese Speise, die man hübsch kaltgestellt hat, allen ausgezeichnet, und meist ahnt der Hausherr nicht, daß in ihr der trockene Sonntagskuchen „begraben" ist, über den er sich beklagt hatte.

Daß jede Tunke kräftiger und schmackhafter wird, wenn man einen Kanten Schwarzbrot mitschmort, weiß wohl jede Hausfrau — und wenn nicht, dann sollte sie es schnell probieren!

Also: Freude an — altem Brot! Man kann immer etwas damit anfangen!

Lore Thograf.

Eine Japanerin schneidert ein Kleid...

Kleidersorgen im fernen Osten — Das Schneiderkleid von der Stange
Ein deutsches Mädel lehrt den „Obi" binden

Tokio, Sommer 1936.

Japan ist noch immer ein Zauberland für uns Europäerinnen trotz aller modernen Bauten, trotz der Hochhäuser und der Fünfuhrtees in den Hotels. Bunt sind die Farben, leuchtend und lockend. In den Städten sieht man die zierliche und fast immer hübsche Japanerin in europäischen Kleidern. Die Stenotypistinnen in fast einheitlicher Uniform, hochgeschossenes dunkles Kleidchen mit weißer Garnitur. Aber die alten japanischen Familien legen besonders heute Wert darauf, die alte schöne Nationaltracht zu erhalten, und es gibt wohl keine Japanerin der besseren Familien, die nicht wenigstens drei bis vier verschiedene Kimonos und Obis ihr eigen nennt.

Neulich hatte ich die Freude, zuzusehen, wie sich die junge, 19jährige Tochter Lai-Lan ein Kleid schneiderte. Nein, ein Kleid war es nicht, sondern ein japanisches Gewand für ein Blütenfest. Ich halte mit Lai-Lan gute Freundschaft, sie ist ein bezauberndes Wesen. Das Haar glänzt wie lackiert, ebenholzschwarz, die feinen Augenbrauen sind wie mit dem Pinsel gezogen — und der Pinsel tritt hierfür auch manchmal in Erscheinung.

Lai-Lan will sich also ein Gewand schneidern. „Aus Seide?" frage ich. „Natürlich!" nickt sie. „Willst du mit mir kaufen kommen?" Sie spricht langsam und akzentuiert, denn wir beide können die gegenseitigen Sprachen noch nicht gut.

Gut — gehen wir also den Stoff kaufen! Ich stellte mir vor, daß wir in eines der schönen großen Geschäfte gingen und dort vier bis fünf Meter Seidenstoff abmessen lassen, denn so viel brauchen wir für das weite Gewand. Aber in Japan ist das anders: man kauft die abgemessenen Kleider fix und fertig im wahrsten Sinne des Wortes „von der Stange"! Nicht etwa das fertige Gewand — sondern nur das fertiggewebte Stoffgewand. In den Seidenwebereien werden die Stoffe nach Kleidern gewebt, gefärbt und gemustert. Dann werden diese Stoffstücke auf Stangen aufgewickelt, damit die Seide nicht bricht — und so verkauft. Da braucht man nicht lange mit dem Zentimetermaß abzumessen, mühselig zuzuschneidern und abzustecken. Es ist alles für die Normalfigur zugemessen — nur die Farbe und die Qualität kann man sich aussuchen. Herrlich bequem, so ein Kleiderkauf! Die Muster sind besonders geschmackvoll, in den Farbenzusammenstellungen so schön, wie man es in Europa nicht kennt.

„Ist es schwer, so ein Gewand zu schneidern?"

Lai-Lan lächelt freundlich, und ich darf zuschauen, wie sie das Kleid „schneidert". Selbst Unbegabte würden es können — denn die Stoffbahnen sind schon so gewebt, daß man sich nicht irren kann, und ein Kimono wird ja nicht „auf Taille" gearbeitet.

„Diese beiden Stoffbahnen ergeben unzerschnitten das Rückenteil, diese zwei das Vorderteil, sie fassen wegen ihrer Breite schön übereinander, und hier die beiden noch übrigbleibenden Stoffbahnen werden die Aermel!" Kinderleicht — ich könnte es auch! Pfauenblau ist die Seide mit rosa Pfirsichblüten bestickt. Es wäre ja auch zu schade, wenn dieser schöne Stoff verdorben würde, wenn man ihn falsch zuschneidet — vielleicht werden deshalb die Stoffe so genormt verkauft!

Lai-Lan hat die Stoffe schnell zusammengesetzt. Dann aber kommt der schwierigste Teil des Gewandes: der Obi! Wissen Sie, was der Obi ist? Das ist der breite Gürtel, der — sowohl vom Mann wie von der Frau — um den Kimono geschlungen wird und rückwärtig zu einer Schleife geschlungen werden muß. Die Obis der Männer sind immer schmal, aber der Frauen-Obi, das ist ein Kunstwerk. Obis gibt es in allen Farben — und jede Farbe hat eine andere Bedeutung. So trägt das junge Mädchen einen anderen Gürtel als die verheiratete Frau, die Mutter eines Sohnes darf eine andere Farbe tragen, als die Mutter, die nur Töchter ihr eigen nennt. Jedes Fest hat seinen besonderen Obi — zum Kirschblütenfest wird ein anderer getragen als etwa zum Fest des Mondwechsels.

Obi-Binden wird sogar in den Mädchenschulen gelernt! Die richtige Schleife, die manchmal den ganzen Rücken einnimmt, muß in korrekten Falten sitzen. Endlos kommt einem das Stück Seide vor, aus dem man den Gürtel schlingen soll!

Wie hat Lai-Lan gelacht, als ich mich daran versuchte . . .

Der Kleiderschrank einer Japanerin ist eigentlich gar kein Kleiderschrank, sondern eher eine Kommode. Die Kleider-Kimonos liegen hier übereinander, die Obis gesondert. Diese Schubladen verschwinden dann in dem großen Schrank, der neben diesen Schubladen noch die Schlafkissen und Bettdecken beherbergt. Ja, auch die Mückenschleier werden hier aufbewahrt, also eigentlich das ganz Schlafzimmer im Schrank! Einen eigenen Schlafraum haben die wenigsten — die Betten werden des Abends aus dem Schrank geholt, die Kissen aufgerollt, die seidenen Decken darübergebreitet und das Moskitonetz aufgespannt. Weich und warm liegt man so, denn der Fußboden ist ja mit dem Tatami, der herrlichen weichen Matte, bedeckt.

Lai-Lan hat ihr Gewand fertig geschneidert, nur zweimal hat sie die Schere gebraucht, um den Kragen und die Klappen auf der Brust zuzuschneiden. Stolz zeigt sie mir ihr Gewand. „Schön ist es geworden, Lai-Lan!"

In Japan Kleider schneidern, ist so einfach — weil man sie „von der Stange" kauft!



Sommerliches Seidenkostüm

Mauritius-Verlag

Das schmeckt jetzt

Kühle Speisen für heiße Tage

Rhabarber-Schokoladenspeise: Haben Sie schon einmal probiert, wie gut die Zusammenstellung von Rhabarber und Schokolade ist? Man kocht das Kompott — selbstverständlich schmeckt diese Speise auch mit Stachelbeeren ausgezeichnet —, läßt den Saft abtropfen und füllt in eine große Schüssel. Schokoladencreme aus einem Päckchen wird zubereitet und über das Kompott gegossen. Dann stellt man die Speise kalt. Zum Schluß gibt man eine Haube aus Schlagsahne oder mit Vanille gewürzten steifen Eiweiß-Schnee darüber.

Erdbeer-Buttermilchspeise: Fast alle Hausfrauen kennen die Butermilchspeise, die als „Mädchenerröten" oder „Alpenglühen" bekannt ist. Diese nahrhafte Speise kann man auf die verschiedenste Weise abwandeln, indem man ihr Frucht zusetzt. Man rechnet auf 1 Liter Buttermilch sechs Blatt rote und sechs Blatt weiße Gelatine, kocht die Butermilch mit Zitronenschale auf und gießt eine Schicht in eine Kastenform. Dann — wenn die Speise anfängt, steif zu werden, legt man eine Schicht Erdbeeren, dann wieder eine dicke Schicht Buttermilchspeise, dann eine Schicht in Scheiben geschnittene Bananen und zum Schluß eine Schicht Buttermilchspeise! Obenauf ein Häubchen Schlagsahne oder Eisschnee, den man mit einem Hauch Zimt bestreut.

Also: Hausfrauen, entwickelt ein bißchen Phantasie in Süßspeisen für die heißen Sommertage. Ab und zu eine Eiswaffel, das schadet unsern Kindern nicht, aber dreimal am Tage darf es nicht heißen: „Bitte, Mutti, 'ne Eiswaffel!"

Erdbeer-Marmelade kocht man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.



Russen-Restaurant / Von Erich Ell

Ueber dem Portal stand in großen Lettern „Musikrestaurant Russia" und als Alfred mit seinem kleinen Pekineserhündchen das Lokal betrat, tönte ihm schwermütige Balalaikamusik entgegen. Als der Wein kam, wandte sich Alfred an den Kellner:

„Nettes Restaurant — wer ist denn der Besitzer?"

Der Kellner wies auf einen etwas dicklichen Mann: „Paschousta — sehen Sie diesen Herrn dort? Ist Großfürst Alexander Alexandrowitsch Letischinsky, ehemaliger Adjutant seiner Majestät des Zaren."

Der Kellner bekreuzigte sich.

Alfred ist eine kindliche und naive Natur. Alfred nahm erstaunt den ehemaligen Adjutanten in Augenschein und wunderte sich.

„Was? Dieser Herr dort ist Großfürst?"

Der Kellner lächelte:

„Jawohl, Herr! Und jene Dame dort im rosen Kasak, was sitzt hinter der Kasse, ist seine Gemahlin Großfürstin Vera Natascha. War eine Kusine seiner Majestät des Zaren."

Und der Kellner bekreuzigte sich wieder.

Alfred zog sein Gesicht in ungläubige Falten.

„Und wer sind denn die drei Musiker dort oben?" fragte er.

„Nichts Besonderes, Herr — waren bloß Rittmeister seiner Majestät des Zaren von kaiserlicher Leibgarde — nicht Besonderes, Herr — nur der eine, mit Balalaika, welcher was jetzt singt, war Oberstleutnant und stammt aus guter, fürstlicher Familie."

„Und was waren Sie, wenn man fragen darf?" fragte Alfred.

Der Kellner verneigte sich stolz:

„Natürlich dürfen der Herr fragen: mein Name ist Fürst Waclaw Berjadewitsch und ich hatte die Ehre, am Hofe seiner Majestät des Zaren erster Hofmeister zu sein."

Alfred warf dem Hofmeister des Zaren zur Bezahlung der Zeche ein Geldstück hin und stand böse auf. Er faßte die Leine des Pekineserhündchens. Der Kellner schien den kleinen Hund erst jetzt zu bemerken.

„Was für ein niedlicher Hund", sagte er, „was ist das für ein Hund?"

„O der", meinte Alfred ganz beiläufig, „der war früher einmal ein Bernhardiner —"

Kaumglaublich

Ein Vikar, der Foxtrotts komponiert

London.

Einer der erfolgreichsten englischen Schlagerkomponisten ist der Vikar der Allerheiligen-Kirche von Clapton, Rev. Julius Lawson. Seine ganze Freizeit widmet er der modernen Tanzmusik, und der Schlager, der gegenwärtig in ganz London gesungen, gespielt und getanzt wird, „The Little Girl Down Our Street", ist von ihm geschrieben worden. Natürlich entrüsten sich nicht wenig Leute über diese Tätigkeit eines Geistlichen, aber Rev. Lawson erklärt, daß das Schreiben moderner Tanzmusik durchaus nicht den Pflichten eines Geistlichen zuwiderlaufe, Gläubige, die fröhlich seien und zur rechten Zeit der Lebensfreude huldigten, seien ihm lieber als Mucker und Heuchler.

Eine Anarchistin hinterließ 100 000 Mark

Newyork.

Nina van Zandt, die als Inhaberin eines großen Boarding-Hauses in Chikago starb und ein Vermögen von 100 000 Mark hinterließ, hat ein seltsames Lebensschicksal gehabt. Die schöne Tochter eines reichen Chemikers verliebte sich im Jahre 1886 in den Anarchisten August Spies, den sie zum ersten Mal bei der Verhandlung erblickte, in der er zum Tode verurteilt wurde. Man erlaubte ihn nicht, den Verurteilten zu besuchen, aber man konnte ihr nicht verbieten, ihn zu heiraten. Allerdings mußte die Trauung ohne den Anarchistenführer stattfinden, sein Bruder trat als Vertreter August Spies' an den Altar, als die Trauung stattfand. Ninas Eltern sagten sich von der Tochter los, die ihr ganzes Hab und Gut den Anarchisten gab und in ihre Reihen trat. Später wurde sie die Leiterin eines Boarding-Hauses, warf ihre politischen Ambitionen über Bord und erwies sich als so tüchtig, daß sie schließlich das Boardinghaus kaufen konnte. Nun ist die einstige Anarchistin, zufrieden mit sich und der Welt, als Kapitalistin gestorben.

Die falschen Fünflinge

London.

Großes Aufsehen erregte in der englischen Stadt Southend die Meldung, daß eine Frau Pirrie Fünflinge zur Welt gebracht habe. Reporter, Photographen, Aerzte und eine große Anzahl von Neugierigen versammelten sich um das Haus der Frau Pirrie und versuchten, irgend etwas davon zu erfahren. Bis die Anteilnahme in eine allgemeine Enttäuschung umschlug. Zwar waren im Hause der Frau Pirrie tatsächlich Fünflinge zur Welt gekommen, aber die Mutter der Kinder war die Neufundländer Hündin Betty, die Frau Pirrie gehörte. Frau Pirrie, die ebenfalls Betty heißt, hatte nämlich voller Glück einer Verwandten folgendes Telegramm geschickt: „Betty hat Fünflinge, stop, vier Mädchen und ein Junge, alle wohlauf!" Und durch dieses Telegramm war der falsche Alarm entstanden.

Frische Fische gefällig?

New York

Kennen Sie die hübsche Geschichte von dem Mann, der einem anderen stundenlang beim Angeln zuschaute? Nachdem er vier Stunden geduldig ausgeharrt hatte, ohne zu erleben, daß der andere auch nur eine tote Katze fing, fragte er ihn: „Gibt es eigentlich etwas Stumpfsinnigeres als zu angeln?" — „O ja", erwiderte der Befragte, „zuzuschauen, wie ein anderer angelt."

Diese Anekdote hat zwar unmittelbar nichts mit dem zu tun, was hier erzählt werden soll, aber sie beweist immerhin, daß Angler schlagfertige Leute sind, die sich in allen Lebenslagen zu helfen wissen. Sie wissen sich sogar zu helfen, wenn sie trotz größter Geduld und Ausdauer keine Fische fangen. Mr. John Churchill, Inhaber einer großen Fischerei in der Nähe von Memphis, kann es bezeugen.

Mr. Churchill hat nämlich eine kleine Indiskretion begangen, was den unzähligen amerikanischen Anglern nicht gerade angenehm sein wird. Er behauptet, allein im vergangenen Jahre mehr als 500000 Pfund frische Fische an Angler verkauft zu haben, denen Petri Heil versagt blieb, und er erklärt, daß schlechte Angler seine besten Kunden seien.

Wer jemals Gelegenheit hatte, die Scharen angellustiger Amerikaner zu beobachten, die sämtliche Seen der Vereinigten Staaten bevölkern, der wird überzeugt davon sein, daß Fischereiaktien eine ausgezeichnete Kapitalsanlage sind.

Wohlbegründete Klage

Berlin

Herr W. und Frau S. sind senkrechte Nachbarn, das heißt, Frau S. wohnt im ersten, Herr W. im zweiten Stockwerk. Heute stehen sie sich horizontal vor Gericht gegenüber, nicht nur wie Hund und Katze, sondern auch wegen eines Hundes und einer Katze. Es ist der klassische Streit guter Nachbarn.

Beklagt ist Herr W. Herr W. hat eine Katze. Und diese Katze hat Frau S. meuchlings überfallen und gekratzt. Lebten wir im Mittelalter, dann stände die Katze selbst vor der Inquisition. So aber muß Herr W. für sie herhalten.

Die Sachlage ist so. Frau S. ging die Treppe hinauf, ihr Hund lief an der Leine. Auf dem Treppenabsatz saß die Katze des Herrn W. Und da geschah der Überfall, — ohne daß Frau S. oder ihr Hund die Katze gereizt hätten — behauptet die Klägerin.

. . . und da hat der Hund die Katze böse angesehen, und da wollte die Katze auf den Hund losgehen, weil sie nämlich Junge hat, und da ging die Katze eben auf Frau S. los, sie war sozusagen im Irrtum — behauptet Herr W.

Es ist eben der übliche Streit zwischen guten Nachbarn, er würde niemals bereinigt werden, wenn der Richter nicht ein kluger Mann wäre. Warum, so fragte er Frau S., haben Sie die Anzeige erstattet, etwa der kleinen Kratzer wegen?

Nein, fährt sie los, Durchaus nicht! Ich habe mich nur geärgert, weil — der Hund Steuern zahlen muß und die Katze nicht!

Und da hat sie der Richter schon in der Falle, die Frau S. nämlich. Er spricht den Herrn W. natürlich frei. Frau S. möge sich in dieser Angelegenheit gefälligst an den Reichsfinanzminister wenden . . .

. . . . aber wahr

Die Herren des Hauses

„Meine Frau ist zu niederträchtig. Wenn ich mal ein Gläschen Schnaps trinke, dann macht sie mir eine Szene, und komme ich mal ein bißchen später, dann läßt sie mich nicht in die Wohnung."

„Was sagt denn deine Frau, wenn du spät nach Hause kommst?"

„Wenn ich spät nach Hause komme, dann fange ich sofort an zu schreien."

„So ohne weiteres?"

„Ja, ich öffne die Tür und schreie sofort los."

„Das verstehe ich nicht!"

„So? Und was würdest du machen, wenn dir ein eiserner Topf auf den Schädel gehauen wird?"

Sonntagsreiterfreuden



„Da haben sie mir wieder den Zirkusgaul gegeben. Immer, wenn er einen Kerl mit Zylinder sieht, macht er seine Kunststücke . . ."

In Geographie schwach

„Und Ihr Neffe ist also in Amerika?"

„Ja, das heißt nein. Er wollte eigentlich nach Amerika. Aber neulich schrieb er uns aus Südafrika."

„Ja, ja, er war schon immer in Geographie schwach."

Dann geht es nicht

„Na, was sagte denn deine Frau, als du gestern abend so spät nach Hause kamst?"

„Kannst du zwei Stunden hier stehenbleiben?"

„Nein."

„Dann kann ich's nicht erzählen."

Theater

„Vier Tote liegen schon auf der Bühne — das Stück ist aber auch zum Sterben langweilig!"

Selbsterkenntnis

„Ihre Frau erzählt allen Leuten, daß Sie nicht zu ihr passen!"

„Die dumme Gans! Natürlich passe ich zu ihr!"

Adeles Geburtstag

Adele Sandrock hatte Geburtstag. Man darf es wohl sagen: Sie wurde 71 — in Ziffern: einundsiebzig — Jahre alt. Der Produktionsleiter F. kommt, um zu gratulieren. Aber Adele macht ihr dämonisches Gesicht und erklärt, daß sie Glückwünsche — angesichts dieser hohen Ziffer — für eine Taktlosigkeit halte.

„Aber, Frau Sandrock", lächelt F., „einundsiebzig Jahre — das ist doch kein Alter!"

Adele schaltet ihren tiefsten Baß ein. „Für eine Burg-Ruine nicht", grollt sie, „für eine Frau, mein Freund, ist es zu alt!"

Vor Gericht

„Wenn die Aussagen des Zeugen stimmen, muß Ihr Gewissen so schwarz sein wie Ihre Haare!"

„Wenn wir nach den Haaren gehen wollten, hätten Sie gar kein Gewissen, Herr Richter!"

Liederabend

„Die Leute bringen dir ja riesige Ovationen dar! Die klatschen in einem fort! Was hast du denn gemacht?"

„Ich habe ihnen gesagt, ich werde nicht eher weiter singen, bis sie sich beruhigt haben!"

Stifte unter sich

„Kriegst du denn nie einen Tag frei zur Beerdigung deiner Großmutter oder so?"

„Blödsinn — wo ich doch ausgerechnet uffm Standesamt beschäftigt bin!"

Erklärt

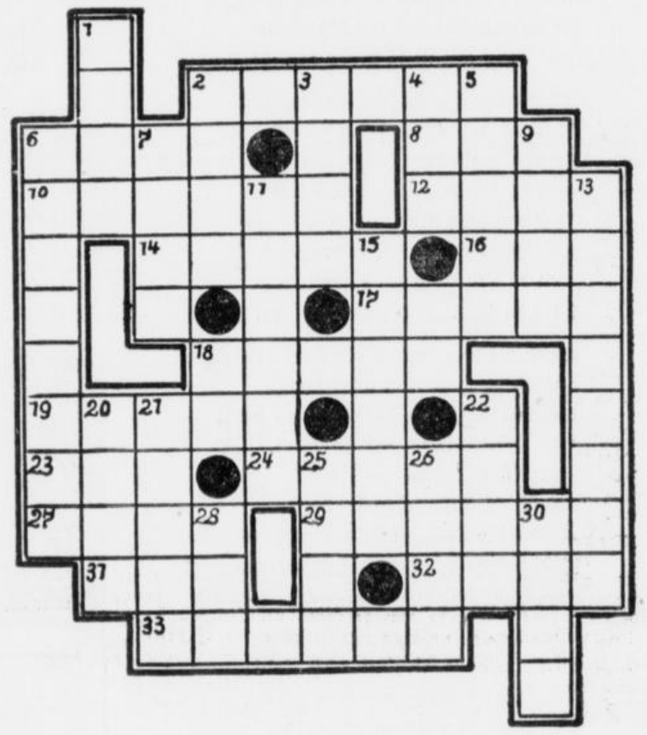
Suse kommt mir manchmal vor wie der Devisenhandel! —

„Was bedeutet denn das?"

„Na, so beschränkt!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. Pflanze mit aromatischen Blättern; 2. altengl. Familie; 3. Großmutter; 4. Tierleiche; 5. deutsch-feindliche französische Zeitung; 6. russischer Staatsmann; 7. weiblicher Vorname; 9. weiblicher Vorname (Koseform); 11. Trauerspiel von Goethe; 13. Schmähschrift (Fremdw.); 15. Spottgedicht; 20. Nebenfluß der Aller; 21. Preisverzeichnis; 22. die sagenhafte Gründerin von Karthago; 25. italienischer Weinort; 26. Bergtrift; 28. ein Unkluger; 30. Fechthieb. Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 2. amerikanischer Arzt, nach welchem ein Brot benannt wird; 6. Siegesort Friedrichs des Großen in Böhmen anno 1745; 8. Fisch; 10. Verschrobenheit (Fremdwort); 12. halt! (engl.); 14. griechische Mythengestalt; 16. weibl. Rufname; 17. Dichter der Romantischen Schule; 18. christlicher Abkömmling der alten Aegypter; 19. diplomatische Schriftstücke; 23. Wolga-Zufluß; 24. wildreiche Ebene am Südfuß des Himalaja; 27. Güte; 29. deutscher Minister; 31. eine der schönsten Städte der Welt; 32. Dichter (Gattung, Fremdwort); 33. Werbung. — Die Diagonale, im Felde rechts neben der 6 beginnend, durch die Figur nach rechts unten gezogen und im Felde unter der 30 aufhörend, nennt eine Besonderheit des Jahres 1936.

Schöne Wahrheit

Aus diesen 41 Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere entgegen der Wortfolge gelesen, ein Wort von Vauvenargues in Uebersetzung wiedergeben. Bedeutung der Wörter:

al — baum — da — dach — dä — de — dü — e ed — el — ex — gau — gau — ge — glo — helm i — kel — land — le — lenz — mon — muk mum — ne — ne — ne — nen — ner — nuß ob — po — pos — ra — re — sa — sol — spin to — vell — zel

Böser Geist _____

Gestalt einer Wagner-Oper _____

Ehrentitel _____

Minderwertiges Individuum _____

Militärischer Weckruf (Fremdwort) _____

Unterkunft _____

Wüstensturm _____

Arbeiterin der Tierwelt _____

Inselchen _____

Altrömischer Geschichtsschreiber _____

Schlesische Stadt _____

Nordischer Sagenkranz _____

Sandhügel vor dem Meere _____

Meerespflanze _____

Fruchttragender Baum _____

Stadt, in deren Nähe sich die Befreiungshalle erhebt _____

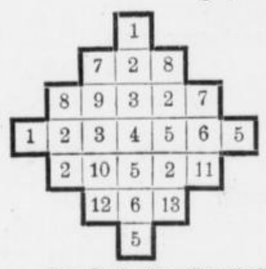
Muse _____

Heiliger _____

Versrätsel

Stellt auf den Kopf der Schwarze sich,
Dann wird das Wetter fürchterlich.

Zahlenrätsel



Buchstabe
Papst
Musikinstrument
Sternbild
Metall
Hornartiges Gebilde
Buchstabe

Die senkrechte Mittelreihe lautet gleich der entsprechenden waagerechten.

Silbenanfügung

Ger — Strich — Grat — Art — List — Lot Land — Rest — Tag — Takt — Torte — Kull — Los

Den vorstehenden Hauptwörtern soll je eine der nachfolgenden Silben vorn angefügt werden, so daß neue Wörter, und zwar wieder Hauptwörter entstehen, die in ihren Anfangsbuchstaben, werden diese miteinander verbunden, einen lieben Hausfreund uns nennen.

ar — car — cel — dog — e — frey — he — kon liv — o — re — rück — stu

Zweisilbig

1—2 ein Feldmaß früher war
Wohl zur Großeltern Zeit.
Man zahlte damals noch in bar.
Wie liegt zurück das weit! —
2—1 war früher und ist jetzt.
Das Mahnwort, wenn voran
Du willst, auch wenn du abgehetzt,
Zu stehen deinen Mann.

Der Rest ist wichtig!

Silbe — Stich — Rampe — Georg — Nabob Riese — Drang — Topas — Grieg — Enkel

Drei Buchstaben sind in jedem Worte zu streichen, und zwar Buchstaben, die zusammenhängen. Der Rest ergibt ein altes merkenswertes Wort.

Auflösung aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Bremse, 2. Baku, 3. Oboe, 4. Hut, 5. Menzel, 8. Statur, 11. Moraft, 14. Peso, 15. Amen, 16. Hai. — Waagerecht: 2. Bornholm, 6. Gabe, 7. Komet, 8. Sues, 9. Era, 10. Elm, 12. Aue, 13. Opal, 16. Harem, 17. Asen, 18. Robinson.

Wie heißen die Dichter: Martin Wieland, Theodor Koerner, Wilhelm Raabe, Karl Gerok.

Scharade: Zugelangt — Zug gelangt.

Silbenrätsel: Interview, Cholera, Haschisch, Imker, Nazareth, Wunde, Atelei, Soldat, Somali, Eros, Renegat, Name, Isolani, Chinin, Heroismus, Talent, Arche, Uri, Ferien, Lettland, Ore, Schiller, Themistokles — Wahrheit ist ein Stein, der sich in Wasser nicht auflöst.

Ergänzungsrätsel: ehemals, ehrenwert, gangbar, nahebei, rechtschaffen, schamrot, taktlos, übelwollen, vorteilhaft, zweifach — Versetzung.

Eins reicht dem andern die Hand: Minute, Exaudi, Interlaken, Neudeck, Korona, Album, Misanthrop, Panzerschiff, Fatum — Mein Kampf.

Versteckrätsel: darüber genau — Bergen; zu lange — Ulan; Dackel lernt — Keller; kann auch — Anna; Marie sagt — Riesa; Alpenreise geriet — Eger; ersten Gelenkes — Stengel; Acht Raben — Traben ★ Bukarest.

Heimat und Fremde

Reise- und Bäderbeilage des „Bochumer Anzeiger" — Samstag, 27. Juni 1936

Fahr mit in den schönen Harz!

Wer nur ein einziges Mal im Harz gewandert ist oder wer nur ein einziges Mal erfahren hat, welch Wunderwirkungen seine Heilbäder tun können, der versteht den heimlichen Jauchzer, der in den Worten schwingt: Ich fahr in den Harz!

Wundersam ist das Wandern in unseren Harzbergen und von immer neuem Reiz. Es gibt nie ein Alltäglichwerden, sondern immer nur ein Neuerleben. Wo du auch wanderst, überall ist Schönheit und Freude! Ob im Südharz oder Nordharz — ob im Westharz



oder Ostharz — ob in rauschenden Täiern oder einsamen Mooren — ob auf bequem angelegten Wanderwegen oder irgendwo auf engem Pfad — überall empfängt dich eine Welt von Schönheit, eine Fülle von Freude! Freude aber gibt Kraft, und das schenkt dir unser Harz überreichlich! Komm nur und wandere! Komm und laß dich von singenden Winden einwiegen irgendwo im Tann, wo die Sonne auf die Tannenwälder scheint und die ganze Luft durchströmt ist von berauschendem Duft. Komm und bette dich hinein in die einsame Bergwiese und schau zu dem leuchtenden Purpur der Fichtenblüte hinauf. Komm und steige einmal die Höhen hinauf — schau hier in ragende Tannenwälder, in denen nur selten das helle Grün einer Birke weht, und dort auf unendliche Fernen, die in immer wechselndem Licht- und Schattenspiel liegen. Und warst du auch anfangs noch alltagsermüdet und lebensenttäuscht, immer beschwingter wird dein Wandern und immer froher dein Sinn, und schließlich singst du vielleicht in innerem Frohsinn so vor dich hin und weißt es gar nicht! Dann hast du recht gewandert in unserem Harz!

Und weil du auf Fahrt oder auch in Fahrt bist, da wandere aus den Wäldern des Südharzes auch einmal hinüber in die wundervolle Bergwelt des Kyffhäusers. Laß dich gefangen nehmen von dem Zauber der Rothenburg und raste im Schatten der einstigen großen Burg Kyffhausen. Von der Oberburg steht nur noch der Bergfried, und an der Stelle der Mittelburg erhebt sich das gewaltige Denkmal, und wo einst die Unterburg war, findest du nur noch wenige Trümmer. Wenn du aber dort sinnst und fernen Zeiten nachdenkst, dann machst du vielleicht eine Burgenfahrt durch unsere Berge und wirst darin eine neue Quelle der Freude finden, dem Einst nachzuspüren. Oder steig hinab in die Geheimnisse der Erde. Wenn sich dir ihre tausend Wunder erschließen, dann stehst du ergriffen vor all dem Zauber, von dem du nichts ahntest, und wieder wird dein Herz schwingen und singen vor Wanderfreude und Glück.

Ja, es ist etwas Herrliches um unsern Harz! Und alle Menschen, die ihn noch nicht kennen, möchte man an die Hand nehmen und hineinführen. Es rauschen und singen die Wälder so wundersam! Es erlebt der Wanderer und der Kurgast eine solche Fülle von Schönheit, Abwechslung und Freude hier! Einsamkeiten sind da und buntbelebte Kurorte. Wirres Felsdurcheinander und gepflegte Kuranlagen. Wälder, in denen die Wettertichten ihre trutzigen Stämme den Sturmwinden des Brockens lachend aussetzen und liebliche Wälder, in denen die Weisen einer guten Musikkapelle das Herz höher schlagen lassen. Kleine stille Dörfer, eingebettet in steile Hänge und allermodernste Heilbäder. Verträumte alte Städtchen, von Burgen oder Schlössern überragt und einsame Gipfelhäuser, um die der Bergwind seine Lieder singt.

Das alles ist Harz, und das alles wartet auf dich! Bunter blühen die Wiesen, und dichter buscht sich das Heidelbeerkraut. Weiß blüht es schon im braunen Moor, und die vom Wind so arg mitgenommene Moorbirke trägt ihr Festtagskleid. Schon recken sich die Knospen der Fingerhüte und der Königskerzen, und nicht mehr lange wird es dauern, dann wiegt sich die rote Purpurseide des Fingerhuts auf schwanken Stielen und umzaubert den verlassenen Hai mit rotem Duft. Die Königskerze aber steckt ihre leuchtendsten Blütenkerzen an und wartet auf dich! Und mit ihr wartet der sommerselige Harz mit seinen tausend Schönheiten, seinem nie ganz zu erfassenden Zauber.

Komm also, wandere und hole dir Kraft, Freude und Gesundheit im herrlichen Harz!

Auf zum Kyffhäuser!

Bad Frankenhausen, die alte Salzstadt und heilberühmtes Badestädtchen, liegt am Südhang des Kyffhäusergebirges, unmittelbar an Waldbergen. Kelbra und Roßla säumen weiterhin den Rand des zwanzig Kilometer langen und sieben Kilometer tiefen Waldgebirges. Vom Kyffhäuserdenkmal und vom Turm inmitten der Trümmer der aus den Jahren 1100 stammenden Rothenburg schweift der Blick weithin über reichgesegnetes Land zum Harz hinüber und zur nahen alten Reichsstadt Nordhausen, der „Tausendjährigen zwischen Südharz und Kyffhäuser".

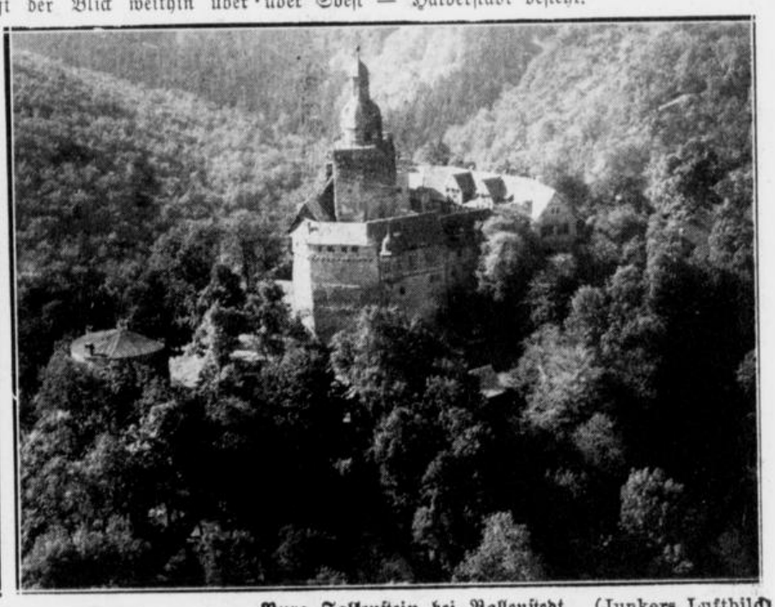
Der Kyffhäuser ist gleichermaßen ein lockendes Ausflugsgebiet, ein wichtiges Erholungsbereich; durchaus selbständig und doch eng verwandt dem Südharz.

Calcium-Solbad Bad Suderode (Harz)

Inmitten eines Kranzes grüner Bergwälder, nur neun Minuten Bahnfahrt von der alten Kaiserstadt Quedlinburg und acht Kilometer vom Bodetal mit dem wildromantischen Herrentanzplatz entfernt, liegt Bad Suderode, Europas erstes Kurbad für natürliche Kalkbehandlung. Ein Heilbad ersten Ranges bei Herzschwäche, Adernverkalkung, Gicht, Rheuma, Stoffwechselkrankheiten, aber auch ein Luftkurort, dessen reine, milde, ozonhaltige Luft erfrischt und den Atmungsorganen wohltut. Ein besondrer Vorzug ist die Calciumquelle von einzigartiger Wirkung, ein rechter Jungbrunnen. Der Ort zählt 2000 Einwohner und weist zahlreiche Hotels und Pensionen auf. Der Bochumer wird auch sein Bochumer Bräu nicht vermissen. Der Naturfreund findet reiche Anregung, die Wälder weisen starke Bestände an Rot- und Schwarzwild auf. Auch ein Mineralfreischwimmbad fehlt nicht. Bad Suderode bietet alle Vorzüge eines der Gesundung und Erholung dienenden, freundlichen Badeortes in reizvoller Jegend. Direkte Zugverbindung über Soest — Halberstadt besteht.



Der Kyffhäuser bei Frankenhausen.



Burg Falkenstein bei Ballenstedt (Junkers Luftbild)

Froh in die Ferien . . . und selbstverständlich nach

Ostseebad **Grömitz**

Das Bad der Sonnenseite an der Lübecker Bucht

Prospekte durch sämtl. Verkehrsbüros sowie durch die Badeverwaltung

Haus Tannenburg an der See und Strandpromenade. Mäßige Preise, fließendes Wasser. Fernsprecher 79. Näheres durch Hausprospekt

Hotel Seeburg selten schöne Lage, direkt an der See, fast alle Zimmer mit Balkon und fließendem Wass. Prospekte auch durch den Verkehrsverein. Tel. 65. Autogarage. E. Stahl

Strandschloß Moderne, vornehme Familienpension am Badestrand. Zimmer mit Balkon und fließ. Wasser. Bestempf. Küche. Tel. 17. Prospekt. C. Ehrig

Ostsee-Hotel und **Haus am Meer** besond. günst. Lage a. d. offenen See, beste Verpfleg., eigene Landwirtschaft. Zim. mit fließ. Wasser, mäß. Preise. Ruf 53 Prosp. F. Müller

Pension Seebad nahe Strand. 30 Zim., teilw. fließ. Wass., geschl. Veranda, serv. an klein. Tisch. Auto-Unterst. W.C. Juni 4,- Mk., Juli 4,50+10% Ruf 32. Hauspr. anford. Bes. Chr Essling

Kurhotel Kaiserhof Das Haus der vorzüglichen Verpflegung. Preise durchaus zeitgemäß. Telephon 87 Franz Ehlert

STRAND-HOTEL bestempf. Haus, dir. a. d. See (Liegewiese) Zimmer mit Balkon und fließendes Wasser. Vorzügliche, reichliche Verpflegung, mäßige Preise. Auto-Garage. Telephon 29. Hausprospekt. Th. Stahl

Pens. Strandperle selten schöne Lage, direkt an der See. Zimmer mit Balk. und fließendem Wasser. Vorzügl. Verpfleg. Mäß. Preise. Autogarage. Tel. 67. Prosp. Frau Kapt. Stahl Nachf.

Pension Seemöve 250 Meter vom Strand. Zimmer mit Balkon, sämtl. fließ. Wasser, bekannt gute Verpflegung. Garage. Prospekt. Telephon 43. W. Meyer

Hotel Villa am Meer neuzeitlich eingerichtetes Haus, nahe Landungsbrücke. Zeitgemäße Preise. Autogarage. Tel. 19. Ad. Reise

Haus Seeblick altbek. Familienpension, direkt am Strand, vorzügl. Verpflegung. Speisen an kleinen Tischen. Prospekt. Autogarage. Telephon 75. Ferd. Bendfeldt

Haus Kaack bestempfohlenes gutbürgerliches Haus. Volle Verpflegung bei mäßigen Preisen. Fernsprecher 82. Hausprospekt. Frau Kaack

Hotel zur schönen Aussicht der Glanzpunkt von Grömitz, erstklassige Verpflegung unt. fachmännischer Leitung. Auto-Garage. Tel. 61. Prospekt. Ad. Petersen

Hameisters Hotel Pension und Landhaus. Das Haus der gut. Verpfleg. Fließendes Wass. Garagen. Prospekt. Tel. 14

Pens. Seelust nahe Strand. Gute reichliche Verpflegung. Mäßige Preise. Teilweise fließend. Wasser. Autogarage. Hausprospekt. J. Trzanowski

Goldene Ruh am Meer gern besuchtes Haus, direkt an der Strandpromenade. Hausprosp. Tel. 33. Autoboxen. A. Jess

Zur See oder ins Gebirge, wofür Sie sich entscheiden, ist gleich. In jedem Falle finden Sie im Anzeigenteil des „Bochumer Anzeiger" Pensionen und Gaststätten, die angenehmen u. preiswerten Aufenthalt bieten.

Nordseebad Langeoog die schöne Insel

Niedrige Preise.

Täglich dreimalige Verbindung zum Festland.

Nordseebad St. Peter? Kurpension **Miramar** Verlangen Sie Hausprospekt.

Forsthaus Utterode, Post Sollstedt. Südharz. Ruh., schöne, waldr. Höhenlage. Beste Unterk. u. Verpfl. Zentrale Lage f. Autoausflüge Harz Thür. Garagen. Vollpens. 3,25 — 3,50 o. Nebenk.

Nordseebad **NORDERNEY**



Preußisches Staatsbad

Seewasser, Seesonne und Seewind, die drei stärksten Einwirkungen des Nordseeklimas

Nordseebad Wangerooge



Prospekte durch die Badeverwaltung

Kinderheim zur Erholung und zum Besuch der höheren Schule. Studienrat i. R. Eichlepp, Calcium-Solbad Bad Suderode/Harz

Schroth-Kur Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz und alle Naturheilmethoden Große Erfolge. Prospekte

Auto-Pauschalreisen!

18 Tg.	Gr. Balkanreise Serajewo-Ragusa	ab 13. 7. alle 14 Tg.	217,-
15 Tg.	Gr. Italienreise Rom (Neapel-Capri)	12. 7. alle 14 Tage	168,-
20 Tg.	dieselbe Reise	ab 5. 7. 3. 8., 7. 9. u. 5. 10.	198,-
14 Tg.	Schweiz-Dolom.-Abbazia (Abst. Jugoslav.)	13. 7. a. 14 Tg.	131,-
13 Tg.	Prag-Budapest-Plattensee-Bled-Dolom.	13. 7. alle 14 Tg.	119,-
13 Tg.	Gardasee-Riviera-San Remo	ab 13. 7. alle 14 Tage	123,-
12 Tg.	Gardasee-Venedig-Dolom. 2x Schweiz	ab 6. 7. alle 14 Tg.	119,-
10 Tg.	Gr. Dolom.-Rundfahrt, 12-Pässefahrt	6. 7. alle 14 Tage	91,-
8 Tg.	Dolomiten-Venedig-Gardasee-Schweiz	jed. So.	83,-
8 Tg.	Prag-Ungarn b. Budapest-Brünn	jeden Sonntag	83,-

Mod. Omnibusse, Hotelunterk., Frühst., Abendess., Ia Ref. Prosp.
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg B 19

Das erwachende Dornröschen der Nordsee

Familienbad Insel

Baltrum

mäßige Preise

Weg: Emden — Norddeich

Prospekt durch Badeverwaltung

Ostseebad Kellenhusen Pens. Mangels bestempf. ruhig. Familienpension, Zimmer mit fließ. Wasser, vorzügliche Verpflegung. (4 Mahlzeiten) zeitgemäße Preise. Ruf Dahme 79. Prospekt

Bad Suderode (Harz) Calcium-Solbad Adern-Blut-Rheuma-Luft- und Harnwege-Erkrankungen

Eckwarderhörne (gegenüber Wilhelmshaven) Das Nordseebad der Ruhe u. Erholung. Mäßige Preise bei bester Verpflegung. Prospekte durch den Verkehrsverein und die Badeverwaltung



Abfahrt - - !

Ja, so geht's alle Augenblicke auf den Bochumer Bahnhofen. Mit jedem Zuge fahren andere Urlauber ihren Ferien entgegen.

Und das Ziel?

Nun, das sind die vielen Kurorte und Sommerfrischen, die in Bochum gut bekannt geworden sind, das sind die Pensionen, die wissen, daß Gäste aus Bochum durch die Zeitung gewonnen werden.

Es ist ja auch tatsächlich so: die vielen tausende Leser des „Bochumer Anzeiger" unterrichten sich an Hand der Beilage „Heimat und Fremde", wo die besten Erholungsmöglichkeiten bestehen.

Wollen Sie, daß möglichst viele unserer Leser Ihre Gäste werden? Dann veröffentlichen Sie regelmäßig Ihre Anzeige im „BOCHUMER ANZEIGER"

„Der Rhein in Flammen"

Diesmal gewaltiger als je!

Die zweite der drei großen Rheinufer-Beleuchtungen „Der Rhein in Flammen" findet am 4. Juli statt. Beleuchtet wird die Siebengebirgsstrecke zwischen Linz—Remagen—Rolandseck—Bad Godesberg—Bonn. Die dritte Beleuchtung auf der Mittelrheinstrecke Braubach—Ehrenbreitstein soll am 25. Juli folgen.

Ueber 50 Dampfer, Motorschiffe und Boote haben ihre Teilnahme an der großen Flottenparade angemeldet. Sonderzüge der Reichsbahn, Hunderte Autobusse, auch aus Holland und Belgien, bringen große Zuschauermengen.

Zu der Beleuchtungsfahrt, die um 21.45 Uhr bei Linz beginnt, fahren die Dampfer der Köln-Düsseldorfer wie folgt:

ab Köln	16.30 Uhr
ab Bonn	19.30 Uhr
ab Godesberg	20.00 Uhr
ab Königswinter	20.15 Uhr

Diese Dampfer beenden die Beleuchtungsfahrt in Bonn. Die Dampfer, die die Beleuchtungsfahrt schon in Godesberg beenden, fahren

ab Honnef	20.30 Uhr
ab Rolandseck	21.40 Uhr
ab Unkel	20.30 Uhr
ab Remagen	21.00 Uhr
ab Niederbreisig	20.50 Uhr

Der Dampfer „Loreley" der Passagierdampfschiffahrt Köln-Nord fährt zur Siebengebirgsbeleuchtung um 15 Uhr ab Köln (Kaiser-Friedrich-Ufer).

Ein Welterfolg des Führers

Das amtliche Reichsorgan „Der Fremdenverkehr" stellt, wie das Pressеamt des Reichsfremdenverkehrsverbandes mitteilt, in der am Samstag erscheinenden Ausgabe 9 fest, daß das Meldeergebnis für die XI. Olympischen Spiele mit 6000 olympischen Kämpfern aus 53 Kulturstaaten einen Welterfolg des Führers darstellt, und zwar deshalb, weil auf Grund der herrlichen Anlagen, die nach dem Willen des Führers und Reichskanzlers geschaffen wurden, die Inschrift der Olympiaglocke „Ich rufe die Jugend der Welt" durch das Nennungsergebnis vom 26. Juni zur Wahrheit geworden ist. Der Sport hat sich als Fremdenverkehrsmagnet der Welt erwiesen.

Wanderungen durch Westfalen

Das neue Jugendherbergsverzeichnis für Westfalen und Lippe.

Der von vielen Wanderfreunden schon langerwartete Führer durch Westfalen, der alljährlich vom Landesverband Westfalen für Deutsche Jugendherbergen zum Preise von 15 Pf. herausgebracht wird, ist erschienen.

Das Heftchen enthält in seiner freundlichen Aufmachung außer den Anschriften der 125 westfälischen und lippischen Jugendherbergen auch genaue Angaben, über die besondere Eigenart jeder Jugendherberge, ihre Vorteile und Annehmlichkeiten für Fußwanderer, Radwanderer, Wassersportler, Wintersportler und für diejenigen, die auch Dauraufenthalt in einer Jugendherberge nehmen möchten. Die vielen mit großer Liebe und reicher Erfahrung zusammengetragenen Wandervorschläge für Fuß-, Rad- und Flußwanderer machen das Heftchen auch empfehlenswert für diejenigen, die keine Jugendherberge benutzen. Es sei hier wieder daran erinnert, daß diese Häuser der Jugend auch von Erwachsenen benutzt werden können. Vorbedingung ist in jedem Falle, daß man einen DJH.-Ausweis besitzt.

Zum Schluß bringt der „Führer durch Westfalen" eine ganze Reihe von Wanderregeln, die jedenfalls manchem auch schon älteren Wanderer wertvolle Hinweise geben werden.

Amateurphotographen an die Front!

Fürwahr, kein schlechter Gedanke, den der Verkehrsverein von Obernhof—Arnstein an der Lahn gefaßt hat, alle Photoamateure zu einem friedlichen Wettkampf in diesem Sommer einzuladen. Der aufstrebende Sommerfrischenort Obernhof—Arnstein, an der Eisenbahnstrecke Koblenz—Gießen, unweit den Weltbädern Bad Nassau und Bad Ems, bietet eine Fülle von Motiven für jede Kamera. War Obernhof mit seinem Kloster Arnstein, samt der abwechslungreichen Umgebung schon immer eine Fundgrube für Photofreunde, so wird das Preisausschreiben sicher viele Freunde finden. Schon Goethe bezeichnete den Felsvorsprung, an dessen Fuß Obernhof gelegen ist, als den schönsten Aussichtspunkt des Lahntals

Willi Stünings

Warum Kurtaxe? — So fragen viele

Diese Frage beantwortet die Badeverwaltung eines bekannten Bades ihren Kurgästen in der Bäderzeitung durch folgende nützliche Aufschlüsse:

Warum Kurtaxe? Die Kurtaxe stellt keine Steuer, sondern eine Bezahlung für Leistungen dar. Diese Leistungen bestehen in folgendem:

1. Abgabe aller Trinkbrunnen, die zur Durchführung einer Trinkkur erforderlich sind, einbegriffen Einrichtung und Unterhaltung der Wandel- und Trinkhallen.
2. Unterhaltung der Park- und Promenadenanlagen, der Pflege des Blumenschmuckes, Betrieb der Gewächshäuser und Unterhaltung der Sitzgelegenheiten.
3. Betrieb und Unterhaltung der umfangreichen Gradierwerke, die als natürliches Inhalatorium den Gästen zu Inhalationszwecken zur Verfügung stehen.
4. Einrichtung und Unterhaltung der Lese-, Schreib- und Musikräume, einschließlich Beschaffung der Tages- und Fachzeitungen, der illustrierten Blätter und der Unterhaltungsschriften.
5. Veranstaltungen, die der Unterhaltung und Genesung des Kurgastes dienen, wie täglich mehrmals Kurmusik, Parkbeleuchtungen und sonstige Darbietungen, für die keine Sonderbezahlung gefordert wird.
6. Einrichtung und Unterhaltung des Kurhauses und der Gesellschaftsräume.
7. Allgemeine Verwaltung und Stellung des Personals in anteiliger Höhe zum Gesamtetat.

Die tatsächlichen Ausgaben für die hier zusammengefaßten Punkte liegen nachweislich durchschnittlich um 20 Prozent höher als die Einnahmen, die durch die Kurtaxe erzielt werden.

Es gibt Bäder, bei denen die Ausgaben noch höher sind.

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes Staatsminister Esser, hat sich über die Kurtaxe geäußert:

„Die Kurtaxregelung hat wohl für einige Heilbäder und Kurorte verschiedene Härten. Sie mußte aber durchgeführt werden, damit einmal in die Gesamtwirtschaftsführung der Kurorte und Bäder Ordnung kam. Außerdem mußte verhindert werden, daß die Kurtaxe zu einem Werbemittel der Bäder wurde. Mit anderen Worten: benachbarte Bäder sollten Höhe und Herabsetzung der Kurtaxe nicht gegeneinander ausspielen, weil damit gerade im Publikum der Eindruck erweckt wurde, daß die Kurtaxe eine willkürliche, zusätzliche Besteuerung des Gastes sei.

Bäder und Kurorte sind die Verwalter der Heilbäder des deutschen Bodens und haben deshalb die erhöhte Pflicht zu einer einwandfreien Wirtschaftsführung.

Auf der anderen Seite muß der Kurgast einsehen, daß die großen Einrichtungen, die ja auch für die Gesundheit sehr wichtig sind, nur erhalten werden können, wenn der Besucher durch die Kurtaxe zu ihrer Erhaltung beiträgt.

Die Kurtaxe darf nur für Veranstaltungen und Einrichtungen des Bades ausgegeben werden. Es wird genau darüber gewacht, daß niemandem zuviel abgenommen wird."

Jedem Einsichtigen dürfte damit genug gesagt sein.

Bad Orb — Herz- u. Gefäßkrankheiten · Rheuma · Gicht · Nervöse Erschöpfungszustände — IM SPESSART — PROSPEKTE DURCH DIE KURDIREKTION BAD ORB

KURORT **Honnef mit Rhöndorf** am RHEIN und SIEBENGEBIRGE bietet Ihnen RUHE UND ERHOLUNG. Auskunft u. Prospekt durch: Städt. Verkehrsamt Honnef (Rhein)



Fährst du zum Rhein, kehre im **Gretenhof** ein — am Fuße vom Rolandsbogen / Straße 9 / Hotel-Restaurant Godesberg, dann Rolandswert / Gretenhof (linke Seite) — Das gemütliche Café-Restaurant / Rheinterrasse / Liegewiesen — Wein / Bier / Diner / Souper 1,20—1,75 Mk. Kl. Wochenend von 6,— Mk., gr. Wochenend von 10,— Mk. an. Pension v. 5,— Mk. an. Logis von 1,75 bis 3,— Mk. Bei Autobus-Gesellschaften die bekannten Vorzugspreise. Tel. Rolandseck 84 — Boxen / Autopark

BAD SALZIG am Rhein — Kohlensaure Thermalquellen — Gegen: Rheuma, Gicht, Ischias, Herzerkrankungen, Magen, Darm, Leber u. Gallenblase — Pensionspreise von 3,- RM. bis 6,50 RM. Prospekte durch Badeverwaltung

Ittenbach am Oelberge in schöner, waldreicher Gegend im Siebengebirge finden Erholungsuchende freundliche Aufnahme. / Wundervolle Spaziergänge, bequeme Autoverbindung von Königswinter bis ans Haus. Volle Pension, 4 Mahlzeiten, garniertes Frühstück 3,50 Mark, keine Nebenkosten. Carl Biesgen, „Zur alten Post"

Boppard — die Perle des Rheins — Täglich rheinische Frohlichkeit im preiswerte naturreine Qualitätsweine aus eigenem Erbweinhof — Weindorf — **Weinstube Hubertus** Das gediegene, gut bürgerl. Haus. Fließ. Wasser, Pensionspr. 4,00 RM. Wochenend 9,— RM. Juden find. in dies. Hause keine Aufn. — **Hotel „Rheinterrasse"** (fr. Stadtgarten) Ruf 505. Ernst Honneth. Inm. d. herrl. Parkes, dir. am Rhein, gr. Autop. Zimmer fließend. Wasser. Pension 5,50 RM. an. Wochenend 8,— RM. an. Täglich Konzert — **Hotel Rheinlust** direkt am Rhein gelegen, mit herrl. Rheinterrasse. Z. m. fl. Wass. und Balkon. Bürgerl. Haus m. eig. Schlachtung. Pensions-Preis von 4,50 RM. an. Wochenend gr. 10—12, kl. 6—7 RM. — **Hotel Westfälischer Hof** Besitzer Alf. Große-Eggebrecht. Nähe Rhein, fl. Wasser, bekannt reichliche, gute Verpflegung. Pensionspreis 4,— RM. — **Privat-Pension „Zur Traube"** Ww. Aug. Nass. Altbek., bestempf. Haus. Gart., Liegew., Bad, Zimm., fließ. Wass. Pens. 4 RM., garn. Frunst., k. Nebenk.

SPAY bei Boppard a. Rh. Pension „Haus am Rhein", direkt am Rhein, gegenüber der Marksburg gelegen. Herrlicher, großer, schattiger Park, Liegewiese, Badegelegenheit. Bekannt gute, bürgerliche Küche, 4 Mahlzeiten. 3,80 Mk. Keine Nebenkosten. Prospekte

Leubsdorf a. Rh. zwisch. Linz und Bad Hönningen a. Rh., Priv.-Pens. H. Hochwald, Zim. m. fl. Wass., Terrasse, gt. Verpflea., 4 Mahlz., garn. Frühstück, 3 Mark.

Höhenluftkurort Zinhain, 500 m, Post Marienberg (Westerwald), Privat-Pension Meutsch, d. a. Walde, Strandbad, freundl. Zimmer, gute reichl. Verpfl., 4 Mahlz., 3,20. Keine Nebenkosten. Prospekt auf Wunsch.

Pläne für Ihre Urlaubszeit machen Sie am besten nach eingehendem Studium der Anzeigen im „Bochumer Anzeiger"

Sonn. Landhaus, Gart., Liegewiese, Veranda, Bad, Anerk. Verpfleg. (5 Mahlz.), Pens. 3,50 M. k. Nebenk. O. Rubrecht, Wienrode, Blankenburg a. H.

Idyll. Weindorf Leubsdorf a. Rhein, Gasthof-Pension „Zur Traube", Jos. Hoppen I. Mod. eing. Haus, Zimmer m. fl. Wass., eig. Weinbau, Bad i. H., gute reichl. Verpfl., 4 Mahlz., garn. Frühstück 3,50 Mk. Bahnstation

Gaststätte und Pension **Waldfrieden** am Laacher See. Post Andernach. Tel. Burgbrohl 295. Zimmer mit fl. kalten u. warmen Wasser, Bäder. Wegen seiner herrl. Lage für Sommerfrische sehr geeignet. Das Haus mit dem schönsten Blick über den See zur Abtei

Brohl am Rhein, Privatpension Bast im herrlichen Brohltal bietet angenehmen Aufenthalt. Zimmer mit schöner Aussicht, fließ. Wass., Garten und Wald am Hause. Ausgez. Verpflegung. 4 Mahlzeiten. Preis ab 3,75 RM. Garage.

Geisenheim a. Rhein Privat-Pension Fischer. Entf. v. Rüdesheim 7 Min. Dampferanlegestelle, herrl. Wein- und Gartenstadt. Schöne luft. Zimmer, fl. W. Herrl. Ausflugsorte in nächster Nähe. Pensionspreis 3,50 M. 4 Mahlzeiten, Garn. Frühstück, keine Nebenkosten.

Höhenluftkurort Melsbach, Melsbacher Hof b. Rengsdorf, A. Rande d. Westerw. i. Melsbach, umg. v. b. Tann.-Nadelw., 15 M. v. Rengsd. Badegel. Liegw. Landw. Pr. 3,25 b. 4 Mahlz. Postautoverb. Bes.: Ludwig Poliska. Bahnstation Neuwied.

Treis (Mosel) Das Siebengebirge der Mosel. Privat-Pension Ent. Neue erstkl. Zimm., fließ. Wasser, gutbürgerliche Küche, Pens. 3,— bis 3,50 Mk. (4 Mahlz.), keine Nebenk. Herrl. Gebirgs- und Waldgegend. In 10 Min. Hochwald erreichbar. Garage

Oberfell (Mosel) Station Cattenes. Gasthaus-Pension Schweisthal das bek. gediegene Haus dir. an d. Mosel m. schön. Terrasse, erste Verpfleg., 4 Mahlz. RM. 3,80.

OBERFELL an der Mosel. Pension Gasthaus „Zum Rebstock", Bes. Gottfr. Christ. Neues Haus, eig. Metzgerei, staubfreie, ruh. Lage, 50 Meter bis zur Mosel, fl. Wasser, bek. reichl. gute Verpflegung, 4 Mahlz., garn. Frühstück 3,50 M. K. Nebenkosten. Prosp.

KOBERN historisches Burgenfest 4. bis 6. Juli. **Hotel-Pension Fuchs** Fein bürgerlich. Haus, neuzeitl. Einrichtung (fließ. Wass.). Pension 3,50 RM., keine Nebenkost. Prospekt beim Verlag od. direkt. Telephon Amt Winningen 118



Sommerfrische nur in **Straßenhaus** bei Rengsdorf, Westerwald. **Hotel zur Post** Besitzer: Wilhelm Noll — das bestbesuchte Haus am Platze, direkt an herrl. Hochwald gelegen, bietet angenehmen Aufenthalt. Anerkannt gute Küche und reichl. Verpflegung. Zentralheizung. Fließ. Wasser auf allen Zimmern. Waldterrasse, Schwimmbad, 10 Min. entfernt. Voll. Pens.-Pr. einschl. aller Nebenkosten, garn. Frühstück, 4.- RM., ab 15. Juli bis Ende August 4,50 RM. Bill. Wochenendberechnung. Verlangen Sie umgehend ausführlichen Prospekt. Telephon Rengsdorf 249

Heidberger Mühle — Ruf 14 — Amt Haan, im schönen Ittertal in Haan mit seinen Gartenterrassen und der symbolischen Windmühle im Gondelteich. Eig. Konditorei, die bek. gute Portion Kaffee mit Essen nach bergisch. Art 1,20 RM. Gesellschaft. Voranmeld. erbet. Pens.-Pr. 3,50 RM.

Nervös-Erschöpfte und rheumatische Leiden. Spezialkuranstalt Hofheim 34 (Taunus). Mäßige Preise. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Café Eul, Rengsdorf die bekannte Konditorei. KONZERT — TANZ. Vorzügliches, preiswertes Mittagessen

Genießen Sie die Vorteile der Vorsaison bis zum 15. Juli — Tel. 234 — im Hotel Richtmann i. Rengsdorf. Hotel I. Ranges, 120 Betten, mit all. Komfort. Der volle Pensionspreis, bek. gute u. reichl. Verpfleg., 4 Mahlz. nur 4,50

Horhausen Westerwald bei Rengsdorf. Postautoverb. ab Neuwied. Bahnstation Oberlahr. **Gasthof Pension Lindenhof** großer, schattiger Garten am Hause, luftige Zimmer, Bad im Hause., gute Verpfl., 4 Mahlz. m. garn. Frühst. Pens.-Preis 3,50 RM., keine Nebenkost., eigene Metzgerei. Bes. Nikolaus Erschfeld, Tel. 13

Roßbach (Wied) bei Waldbreitbach, Post ü. Linz/Rh. Postauto ab Neuwied, Hönningen ü. Linz/Rh. Berge, Wälder, Wasser-, Licht-, Luft-, Sonnen- u. Strandbad

Pension Eulenbach Einzel- und Doppelzimmer mit fließendem Wasser. 4 Mahlzeiten, Garniertes Frühstück. Pensionspreis bei anerkannt bester Verpflegung 3,50 Mk. Eigene Erzeugung von Milch, Butter usw. Licht-, Sonnen- und Strandbad, Ruder- und Angelsport, Liegewiesen am Hause, Bad im Hause, schöner Garten

Haus Wiedperle Sonnige Zimmer mit fließendem Wasser, Zentralheizung. Pensionspreis vom 1. Juni bis 1. September 4,— Mk., für die übrige Zeit 3,80 Mk. Hausprospekt gratis. Telephon Waldbreitbach 257

Waldbreitbach im schönen Tal der Wied

Hotel u. Privatpensionen, Strandbad Prospekte u. Pensionsverzeichnis durch Verkehrsverein Waldbreitbach (Wied).

Haus Weidmannsheil i. Berg. Land b. Sommerfr. b. gut. reichl. Verpfl., Gart.-Anl., Liegew. u. -stühle, Strandb. i. d. N. Br. p. T. 3,50 M. 4 Mahlz. garn. Frühst. Bad i. H. Haus Weidmannsheil, Riedach b. Dürscheid. Mittelp. d. Autolinie Köln—Wipperfürth

Runkel (Lahn) Hotel Berggarten größt. Hotel a. Platze. Penf. 3,50 M. (4 Mahlz.), gr. Liegew., 2 Strdbäd. Prospekt a. Wunsch. Fernspr. 236.

Fachbach (Lahn) 10 Min. von Bad Ems — Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser", am Walde i. d. Nähe des Golfplatzes gelegen. Liegewiese. Morzügl. Verpfleg., sonn. Zimmer, fließ. Wasser, Badegelegenheit. Penf.-Pr. 3,50 M bei 4 Mahlz. Eig. Landwirtschaft. K. Nebenkosten. August Loß.

Diät- und Kneippbad Camberg i. Taunus — bei Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten (Magen-, Darm-, Nieren-, Rheuma-, Zucker- und Hautleiden). Zeitgemäße niedrige Preise. Werbeschrift durch die Kurverwaltung. — Glänzende Erfolge!

Sommerfrische Korb (Westerw.) 3 Min. v. Bahnh. Unnau—Korb, neuerbautes Haus m. fließ. Wasser, herrl. waldreiche Gegend, Strandbad, bek. gute, reichliche bürgerliche Küche (4 Mahlz.), 3,30, ab 1. Aug. 3,50. Pension „Zur schönen Aussicht".

Gasth. u. Penf. „Zur Herrenmühle", Kranzberg i. Ts. Tel. Usingen 361. V. Penf. ab 3,50 M, auch f. Wochenend, Schwimmbad dir. a. Hause.

Herrlichen Sommeraufenthalt bietet **Dorndorf (Westerwald)** Einzigartige Lage, schöne Wälder, neues Schwimmbad, herrl. Fernblick. Ia Verpfl., pro Tag 3 M, Pensionen werden bei genauer Angabe sofort angewiesen. Prospekte u. Auskunft: Verkehrsverein Dorndorf (Westerw.).

Wirges bei Montabaur (Westerwald). Pension Peter Gerz, Adolf-Hitler-Straße 5. Herrlicher Hochwald, reichliche gute Verpflegung, 4 Mahlzeiten, garniert. Frühstück, 2,80 und 3,— Mk. Eigene Bäckerei u. Landwirtschaft. Liegewiese

Wirges bei Montabaur (Westerwald). Herrlicher Hochwald. Eigene Metzgerei u. Landwirtschaft, Bad i. Hause, beste reichl. Verpfl., 4 Mahlz., garn. Frühst. Penf. 3,— Mk. Eig. Metzgerei. Keine Nebenkosten. Strandbad. Peter Neu, Tel. Montabaur 409.

Ferienaufenthalt im Westerwald i. gesund. Höhenlage über 500 m, herrl. Waldungen, Liegew., anerk. gute Küche, 4 Mahlz., Klos. m. W., frdl. Zimmer, Pr. 3.— b. 3,25 Mk. A. Marotzke, Langenbach b. Kbg. über Marienberg (Westerwald)

Sommergäste find. liebev. Aufn. in schön., waldr. Gegend d. Westerwaldes. Gute Verpfl., eig. Landw., Strandbad in der Nähe, Liegewiese, Pensionspr. 2,80 M bei 4 Mahlzeiten, garn. Frühstück. A. Altmann, Helferskirchen, Post Selters-Land (Westerwald).

Unnau — **Haus Westerwald** — **Pension u. Gasthof Leukel** 400 m üb. dem Meer, mod. Schwimmbad Terrasse, Liegew., anerkannt gute Küche, 4 Mahlz., 3,50 Mk., ab 1.7. 3,80 Mk. Prosp.

Unnau im Westerwald Pension Kold. 3 Min. v. Wald u. Schwimmbad gel. Schöne Zimmer, mit u. ohne fl. W. Bad, Radio, Liegew. m. Stühl. Gute Küche. Pensionspr. tägl. 3,50 Mk, 4 Mahlz. Garniert. Frühstück. Keine Nebenkosten. Eigene Landwirtschaft.

Erholungsf. verbr. Euren Urlaub auf d. Lande i. schön gel. waldr. Geg., b. best. Verpfl., 4 reichl. Mahlz. garn. Frühst. Penf.-Pr. 2,80 M. o. Nebenk. Adam Schwickert, Oetzingen, Gasthaus zum Malberg, Tel. 531 Montabaur, Post u. Bahnst. Siershahn (Westerw.).

Kirburg Westerwald b. Marienberg, 500 Meter. Pension Gasthof Schneider dir. am Walde in herrl. Höhenlage, Liegewiese, reichliche Verpflegung, 4 Mahlzeiten. Eigene Landwirtsch. 3,50 RM., keine Nebenkosten.

Schenkelberg (Westerw.) 400 m. Pension „Zum Westerwald". Nähe d. nass. Seenplatte m. Strandbädern und Hochwald, Liegewiese, eigener Landwirtschaft, reichl. Verpflegung, 4 Mahlzeiten 3,— RM., keine Nebenkosten. Bahnstation Selters (Westerwald). Besitzer: Wwe. W. Perling.

Sommer- und Ferienaufenthalt am Fuße des Malberges, pr. Tag 2,80 RM. bei gut. Verpfl. (4 Mahlz.). Strandb. i. d. Nähe. Frau Peter Hölzgen II, Wwe., Leuterod, Post Siershahn, Westerwald.

Rott i. Westerwald Post St. Katharinen. Pension Praangenberg. Hochwald, Freibad, 400 m. Liegewiese mit Liegestühlen, Zimmer fließendes Wasser, eigene Landwirtschaft, reichhalt. Verpflegung, Pension Mark 3,—, 4 Mahlzeiten, garniertes Frühstück. Juli-August 3,20 Mark.

Schöneberg/Westerw., Fremdenpens. in schön. waldr. Geg. Gute, reichl. Verpfl., 4 Mahlz. Eig. Bäckerei. Strandb. 3 Min. v. Hause. Penf.-Pr. 3,— M., Juli/Aug. 3,25 M. Bad i. Hause. Gasthof u. Pens. W. Kaulbach, Schöneberg im Westerw. (Altenkirchen-L.). Tel. 556 Amt Altenk.

Dernbach Westerwald b. Montabaur (Bahnstation). Pension Ramroth. 5 Min. v. Walde, sonnige, luftige Zim., Liegewiese m. Liegest., reichl. gut. Verpfl., 4 Mahlz., Pens.-Preis bis 1. Juni 2,80 M, ab 1. Juni 3 M. Frühstück m. Beilage. Keine Nebenk.

Dernbach a. d. Montabaurer Höhe (540 m). Pension „Zum Herzoghaus". Inh.: Peter Müller, Rheinstr. 2 am ehemal. herzog.-nass. Hirschrevier. Pens. 3,- Mk., ohne Nebenkost. (reichl.). Station Dernbach b. Montabaur.

Bonefeld bei Rengsdorf Postauto ab Neuwied. Pension Kästner. mod. einger. Haus, Zimmer mit fließ. Wasser, unmittelbar a. Walde, bekannt gute Küche, 4 Mahlzeiten 3,50 bis 4,— RM.



Bad-Bertrich — DEUTSCHLANDS EINZIGE WARME GLAUBERSALZ-QUELLE — Magen, Darm, Leber, Galle, Gicht, Rheuma — STAATL. KURHOTEL I. HAUS inmitten der Kuranlagen fl. Wasser · Tel. 42 — AUSKUNFT u. PROSPEKTE DURCH DIE STAATL. KURVERWALTUNG, TEL. 14

Auf Besuch beim Caspar Heinrich

Aus dem Tagebuch eines Driburger Kurgastes

Als ich gestern Abend die Augen schloß, stand dünn und durchsichtig der lärmende Tag vor mir. Autos jagten! Straßenbahnen ratterten! — Dann fuhr ein D-Zug donnernd durch diese Erscheinung. Wie Papierdrachen, die von den Knaben aufgelassen werden, wenn die Felder gemäht sind, zappelten für einen kurzen Augenblick Zahlen, die meine Arbeit und mein Leben bestimmen, im Raum, den wir in uns tragen und der keine Grenzen kennt.

Nun sitze ich in der Frühe beim Caspar Heinrich! Man nennt ihn sauer. Zu Unrecht, — dieser Säuerling, der hier sprudelt, ist ein Wasser, das die gütige Natur dem kranken Menschen als wunderbare Gabe schenkte. — Von einem Lindenbaum trägt der Morgenwind mir süßen Duft zu. Mit den Gläsern in der Hand wandeln sie hier auf und ab, die Gesunden und Kranken, die Müden und Ruhesuchenden.

Ich kenne viele Gesichter und weiß um das Leid Mancher, die hier wandeln. Ich weiß aber auch um ihre Hoffnung und um das Glück, das in jedem Jahr wieder bei ihnen einkehrt, wenn sie ihre Treue zu diesem Quell erneuerten. — Im Glanze des Morgens steigen seltsame Bilder in mir auf.

Die Driburger Quellen sind alt!

Große Männer tranken dieses Wasser und Gelehrte schrieben schon vor mehreren hundert Jahren dicke Bücher über die Heilkraft der Brunnen. — Der Caspar Heinrich wurde benannt nach dem eigentlichen Gründer des Bades, nach dem braunschweigischen Oberjägermeister Caspar Heinrich von Sierstorpff.

Herrliche Geschichten sind mit diesen Quellen verbunden.

In Paderborn erkrankte einst ein hoher englischer Würdenträger. Sein siecher Leib hatte „zähen Schleim im Geblüte, Magen, Gedärm, Milz, Leber, Gekrös und anderen Drüsen." Die Aerzte legten ihre Gesichter in ernste Falten. — Der Kranke aber kannte ein Mittel, das ihm in England schon geholfen hatte. Ein wundervolles Wasser hatte ihm einst diesen guten Dienst geleistet. Aber dieses Wasser gab es nur in England. Und sofort wurden Kuriere ausgesandt. Müde schleppte sich der hohe Herr durch die Tage, die ihm immer dunkler schienen. Und lange mußte er warten. Endlich traf der Wundertrank ein. Als man die Kiste öffnete und die Aerzte behutsam die Flaschen herausnahmen, schüttelten sie die Köpfe. Das hätten sie einfacher haben können! Schneller und frischer! Es war das Driburg-Wasser, nach dem der Kranke verlangt hatte.

Wie wurden früher die Kranken verarztet! B. W. Rödder, der 1757 eine „gründliche Beschreibung des zu Driburg im Hochstifte Paderborn gelegenen Gesund- und Stahlbrunnens gab", schreibt: „Das Larieren geschieht auch ganz leicht, und ohnvermerkt, nach Proportion, das einer viel oder weniger trinkt, oder auch, daß jemand von Natur schwächer oder stärker ist; doch findet man gemeiniglich, daß die meisten nach sechs Pfund Wasser sattsam larieren." Wenn man diese Therapie kennt, dann kann man erst folgenden Satz aus einer Schrift von F. v. Beroldingen „Phisicalisch Chemische Beschreibung des im Bisthum Paderborn gelegenen Gesundbrunnen zu Driburg" verstehen: „Die ganze bisherige Anlage bestünde also in Driburg aus diesen zwey Brunnengebäuden, einem guten Packhaus, worin die gefüllten Bouteillen verwahrt werden und den nöthigen Abtritten." (1783).

Die Zeiten haben sich geändert. Die ärztliche Wissenschaft ist tiefer eingedrungen in die Geheimnisse der Natur. Die „Fixe-Luft", das „wesentliche Ingredienz aller Sauerbrunnen", kannte Doktor Bernhardus Wilhelmus Rödder, der sein Werk dem Erzbischof Clemens August von Cöln widmete und diesen im Vorwort mit „Durchlauchtigster August" anredet — noch nicht. F. v. Beroldingen, der 81 Versuche mit dem Driburger Wasser gemacht hat, weist ausdrücklich auf diese „Fixe-Luft" hin und kommt zu der Auffassung, daß nicht die große Menge, sondern die richtige Anwendung kleiner Dosen die beste Wirkung hervorruft.

Ich sitze noch allein auf der Bank. Die Musikanten haben Schluß gemacht. Der Park liegt still. Schwer krümmen sich die Berge der Egge. Eine Kuh brüllt ganz nahe, denn die Aecker und Wiesen stoßen in Driburg bis zum Kurpark vor.

Oben hoch im Blau zieht ein Bussard ohne Flügelschlag seine Kreise. Im Grase zirpen die Grillen. Vom Kloster drüben am Berge klingt ein Glöcklein zu mir herüber.

In mir steht froher Glaube! Diese Tage werden mit goldenem Klang in die Schale meines Lebens fallen.

Luftkurort Schieder in Lippe, Nähe Bad Pyrmont, Eisenbahn Altenbeken—Hannover. Herrl. Hochwald. Großer Kurpark. Trinkkuren gegen Gicht und Stoffwechselkrankheit. Modernes Schwimmbad. Vorzügl. Hotels u. Privatpensionen. Auskunft: Verkehrsverein e.V.

Haus Sonne
Tel. 29. Das bekannt gute Haus, Pensionspr. 4,— RM., Prospekte beim Verkehrsverein

Schieder (Lippe) bei Bad Pyrmont
Privatpension „Friede"
Behaglich, bevorzugte Lage, 4 Mahlzeiten, 3,75 RM. Prospekte beim Verkehrsverein

Haus Waldesruh
bekannt weg. seiner gut. Verpflegung, d. gemütl. Räume und der herrl. Lage, direkt am Walde. Bad, Liegestühle. In allen Zimmer fließ. Wasser. Pensionspreis 4,— bis 4,25 RM. Ruf 8. **W. Lau**

Luftkurort Schieder (Lippe)
Hotel-Pension Lindenhof
Inh. E. Strühl, dir. am Hochwald, Liegew., fl. Wass., Speisesaal, (o. einzel. Tisch. serv.) bek. reichliche, gute Verpflg. v. 4,— RM. an

Pension Haus Eden
Schieder i. L. Fernruf 50, Inh. Wwe. L. Pape. Nähe Wald u. Schloßp., Schwimmbd. Liegew., Garage, Bad, fl. Wasser, großer Speisesaal

Pension Rosenhof
Schieder i. L. Besond. idyll., direkt am Walde geleg. Gr. Park mit Liegewiesen. Teilw. fließ. Wasser. Beste Verpflegung. Pension von 3,75 RM. an. Autohalle

Solbad Rothenfelde
Teutoburger Wald — Bahnl.: Bielefeld-Osnabrück
Kohlensäurereiche Solquellen gegen Rheuma, Skrofulose, Katarrhe der Luftwege, Herz- und Frauenleiden
SOLE-SCHWIMMBAD
Prospekte frei durch die Badeverwaltung

Pension Kleinegees HÖRSTE bei Detmold
In schönst. Lage des Teutoburger Waldes, anerkannt ausgez. u. reichl. Verpflieg. 3,25 Mk., (Juli/Aug. 3,50 Mk.), keine Nebenk. Liegew. m. St., WC., Freibad in nächster Nähe / Prospekt

Das Sauerland
der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes.
Empfehlenswerte Sommerfrischen

Schieder i. L. (bei Bad Pyrmont)
Haus Wiehe, Tel. 56. Neuzeitl. eing., nächste Nähe d. Kurparks u. d. Waldes, vollst. staubfr. rh. Lage, Gart., Liegewiese. Bekannt b. gut. Verpfl., 4 Mahlz., Mäßig. Preise. Gratis-Prosp. anford.

Sommerfrische **Siekholz** bei Schieder Bz. Pyrmont
Tel. Schieder 18. Gast- u. Pensionshaus Muß, dir. a. Hochw., Liegew., Bad, fl. Wass., Terr., mod. Speisesaal, Pens.-Pr. Juli-Aug. 3,50—3,75. Nachsaison 3,25 M.

Humfeld (Lipper Land) Station Vega
Gasthof-Pension Wehrmann, am Fuße d. Sternberger Berge, 400 m, in unm. Nähe d. Wald. Freibad, Liegew. m. Liegest., bek. r. Verpfl., 4 Mahlz., garn. Frühst. Pens.-Preis 3,— M., Juli-August 3,25 M. Eig. Landwirtschaft, keine Nebenkosten.

Höntrup b. Herrentrup i. Lipperland
Sommerfrische Geschw. Flake, Nähe Bad Meinberg. Neuz. einger. Landh., bestbes eig. Bauernh., Wald, Liegew. Pens.-Preis Juli/Aug. 3,25 M. bei 4 Mahlz. Prosp.

Hörste Teutob. Wald bei Detmold
Privat-Pension Sturhahn
10 Betten, schöne sonn. Zimmer m. fl. Wass. Dir. a. Walde u. Freibad. Nähe Hermannsdenkmal, Liegewiese, vorzügliche Verpflegung, 3,25 Mark. Juli-August 3,50—3,75 RM. Ruhige staubfr. Lage. K. Nebenk. Prospekte.

Haus Sonnental
Hörste (Teutoburger Wald)
Bes. H. Schlepper.
Ruhige, staubfr. Lage, gr. Garten m. Liegewiese, Nähe Freibad u. Wald, reichl. Verpfl., eig. Landw., große, sonnige Zimmer. Preis 3,25 M.; Juli—August 3,50 M. Keine Nebenkosten. Prosp. frei. Telephon 2737.

Sommerfrische Lindenkrug ISTRUP bei Blomberg (Lippe)
Angenehmer, ruhiger Aufenthalt, direkt am Hochwald. Schöne Zimmer, beste Verpflieg. 4 Mahlzeiten. Pensionspreis 3,25 Mk.

Erholungsbed. f. frdl. Aufn. u. liebev. Pflf. d. a. Walde gel., 4 reichl. Mhl., p. Tag 2,50 M., für Juli/Aug. 2,70 M. Inhaber: Fr. Niederkrüger, Istrup (Blomberg), Lippe.

Luftkurort Hiddesen bei Detmold
Hotel u. Pens. Zum Teutoburg. Walde am Fuße d. Hermannsdenkm., 5 Min. v. Endst. d. Straßenb. a. Eing. z. Heidental (Wildgatter), verd. Veranden, Bad, Gart., Liegew. Prosp. Tel. Detmold 2315. Fr. Schuckenböhmer.

Achtung! Wo verlebe ich meine Ferien? In d. idyll. Sommerfr. i. waldr. Lippe. Gute Aufn. besteing. Zimm., anerk. reichl. Verpfleg., (4 Mahlz.) pr. Tag 3,00 RM. Badegl., Liegestühle, k. Nebenk. Näh. d. Prosp. u. Ref. Tegeler, Wendlinghausen b. Farmbeck (Lippe)

Haus Tappe im Forellentale
Hemeringen üb. Hameln, biet. Ruhe u. Erholg. Dir. a. Hochw., weit. Blick i. Weserial, idyll. waldr. Geg., Liegewiese m. Liegest. b. Hause. Sch. sonn. Zimm., anerk. g. Küche, 4 Mahlz., Preis 3,50 Mk. K. Nebenk. Prosp.

„Waldfrieden"
Privat-Pension, Berlebeck.
Schönster Ort des Teutoburger Waldes. Herrl. staubfreie Lage. Nähe Hermannsdenkmal, Externsteine. Gute Verpfl. Preis 3,50 M. Hausprosp. frei.

Bad Salzuflen Teutobg. Wald
bittet um Ihren Besuch
Herz, Nerven, Rheuma, Luftwege
Pausch.- u. Vergünstig.-Kuren
Ganzjährige Kurzeit
Kurhotel Fürstenhof
Führendes Haus. Pension p. 7,50 Mk. an

Solbad Laer
Pensionshaus Ridder
biet. Ihnen in ruh., best. Lage, am Fuße d. Teutob. Waldes, angenehm. Aufenthalt. Volle Verpflegung, Erzeugnisse aus eigener Wirtschaft. Bill. Pensionspreise. Prospekte frei.

Lippoldsberg (Oberweser)
Sommerfrische, Erholung. Prospekt in Reisebüros u. v. Verkehrsverein.

Pension Lommel (Teckbergen, Wesergebirge)
wald- und burgennr. Tannenw. mit Liegewiese dir. beim Hause. Schöne, helle Zimmer, Fernsicht. Ia Verpfl. u. Empf. Tägl. 3,— bis 3,25 M. Kein Aufschl. Prosp. Reiseb. (Strandb.)

Landaufenthalt (Weser)
in schön. Gutshause, unmittelbar an Wald und Bad, gr. schöne Zimmer, Veranda, schatt. Liegewiese, eigene Landw., gute Verpfl., Ponygespann, Preis 3,50 M. Frau Marie Menge, Hessendorf bei Rinteln.

Gasthof und Pension Clemens, Amelunxen b. Höxter (Weser). Herrl. Sommerfr., 3,25 M (4 Mahlz.), im schön. Nethegau, unweit d. Weser. W.-C., Bad i. Hause. Sonn. Garten, Liegestühle. Ruf Ottbergen 25.

Sommerfrische
in ruhig., waldr. Gegend, bei Bad Driburg. Bei bester Verpflegung, 3 voll. Mahlzeiten 2,75 M, 4 Mahlzeiten 3 M. Trinkkuren der berühmten Kohlensäure-Quelle frei. Gasthof Franz Luig, Herste, Kreis Höxter.

Erholungsbedürftige find. angenehm. Landaufenth. bei guter Verpflegung, Liegewiese, Radio, 10 Min. von Reinhardswald und Bad Gesundbrunnen mit Heilquelle entfernt, pro Tag 3,00 Mk., keine Nebenk. Mackenrodt, Schönedera b. Hofgeismar (Kassel)



14 Tage in die herrlichen
Berchtesgadener Alpen
Königssee-Obersalzberg-Watzmann. Beginn laufend **jeden Sonntag.** Rothenburg o. d. T. — München. Preis **128,- RM.** 21 Tage: 169,- RM. Preise einschl. aller Nebenkosten. Fordern Sie Prospekte
Reisebüro **Gahlmann,** Herne, Hermann-Löns-Straße 37, Fernruf 50510

Arolsen
Gasth. u. Kurpens. „Zum Regenbogen" Gut bürg. Haus, Nähe Allee, gr. Liegewiese, mod. einger. gr. sonn. Speisesaal, este Verpfl., Bad i. H., Gar., frdl. Z. i. H. u. i. nahe gel. gut. Privath., zeitgem. Pr., Fernruf 232. Frau Dina Seriba.

Kurhotel Bracksiek
Luftkurort Schledehausen
b. Osnabrück biet. liebev. Aufenth. u. wirkl. Erhol. i. Wiehengeb. i. Höhenluft u. waldr. Umgebg. Freibad. Dir. a. Walde, D. Haus d. wiederk. Gäste. Neuzeitl. Vollst. Pens.-Pr. einschl. all. bei 4 Mahlz. u. erstkl. reichl. Verpfl. M 3,50. Hausprosp. u. Boch. Ref.

Solbad Laer
Teutoburg. Wald, Pension Heinrich Borgmeyer. Ruhe u. Erhol. bei la Verpfl. aus eigen. Landw., Nähe Solbad u. Wald, ruh. staubfreie Lage, Garten u. Liegewiese, Preis 2,85 Mark pro Tag.

Solbad Laer
(Teutoburg. Wald, Bahnstation)
Privat-Pension
Jasper
Kl. Landvilla, anerk. gute Verpfl. u. Bett. Schöne und staubfr. Parkanl., Liegew., Nähe Bhf., Sol-Freibad und Wald. Pens.: 3,50 Mk. Prospekt frei.

Die B.-A.-Bäder-Beilage ist ihr Wegweiser

Ruhe und Erholung
in berg- u. waldreicher Gegd. a. d. Ruhr und Wenne. Freibad, gr. Liegewiesen mit fl. Bach, schattige Veranda, vorz. Küche, 4 Mahlz., eigene Landwirtsch. Mäßige Preise: Sais. 3,50 Mark, keine Nebenkosten. Pension Tönne, Luftkurort Olpe, Meschede Land, Bahnst. Freienohl (Sauerland).

Sol- u. Thermalbad KÖNIGSBORN
gegen Gicht, Ischias, Rheuma, Frauenleiden
für Atmungsorgane, Herz-Nerven
Auskunft: Badeverwaltung Unna-Königsborn

Gasthof Aufmhoff
Referinghausen (Sauerland)
Herrl. Sommeraufenth., eig. Landw., Liegewiese, Forellenfischerei, Strandbad. Pensionspreis 3,50 RM. Nähere Auskunft: Telephon 646 32 Bochum.

Kurhaus Bad Holzhausen
anerk. Stahl-Schwefelbad. Ruhige Lage am Fuße des Wiehengebirges. Neuzeitlich eingerichtete Liegewiese, Freibad. Pensionspreis: 3,— bis 3,50 M. Prospekte: Verkehrs-Verein und durch den Besitzer
Fr. Holsing
Fernruf: Lübbecke 460.

Allendorf im Sauerland
Allendorf im Sauerland, als Erholungsort bekannt. Strandbad an der Sorpetalsperre. Pensionspreis 3,50 bis 4,- RM. Auskunft Sparkasse

Arnsberg (Sauerland)
Bekannte, gute Pension 3,00 Mk. Balkoni Liegestühle. Schöne Aussicht über Ruhrta. und Berge. **Priv.-Pens. Zöllner,** Am Schloßberg 22.

Attendorn
Attendorn besucht „Haus Biggen", 2 km v. d. Höhle entf. Herrl., ruh. Lage i. Biggetal. Garten, Terrassen. Ia Verpfl. Pension Wochenend. Tel. 217 u. 333. Zeitgem. Preise

Berghausen
Berghausen Pension Friedhoff. Teleph. 372 Schmallenberg, dir. am Wald, Liegewies. Schwimmb., Forellenfisch. Bad i. H. Zentralh. K. Nebenk. Bill. Verpfl. 4 Mahlzeiten

Gasthof u. Pens. Schulte
Telephon 328 Schmallenberg.
Altbek. Haus, schönste Gegend des Hochsauerlandes, freundl. Aufnahme, Ia Verpfl., 4 Mahlzeiten, pro Tag 3,75 Mk, Bad, fließ. Wasser, keine Nebenkosten

Bödefeld
Bödefeld (Freiheit) Gasthof u. Sommerfr. Josef Fehr. Tel. 10, Liegewiese, -stühle, Zi. m. fl. W., Ztr.-Hz. Bad, Jederz. fr. Forell. 4 Mahlz. Pens.-Pr. v. 4,- Mk. an. Autohalle, Strandbad

Dorlar (Sauerland)
Gasthof u. Pension Vogel. Altbek. bestempfohl, neuzeitl. einger. Haus, ruh. staubfr. Lage, Gart., Liegew. Eig. Landw. Forellenf. 4 Mahlzeit, Zeitgemäße Preise, Telephon 52

Eslohe
Eslohe (Sauerld.) Luftkurort. Viel Wald, moderne Einrichtungen. Auskünfte, Prospekte und Pensionsvermittlung unentgeltlich durch die Kurverwaltung

Fleckenberg
Fleckenberg (Hochsauerland)
Privatpens. Albin Wulff
Altbekanntes Haus in herrlicher, waldreicher und ruhiger, gesunder Lage. Eigene Landwirtschaft, Liegewiese, 4 Mahlzeiten. Volle Pension 4,- Mk., ohne jegliche Nebenkosten

Grevenbrück
Sommerfr. Sauerland, **Pens. H. Stens,** vorm. Schneider. Grevenbrück i. W. Patrizierhaus m. mod. Einricht., gr. Gart. m. Liegew. Eig. Fuhrw.-Autogar. Bekannt durch gute Küche. Freibad in der Nähe. Pensions-Preis 3,75 RM., im August 4,00 RM. Man verlange Hauspr.

Hasslinghausen
Schönster Ausflugsort im Industriegebiet. 2 mod. Strandbäder, Höhenluft, Wanderwege, Pensionen, Ausflugslokale m. Gondelteichen. Ausk.: Amtsverwalt. u. Verkehrsverein e. V.

Hemer-Sundwig
Hemer-Sundwig bei Iserlohn
Gasthof Heinr. Meise
In nächster Nähe des Felsenmeeres. Telephon 8237 Iserlohn. Sehenswürdigkeiten
Heinrichshöhle
Gute Speisen u. Getränke. Fremdenzimmer, Pension, Wochenend. Autounterstand. - Stets eingerichtet auf größere Gesellschaften.

Herzhausen (Edersee)
Hotel u. Pens. Blöcher. Tel. Vöhl 10. Neubau mit großer Terrasse und schatt. Garten, direkt am See gelegen, Paddel- und Angelsport. Volle Pension 4,— Mk. Prospekt

Hoheleye (Hochsauerland)
Besucht **Gasthof Dienst**
750 m Telephon Girkhausen 44

Iserlohn/Sauerland
Sauerland
Waldhotel „Franzosenhohl" bei Iserlohn. Telephon 4122

Neuastenberg (Hochsauerland)
Priv.-Pens. Dünnebacke. Waldnähe gel. 750-842 m, bestempf. Haus, gr. sonn. Zi., fl. k. u. w. Wass. Bad, Liegew., Stühle. Anerk. beste Verpfl. 4 Mahlz. Pr. 4 RM. Keine Nebenkosten

Niedersfeld (Hochsauerland)
Wundervolle Sommerfrische
in herrlicher Natur, 1. Dorf im Ruhrtal, von hohen Bergen umgeben (840 m) und größter Hochlandsheide Westf. u. Rhld. Gut einger. Haus, beste Verpflegung. Mäßige Preise.
Privat-Pension TEBBE

Rinsecke Sauerl. Schweiz
Priv.-Pens. **„Zum Rüsperwald"**, Inh. O. Fretter, Rinsecke, P. Oberhundem, Höhenl. 600 (N.N.) Idyll. i. Geb. gel. Ruh. H. Wild- u. waldr. Geg. Sonn. Zi. Ia Verpfl. 4 Mahlz. Pens.-Pr. 3,50 RM.

Gasthof u. Pens. „Zum Rüsperwald" (Hochsauerland, 600 m). Bes. Wilh. Kaiser. Ruh. Lage. Garten u. Wiesen, fl. Wass. Altes, bek. Haus, neuz. eingerichtet. Preis 4.- Mk. Telephon 393 Kirchhundem

Schmallenberg
Besucht **Café König**
Telephon 502

Hotel Schulte
an der Post
Pension. Wochenend. Autoboxen, Ruf 268

Wenholthausen
Wenholthausen
Pension Schulte-Engelberts
Tel. Eslohe 185, Strandbad, große Liegewiese, fließendes Wasser auf allen Zimmern, Ia Verpflegung. Mäßige Preise

Werdohl
Werdohl
Nur
Hotel „Zur Post"
Bes.: Walter Schulte.
Erstes Haus am Platze, mit allem Komfort, Park, Terrasse, Pension und Wochenend. Prospekt anfordern. Telephon 258 und 296

Winterberg
Asten-Hotel Winterberg
die Perle im Hochsauerland. Einzigartige Kaffeeterrasse mitten im Walde. Pension. Wochenend. Prospekt anford. Telephon 320

Gasthof Lorenz Braun, Inh. Heinr. Wittrock, Tel. Winterberg 300. Altbek., bestempf. Haus. Frdl. Fremdenzimmer, gute Küche, Garage. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) 4,50 Mk.

Witten a. d. Ruhr
Restaurant und Weinhandlung
Fritz Borgmann
Aeltestes Haus am Platze, der Neuzeit entsprechend. Fernruf 2951

AROLSEN — „Die Stadt im Walde"
Luftkurort ersten Ranges, früh. waldeckische Residenz, eine Stätte d. Gesundung f. Erholungsbedürftige jed. Art; ausgez. Heilwirkungen bei Herzkrankheiten u. nervös. Erschöpfungszuständen. Herrl. Waldungen u. Alleen, sehr gesunde, kräft. Gebirgsluft, keine Industrie, mod. Schwimmbad mit Plantschbecken, Sandstrand, Spiel- u. Liegewiese, Ruderteich, Gymnastikkurse durch erstklass. Sportlehrer. Herabges. Preise. Volle Pension bei sehr guter Verpflegung schon für 3,25 RM. Prosp. u. Auskunft: **Kurverein Arolsen e. V. m. b. H.**



Waldluft und Sole,
zwei anerkannte Heilfaktoren, bietet Ihnen
BAD ESSEN
BEZIRK OSNABRÜCK
Pauschal- und Vergünstigungskuren. Volle Pension von 3.85 Rm. bis 4.75 Rm.
Prospekte durch die Kurverwaltung

Ruhe und Erholung
in waldr. sauerl. Gegend, Bad und fließ. Wasser im Hause, Liegestühle u. Liegew., eig. Landw., Schwimmbd. in d. Nähe, 4 Mahlz., Tagespr. 3,— RM., Juli-August 3,50 RM., ab 1. September 3,00 RM., keine Nebenkosten. **Privat-Pension u. Sommerfrische Nippel, Berchum.** Telephon Nr. 2002 Amt Hohenlimburg.

Ruhe u. Erholung
i. sch. ländl. Gegd. auf eig. schön. Gute b. reichl. gt. Verpfl., tal. 4 Mahlz. Pr. Juni 3,25, Juli, Aug. 3,50 M. Ausf. Prosp. **Karl Wente, Gut Externbrock,** Post Steinheim/W., Land.

Biete angenehmen **Landaufenthalt.** Schöne, ruhige Gegend. Gr. gemütl. Sonnenzimmer. Gartenanlag., Liegeweide m. Liegestühl. direkt am H. Wald in der Nähe. 4 reichl. Mahlzeiten. Anerk. gute Verpfl. Pensionspreis 2,80 M. Keine Nebenkosten. Abholen an der Bahn per Wagen. **Landwirt A. Fröhlich, Wadersloh.**

Man freut sich,
wenn man auch in den Urlaubstagen den gewohnten „Bochumer Anzeiger" lesen kann. Geben Sie uns darum rechtzeitig bekannt, wohin wir Ihnen die Zeitung nachsenden sollen.
Bochumer Anzeiger

Erholungsuchende
f. liebev. Aufnahme zu jed. Jahresz. i. frdl. gl. Hause m. neuz. eing. Zim. Liegew. m. Liegest. Waldschwimmbad. Luft- u. Sonnenbäd., ausged. Laub- u. Nadelwälder, gut bürgerl. Verpfl. (4 Mahlzeiten) bei mäßig. Preis.
Pension **J. Schmidt u. Sohn,** Metzgerei in Holthausen bei Gladenbach, Kreis Biedenkopf. Telephon 9.

Sommerfrischler und Erholungsuchende
Neuzeitl. hergericht. Pension in ländl., waldr. Gegend d. Münsterland., Gartenanl., fl. Wasser, Bad, nimmt Erholungsuchende in liebev. Pflege auf. Pens.-Preis 2,85 M bei tägl. 4 Mahlzeit. Anmeld. erb. an
Pension Frz. Beßmann, Heek bei Ahaus in Westfalen.

Sol- und Thermalbad Sassendorf
hilft bei Katarrhen aller Art, Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenl.
Ganzjährig geöffnet.
Ausk. Badeverwaltung Bad Sassendorf bei Soest

Erholungsuchende finden liebev. Aufnahme in frdl. gl. Hause, neuz. einger. 3. Heiz. z. T. fl. Wass., Bad, Liegew., Liegest. Waldschw.-Bad, Luft-Sonnenb., herrl. Nadel- u. Laubw., gt. bgl. Küche (4 Mahlz.). Pensionspreis 3,— M., keine Nebenkosten.
Pens. u. Metzgerei Schmidt & Sohn, Holzhausen, Kr. Biedenkopf. Tel. 9

Wohin fahre ich, wenn ich mich erholen will?
Nach Heinsberg, Sauerland, zum Gasthof F. H. Schwermer.
Bekannt erstklassige Verpflegung. Pensionspreis 3,50 M pro Tag. Telephon-Amt Kirchhundem 205.

Privat-Pension St. Claas
im schönen Sauerl. Sommerg. find. Ruhe u. Erhol. i. schön. waldr. Geg. d. Sauerl. Schöne Spazierg., Liegew., luft. Zim. 4 Mahlz. b. abwechselr. Ia anerk. g. Küche. Best. Empf., kein Großb. Freib. 15 Min. v. Haus. Pensionspr. 3,25 M, ab 15. 3,50 M. Autob.-Verk. Grevenbrück-St. Claas. Fr. Schürmann, Ldw. Fremdenpens. St. Claas bei Grevenbrück i. W. Tel. 269 Amt Grevenbrück.

Im romantischen Hönnetal, mit hoh. Felsen, dem schönst. Teile d. Sauerlandes, find. Sommergäste in neu., rh. Hause best. Verpfl. Pens.-Pr. 3,50 M, keine Nebk. Waldr. Gebirgsg. Nähe Sorpetalsp. Bad i. H., Veranda, Liegewiese, Freibad. Haus Frohne, Beckum, Bahnst. Sanssouci üb. Fröndb.

Ruhe- und Erholungsuchende f. gemütl. Aufenth. b. kl. Familie, in schön gel. Oberbergischen. Schöne Waldspaziergg. nach all. Richt. Strandbad, Aggertalsp., Pens.-Pr. bei best. Verpfl. 3,50 Mk.
Geschw. Ohlgart, Bergneustadt.

Ruhe- und Erholungsbedürftige find. in waldreich. Gegend, bei bester Verpfl., liebevolle Aufn. Pensionpr. 3 Mk. Prosp. und näh. Ausk. durch die Verwaltung d. Krankenhauses Belen (Kr. Borken)

Erholungsuchende
Rheuma-, Magen-, Darm- u. Nierenkranke finden kurgem. gute Unterkunft in der Privat-Pens. E. Gödde, Bad Belecke, im wunderschön., waldreichen Wester- und Möhnetal. Dir. Autobus- und Eisenbahnverbindung.

Bad Hamm (WESTF.)
Thermalsolbad
Rheuma, Herz-, Nerven-, Frauenleiden u. a.
1000 Morgen herrl. Kuranlagen und Wald
Kostenlose Prospekte: Kurdirektion und Städt. Verkehrsamt.
Neuzeitlich eingerichtet, modernes Inhalatorium. Ganzjährig geöffnet.

Vlotho
Weserluftkurort
6 km von Bad Oeynhausen
Herrliche Gebirgslandschaft. Stahlbad f. Rheuma u. Nerven, Weserbadeanstalt, Sportplatz, Angelsport, Pauschalkuren, Tagespensionen.
Schwefelmoorbäder
Seebruch und Senkelteich bei Vlotho
f. Rheuma, Gicht usw. Beste Heilerfolge. Autobusverbindung mit der Stadt.
Prospekte durch das Städt. Verkehrsamt

Heilklimatischer Kurort im Thüringer Wald
Friedrichroda
Kurorchester Kurtheater Neues Schwimmbad
Prospekte durch die Kurverwaltung u. Reisebüros.
Städt. Kurhaus Pension von 6,50 RM. an

Kiellegung des „LZ. 130"

Fertigstellung bis Ende nächsten Jahres

dnb Friedrichshafen, 26. Juni.

Während die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin" und „Hindenburg" im fahrplanmäßigen Dienst den Ozean auf ihren Fahrten nach Nord- und Südamerika überqueren, wird in der Heimatwerft Friedrichshafen rüstig am Bau des Schwesterschiffes des „Hindenburg" gearbeitet.

Am Dienstag erfolgte in der großen Luftschiffhalle, in der auch „LZ 129" entstanden ist, die Kiellegung des „LZ 130". Die ersten Ringe, ein Haupt- und drei Hilfsringe, sind — wie der Fachausdruck lautet —, „gekippt" worden und hängen bereits am Hallendach. Es wird nun an der Montierung der Längsträger gearbeitet. Damit ist das Großabteil des Duraluminium-Gerüstes geschaffen. Der Bau des „LZ 130" wird rasch voranschreiten, denn zwei weitere Gerippringe sind in der Halle in Arbeit. Nach ihrer Fertigstellung werden die Ringe „gekippt" und gleichmäßig mit Hilfe eines neuartigen Montageringes dem Mittelstück des Gerippes angeschlossen. In der neu erstellten Ringbauhalle, nördlich der Halle des „Graf Zeppelin", ist mit dem Aufriß eines weiteren Ringes begonnen worden. Eine Anzahl Einzelteile für weitere Ringe sind fertiggestellt und das Bautempo ist demzufolge ein bedeutend rascheres als bei „LZ 129". Die Werksleitung rechnet mit der Fertigstellung bis Ende nächsten Jahres. Die Maschinengondeln befinden sich bereits im Bau. „LZ 130" erhält wie sein Schwesterschiff Räumlichkeiten für 50 Fluggäste; die Aufenthaltsräume für die Mannschaften werden noch etwas vergrößert.

Reiseverkehrsabkommen

Deutschland—Belgien—Luxemburg

dnb Berlin, 26. Juni.

Zwischen der deutschen und der belgischen Regierung haben in den letzten Wochen Besprechungen über Wirtschaftsfragen stattgefunden, die jetzt abgeschlossen worden sind. Diese Besprechungen haben zu Vereinbarungen geführt, die die Wiederaufnahme des Reiseverkehrs von Deutschland nach Belgien und nach dem Großherzogtum Luxemburg ermöglichen, und die gleichzeitig der Reichsbank vermehrte Deviseneingänge zum Bezuge erwünschter Waren aus Belgien zuführen werden. Das im Rahmen dieser Vereinbarungen geschlossene Reiseverkehrsabkommen ist am 24. Juni 1936 in Berlin unterzeichnet worden und gilt für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1936; der Wortlaut wird demnächst im Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

Funk-Ausstellung

vom 28. August bis 6. September

Berlin, 26. Juni.

Die Leitung der „13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1936" hat in diesen Tagen über die Gestaltung der diesjährigen Funkausstellung ihre Beschlüsse gefaßt. Die Ausstellung findet diesmal in der Zeit vom 28. August bis zum 6. September zu Füßen des Berliner Funkturms statt, wobei schon jetzt betont wird, daß eine Verlängerung der Ausstellung mit Rücksicht auf den Reichsparteitag nicht möglich ist.

Den Auftakt der Ausstellung wird die Apparate bauende Rundfunkindustrie bilden, an die sich dann voraussichtlich die Fernseh-Ausstellung der Deutschen Reichspost und die Ausstellung der Lautsprecher- und Zubehör-Industrie anschließen. Den Abschluß der Ausstellung, die diesmal im übrigen sämtliche Hallen und das ganze Freigelände beanspruchen wird, bildet der Volkssender mit einer eigenen technischen Rundfunkanlage, seinen Sendesälen und der großen Freiarena.

In der Halle 6 und in dieser Freiarena werden die täglichen Veranstaltungen des Volkssenders stattfinden.

Tribüneneinsturz in Philadelphia

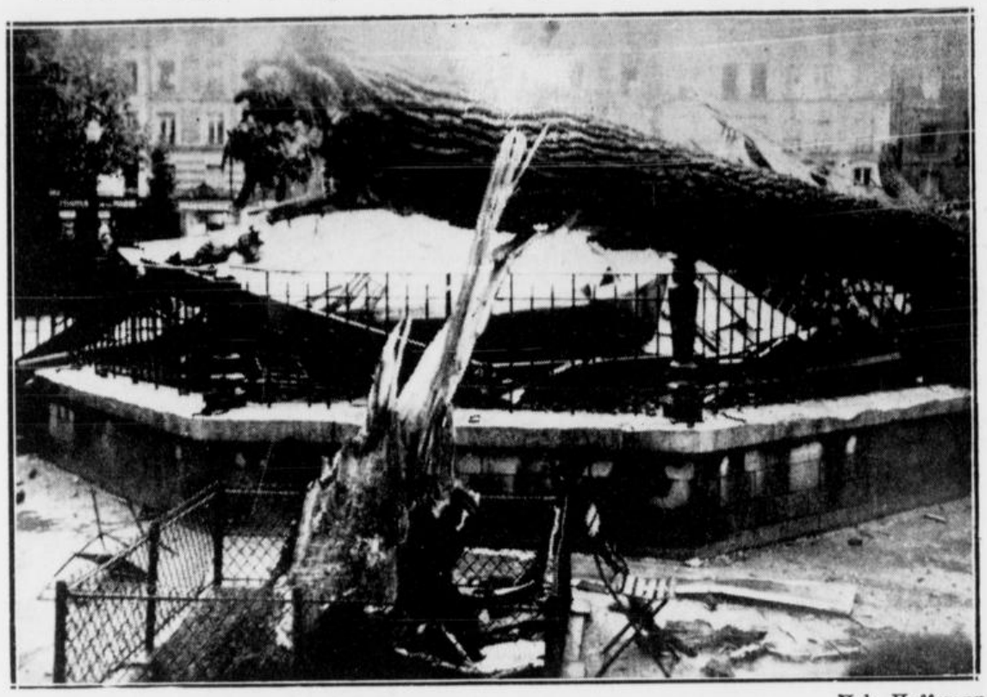
Schwere Schlägerei zwischen Roosevelt- und Smith-Anhängern

Philadelphia, 26. Juni.

Während des abendlichen Festzuges anläßlich des demokratischen Parteitages stürzte am Donnerstag eine überfüllte Zuschauertribüne in der Nähe des Washington-Denkmals ein. Zweihundert Zuschauer stürzten auf die Straße, wobei fünfzig zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten. Der Unfall verursachte stundenlange Verkehrsstörungen in den von riesigen Menschenmengen erfüllten Straßen.

Dies war jedoch nicht die einzige Störung des Parteitages. Schon am Vormittag kam es beinahe zu einer kleinen Palastrevolte, als die Vertreter der Südstaaten heftig dagegen protestierten, daß ein Negerpfarrer das Gebet sprach. Später entstand auf der Galerie eine wüste Schlägerei, als hundert Anhänger des Roosevelt feindlich gegenüberstehenden früheren Gouverneurs Alfred Smith mit Plakaten für ihre Richtung warben. Da beinahe alle anwesenden Vertreter Regierungsbeamte oder Angestellte der „New-Deal"-Organisationen waren, wurde die Kundgebung der Smith-Leute mit Wutgeheul begrüßt. Die Anhänger Roosevelts stürzten sich auf die Smithgruppe und warfen sie die 30 Meter hohe steinerne Treppe hinunter, wobei mehrere verletzt wurden. Die Polizei nahm 25 Verhaftungen vor.

Die vom Blitz umgelegte Freiheitspappel



Hch. Hoffmann

Wie gemeldet, wurde bei einem heftigen Gewitter, das über Paris wütete, die von den Republikanern im Jahre 1848 gepflanzte Freiheitspappel vom Blitz getroffen. (Es handelte sich nicht, wie ursprünglich gemeldet, um eine 1919 gepflanzte Friedenseiche.) Der Baum fiel auf einen Musikpavillon, unter dem 40 Personen Schutz gesucht hatten. Es gab viele Schwerverletzte. Unser Bild zeigt die umgestürzte Freiheitspappel.

Seltsames Ehrenmal für Kriegsverletzte



Hch. Hoffmann

In Neuville St. Vaast bei Arras wurde dieses in seiner Art wohl einzigartig in der Welt dastehende Ehrenmal für die Kriegsverletzten von Neuville St. Vaast errichtet.

5,9 Sekunden zu spät gebremst

Das Urteil im Groß-Heringer-Prozeß — 1 Jahr 3 Monate bezw. 7 Monate Gefängnis für die beiden Angeklagten

dnb Naumburg, 26. Juni.

In dem Groß-Heringer Prozeß wurde am Freitag mittag das Urteil verkündet. Die Angeklagten wurden der fahrlässigen Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung, fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Beschädigung von Telegraphenstangen für schuldig befunden. Demgemäß wurde der Lokomotivführer Kurt Dechant aus Weißenfels zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, der Lokomotivführer Willi Bande aus Berlin-Schöneberg zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten zu tragen. Dem Angeklagten Dechant werden zehn Wochen der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß beide Angeklagten ausgeruht die Fahrt angetreten hätten. Als Dechant merkte, daß der Wasserdruck seiner Maschine nachließ, beschäftigte er sich selbst mit der Feuerung. Diese Ablenkung war die Veranlassung, daß Dechant das Vorsignal übersah und überfuhr. Seine Angaben, daß er sich bei der Suche nach dem Signal umgedreht und das Sternlicht des Vorsignals von rückwärts gesehen und daraus geschlossen habe, daß es auf freie Fahrt stand, sah das Gericht durch die Beweisaufnahme als widerlegt an. Der Angeklagte Dechant hatte auch bei mehrfachen früheren Vernehmungen nichts davon erwähnt, weißes Sternlicht wahrgenommen zu haben. In der Unterhaltung, die Dechant und Bande nach dem Unglück führten, wurde auch nichts davon erwähnt, daß das Vorsignal auf freie Fahrt gestanden habe. Dechant habe in seinem Schuldbewußtsein sogar Selbstmordgedanken geäußert. In der Ueberfahrung der drei Baken und des Vorsignals sei eine Pflichtverletzung zu sehen. Das Gericht sieht aber auch für erwiesen an, daß der Zug nach der Berechnung der Bremswirkung und des Bremsweges um 5,9 Sekunden zu spät gebremst wurde, um noch vor dem Personenzug zum Halten gebracht werden zu können. Der Fahrdienstleiter von Groß-Heringen konnte nach der Fahrdienstordnung keine andere Entscheidung treffen, als er es getan hat. Er mußte sich auf die Beachtung des Einfahrtssignals durch das Fahrpersonal des D 44 verlassen.

Bei der Strafzumessung war maßgebend, daß es dem Volksempfinden und nationalsozialistischen Begriffen widersprechen würde, wenn der Tod von 53 Personen und die schweren zum Teil dauernden Verletzungen vieler weiterer Volksgenossen nicht eine entsprechende Sühne finden würden. Anderseits komme dem Angeklagten Dechant eine Reihe von Umständen zugute, vor allem, daß er sich zunächst weigerte, den Heizer Gutjahr auf die Maschine zu nehmen, und daß er Gutjahr, der nicht den Anforderungen auf der Maschine gewachsen und nicht zum Dienst auf Schnellzügen berechtigt war, in seinem Diensteifer in der Arbeit unterstützt hat. Das erzeugte bei Dechant zweifellos eine innere starke Ueberlastung, in der er das Vorsignal übersah. Die zweite Pflichtverletzung war, daß er auch nach Feststellung des Ueberfahrens noch nicht gleich bremste. Dechant sei eine bisher im Krieg und Frieden bewährte Persönlichkeit. Das sei auch bei der Urteilsfällung berücksichtigt worden. Die Sühne für seine Tat müsse aber erfolgen, unbeschadet der Anerkennung seiner ehrenhaften Gesinnung.

Die Angaben des zweiten Angeklagten Bande, daß ihn Rauchschwaden der Vorspannlokomotive so behindert hätten, daß er das Vorsignal nicht habe sehen können, sieht das Gericht durch die Beweisaufnahme als widerlegt an. Es mag sich eine gewisse Rauchentwicklung gezeigt haben, aber diese sei nicht so stark gewesen, daß Bande das Signal nicht hätte sehen können. Auch habe er nach Ueberfahren des Hauptsignals nicht alles getan, was er hätte tun müssen, um einen Unfall zu verhindern. Die Strafhöhe wurde danach bemessen, daß Dechant die Hauptschuld trage, Bande aber unzweifelhaft als Mitschuldiger zu betrachten sei. Dabei kann er nicht die Entschuldigungen des Dechant für sich geltend machen, daß er von irgendeiner Seite von der Erfüllung seiner Pflicht, die Strecke zu beobachten, abgelenkt wurde. Zugute sei ihm zu halten, daß er eine geachtete Persönlichkeit sei, die mit der Ausführung von Vertrauensaufträgen beauftragt wurde. Das Gericht erkannte deshalb auf eine Strafe, die es ihm erlaubt, im Dienst weiter zu verbleiben. Darüber allerdings stände die letzte Entscheidung einer anderen Behörde zu.

Lufthansa auf bestem Wege

Steigende Eigenwirtschaftlichkeit — Hoffnungen auf den Nordatlantik-Verkehr

Berlin, 26. Juni.

In der ordentlichen Generalversammlung der Deutschen Lufthansa AG. (Berlin), die den bekannten Abschluß genehmigte, machte der Vorsitzende, Staatsrat Dr. von Stauß, in Ergänzung des Geschäftsberichts interessante Ausführungen über die fortschreitende Eigenwirtschaftlichkeit der Lufthansa. Danach konnte die Lufthansa ihre Betriebskosten zu 56,82 v. H. aus den Eigeneinnahmen decken und brauchte nur noch für die restlichen 43,18 v. H. Beihilfen in Anspruch zu nehmen. Die Fortschritte sind ferner daraus erkenntlich, daß

der 1935 für den geleisteten Nutzlastkilometer errechnete Zuschuß um rund 80 Prozent geringer war als im Jahre 1926.

Diese schrittweise erfolgte Verminderung des Zuschusses für den Nutzlastkilometer ermöglichte es, daß die Verkehrsleistung von Jahr zu Jahr gesteigert werden konnte, ohne daß eine entsprechende Erhöhung der Beihilfensumme erforderlich war. Dementsprechend hat auch der Wirtschaftlichkeitsgrad, der sich in dem Verhältnis der Eigeneinnahmen zu den Beihilfen ausdrückt, von Jahr zu Jahr eine Verbesserung erfahren. Die Verkehrserfolge des Jahres 1936 lassen hoffen, daß dieses Verhältnis im laufenden Geschäftsjahr sich wiederum bessern wird.

Ein weiteres Zeichen dafür, daß der deutsche Luftverkehr sich auf dem besten Wege befindet, sei die Tatsache, daß die Versicherungsprämie laufend gesenkt werden konnte. Wie groß die sich daraus ergebenden Ersparnisse sind, ist daraus ersichtlich, daß der Satz für die jetzige Prämienrücklage seit der Uebernahme des Kaskorisikos durch Selbstversicherung vom Jahre 1929 bis zum Jahre 1935 um etwa 70 Prozent vermindert werden konnte.

und zudem noch die Bildung einer unbelasteten Gesamtrücklage von über 4 Millionen RM. möglich war.

Das sei gleichzeitig auch ein Beweis der erhöhten Sicherheit, denn die Kosten der Flugzeugversicherung der Lufthansa lägen dabei schon wesentlich unter derjenigen für Kraftwagen.

Auch das laufende Geschäftsjahr hat sich erfreulich entwickelt. Besonders die ersten Monate des laufenden Jahres lassen die Verwaltung hoffen, daß die Entwicklung im gleichen raschen Zeitmaß auch weiter fortschreiten werde wie bisher. Man hoffe, daß die große Aufgabe, die sich die Gesellschaft dadurch gestellt habe, nach dem Südatlantik nun auch den Nordatlantik im Luftpostverkehr zu erschließen, in diesem Jahre durch die geplanten Versuchsflüge ihrer Lösung nähergeführt werde, und daß es ihr gelingen möge, im Jahre 1937 diese wichtige Verbindung von Erdteil zu Erdteil durch das Flugzeug herzustellen.

König Georgs Jacht

wird versenkt

London, 26. Juni.

Die berühmte Segeljacht König Georgs V., die „Britannia", wird im nächsten Monat in der Stille der Nacht im Lichte von Scheinwerfern von einem englischen Zerstörer auf das Meer südlich der Insel Wight hinausgeschleppt werden und hier ihr Grab finden. Noch ein letztes Mal werden ihr langjähriger Kapitän, der Obermaat und ein Teil der Bemannung an Bord sein, bis das Schiff von der englischen Marine, wie König Georg es wünschte, den Wellen übergeben wird.

Die Ausrüstung der Jacht wurde am Mittwoch in Cowes öffentlich versteigert. Die 350 Gegenstände brachten 1050 Pfund. Der Stuhl König Georgs, der sich auf der „Britannia" befand, brachte 10 Pfund 10 Schilling. Sechs Wasserbehälter, die man überall zum Preise von 7 Schilling 6 Pence das Stück kaufen kann, erbrachten den Liebhaberpreis von 15 Pfund. Der neue Hauptmast des Schiffes ist der Marineschule in Dartmouth übergeben worden. Die Einnahmen aus dem Verkauf sind dem König-Georg-Fonds für die Errichtung eines Denkmals zugeflossen.

Modesensation

in den englischen Seebädern

London, 26. Juni.

Das Neueste in englischen Seebädern ist ein Badeanzug aus schillerndem Silber, der aussieht, als ob er aus Stahl bestehe. In Wirklichkeit ist das Material Baumwolle, fühlt sich aber wie Seide an. Es glänzt außerdem in der Sonne, als ob es mit Tausenden von Diamanten besetzt ist. Bei einer Modeparade englischer Strandmoden haben diese Badeanzüge eine Sensation hervorgerufen.

In Wien passiert

Ueberfallkommando sollte eine Brille suchen

Wien, 26. Juni.

Ein Ingenieur hatte in seinem Stammlokal seine Brille verloren. Er ging in die Telephonzelle und alarmierte das Ueberfallkommando. Da dieses aber nicht mit sich spaßen ließ, wurde er statt, wie er gehofft hatte, nach Hause zur Polizeiwache gebracht. Vor Gericht wurde er aber freigesprochen. Man wollte es ihm glauben, was er dramatisch schilderte. Er war nach dem Verlust seiner Brille in Aufregungszustände geraten, zumal seine Stammtischfreunde, anstatt ihm zu helfen, ihn noch mehr in Verwirrung gebracht hatten. Der Richter begründete den Freispruch von der Anklage der Irreführung der Behörde damit, daß man wohl verstehen könne, daß ein stark Kurzsichtiger, wenn er seine Brille verliert, in Aufregung gerät und sich von aller Welt verlassen glaubt.

Blicke in die Welt

Ehrenkreuz für Scapa Flow

Auf eine Eingabe der NS.-Kriegsopferversorgung hat sich der Reichs- und preußische Innenminister damit einverstanden erklärt, daß die Witwen und Eltern der bei Scapa Flow ums Leben gekommenen Marineangehörigen bei der Verleihung des Ehrenkreuzes berücksichtigt werden.

Schon vom 15. Juli an Fahrradbriefe

Nachdem die Vorarbeiten so gut wie abgeschlossen sind, ist mit aller Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß der geplante Fahrradbrief bereits vom 15. Juli an für alle neu zum Verkauf kommenden Fahrräder eingeführt werden wird.

Banknotenfälscher in Argentinien verhaftet

In Mendoza wurden mehrere Personen verhaftet, die seit geraumer Zeit falsche Banknoten in Santiago de Chile hergestellt und dann in Argentinien vertrieben haben.

Gegen Durst Bullrich-Brause von Bullrich-Salz

550 Jahre Ruperto-Carola

Sendung und Erfüllung der Heidelberger Universität

Nach umständlichen Verhandlungen mit der römischen Kurie war am 24. Juni 1386, vor genau 550 Jahren also, in der pfalzgräflichen Sommerresidenz Weinau bei Schwetzingen die Bulle des Papstes Urban VI. eingetroffen, „das General-Studium in der Stadt Heidelberg, die wegen ihrer gesunden Luft und wegen der Fruchtbarkeit ihrer Umgebungen zu einer solchen allgemeinen Quelle der Wissenschaften vorzüglich geeignet sei" nunmehr zu eröffnen.

Drei Magister, darunter den berühmten früheren Rektor der Pariser Universität, Marsilius von Inghen, hatte Ruprecht I. geworben; eine stattliche Schar geistlicher Studenten hatte sich eingefunden. Und schon am 18. Oktober des gleichen Jahres, 1386, empfahl man in feierlicher Messe in der Heilig-Geist-Kirche die neue Schöpfung dem Schutz des Himmels. Tags darauf, wie zeitgenössische Urkunden melden, „las am frühen Morgen Marsilius über Logik, um 8 Uhr Reginald über den Brief an Titus, Magister Heilmann eine Stunde nach Mittag über die Physik des Aristoteles, und somit war das Studium gut eröffnet" . . .

Es ist heute von nur geringer Wichtigkeit, die eigentlichen Gründe der Errichtung dieser alten Hochschule zu untersuchen. Der Streit der Gegenpäpste, die zu Avignon und Rom residierten, der Kampf der scholastischen Lehrmeinungen zwischen Realisten und Nominalisten hinterließ keine Spur, die bis auf unsere Tage hätte weiter wirken können.

Heidelbergs Universität war gegen Avignon gegründet worden, es sollte ein Bollwerk sein gegen die Ketzerei des dortigen Gegenpapstes, „daß man in unserm Stadio in allen Künsten, die von der heiligen Kirchen nit verbotten sin, lesen, leren und lernen möge" galt noch um 1450 als Leitspruch. Und doch begann schon in diesen Jahrzehnten der neue, bedeutsamere Abschnitt der Heidelberger Universitätsgründung: Aus einem Studio der Kirche, aus einer Stätte der Abwehr wurde eine Hochschule der Schönen Wissenschaften und eine Universität des Deutschen Reiches.

Es war Heidelbergs glückliches Schicksal, daß seine fürstlichen Gründer und Schützer diese junge Universität nicht einem pseudo-nationalen Gedanken verpflichteten, der in Wirklichkeit ein dynastischer gewesen wäre, und statt zu einer Reichs- lediglich zu einer Landesuniversität geführt hätte.

Heidelberg ward zur Universität der deutschen Bildung! Nicht die Geschichte der Nationalidee spiegelt sich hier im Verlauf der nächsten Jahrhunderte, sondern die Geschichte der deutschen Bildung, die freilich zunächst ebenfalls lediglich „römischer Nation" zu sein schien.

Eines hob den Heidelberger Humanismus ab von dem in andern Städten. Ob seine Männer in griechischen oder in lateinischen Versen dichteten, ob seine Fürsten in römischen Kunstwerken sich erfüllt sahen — all diese Männer waren deutsch und dachten deutsch, selbst wenn sie sich dessen nicht bewußt gewesen . . .

Nicht die Namen welt- und volksfremder Gelehrten erhielten sich. Die Reihe nennt Celtis, Agricola und Trithemius; sie führt von Reuchlin und Melanchthon zu Dalberg und Wimpfeling. Und wenn der letztere eine „epitome rerum Germanicum" schrieb, so birgt sich unter dem fremden Namen doch die erste Nationalgeschichte unseres Vaterlandes!

In Heidelberg erwachte das Gefühl für deutsche Landschaft. Es weitete sich zum Bekenntnis deutscher Seele, es hielt Einzug in die Werke der Dichter, wie zuvor in die Arbeit der Wissenschaft. Auch Martin Opitz ward von dem Geist der Stadt eingefangen. Er schrieb hier seinen „Aristarchus", noch ein lateinisches Buch über literarische Probleme. Und wenige Jahre später heißt es: „Von der Deutschen Poeterey."

Ein klägliches Machwerk, mag der unbefangene Leser des Büchleins heute denken, und doch historisch eine Schrift von ungeheurer Bedeutung. Sie brach schroff die formale Herrschaft der fremden Sprachen. Und wenn bisher die Oden und Hymnen auf das Vaterland in griechischen oder lateinischen Versen gedichtet worden waren, so hat von jetzt ab die Muttersprache ihren Sieg errungen.

Und wieder war der Anstoß aus Heidelberg gekommen . . .

Er wirkte durch die Jahrhunderte bis heute. Es schadete nichts, daß die Regierenden die neue Sitte nicht liebten, daß gerade am Pfälzer Hof man Vorliebe für Französisch und Englisch zeigte, Heidelberg hatte längst eine Stellung, wie sie bisher keiner der deutschen Landesuniversitäten zugekommen war. Als die fürstlichen Zuwendungen geringer, als landesherrlicher Wille zu Zeiten sich völlig abgekehrt hatte, da lebten Universität und Stadt aus eigenem geistigem Reichtum. Fast drei Jahrhunderte wechseln Stadt und Universität in der geistigen Führung. Für ein Jahrzehnt zuweilen tritt selbst die Universität zurück hinter den Kreis von Männern, die sich um sie — als den gegebenen Mittelpunkt — scharten.

Die Bewegung des „Sturm und Drang" hatte hier ihre Anhänger. Aeltere und jüngere Romantik war hier vertreten. Goethe und Görres, Hölderlin und Matthison, Gottfried Keller und August Wilhelm Schlegel, Jean Paul und Joh. Heinrich Voß waren für längere oder kürzere Zeit schöpferisch mit dem Geistesleben dieser Stadt verbunden. Von den Sammlungen der Brüder Boisserée ging die Erneuerung deutscher bildender Kunst aus; Arnim und Brentano planten und sammelten hier die Schätze für „Des deutschen Knaben Wunderborn" . . .

„In Heidelberg hat sich ein guter Teil des deutschen Feuers entzündet, welches später die Franzosen verzehrte", schrieb der Freiherr vom Stein nach dem großen Befreiungskrieg; denn nochmals, zum dritten Male, hatte sich in Heidelberg das Wunder vollzogen, daß seine geistigen Ziele eins geworden waren mit dem Gedanken der Nation.

Der vierte und vorletzte Abschnitt der großartigen Geschichte Heidelbergs begann mit der großherzoglich badischen Restitution vom 13. Mai 1803. Vielleicht trat in seinem Verlauf, der etwa bis in die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts reicht, der wundervolle Genius loci Heidelbergs weniger in Erscheinung. Vielleicht triumphierte allzu sehr die Wissenschaftlichkeit als solche. Doch wie dem auch sei:

Die Namen Mittermaier, Treitschke, Helmholtz, Häusser, Gervinus, Thibaut, Bunsen, Bluntschli, Kuno Fischer bis zu Windelband, Troelsch und Max Weber sind Male einer bedeutsamen Entwicklung. Sie umschließen all das, was jahrzehntelang nun als einzig angesehen worden war — die unabhängige und voraussetzungslose Wissenschaft. Das fachwissenschaftliche Leben hatte einen ungewohnten Aufschwung genommen: zu den alten vier Fakultäten war schon Ende des 19. Jahrhunderts eine fünfte, die naturwissenschaftliche, gekommen; zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts folgte als sechste die Fakultät der Staats- und Wirtschaftswissenschaften.

Das Gefüge von Staat und Nation, von Universität und Stadt, von Wissenschaft und Religion oder Weltanschauung hatte sich gelockert. Eine Tradition von mehr als 500 Jahren verbinderte zwar, daß die geistige Substanz Heidelbergs zerstört wurde, aber auch diese Tradition eines halben Jahrtausends war außerstande, schöpferisch zu wirken. Nichts wesentliches für die nationale Gestaltung der letzten Vorkriegs- und auch der Kriegsjahre kam von Heidelberg. Und auch in den Jahren der Erniedrigung war die Stimme der Stadt und der Universität ohne Hall.

Es wiederholte sich, was sich vor den Befreiungskriegen zugetragen, daß unter der Jugend und unter den ansässigen Freunden das Neue geschaffen wurde. Kein Wunderhorn ward gesammelt, keine Literaturmode wurde für Deutschlands Erneuerung hier lebendig:

Wenige zwanzig Kilometer vom Hause der Alma mater standen französische Truppen, in naher Nachbarschaft versuchte der Separatismus deutsches Land von uns zu trennen. Heidelbergs Lehrer und Schüler fanden hier ihre Aufgabe, sie ward in einer Art, die spätere Generationen werten können, gelöst. Unter Opfern von Blut und Gut . . .

Wieder war Heidelberg das Tor zum Westen. Doch nicht herein strömte die Fremde — über Heidelberg hinaus drängte nach Westen all das, was Geschlechter bisher gesammelt und geschaffen hatten in unendlicher Mühe. Fünfhundertundfünfzig Jahre Geschichte stellten Heidelberg vor eine neue Aufgabe:

Reichs-Universität im wahren Sinn dieses Wortes zu sein und das vervielfacht zurückzugeben, was Deutschland einst empfing.

Hans Erman

in „Das deutsche Wort" (Hans-Bott-Verlag).

Internationale Universitätskonferenz

in Heidelberg.

Donnerstag vormittag trat in einem der großen Hörsäle der Universität Heidelberg die internationale Universitätskonferenz zu ihrer allgemeinen Sitzung zusammen. Geheimrat Professor Dr. Hoops, der Präsident der diesjährigen Konferenz, eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Ueberblick auf die bisherigen Kongresse. In diesem Jahre wird eine der Hauptaufgaben sein, die genauen Satzungen der internationalen Konferenzen festzulegen. Alle politischen Fragen sind ausgeschlossen. Im Vordergrund der Tagung steht ein Bericht über die Beseitigung der Ueberfüllung der Universitäten und über die Frage der Gesundheitsfürsorge für die Studierenden. Zum Vizepräsidenten der Tagung wurde Professor Winkler von der Universität Heidelberg bestellt.

Anschließend hielt Professor Schrade (Heidelberg) einen Lichtbildervortrag über „Deutsche Barock-Architektur". Professor Lauric (England) sprach dann über Zusammenarbeit der englischen Universitätslehrer mit der Regierung und mit der englischen Subventionskonferenz. Professor Sonda (Japan) berichtete über die augenblickliche Lage des Universitätswesens in Japan, Professor Tsan-Wan (China) über das Hochschulwesen in China und über die dortigen Gelehrtengesellschaften. Professor Lehmann-Nietzsche gab eine Schilderung des argentinischen Universitätslebens. Den Schluß der Vormittagssitzung bildete der kurze Geschäftsbericht von Professor MacLen (England). Nachmittags fanden Gruppensitzungen statt.

Die Tanzfestspiele Berlin 1936

Für die vom 16. bis 31. Juli aus Anlaß der Olympischen Spiele in Berlin stattfindenden internationalen Tanzfestspiele ist nunmehr das Programm festgelegt worden. An den Berliner internationalen Tanzfestspielen kann sich jeder Staat mit drei Solotänzern oder Tanzpaaren und drei Lateintanzgruppen oder drei Theaterballettgruppen beteiligen. Alle Tanzarten werden vertreten sein und je nach der Eigenart der Werke in einzelne Klassen eingeordnet, innerhalb deren dann geprüft und bewertet wird. In 14 Festaufführungen, zu denen sich zahlreiche ausländische Tänzer gemeldet haben, wird ein internationales Schiedsgericht die Bewertung der einzelnen Darbietungen vornehmen.

Die Gruppe der Volkstänze beginnt am Donnerstag, 16. Juli, mit einem Volkstanzabend, ausgeführt von einer deutschen Volkstanzgruppe und der Tanzgruppe Boris Zonew (Sofia). Am Sonntag, 26. Juli, wird ein weiterer Volkstanzabend Vorführungen der rumänischen Freien Tanzgruppe und des Verbandes der freiwilligen kroatischen Theateramateure Matica bringen.

Den Reigen der Solotänze eröffnen am Freitag, 17. Juli, Palucca (Deutschland) und Olga Slawska (Warschau). Am Samstag, 18. Juli, tanzen Angelo Grimani (Athen), Harald Kreutzberg (Deutschland) und Leon Wojcikowski (Polen), am Dienstag, 21. Juli, Mia Corak-Slawenska (Zagreb) und Lili Green (Holland), am Mittwoch, 22. Juli, Menaka, Ramnarayan, Shankar, Vimala, Malati (Kalkutta), Mischa Arsenjew (Jugoslawien) sowie die Solisten der Gruppe Boris Volkow (Kanada). Die Veranstaltung am Samstag, 25. Juli, sieht Tänze durch Erika Dressandt (Rumänien) und Herta Bamert (Zürich), diejenige am Dienstag, 28. Juli, Vorführungen durch Mercedes Goritz-Vavejta (Zagreb) und Brigitte Schellander (Italien) vor, während am Mittwoch, 29. Juli, Nevenka Perko (Zagreb) und Juliette Sandovici (Bukarest) ihre Tanzkunst zeigen.

Die Tanzgruppenwerke sehen drei Veranstaltungen vor, und zwar am Sonntag, 19. Juli: Ana Maletic (Zagreb), Mary Wigman, am Donnerstag, 23. Juli: das Indische Ballett Menaka, Tanzgruppe Günther (München) und am Freitag, 24. Juli: die Ballettgruppe Parnell (Warschau) und das Tanzstudio Boris Volkow (Kanada). — Bei den Veranstaltungen der Theatertänzer treten am Sonntag, 27. Juli, in der Staatsoper Unter den Linden Margita Fromans Ballettgruppe (Zagreb) und das Ballett der Staatsoper Unter den Linden, ferner am Donnerstag, 30. Juli, im Deutschen Opernhaus die Ballettgruppe der Königlich-Vlämischen Oper Antwerpen und die Ballettgruppe des Deutschen Opernhauses auf.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg. Unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. von Staa aus dem Reichs- und Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung trat der Verwaltungsrat des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg zusammen, der den Verwaltungs- und Rechnungsbericht der Direktion entgegennahm und genehmigte. Der Sitzung schloß sich die Besichtigung der Neuerwerbungen an, die vor der Einreihung in die Sammlungen eine zeitlang als gesonderte Ausstellung dem Besuche zugänglich bleiben.

300 Jahre Universität Utrecht. Ehrung deutscher Professoren. Gelegentlich der Dreihundert-Jahr-Feier der Universität Utrecht wurde eine große Anzahl Gelehrter durch Rektor und Senat der Hochschule zu Ehrendoktoren ernannt. Unter diesen befinden sich Professor Dr. C. Weffely aus München, der von der medizinischen Fakultät, und Professor Dr. phil. Baron von Uexkull aus Hamburg, der von der naturwissenschaftlichen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt wurde.

Geschichtstafel

27. Juni.

1866 Gefecht bei Langensalza zwischen Hannoveranern und Preußen.

1882 Der Kulturphilosoph Eduard Spranger in Groß-Lichterfelde geboren.

Schleussner OLYMPAN der neue hochempfindliche FEINKORN Film

Durcheinander auf Schloß Kümmerow

KOMAN VON ELSE MEERSTEDT

19)

Er macht sich ernstlich Hoffnung auf Mady, denkt Traute und kann es nicht verhindern, daß sie traurig wird. Sollte vielleicht auch Mady hochmütiges Abtun Billys —? Sollte sie über ihre eigene Neigung eine andere aufkeimende übersehen haben? — Traute bemüht sich zurückzublättern. Erst jetzt kommt ihr zum Bewußtsein, daß Madys Benehmen gegenüber Billy eigentlich ganz gegen ihre Art ist. Nach unten ist Mady nie hochmütig gewesen. Wer sich vermöge seiner abhängigen Stellung nicht wehren kann, den soll man so behandeln, daß er sich nicht zu wehren braucht, war ihr Grundsatz. Traute hatte Mady nie anders handeln sehen! Nur in diese meinen Falle Billy. — Zwar gehörte der Boy nicht zu den Wehrlosen, aber Madys Verdienst war es nicht, wenn er lachte, anstatt sich gedemütigt zu fühlen. — Und hatte Mady nicht gestern dem Billy Beifall geklatscht, als er diesen schwarzen Ritter, der ihr verteufelt nach Talmi vorkam, abfallen ließ? Es war doch wohl so, daß Menschen, die innerlich aus dem Gleichgewicht gebracht waren, auch nach außen hin ungleich waren! Jemand abfallen lassen, wenn er es hört, und ihm Beifall klatschen, wenn er es nicht sieht, und beides fast in einem Atem, das ließ doch wohl nicht auf ein ungestörtes Gleichgewicht schließen.

Wie vordem Traute Billy beobachtet hatte, so beobachtete Billy jetzt Traute. Auch er glaubte eine Feststellung machen zu können, die die Freude über den schönen Frühlingsmorgen ein wenig eindämmte: Ob des eigenwilligen roten Schopfes hatte er nämlich gar nicht gesehen, daß ein nettes, gutes frisches Mädel dem Gärtner Billy auf Kummrow ohne Besinnen seine Neigung entgegenbrachte. Billy dachte, daß er etwas darum geben würde, wenn es anders wäre. Jemand weh zu tun, auch wenn es unabsichtlich geschah, lag ihm nicht. Jemand zu bändigen, lag ihm schon besser! Wenn es dabei kleine Schrammen gab, machte ihm das nichts aus. Das war dann eben Notwehr. Und bei dieser Mady mußte man sich, weiß Gott, zu wehren wissen!

Billy merkte, wie er an diesem schönen frühen Frühlingsmorgen in eine weiche Stimmung hineinrutschte. Etwas an dieser Traute erinnerte ihn an die Mady, die treu und tapfer für ihren Jungen von dem Augenblick an gesorgt hatte, da sie beide auf Eichsfeld das Asylrecht verloren hatten. Sie hatte ihm, wenn auch in viel beschränkteren Maßen, ein neues Heim aufgebaut. Hatte dies Heim traulich und wohnlich gestaltet. Billy meinte, daß Traute aus demselben Holz geschnitzt war, wie seine Mutter Mady. Wie das Mädel sich jetzt mühte, seiner Arbeit Interesse entgegenzubringen, ihm bei seiner Arbeit zu helfen! Sicher mit einem beschwerten Herzen. Wie sie tapfer dagegen ankämpfte, keinen Schein einer Enttäuschung hochkommen zu lassen! Wie sie ihn hüten möchte vor Früchten, von denen sie meint, daß sie für ihn zu hoch hingen. Was sich bei einer andern in Neid umgewandelt hätte, wandelt sich bei dieser Traute in Mütterlichkeit um — Mady als Frau und Traute als Freundin, das wäre etwas, denkt Billy, wiewohl er weiß, daß er damit sehr egoistisch denkt.

„Es wäre nett, wenn Sie einem einfachen Gärtner Ihre Freundschaft schenken würden, Fräulein Traute", sagt Billy.

Traute lächelt ein kleines schwermütiges Lächeln. Sie weiß, was Billys Worte bedeuten. Du tust mir ja so leid, kleine Traute, aber mach' dir keine Hoffnung auf mich.

Traute gibt sich einen Ruck. Du mußt deiner Schwermut Herr werden, ermuntert sie sich. Mußt dich mühen, daß du in diesen schönen Frühlingsmorgen hineinpaßt. Und nebenbei haßt du wohl auch noch ein kleines bißchen die Verpflichtung, die Hände schützend über diesen Boy zu halten, damit er sich nicht versteigt! Denn — es konnte mit Mady so sein, wie sie es sich dachte, es konnte aber auch anders sein. Und selbst wenn es so war — ob sich dann Mady wirklich für einen einfachen Gärtner auf Schnurbäume entscheiden konnte?

Traute lächelt wie ein kleines Mädel, das eben auf die Nase gefallen ist und nun kraft seiner ganzen Haltung dokumentieren möchte, daß es nicht weh getan hat. —

„Warum bitten Sie mich um etwas, was Sie schon haben, Herr Billy! Ich bin eigens heute morgen so zeitig aufgestanden, um mit Ihnen zu plaudern! Hernach, wenn die anderen aufstehen, ist die Konkurrenz zu groß!" Traute lacht treuherzig zu Billy auf. „Außerdem, Herr Billy, gehöre ich genau so zum Gesinde, wie Sie, auch wenn Mady nie Gebrauch davon macht, das extra zu betonen. Ich habe eben eine gute Herrschaft gefunden. Das kommt nicht alle Tage vor. Wie es bei Ihnen ist, weiß ich nicht. Ihr Meister, wenn ich den höchst unvernünftigen Besitzer dieses kleinen Edens so nennen darf, glänzt ja durch ständige Abwesenheit. Aber wenn Sie einmal Sorgen haben, Herr Billy, kommen Sie ruhig zu mir. Jederzeit zu Diensten! Auch als Muttersatz — —"

Billy sah gerührt die ungeweinten Tränen eines tapferen Kerlchens. „Es ist seltsam, Fräulein Traute, aber ich habe Sie vorhin tatsächlich mit meiner Mutter in Verbindung gebracht. Leider ist sie nicht mehr! Aber Sie haben etwas von ihrer Art: sich mit freundlichem Gesicht und ohne Gezeter zu fügen."

Traute sah Billy unsicher an. Er ahnte doch um himmelswillen nicht, wie es in ihr aussah.

Und Billy hatte im selben Augenblick denselben Gedanken. Aber nicht das tapfere Kerlchen merken lassen, daß man etwas von seinen Schmerzen wußte.

„Ich meine, Fräulein Traute, daß besondere Verhältnisse Sie zwingen, sich in abhängige Stellung zu begeben!"

„Meine Stellung ist nicht eigentlich oder überhaupt nicht abhängig. Mady und ich sind Freundinnen. Ich genieße jede Freiheit. Trotzdem kommen natürlich auch Stunden, in denen ich denke, wie schön es wäre, noch ein Elternhaus zu haben. Meine Eltern waren in guten Verhältnissen. Sie starben leider kurz nacheinander, und viel zu früh für mich."

„Mein Vater starb für mich auch zu früh, was meine Mutter veranlaßte, wieder dorthin zurückzukehren, woher sie kam: zur Operettenbühne. Sie war eine große Künstlerin, ein einfacher Mensch und eine gute Mutter."

In Traute stieg eine kleine, wehmütige Freude auf, daß sie mit Billys Mutter Aehnlichkeit haben sollte. Und gleichzeitig wurde ihr klar, weshalb Billy zeitweilig so ein wenig von einem verwunschenen Prinzen an sich hatte. Und schon meldete sich ihre sorgende Art. Vielleicht war die Tatsache, daß Billys Mutter eine große Künstlerin war, eine Brücke, auf der Billy und Mady zueinander gelangen könnten?

Jedenfalls hatten an diesem frühen Frühlingsmorgen zwei Freundschaft geschlossen. Zwei, die gar nicht daran dachten, aus dieser Freundschaft ein Hehl zu machen!

Sie dehnten ihre Plauderstunde aus, bis die anderen, die Langschläfer, kamen, um in Herrn Neptuns Nähe den Morgenkaffee einzunehmen. Ueber einen Umweg hinweg, der durch den Kumerower Obstgarten führte, in dem über Nacht die Blüten aufgegangen waren.

Mady taten diese rosig angehauchten und schneeig weißen Blüten beinahe weh. — Unglücklich Verliebten tut der Frühling immer weh! — Das hatte er so an sich. Und daß Mady vor ihre Liebe ein Unglücklich meinte setzen zu müssen, stand für sie außer Frage, wenn sie sich Trautes und Billys Gesichter an diesem herrlichen Frühlingsmorgen anschaute. Konnten die beiden ihr Glück überhaupt noch verbergen? Machten sie auch nur die leisesten Anstalten, es vor den anderen zu verstecken? Stunden hatten sie allein in dem einsamen Blütengarten verbracht. Als Traute sich fortgestohlen hatte, war es fünf Uhr gewesen. Und jetzt war es um acht.

„Schade, daß du so spät aufgestanden bist, Mady!" lachte ihr Traute entgegen. „An solch einem Morgen verpaßt man wirklich etwas!"

Vielleicht hättet ihr etwas verpaßt, wenn ich euch hier im Obstgarten gestört hätte — denkt Mady, und muß sich ordentlich zusammenreißen, daß sie kein melancholisches Gesicht macht; denn sie findet, daß Billy nicht nur glücklich aussieht, sondern auch übermütig. Nein, noch mehr! Lustig scheint er sich über sie zu machen, als ahne er, daß sie sich in Uebereile, noch ehe sie gerufen worden war, bereits nach einem gangbaren Weg umgesehen hatte, der nach einem Schnurbaumgärtner hinführte. Ordentlich herunter lachte dieser Billy auf sie. — Hier war Mady so ungerecht, nicht in Betracht zu ziehen, daß Billys Größenverhältnisse gar nichts anderes als ein Herunterlachen gestatteten.

Du mußt irgend etwas sagen, was den Uebermut dieses Boys eindämmt, denkt Mady. Aber es will ihr nicht einfallen. Ja, wenn dieser Boy nicht gerade Trautes Liebe wäre! — —

Da greift Ricardo in den Gang der Handlung ein, als hätte der Inspizient hinter den Kulissen auf den Klingelknopf gedrückt.

Ricardo de Sole tritt auf. Mit Biaritzer Strandeleganz. Ganz auf Weiß abgetönt. Bis auf das rohseidene Hemd, das in mattem Gelb schimmeret, und die karrierte Krawatte. Mady wußte zufällig, daß karriert für Herrenkrawatten die große Mode war. Von diesem Stadnpunkt aus ließ sie sie gelten. Traute und Billy aber fanden die Krawatte einfach scheußlich.

Riccardo de Sole sieht nur die beiden Damen. Ueber Billy schaut er hinweg, als sei er ein Baum.

Billy lächelt ironisch. Ein Lächeln, das Mady auffängt und für einen Schnurbaumgärtner wieder einmal reichlich überlegen findet, wenn sie es auch durchaus billigt. Sie registriert den „vollendeten" Riccardo als einen Flegel von mäßiger Intelligenz. Mady rechnete nämlich so, daß Dünkel und Dummheit dicht nebeneinander standen.

Das Lächeln aber, das Mady Riccardo entgegenbringt, ist strahlend, weil es ja als Dämpfer für diesen Billy gedacht ist. Freilich ist nicht festzustellen, ob Billy es „voll erfaßt" hat, denn er hat sich jetzt ausschließlich der Schädlingsbekämpfung zugewandt und scheint nicht einmal mehr Traute zu sehen — von Mady gar nicht zu reden. Ferner ist es „nicht heraus", ob Billy in diesem Zustand des völligen Aufgehens in seinem Beruf etwas hört.

Trotzdem sagt Mady Riccaro, daß die Panne gestern eigentlich ein Glück im Unglück gewesen sei. Denn ohne diese Panne würde Kummerow vollständig ohne Männer sein. Was Billy veranlaßt, die Frage aufzuwerfen, natürlich nur sich selbst gegenüber, wozu in der Botanik ihn eigentlich diese entzückende Mady rechnet.

Traute ist wieder einmal peinlich berührt. Sie behandelt den Affen Riccardo, als wenn er ein Affe wäre. Sie läßt ihn einfach stehen, nachdem sie ihn und seine Krawatte genügend betrachtet und kritisiert hat, und wendet sich Dinge zu, die sie mehr interessieren. Und das sind die Schnurbäume und der Schnurbaumgärtner.

Was Mady hinwiederum veranlaßt, sich an Riccardo de Soles Seite in Bewegung zu setzen und unter liebenswürdigem Geplauder den Garten und den Gärtner zu verlassen. Daß Traute zurückbleibt, tut ihr weh. Aber darin wird sie sich in Zukunft fügen müssen.

„Ein widerlicher Kerl", sagt Traute zu Billy, damit er sich nicht irgendwo „an die Wand gedrückt" fühlt.

Aber Billy lächelte. „Zum Ablesen, Fräulein Traute, gibt es nicht nur auf den Bäumen etwas, sondern auch anderswo — —."

Da lacht Traute so lustig und so herzlich, daß es Mady weh tut. Die bestfundierte Schokoladenfabrik schützte den Menschen nicht vor Kummer. Vieles konnte man sich kaufen, aber nicht alles. Und die nichtkäuflichen Sachen waren gerade die begehrtesten.

Riccardo aber sah auf Grund seiner langjährigen Praxis, daß Madys Lächeln soeben nicht echt gewesen war. Das kam ihm wie gerufen. Ein strahlendes Lächeln, das plötzlich „unterging", deutete auf ein gestörtes seelisches Gleichgewicht hin. Und solch eine Gleichgewichtsstörung hing in neunundneunzig von hundert Fällen mit der sogenannten — sogenannt, weil sie Riccardo nur vom Hörensagen kannte —, also mit der sogenannten Liebe zusammen. Frauen aber, die Trost brauchten, konnte man mit diesem Trost zugleich unmerklich, aber sicher, zu einer neuen Liebe hinüberleiten. Das beste Rezept, eine alte Liebe totzumachen, war stets, eine neue zu entfachen. Riccardo besaß Rezepte für den Verkehr mit Frauen dutzend-, nein grosweise. Er trug sie, wohlgeordnet nach Gelegenheiten, in sich, wie der Pastor seine Predigten für die verschiedenen Sonn- und Festtage des Kirchenjahres.

Riccardos Fingerspitzengefühl riet ihm im Falle dieses keineswegs uninteressanten roten Schopfes zu einem Nähern mit Zartgefühl und zeitweilig spontan durchbrechender Leidenschaft.

Aus diesem Grunde meinte er, daß er am besten Eindruck schinden könne, wenn er, wie in aufdämmernden Verstehen eines fremden Schmerzes, plötzlich verstummte. Nur hin und wieder ein Seitenblick, den man so „hinwarf", daß er von der Partnerin aufgefangen wurde. Auf eine also herabgelassene Fallbrücke wagte sich jede Frau.

Riccardo hatte nämlich allen Grund, wieder einmal nähere Beziehungen anzuknüpfen. Das Geld, das er auszugeben verstand, als sei er als Sohn eines sehr begüterten Mannes geboren, war wieder einmal vertan bis auf einen nicht nennenswerten Rest. Es galt also einen neuen Coup zu landen, über dessen Anlage und Ausgang sich Riccardo, seit er die Bekanntschaft dieses Fräulein Mady Eckhardt mit der glänzend florierenden Schokoladenfabrik gemacht hatte, noch nicht ganz klar war. Riccardo, dessen ganzes Leben immer auf schnellste Entschlossenheit gestellt gewesen war, spielte nämlich mit dem Gedanken, sich vom Geschäft in eine gutfundierte Bürgerlichkeit zurückzuziehen. Er hatte sich in den letzten Wochen, zum ersten Male in seinem Leben, etwas müde gefühlt. Als ihm dann die nahrhafte Schokoladenfabrik in den Weg gelaufen war, war ihm, und zwar blitzartig, der Gedanke einer Zurruhesetzung gekommen. Er verglich seinen Beruf mit dem Beruf eines Operettentenors, der seine Glanzzeiten hatte, die automatisch in einem gewissen Alter ausschalteten. (Fortsetzung folgt.)

REICHSSENDER KÖLN

Vom 23. Juni bis 29. Juni 1936 ● Gleichbleibende Tageseinteilung:

5.55 Wetterbericht für den Landwirt
6.00 Morgenruf und Frühkonzert
6.45 Leibesübungen
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Zeit, Wetter, Nachrichten
7.15 Morgenkonzert
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Frauenturnen
9.45 Zeit, Wetter, Nachrichten
13.00 Mittagsmeldungen I
14.00 Mittagsmeldungen II
15.30 Wirtschaftsmeldungen
18.40 Vom Tage
18.50 Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

SONNTAG

6.00 Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Deutschland". 1. Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. 2. Deutsches Dankgebet (Blume). 3. Weckruf. 4. Kaiser-Friedrich-Marsch (Friedemann). 5. Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann" (Lortzing). 6. Frauenliebe und -leben, Walzer (von Blon). 7. Lieb und treu, Marsch (Kutsch). 8. Leise flehen meine Lieder (Schubert). 9. Türkische Scharwache (Michaelis). 10. Im Zigeunerlager, Marsch (Scheit). 11. Freut euch des Lebens, Potpourri (Lincke). 12. Schön ist jeder Tag, den du mir schenkst, Lied (Meisel). 13. Parademarsch. 14. Ungarische Rhapsodie (Reindl). 15. Wiener Bürger, Walzer (Ziehrer). 16. Adlon-Marsch (Heinecke)

8.00 Funk ins Blaue

10.00 Deutsche Morgenfeier der HJ. „Kameraden" (Von Königsberg)

10.30 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). 1. Einzugsmarsch aus „Die Königin von Saba" (Gounod). 2. a) Russisches Lied (Häuser), b) Annette, kleiner Walzer (Häuser). 3. Csardas aus „Der Geist des Wojewoden" (Großmann). 4. Liebesaugenblick (Eysoldt). 5. Zwischenspiel aus „Der Bajazzo" (Leoncavallo-Mausz). 6. Der Geliebten, kleiner Walzer (Schütt). 7. a) Dolorosa (Lindemann), b) Diavoletta (Lindemann). In der Pause: „Links die Fahrt und rechts die Bremse." Aus dem Tagebuch eines Straßenbahners namens Hermann Josef Müller. 8. Wenn ich Musik hör', muß ich tanzen, Walzerlied (Mackeben). 9. Serenade (Jensen). 10. Die kleinen Soldaten, Intermezzo (Marks)

11.40 Neue Musik für Bläser. Werke von Walter Jentsch: 1. Thema mit Variationen für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier. 2. Musik für vier Hörner. Alfred Sauerteig (Flöte); Fritz Glahe (Oboe); Fritz Zimmermann (Klarinette); Richard Kunze (Fagott); Egbert Grape (Klavier); Hermann Hartung, Hermann Zabel, Georg Färber, Peter Budinger (Horn)

12.00 Musik am Mittag. Hans Bund und sein Orchester; Balalaika-Quintett Sokoloff; Prudentia Olbrich und Paul Noack-Ahlenfeld (2 Klaviere). 1. Romantische Ouvertüre (Noack). 2. Kaukasische Weisen (Balalaika). 3. Eine Walzer-Redoute (Hildebrandt). 4. Zigeunerlieder (Balalaika). 5. Homme an die Sonne (Kick-Schmidt). 6. Polonäse (2 Klaviere). (Arenskij). 7. Musikalisches Kabinett (Noack). 8. Alte russische Soldatenlieder (Balalaika). 9. Kennst du mein Liebeslied (Drdla-Kirchstein). 10. Russischer Gardemarsch (Balalaika) 11. An der Donau (Kollenberger). 12. Ukrainische Melodien (Balalaika). 13. Der vierjährige Posten (Schubert-Bullerian). 14. Plauderei am Brunnen (Roßmann). 15. Impromptu-Rokoko (Schuett). 16. a) Ball bei Ziehrer (Schneider), b) Tausend schöne Frauen (Gabriel). 17. Alte russische Volkslieder (Balalaika). 18. Wenn die Garde marschiert (Lisbona). 19. Russischer Marsch (Balalaika). 20. Spanisches Blut (Winkler)

14.00 Klein-Ederland! Ein Märchenspiel von Dr. Valeria Höttges

14.30 Lustiger Rätselfunk

15.00 Heut' wollen wir fröhlich sein! Eine bunte Folge

15.45 Provinzial-Feuerwehrtag Rheinland (Aus Remscheid)

16.00 Nette Sachen aus Köln. Das Große Orchester und der Kammerchor (Josef Breuer); Annemarie Richartz (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Edmund Kirst, Erich Rummel (Klavier); Sprecher: Martha Walter, Rita Plum, Lotte Fritzsche, Reinhold Freiberg, Paul Henn. Dazwischen Uebertragung aus Hamburg-Horn: Stimmungsbilder und Funkberichte vom Verlauf des Deutschen Derby 1936

18.00 Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten

18.30 Westfälische Schwimmeisterschaften (Dr. Ernst). (Aus Bielefeld)

18.45 Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft Hindenburg (Minden) — MTSA. Leipzig (Aus Dortmund)

19.00 Wir Studenten von heute

20.00 Westdeutsche Funkauslese. Frischer Auftrieb am Volkssender

22.20 550jähriges Jubiläum der Universität Heidelberg

22.50 Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammerquintett. 1. Tanz unter der Dorflinde (Reinecke). 2. Die Post kommt (Eilenberg) 3. Anita (Meisel). 4. Zwei Gitarren (Ferraris). 5. Trotzköpfchen, Intermezzo (Siede). 6. Bitte schön, Polka (Joh. Strauß). 7. Moosröschen (Bosc). 8. Lisonja (Lautenschläger). 9. Wochenendzauber, Intermezzo (Kick-Schmidt). 10. Ist die Welt auch noch so schön, Marschlied (Lincke)

23.30 Tanzmusik (Schallplatten)

Deutschlandsender: 16.00: Unterhaltungsmusik. — 18.30: Melodie und Rhythmus. — 20.10: Für jeden etwas! — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: E. Rombour spielt zu Tanz und Unterhaltung. — 24.00: Beliebte Kapellen spielen zum Tanz!

MONTAG

10.00 Die Eidechsen, die von den Schlangen nichts wußten. Naturkundliches Spiel von Gertraude Knab (Von Leipzig)

10.30 Was brachte der Sportsonntag? (Richard Heinemeyer)

11.50 Bauer, merk auf! Vorsicht! Kartoffelkäfer!

12.00 Die Werkpause. Uebertragung aus dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk AG., Verwaltung Wesel aus Wesel. Gauwerkscharkapelle des RWE. (Simoneit)

13.15 Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester (Otto Ebel von Sosen). Else Schürhoff, Alt (vom Opernhaus Hannover). 1. Spanische Legende (Rust). 2. Zwei Lieder aus „Carmen" (Bizet), a) Seguidilla, b) Habanera. 3. Spanischer Tanz für Streicher und Harfe (Kaempfert). 4. Melodien aus „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß). 5. Till Eulenspiegel, Konzertmarsch (Rupprecht)

14.15 Konzert auf der Kino-Orgel (Uebertragung aus dem Europa-Palast, Düsseldorf) (Adolf Wolff). 1. Froschkönigs Fackelzug (Kronberger-Mariot). 2. Kleine Rosmarie, langsamer Walzer (Schmitz). 3. Aus der Indischen Suite (Lüling), a) Orientalischer Tanz, b) Garten-Romanze. 4. Aus „Broadway-Melodie (Brown), a) An einem schönen Sonntag, b) Ich werde nie das Gefühl los, c) Du sollst mein Glücktern sein. 5. Melodien aus „Lockenköpfchen" (Henderson)

16.00 Beliebte Tenöre singen! (Schallplatten)

16.45 Georg Britting, Träger des Literaturpreises der Stadt München 1935

17.05 Lieder von Peter Cornelius d'Alquen (1795—1863) Elisabeth Schmidt (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Erich Rummel (Klavier)

17.25 Aus dem großen Kriege. Irgendwo bei Bein (Thor Goote)

17.40 Jungmädel auf Fahrt

18.00 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). Annemarie Richartz (Sopran). 1. Vorspiel „Ein Opernball" (Heuberger). 2. Galantes Schäferspiel (Weninger). 3. Melodien aus „Frasquita" (Lehar). 4. Ich träume immer nur von dem Einen, Lied und Csardas (Grothe). 5. Frühlingsgeschichten, Walzer (Rust). 6. a) Fantippchen (Königsberger), b) Humoreske (Kick-Klekli). 7. Frühlings-Suite (Newin). 8. Frühlingsstimmen, Walzer (J. Strauß). 9. Melodien aus dem Ballett „Die Puppenfee" (Bayer). 10. a) Komödianten (Karl), b) Strandgeflüster (Kockert). 11. Fünf-Uhr-Tee bei Robert Stolz, Melodienfolge (Doital)

19.45 Kleine Bücherkunde

20.10 „Zum Kampf der Wagen und Gesänge" (Von Stuttgart). Europäische Liebes- und Frühlingslieder

21.10 Westdeutsche Wochenschau

22.20 Das Schatzkästlein. „Nach dem großen Kriege." Ein Stück Wilhelm Raabe, gesprochen und gesungen

23.00 Musik zur „Guten Nacht" (Von Breslau). SA.-Standartenkapelle 156. 1. Strauß bleibt Strauß Potpourri (Schweichert). 2. Fantasie über das Lied „Santa Lucia" (Loehr). 3. Die Mühle von Sanssouci (Leuschner). 4. Ouvertüre zu „Die streitsüchtigen Weiber" (Cardoni). 5. Ballett-erinnerungen (Robrecht). 6. Wochenendzauber (Kick-Schmidt). 7. Abendlied (Blume). 8. Samt und Seide, Walzer (Ziehrer). 9. Liebesserenade (Glan). 10. Außer Atem, Galopp (Faust). 11. Grenzmark-Marsch (Schurdel)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! — 20.10: Kammermusik. — 21.00: Die Geusen. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik — 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 28. Juni 1936.
(Ohne Gewähr.)

Sammlung für den Westfälischen Herbergsverband.

Christuskirche. 9.45: Schmidt 11; 11.15: KGD., Matthieu; 15: Taufe, Henrici.

Friedenskirche. 9.30: Dr. Ehrenberg; 11: KGD. Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker. — Wochengottesdienst: Do 20: Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Sander; 11: KGD., Schmidt 11; 12: Taufe, Schmidt 11.

Pauluskirche. 8: Sander; 9.30: Winnacker; 17.15: Dr. Ehrenberg.

Johanneskirche: 9: masur. Gottesdienst, Schneider; 11.15: KGD., Henrici.

Herberge zur Heimat. 8: Dr. Ehrenberg.

Gerichtsgefängnis. 8: Klose.

6. Pfarrbezirk (Gemeindeheim). So 11.15: KGD., Ehrenberg. Mo u. Di 16—18: Jungabibelchar. Mi 20: Bibel- u. Bekenntnisstunde. Do 20: Jugendbibelstunde. Fr 20: Bibelleseſtunde; 20.45: Helferstunde.

7. Pfarrbezirk (Jugendheim). Di 16: Katechumenen- und Konfirmandenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibliche Jugend. Fr 20: Bibelstunde.

10. Pfarrbezirk (Wichernhaus). Mi 20: Bibelstunde. Do 20: Wochengottesdienst.

Bibelstunden. Mi 20: Gemeindehaus am Wolfsmarkt und Düppelstraße 25. Do 20: Vereinshaus und Fahrendeller Straße 14.

Jugendchar Bochum-Altstadt, Jugendheim, Fahrendeller Straße 14. Di 20: Gemeindejugendstunde für Neukonfirmierte. Do 20: Bibelstunde für die Aelteren.

Kirchlich-evangel. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. So 10: Sonntagsschule; 17.15: Evangelisation. Do 20: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. So 14: Kinderstunde; 18.30: Evangelisation. Do 20: Bibelstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum, Königsallee 163, Zweigstelle Konfirmandensaal Weilenbrink (Johanneskirche). Mi 20: Evangelisation.

B.-Engelsburg. Martinikirche: 9.30: Gottesdienst, P. Lotz; 11: KGD.; 12: Taufen.

B.-Engelsburg. 8: Frühgottesdienst im Kindergarten, Kraemer. Mi 20: Bibelstunde.

B.-Altenbochum. 8.30: Frühgottesdienst, Brühmann ;12.40: Taufen, Sup. Niederstein; 14: KGD., Sup. Niederstein. Mo 16: Bibelchar (3. und 4. Schuljahr); 5.30: Bibelschar (5. und 6. Schuljahr); 20: Bibelstunde Auf der Prinz. Di 20.15: Bibelstunde für die weibliche Jugend. Do 17.30: Bibelschar 5; 20: Bibelstunde für die männliche Jugend. Fr 17: Bibelschar (Katechumenen).

B.-Harpen. 9.30: Hauptgottesdienst; 19.45: KGD.; 11.30: Taufen, Pf. Leich. Mi 20: Bibelstunde in Kornharpen, Pf. Leich.

9.30: Gottesdienst im „Lobetal"; 10.45: KGD.; 16: Evangelisation des Missionsvereins. Di 20.15: Bibelstunde in Kornharpen. Mi 20.15: Bibelstd. in Kirchharpen. Do 20.30: Bibelstunde für Castroper Hellweg und Umgegend. Fr 20: Bibel- und Gebetsstunde im „Lobetal".

B.-Uemmingen. 9.30: Hauptgottesdienst, Vikar Baumann; 10.45: Kirchentaufen, Kuhlmann; 10.45: KGD., Kuhlmann. Mo 20: Bibelbesprechung der jungen Mädchen in Querenburg. Di 20: Bibelstunde in Querenburg. Mi 20.30: Bibelstunde der Jugendchar. Do 20.30: Vorbereitung für den KGD.. Fr 20: Bibelstunde in Laer.

B.-Wiemelhausen. Melanchthon: 8: Engelbert; 9.45: Dr. Klein; 11.15: KGD. und Kirchentaufen (Engelbert). Mi 20: Bibelstunde. Fr 18: Jungmädchenbibelkreis; 20.15: Helferkreis.

Bergmannsheil. Di 19.30: Engelbert.

B.-Wiemelhausen. Petrikirche: 9.30: Gottesdienst, Engelbert; 11: KGD., Vikar Rinne. Mo 19.30: Jugendbibelstunde. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde, Reifert. Fr 20.15: Vorbereitung zum KGD.

Ruhrlandheim-Waldkirche: So 10: Gottesdienst.

B.-Wiemelhausen. Petri: So 9.30: P. Niedermeier; 11: KGD.

B.-Hordel. 8: Gottesdienst, Vikar Fischer; 9.30: KGD. im Gemeindehaus; 10: Gottesdienst, Past. Abendroth; 11.15: KGD. in der Kirche. To 20: Gemeindebibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Abendroth; 20: Gemeindebibelstunde im Kindergarten, Vikar Fischer.

B.-Weitmar. 8: Frühgottesdienst, P. Goertz; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Kraemer; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen, Mo 20.15: Kirchenchor. Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Schützenstraße. Fr 20: Gemeindebibelstunde im Gemeindesaale an der Kirche. So 15: Blaukreuzstunde. — **Eppendorf:** So 14.30: Evangelisation. Di 20: Gemeinschaftsstunde. Mi 17: Ueben des Chors der Reichskirchlich. Frauenhilfe. Do 15: Reichskirchl. Frauenhilfe, anschl. Ueben des Chors. — **Bärendorf-Süd:** So 17: Männerbibelkreis in der Schützenstraße (Kindergarten). — **Weitmar-Mark:** Do 16: Reichskirchl. Frauenhilfe Weitmar-Mark bei Meßmann.

Bekenntnisgemeinde Weitmar: 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Str., P. Jungeurt; 19.15: KGD. im Vereinshaus Karl-Friedr.-Str. Di 15.30: Frauenhilfe Weitmar. Mi 20: Bibelstunde im Vereinshaus Karl-Friedr.-Str. Do 15.30: Frauenh. Eppendorf; 19.30: Elternabend des Jungmadchenkreises; 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal neben der Kirche. Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

B.-Werne. 20: Frühgottesdienst, anschl. Beichte u. Feier des heiligen Abendmahls, Pastor Schloemann; 9.45: Hauptgottesdienst, Pastor Rummelt; 11.15: KGD.; 12.15: Kirchentaufen; 17: Bibel- u. Gemeinschaftsstunde. Mi 20: Bibelstunde im Oberlinhaus; 20: Bibelbesprechstunde im Gemeindehaus. Do 20: Bibelstunde in der Vollmondschule. Sa 20: Betsstunde.

Kreta. 10: Gottesdienst; 11.15: KGD.

B. Langendreer. Lutherkirche: 7.30: Morgenwache; 9.30: Gottesdienst, Pastor Höfker (Boch.-Hordel); 11: KGD., Do 20: Gemeindebibelstunde. Sa 20: Betsstunde.

B.-Gerthe. 9.30: Hauptgottesdienst, Strümpfel (Abschiedspr.); anschließ. Pfarrerwahl vor der Gemeinde in der Kirche. Mo 17: Bibelstunde für Mädel von 12 bis 14 J.; 20: Bibelstunde für die weibl. Jugend in Bethanien und für die männl. Jugend im Jugendheim. Di 7: Frühandacht in der Kirche, Strümpfel; 20: Bezirksbibelstunde für das Mittelfeld und den Krav. Mi 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal. Do 15.30: Bibelstunde für die Mädel von 10 bis 12 J.; 17: Bibelstunde für die Jungen im Jugendheim; Bezirksbibelstunde für Klüsenerstraße. Fr 7: Frühandacht in der Kirche; 20: Helferkreis des KGD. Sa 19.30: Besprechung der Gemeinschaft.

B.-Hamme. Frühgottesdienst an der Maarbrücke 8: Kraemer; im Gemeindehaus 8: Bach. Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Kraemer; in Wegescheid 9.45: Bach. Taufstd. in der Kirche 12.15: Kraemer; im Gemeindehaus 12: Bach.

Bibelstunden. Mi 20: an der Maarbrücke; 20: in Wegescheid; Do 20: im Gemeindehaus. Vorbereitung zum KGD.: 1. Freitag 20: im Gemeindehaus. 2. Freitag 20: in Wegescheid. Deutsch. Frauen-Miss.-Gebetsbund: Di 16.30: im Gemeindehaus. Ev. Gemeindejugend: a) männliche: Mo 20: Bibelgruppe (14—18jährige), Di 17: Bibelschar (10—14jährige); 20: Aelterer Jungmännerkreis; b) weibliche: Di 17: Bibelscharstunde (10—14jähr.); 20: Scharabend. Do 20: Scharabend.

B.-Hiltrop. 9.30: Gottesdienst; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen. Mi 20: i. Gemeindehaus Gemeindebibelstunde. Do 20.15: im Gemeindehaus Jugendbibelstunde. Mo 17 bis 19: weibliche Bibelschar im Kindergarten. Di 20: weibliche Jugendschar im Kindergarten.

B.-Hofstede-Riemke. 8: Pitsch; 10: Mühge; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge; 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Riemker Straße, Pitsch. Fr 20: Vorbereitung für den KGD. Männl. Jugend: So 15: Jugendbibelstunde. Mi und Fr 17.30: Jugendbibelschar. Weibl. Jugend Hofstede-Riemke: So 15 u. Mo 20: Jugendbibelstunde. Mo und Di 17.30: Jugendbibelschar. Weibliche Jugend Marmelsbagen: Di 20: Jugendbibelstunde.

B.-Linden. 9.30: Weber, 11: KGD., 12: Taufen. Mi 17: Taufen, Bäumer. Di 19.30: Bibelstunde für jg. Mädchen.

B.-Dahlhausen. 8: Bäumer; 9.30: Bäumer; 11: KGD.; 12: Taufen. Di 20: Bibelstunde im Konfirmandensaal.

B.-Stiepel. So 8.30: Gottesdienst in d. Kirche, Husemeyer; 9.45: KGD.; 10: Gottesdienst im Lutherhause, Husemeyer; 11.15: KGD.; 10.20: Gottesdienst in Buchholz (Mitwirk. des Posaunenchors); 11.30: KGD. in Buchholz. Bibel- und Bekenntnisstunde: Mi 20: im Lutherhause. — Jugendschar Dork: Di 19.30; Haar: Di 19.30. — Bibelschar, Mädchen: Mi 15. Fr 15. Knaben: Mi 16.30. — Frauenchor Haar: Mi 17. — Kirchenchor: Do 20. — Posaunenchor: Mi 20.45. —

B.-Stiepel-Dorf: 10: Waldgottesdienst, Hilfsprediger Hunsche (Gunnigfeld).

Wattenscheid. Friedenskirche: 8: Frühgottesdienst: 10: Hauptgottesdienst; 14: KGD: 15: Taufen. — Ev. Krankenhaus: 10: Hausandacht. — Alte Kirche: 10.15: Hauptgottesdienst, Vikar Voß (Hüllen). — Kapelle zu Höntrop: 9.30: Hauptgottesdienst. — Gemeindehaus Leithe: 10: Hauptgottesdienst. — Jeden To Bibelstunde der Reichskirchengemeinde.

Wanne. Christuskirche: 8: Frühgottesdienst, Hilfspredig. Dr. Franz; 9.45: Hauptgottesdienst, P. Engel; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen. Do 15.30: Taufen. — Lutherkirche: 8: masur. Gottesdienst, P. Liz. Raunin; 9.45: Hilfspr. Dr. Franz; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen. — Amtswoche P. Bunte.

Eickel. Johanneskirche: 7.30: Frühgottesdienst, P. Kurras; 9.30: Hauptgottesdienst, P. Reuter; 11: KGD., P. Kurras; 12: Taufen, P. Kurras. Amtswoche: P. Kurras. — Ev. Krankenhaus: 9.30: Andacht auf der Inneren Männerstation, P. Kurras.

Röhlinghausen. 8: Frühgottesdienst, P. Tigges; 9.30: Hauptgottesdienst, Sup. Krahn; 11: KGD., Sup. Krahn; 12.30: Taufen. Fr 20: Gemeindebibelstunde.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 28. Juni, und Montag, 29. Juni (Peter und Paul) 1936.
(Ohne Gewähr.)

Propstei. 6: hl. M., 6.45: hl. M. m. Pr.; 7.45: hl. M. m. Pr.; 9: hl. M. für Gymnasium und Oberrealschule; 10: Hochamt m. Pr.; 11.15: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre, Aussetzung und Segen, danach stille Anbetung; 17: Beichtgelegenheit; 20: Herz-Jesu-Andacht und Segen. — Montag: 6: hl. M.; 6.45: hl. M. m. Pr.; 7.45: hl. M. m. Pr.; 9: hl. M. für Gymnasium und Oberrealschule; 10: Levitenamt mit Aussetzung und Segen; 11.15: hl. M. mit Predigt; 14.30: Festandacht mit Segen, danach stille Anbetung; 20: Andacht zu Ehren des hl. Apostels Petrus und Paulus mit Reliquienprozession durch die Kirche.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: erste hl. M. o. Pr.; 7: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Frauen und Mütter; 8.15: Kinderm. m. gem. hl. Kommunion aller Schulkinder; 9.30: Hochamt mit Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre über den sechsten Glaubensartikel; 20: Herz-Jesu-Andacht. — Montag: Gottesdienst wie an Sonntagen. 9.30: Festhochamt und Aussetzung mit Segen; 14.30: Festandacht für die Kinder; 20: Festandacht für alle. — Dienstag: 8.30: Hochamt mit Segen; 20: Antoniusandacht.

St. Marien. 5.40: erste hl. M.; 7.15: hl. M. mit Pr.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 20: Andacht zur Hl. Familie (Sursum corda 95). — Montag: 5.40: hl. M.; 7.15: hl. M. o. Pr.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: feierl. Hochamt m. Ausf. des Allerheiligsten; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 20: deutsche Vesper.

St. Joseph. 6.15: stille hl. M.; 7.30: hl. M. m. Pr.; gem. hl. Kommunion der Klosterschule; 8.45: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 11.15: letzte hl. M. m. Pr.; 14: Herz-Jesu-Andacht. — Montag: 6.15: stille hl. M.; 7.30 u. 8.45: hl. M. m. Pr.; 10: feierl. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Pr. und sakr. Segen; 11.15: letzte hl. M. m. Pr. In allen hl. M. vorgeschriebene Kollekte für den Papst. 11: Andacht für die Anliegen der Kirche.

St. Antonius. 6.30: hl. M. mit gem. hl. Kommunion des Müttervereins; 8: hl. M. mit Pr.; 10: Hochamt mit Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Bonifatius-Andacht. — Montag: Gottesdienst wie an den Sonntagen; 5: hl. M. für die, die arbeiten müssen.

Klosterkirche der Redemptoristen. 5 u. 6: stille hl. M.; 7 u. 8: Singm. m. Pr.; 9: Gottesdienst für die höh. Mädchenschulen; 10.30: poln. Gottesdienst m. Pr.; 15: poln. Andacht; 16.40: Rosenkranz, Pr. u. Andacht m. sakr. Segen; 7: Rosenkranz, Pr. u. Segen für die Erzbruderschaft der Hl. Familie. — Montag: 5 u. 6: stille hl. M.; 7: Singm. m. Pr.; 8: Hochamt m. Anspr. z. hl. Gerhard; 10.30: poln. Gottesdienst mit Pr.; 16.40: Rosenkranz, Pr. u. Andacht m. sakr. Seg. Abends keine Andacht.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: hl. M.; 8: Schülerm.; 9: Kinderm.; 10: Hochamt; 11.30: hl. M. — Montag: Die Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen. 20: Festandacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6.30: hl. M. m. gem. hl. Kommunion des Müttervereins und aller Frauen der Gemeinde; 7.30: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Kinder der 4. Kl.; 8.45: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Aussetzung des Allerheiligsten, Pr. u. Segen; 14.30: Festandacht m. Segen. — Montag: hl. M.: 6.30, 7.30, 8.45 u. 10 Uhr; 14.30: Andacht m. Segen.

Wallfahrtskirche, B.-Stiepel. 7.35: Frühm.: 10.05: Hochamt m. Pr.; 16.05 und 17.20: Andacht; 19: Komplet. Wochentags 7.05: hl. M. — Montag: Die Ordnung ist wie an Sonntagen.

St. Liborius, B.-Grumme. 7: hl. M. m. Pr.; 8: Aussteilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion des Paramenenvereins und der Kinder der 4. Kl.; 10: Hochamt m. Pr.; 16: Herz-Jesu-Andacht. — Montag: 7: hl. M.; 8: Aussteilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M.; 10: Hochamt m. Aussetzung des Allerheiligsten u. Segen; 16: Vesper.

Hl. Kreuz. 6.30: Austeil. der hl. Kommunion; 7: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Komunion der Frauen und Mütter; 8.30: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Knaben; 10.30: Hochamt m. Pr; 14.30: Andacht; 15: Vortrag für Frauen und Mütter. — Montag: 6.30: Austeil. der hl. Kommunion; 7: hl. M.; 8.30: hl. M.; 10.30: Hochamt; 14.30: Festandacht.

St. Anna, Bochum-West. 7: hl. M. m. Pr.; 8.30: Kinderm. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 15: Taufen; 19.30: Rosenkranz m. Segen. — Montag: 6: erste hl. M.; Die and. hl. M. wie an Sonntagen. Im Hochamt ist Aussetzung. 19.30: Festandacht mit Segen.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M., gem. hl. Kommunion des Müttervereins; 7.15: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Provitzer Schule; 8.30: feierl. Levitenhochamt mit Festpr. u. Generalkommunion der Mitglieder des St. Josephvereins; 10: hl. M. mit Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr. 14.30: Herz-Jesu-Andacht; 15: Taufen; 17: feierliche Dankandacht m. Pr., Tedeum und sakr. Segen; kurze Beichtgelegenheit. — Montag: Die Ordnung ist wie an Sonntagen; 14.30: Festandacht.

Dreifaltigkeit, Bochum. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre u. Andacht mit Segen. — Montag: Die Ordnung ist wie an Sonntagen, das Hochamt jedoch m. Aussetzung des Allerheiligsten, Pr. u. Segen. Nachm. Festandacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15: Gemeinschaftsm.; 7.30: Austeil. der hl. Kommunion; 7.30: hl. M. m. Pr.; 8.45: Hochamt m. Pr.; 10: Kinderm. m. Unterricht: 11: letzte hl. M. m. Pr.; 15: Taufen; 20: Andacht. — Montag: 6.15: Gemeinschaftsm.; 7.20: Austeilung der hl. Kommunion; 7.30: hl. M.; 8.45: Hochamt; 10: Kinderm.; 11: letzte hl. M.; 14.30: Kindheit-Jesu-Feier mit Opergang 20: Andacht.

Liebfrauen, B.-Linden. 6.50: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Mütter, Beichtgelegenheit; 8.05: hl. M. m. Anspr. für die Kinder, gem. hl. Kommunion der Kinder der oberen Klassen; 9: Hochamt m. Pr.; 10.30: hl. M. m. Pr.; 15.15: Andacht; 15.15: Taufen. — Montag: 6: hl. M. o. Pr.; 7: hl. M. m. Pr.; 9.05: hl. M. m. Anspr. für die Kinder; 9: Levitenamt m. Pr.; 10.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Festandacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühm. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Mütter und der 4. Kl.; 10: Hochamt u. Pr.; 15: Andacht. — Montag: Frühm. m. Pr.; 10: feierl. Hochamt m. Pr.; 15: Vesper.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7: Frühm. m. gem. hl. Kommunion der Frauen; 9.30: Hochamt m. Pr.; 14: Taufen; 14.30: Christenlehre u. Andacht; danach Beichtgelegenheit. — Montag: 7: Frühm. m. Pr.; 9.30: Hochamt m. Pr.; 14: Taufen; 14.30: Andacht für die Kirche, Priester und Volk.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Mütter und Frauen; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre u. Andacht, anschl. kirchl. Versamml. d. Mütter und Frauen. — Montag: 7.30: Frühm. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr. u. sakr. Segen; 14.30: Miss.-Andacht: 15: Taufen.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30: Frühm. m. gem. hl. Kommunion d. Knappen- u. Arbeitervereins, d. St.-Josephs-Männervereins und aller Männer; 8: Gemeinschaftsm. m. gem. hl. Kommunion der Erstkommunikanten des letzten Jahres; 9.30: Levitenamt m. Aust. der hl. Kommunion; 11: letzte hl. M.; 16: feierliche Vesper; 15: Taufen. Ewige Anbetung von Sonntag 7 Uhr bis Montag 7 Uhr. — Montag: 6—7: Levitenamt mit Aust. der hl. Kommunion; 9.30: Hochamt mit Aussteilung der hl. Kommunion; 11: letzte hl. M.; 14.30: Andacht mit Segen; 20: Eröffnungspr. für die eucharistische Woche der Jungfrauen.

Herz Jesu, B.-Werne. 6.45: erste hl. M.; 8.15: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Frauen und der Kinder des 6., 7. und 8. Schuljahres der Wittekindschule; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht. — Montag: Gottesdienst wie an Sonntagen.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter und der Mädchen des 4. und 5. Schuljahres; 10.15: Hochamt mit Pr.; 14.25: Christenlehre und Andacht; 15.30: Andacht m. Standespr. für die Frauen und Mütter. — Montag: 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr.; 10.15: Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, Pr. u. sakr. Segen; 14.30: Festandacht; nach der Andacht Generalabsolution für den 3. Orden, ebenso am Do. nach der 1. hl. M.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6: hl. M.; 7.30: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Frauen; 9: Kinderm. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht. — Montag: hl. M.: 6, 7.30, 9 und 10 Uhr; 14.30: Festandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7: Frühm. m. Pr., gem. hl. Kommunion für die Frauen; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 7: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Frauen und Mütter; 8.30: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Kinder der Leoschule; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht zum hl. Herzen Jesu. — Montag: 7: hl. M. m. Pr.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr., Aussetzung und Segen; 14.30: Festandacht.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6.30: erste hl. M.; 8: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht. — Montag: 6.30: erste hl. M.; 8: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Andacht. — Montag: 6.30: erste hl. M.; 8: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Vesper.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: Frühm. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Männer und der Knabenoberklasse; 10: Hochamt mit Pr.; 14.30: Christenlehre mit Andacht. — Montag: 7.30: Frühm.: 10: Hochamt; 14.30: feierl. Vesper.

**St.

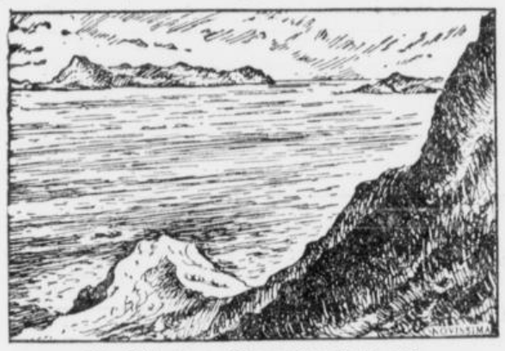
Der Jugendfreund
28. Juni 1936 NUMMER 26

Juan Fernandez, die Insel Robinsons

Die Regierung von Chile hat soeben die 650 Kilometer westlich von der chilenischen Küste gelegene Inselgruppe Juan Fernandez zum „Nationalpark" erklärt und unter Naturschutz gestellt. Schilder und Führer werden künftig die berühmtesten Stätten aus der Geschichte von Juan Fernandez bezeichnen. Zugleich soll aber auch der Andenkenjagd ein Ende bereitet werden, durch die im Laufe der letzten Jahrzehnte wertvolle Erinnerungsstücke von den Inseln verschleppt wurden.

Juan Fernandez ist eine der merkwürdigsten Inseln des Stillen Ozeans. Ihre Geschichte ist reich an seltsamen Abenteuern und ungeklärten Rätseln. Ihren Namen verdankt die Insel dem spanischen Kapitän Juan Fernandez, der im Jahre 1563 im Auftrag der spanischen Konquistadoren mit seinem Schiff von Callao nach Valpareiso segelte. Ein Sturm verschlug das Schiff auf die bis dahin noch unbekannte Inselgruppe. Fernandez entdeckte zugleich einen Seeweg, der die bisher eingeschlagenen Seglerrouten längs der Küste erheblich abkürzte. Aber sein Bericht über die Auffindung einer neuen fruchtbaren Insel und seine unwahrscheinlich schnelle Fahrt wurde von den chilenischen Machthabern als Zauberei ausgelegt, und der kühne Kapitän entrann mit knapper Not dem Hexenrichter. Der Statthalter von Peru, Pizarro, rettete ihn vor dem Todesurteil und schenkte ihm sogar die von ihm entdeckte Insel.

Fernandez siedelte sich später auf seiner Insel an. Aber nach einem anfänglich sehr erfolgreichen Handel mit Seehundsfellen und Fischen verließen ihn seine



So sieht Juan Fernandez heute aus

Matrosen, denen das Einsiedlerleben nicht behagte, und Fernandez kehrte als armer Mann nach Spanien zurück.

Ein Jahrhundert später ergriffen spanische Jesuiten Besitz von der Insel. Sie legten Kartoffelfelder, Gemüse- und Obstgärten an, setzten zahlreiche Ziegen aus und trugen sich mit dem Plan, aus Juan Fernandez eine große Kolonie ihres Ordens zu machen. Aber auch diese Pläne scheiterten. Juan Fernandez wurde ein Schlupfwinkel der englischen Flibustier, die um 1670 den Stillen Ozean beherrschten.

Der Piratenkapitän Morgan, vor dessen Flotte die spanischen Kauffahrer zitterten, erwählte sich diese wenig besuchte Inselgruppe zum Ausgangspunkt seiner Raubfahrten. Auf der größeren der beiden Hauptinseln, Mas a tierra, hatten die Seeräuber jahrelang ihr Lager aufgeschlagen. In einer ihrer Buchten ruhen noch die drei spanischen Schiffe, die dort 1675 in einen Hinterhalt Morgans gerieten und nach heftigem Kampf von den Piraten gekapert und versenkt wurden. Und irgendwo zwischen den Felsen auf Mas a tierra soll angeblich noch



Robinsons Höhle ist durch ein Gitter vor den Andenkenjägern geschützt

der riesige Goldschatz ruhen, den der Piratenkönig hier vergraben ließ. Unzählige Abenteurer durchsuchten später die Insel nach dem sagenhaften Morgan-Schatz. Aber er ist bis heute noch nicht gefunden . . . — Berühmt geworden ist Juan Fernandez vor allem durch seinen „Robinson", den englischen Seemann Alexander Selkirk, dessen Schicksale Daniel Defoe — allerdings mit vielen dichterischen Zutaten — beschrieben hat. Aber Selkirk war nicht der erste Einsiedler auf Juan Fernandez. Schon 20 Jahre vorher wurde ein Moskitoindianer von Freibeutern auf der Insel ausgesetzt. Er hieß Robin, und nach ihm hat Defoe auch sein Buch benannt.

Auch Selkirk war Offizier auf einer Piratenfregatte. Er faßte 1704, als die Seeräuber Juan Fernandez anliefen, den Entschluß, auf der Insel zurückzubleiben, da er die Grausamkeit seines tyrannischen Kapitäns nicht länger zu ertragen glaubte. Fünf Jahre hauste er dann auf der Insel — ohne den „Freitag", den ihm Defoe in seinem Buch zum Begleiter gegeben hat! Er erlebte mancherlei aufregende Abenteuer, so eine verzweifelte Flucht vor Spaniern, die sein Versteck ausfindig gemacht hatten, und denen er nur durch seine ungewöhnliche Schnelligkeit entrann. 1709 wurde er von englischen Matrosen gerettet.

Was die Inseln für die Seeräuber besonders wertvoll machte, waren die riesigen Herden wilder Ziegen, die seit den Zeiten der jesuitischen Kolonisten auf Juan Fernandez hausten. Um den Flibustiern diese natürliche Vorratsquelle zu nehmen, setzten die Spanier im 18. Jahrhundert ganze Rudel von Bluthunden aus, die den Ziegen den Garaus bereiten sollten. Aber in dem jahrelangen Kampf, der sich zwischen Hunden und Ziegen abspielte, blieben die Ziegen schließlich Sieger. Noch heute sind die Inseln von großen Ziegenherden bewohnt, Nachkommen jener von den frommen Patres ausgesetzten Ziegen, die sich in drei Jahrhunderten ungeheuer vermehrten . . .

Im März 1915 gelang es dem deutschen Kreuzer „Dresden", aus der Seeschlacht bei den Falklandsinseln zu entkommen, wo das Geschwader des Grafen Spee nach tapferem Kampf ins Meer sank. In einer schützenden Bucht vor Mas a tierra suchte die „Dresden" Zuflucht vor den Verfolgern. Doch schon am 14. März wurde sie von drei englischen Kriegsschiffen entdeckt und angegriffen. Da die Maschinenanlage defekt war, vermochte sich das manövrierunfähige Schiff nur schwach zu wehren. Nach kurzem Kampf verließ die Mannschaft den Kreuzer und versenkte ihn. Acht in diesem Gefecht gefallene deutsche Matrosen fanden in der Erde von Mas a tierra ihre letzte Ruhestätte.

Noch sind mancherlei Spuren und Zeugnisse dieser wechselvollen Geschichte von Juan Fernandez zu sehen. Die Fremdenführer, die in diesem seltsamen Nationalpark tätig sind, zeigen den Reisenden die Höhle, in der der wahre Robinson einst gehaust hat, den Felsen, von dem er sehnsüchtig Tag für Tag nach einem Schiff ausschaute, die Bäume, die einst von den Jesuiten gepflanzt wurden, und die Bucht, auf deren Grund neben spanischen Goldschiffen der letzte Kreuzer des Heldengrafen Spee ruht . . .

Städtewappen

erzählen aus alter Zeit

Unsere Ortswappen vermögen fast alle Geschichten zu erzählen. Oftmals in Uebereinstimmung mit dem Ortsnamen berichten sie von den Gründern des Ortes, Wappenzeichen erinnern an die einstigen Besitzer der Stadt, landschaftliche Besonderheiten, Tiere und Pflanzen, Sagen, der Haupterwerb seiner Bewohner in früheren Jahrhunderten, all das kann der Inhalt solcher Wappengeschichten sein.

Gehen wir zurück bis in die Zeit einer Ortsgründung, so erinnern wie der Name auch die Wappenfiguren an die Entstehung der Ansiedlung. Friedrichroda in Thüringen zeigt im Wappen klar und deutlich den Mann, der in der Rechten eine Rodehacke, in der Linken einen entwurzelten Baum hält. Auch das bayrische Tirschenreuth zeigt einen solchen rodenden Mann, nur ist er hier ein Riese, woraus sich auch der Ortsname erklärt, denn Riese hieß einstmals turse.

Vom Leben und Treiben unserer Altvordern wissen zahllose Wappen zu zeugen. Da ist Dingelstedt, das in Namen und Wappen an die alte Dingstätte mahnt. Auch das bayrische Legau weist ein Rutenbündel mit Beil als Erinnerung an die alte Gerichtsstätte auf; diese Deutung aber greift bereits in das Gebiet der Sage über, nach der hier die uralte Stätte Nibalgavia (im Nibelgau) gelegen haben soll.

Von alten, längst vergessenen Fürstengeschlechtern wissen Emden und das Oertchen Frohse im Magdeburgischen zu erzählen. In Emden ist der Jungfernadler der friesischen Häuptlingsfamilie der Cirksena erhalten geblieben, der Wappenkönig von Frohse weist hin auf die alten Sachsenkaiser, die hier einen Hof hatten.

Die alte Reichseinteilung wird wieder lebendig, wenn wir das Wappen von Dreieichenhain deuten. Dieser Ort mit der Wappeneiche und den drei kleinen Eicheln war einstmals der Hauptort des großen, schon im 10. Jahrhundert genannten Reichsforstes. Der Reichsbienengarten mit dem Sitz des Zeidlergerichtes dagegen lag bei Feucht im Nürnbergschen. Der Immenkorb seines Wappens erinnert daran und ein beigegebener Armbrustschütze läßt die alte Geschichte wieder auferstehen, nach der dieser Ort für die Erlaubnis dieser Wappenführung vom Kaiser die Verpflichtung auferlegt bekam, zum Heeresbann sechs Armbrustschützen zu stellen. Als alte Kultstätte weist sich das westfälische Herdecke aus, das eine Eiche zeigt, die in Uebereinstimmung mit dem Ortsnamen die Hertaeiche ist. Eine slawische Gottheit ist dagegen nach Bothos Sachsenchronik die Göttin Sywa im Wappen des brandenburgischen Fleckens Zinna. — Auch von Not- und Kriegszeiten können Ortswappen erzählen. So war der Ort Jettingen in Bayern durch Kriegsnöte derart verwüstet und entvölkert, daß nur zwei Bauern übriggeblieben waren, die abwechselnd den Pflug ziehen mußten, als es wieder an das Aufbauen ging, ein Vorgang, der sich im Wappen erhalten hat. Im pfälzischen Rülzheim wieder wütete einst die Rinderpest so stark, daß aller Viehbestand zugrunde ging. Der reitende Tod erinnert an diese Schreckenszeit als Wappenbild des Ortes, der nebenbei bis hinein in die Neuzeit alljährlich einen Tag des Fastens und Betens zur Erinnerung an dieses Unglück beging. — Wenn der rheinische Ort Schiffer-stadt ein stolzes Schiff im Wappen führt, so beweist das, daß dieser Ort einstmals an den Fluten des Rheins gelegen hat, während er heute infolge der Stromveränderungen der Jahrhunderte gut 14 Kilometer entfernt vom schiffbaren Strome liegt. Dieser Ort täte besser, jetzt ein Rad in sein Wappen aufzunehmen, wie es Oederan tut, um zu bezeugen, daß es eine Radstadt ist, das heißt, ein Handelsplatz ohne Wasserweg, der nur durch Rad und Achse zu erreichen ist. Auch Nördlingen nannte sich in früheren Zeiten Radstadt. Von den Bären, Wölfen, Bibern und anderem Getier, das einstmals Orten Namen und Wappen gab, ist heute nichts mehr übriggeblieben.



„Damals zog der Bauer selbst seinen Pflug", erzählt das Wappen

HIER ABTRENNEN

Glück auf Falkenau

10) ROMAN VON KURT RIEMANN

Aufheulend schießt der Wagen davon, Herr und Gefährt sind wieder auf ihrer üblichen Tourenzahl angelangt.

Im Weichbild Berlins, die Lampen brennen schon und die Geschäfte sind längst geschlossen, fällt es Thormeyer ein, daß er das Fräulein Doktor doch mal besuchen könnte. Er vermißt seine kluge und stille Sekretärin sehr, ihren Widerspruch, ihre versteckten Verweise, wenn er sein Temperament nicht zügeln kann, vor allem aber ihr sehr klares Urteil über Menschen. Er hat sich das oft zunutze gemacht. Wenn er noch mit seiner Verstandesschärfe bei einem Menschen, einem Verhandlungspartner beispielsweise im Dunkel tappte, war sie längst mit ihrem Urteil fertig. Ihr Instinkt sagte fast immer die Wahrheit. Er hat's jedenfalls nie zu bereuen gehabt, wenn er ihrem Rat gefolgt war. Frauen ahnen eben doch meist viel mehr als ein kluger Mann mit seinem Verstand begreifen kann.

Richtig! Er hat sich da verschiedene Sachen überlegt . . . Korff geht ihm doch ein bißchen sehr im Kopf herum, er muß sich doch um diesen Mann etwas mehr kümmern. Er hat da einige Vermutungen, der kleine Zeichner hat da auch allerlei eigenartige Sachen erzählt — wie hieß er doch wieder, der Mann, der sich da in einen Abgrund gestürzt hatte? Hambacher oder Hanacher oder so, na, ist ja auch egal, jedenfalls kann man bei Ohlsen mal so ein bißchen auf den Zahn fühlen, ohne daß sie es merkt. Die hat doch auch auf der Insel und schon öfter mit ihm zu tun gehabt. Schön. Frische Fische, gute Fische.

„Fahren Sie mich zu Doktor Ohlsen, Stephan! Sie wissen doch die Wohnung?"

Vor dem glatten, mächtigen Neubauwohnblock wartet bereits eine Droschke. Thormeyer sieht auf die Uhr.

„Du lieber Gott! Viertel vor zehn!"

Kann man da eigentlich einer Dame noch einen Besuch machen? Er sieht hinauf. Es ist noch Licht im ersten Stockwerk, also klingelt er kurz entschlossen. Er kann sich die Zeit nicht aussuchen.

Fräulein Doktor macht ihr erstauntestes Gesicht, als sie ihn erkennt.

„Ueberraschung, was?" lacht er. „Ja, ich mußte doch mal sehen, wie es Ihnen überhaupt geht, Ohlsen. Hoffentlich werfen Sie mich nicht hinaus."

„So kühn . . . und so rückständig bin ich nicht!" gibt sie zur Antwort. „Bitte, treten Sie ein, Herr Generaldirektor. Sie sind sogar nicht einmal der einzige Gast in meiner Klause."

Annemarie bereitet ihm in aller Eile einen kleinen Imbiß, nachdem sie ihn mit Vater Heinrich bekanntgemacht hat. Die beiden Herren sitzen zuerst eine Weile schweigend. Thormeyer ist ärgerlich, daß Ohlsen nicht allein ist, und Vater Heinrich etwas neugierig, den gewaltigen Herrscher des Konzerns auf diese Weise kennenzulernen.

„Kennen Sie Fräulein Ohlsen schon längere Zeit?" beginnt Thormeyere mühsam ein Gespräch. Der Mann vor ihm macht einen intelligenten Eindruck, außerdem interessieren ihn die Bekanntschaften seiner Sekretärin. Nicht aus Neugierde, nicht aus Mißtrauen, nein, eigentlich ist das Gewohnheit bei ihm. Er muß immer wissen, was es für ein Mensch ist, der ihm da gegenübersitzt.

„Seit rund acht Wochen. Wir haben uns auf der Insel kennengelernt, von der Sie ja auch wissen, Herr Generaldirektor."

„Insel? . . . Keine Ahnung. Was für eine Insel meinen Sie?"

„Falkenau. Sie haben sie doch angekauft."

„Richtig! Jetzt weiß ich Bescheid. Wie kamen Sie denn dahin?"

„Mit dem Boot."

Thormeyer stutzte, dann muß er lachen.

„Gut gegeben! Ich habe natürlich kein Recht, Sie hier einfach auszuhorchen."

„Ein Geheimnis ist's nicht. Eine Gruppe sehr anständiger Menschen, die etwas abseits der großen Herde liefen, bewohnte dieses Eiland während des Sommers durch fünf Jahre."

„Da hat Sie die Amag also heimatlos gemacht?"

„Wenn Sie es so ausdrücken wollen . . . ja. Wenigstens für die Ferien. Aber das läßt sich ja wohl kaum ändern. Die Industrie ist unerbittlich. Sogar wenn man ihr bessere Möglichkeiten bietet."

„Wieso? Bessere Möglichkeiten?"

„Hab' ich auch erst vor einer guten Stunde erfahren, lieber Herr Generaldirektor. Aber gewundert habe ich mich schon eine ganze Weile. In aller Stille hatte ich nämlich versucht, diese Insel für mich zu erwerben. Zu kaufen. Da erfuhr ich, daß vor einem Vierteljahr der Fiskus die Insel an einen Berliner Makler abgegeben hatte. Und der verlangte einen Preis, den kein normaler Mensch dafür zahlen kann."

„Aber die Amag hat ihn gezahlt?"

Vater Heinrich lächelt sehr fein.

„Allerdings."

„Sie wollen also sagen: Die Amag ist gewaltig übers Ohr gehauen worden?"

„Bitte, das haben Sie gesagt, Herr Generaldirektor. Aber was kommt es schon einer Gesellschaft wie der Ihren auf zwanzig- oder dreißigtausend Mark an . . . Sie mußten eben gerade diese Insel haben, das wußte der Agent und machte seinen Preis. Pech für Sie! Dabei hätten Sie eine benachbarte Insel für die Hälfte des Geldes kaufen können. Fräulein Ohlsen hat sie aufgestöbert. Sie soll besser und größer sein."

„Warum hat sie mir denn das nicht gesagt? Zum Teufel, das ist doch ihre Pflicht!"

„Sie ist lange krank gewesen, außerdem weiß sie nichts Bestimmtes. Haben Sie sie danach gefragt?"

„Nein. Das stimmt. Sie mußte annehmen, daß alles in Ordnung ist. Korff hatte Vollmachten. Korff ist mein Konstrukteur."

„Ich weiß. Er ist tüchtig. Beinahe zu tüchtig."

„Wie meinen Sie das?"

„Ich habe mit meinen eigenen Augen den „Primus" versagen sehen. Es gibt noch mehr Leute, die das sehr, sehr merkwürdig finden. Ich habe kein Interesse daran, einen Menschen bei Ihnen anzuschwärzen, aber ich würde an Ihrer Stelle darüber sehr lange nachdenken. — Herr Korff hat also auch die Insel gekauft? Er war es wohl, der sie der Amag empfahl?"

„Ja."

Thormeyer ist einsilbig geworden. Nach einer Weile steht er auf.

„Würden Sie mir einen außerordentlichen Gefallen tun?"

„Warum nicht!"

„Lassen Sie mich jetzt mit Fräulein Doktor Ohlsen eine halbe Stunde allein. Es geht um sehr wichtige geschäftliche Dinge."

„Ich wollte mich sowieso verabschieden. Ich sitze seit sechs Uhr hier, wir haben uns reichlich ausgesprochen."

„Ich danke Ihnen wirklich herzlich für Ihre Liebenswürdigkeit."

Vater Heinrich verabschiedete sich von Annemarie, die über den plötzlichen Aufbruch zwar etwas erstaunt ist, ihn aber nicht länger halten will. Sie fühlt, daß Thormeyer nicht ohne Grund gekommen ist.

„Sie sagen niemand etwas von Ihrem Besuch? Auch . . . Doktor Ohlendorff nicht! Ich habe Ihr Ehrenwort!"

Er nickt ihr beruhigend zu und verabschiedet sich mit festem Händedruck. —

„Schwein muß der Mensch haben. Der alte Herr kam mir wie gerufen. Ohlsen, setzen Sie sich bitte hierher. Ich esse jetzt Ihre vorzüglichen Butterbrote, denn ich hab' Hunger wie ein Wolf. Wenn Sie irgendwo noch einen Becher Milch auftreiben könnten . . . ach, da ist er ja! Sie denken auch an alles, Ohlsen. So. Und währenddessen berichten Sie über Ihre Erlebnisse auf der Insel. Ausführlich. Mit Einzelheiten. Besonders was sie mit Korff gesehen oder erlebt oder was Sie an ihm beobachtet haben. Mir schwant da was. Bitte. Ich hab' bisher immer gedacht, die Sache ist längst in Ordnung, jetzt sehe ich, daß sich da etwas zusammenbraut, von dem ich keine Ahnung hatte. Also zieren Sie sich nicht, Ihre Liebesabenteuer können Sie mit kurzen Sätzen abtun!"

Er sieht nicht, wie es bei seinen letzten Worten ein wenig schmerzlich über Annemaries Gesicht zuckt, dann aber hat sie sich gleich wieder in der Gewalt, lächelt verbindlich über seinen Scherz und beginnt zu erzählen.

*

Vater Heinrich setzt sich bequem in seine Taxe zurück. Er hat dem Fahrer befohlen, nicht zu rasen. Er will diese schöne Fahrt durch die Sommernacht genießen. Dieser Abend — er hat sich unter einem Vorwand aus Werder weggestohlen — ist ihm wie im Fluge vergangen. Er braucht Zeit und Ruhe, alles zu überlegen, was sie dort in dem gemütlichen Erkerzimmer miteinander besprochen haben.

Wie sie auftaute, das Fräulein Doktor! Wie nach und nach die Befangenheit wich! Und dann lugte überall ein wundes, armes Herz hindurch, das in ihm den Boten in jene andere Welt sah, in jene Welt, die sich um ihn drehte. Schließlich war ihr Gespräch nur noch ein Frage- und Antwortspiel gewesen. Sie fragte, er gab Antwort. Und aus allen Fragen klang es: „Was tut er? Was treibt er? Wie geht es ihm? Erzähle mir doch von ihm, laß dich doch nicht bitten!" Er hat's gern getan.

Was steht denn nun eigentlich zwischen den beiden? Ein Dickkopf und ein Mißtrauen, ein verwundeter Stolz und etwas gekränkte Eitelkeit auf der einen Seite und eine übertriebene Korrektheit, eine unglückliche, schicksalhafte Verkettung von Umständen auf der anderen. Wenn sich der Doktor nicht hätte ins Bockshorn jagen lassen von diesem Korff, wenn er damals auf der Insel das Mädel angehört hätte und nicht jenen aalglatten Schweinehund . . . es wäre manches anders gekommen.

Nein, diese Augen lügen nicht. Er hat es im Grunde seiner Seele immer gewußt, und heute haben es die Tatsachen bestätigt. Annemarie ist nicht die intrigierende Sekretärin, das Weib, das aus Gründen des Geschäfts mit einer Mannesliebe Fangball spielt, wie es Ohlendorff denkt. Sie ist nur etwas zu treu. Warum hat sie nicht gesprochen? Gleich am ersten Tag?

Er muß lächeln, wenn er daran denkt, daß man sagt, Frauen seien schwatzhaft. O nein, diese Frau kann schweigen und Kummer und Gram in sich hineinfressen und dazu lächeln. Sie ist stärker als du, lieber Doktor. Sie hat standgehalten — dich haben wir mit Mühe und Not vor der Flucht abgefangen. Du wirst ihr einmal viel abbitten müssen.

Korff arbeitete also ebenfalls an einen neuen Vergaser! Komisch, wie doch Ideen in der Luft liegen! Vater Heinrich gibt sich keiner Illusion darüber hin, daß Korff der gefährlichste Gegner für Ohlendorff ist. Er hat die unerschöpflichen Mittel der Amag hinter sich. Ohlendorff und seine Freunde müssen alles allein machen. Welche Mühe bereitet ihnen beispielsweise nur das Fahrgestell! Wie sehr vermissen sie hier die großen Möglichkeiten einer Fabrik und ihres Maschinenparks. Wenn Ohlendorff nicht so zäh und so verbissen alle Kraft daransetzen würde, sie hätten die Flinte bereits ins Korn geworfen.

Korff dagegen hat Hilfsarbeiter, Maschinen, Techniker, Ingenieure — jeder ein Spezialist auf seinem Gebiete. Das ist ein Vorsprung, der nicht zu unterschätzen ist. Als Gewinnposten auf ihrer Seite stehen dagegen Ohlendorffs überlegener Geist und der eiserne Arbeitswille der Gruppe. Jeder gibt sein Letztes für die Sache: Sieg auf der Nürburg . . . Sieg . . . und alle Möglichkeiten stehen offen.

Er sieht noch keinen klaren Weg in der vielfachen Verworrenheit, aber er gibt die Hoffnung nicht auf, daß etwas geschieht, was zur klaren Entscheidung führt. Nein, schließt er seine Gedankenreihe, es heißt vor allem auf der Hut zu sein. Dafür bin ich da!

Ihm ist die Sache dieser Menschen, die er liebt, die eigene geworden. Was soll er sonst mit seiner Arbeit, seinem Vermögen? Er ist ein Einzelgänger, aber ihm ist längst die Erkenntnis zum Lebensgrundsatz geworden, daß der einzelne nichts ist, daß er sich selbst bestätigt findet immer und immer wieder nur in der Gemeinschaft, daß es Glück nicht gibt, wenn man allein ist.

*

Thormeyers Besuch ist ergebnisreicher gewesen, als er sich hat träumen lassen. Annemarie hat ihm erzählt, was sich auf der Insel zugetragen hat. Es stimmt vollständig mit dem überein, was ihm der sonderbare Gast vor einer halben Stunde berichtete.

Korffs Charakterbild erscheint in immer stärkerer Verzerrung. Der Mann verbigt etwas, zumindest macht er Geschäfte auf eigene Faust. An der Insel Falkenau hat er bestimmt seine zwanzigtausend Mark verdient. Der Mann wird ihm unheimlich. Nun ist Thormeyer aber nicht derjenige, der in seiner Arbeit mit unbekannten Größen rechnet. Er muß Klarheit haben, Bescheid wissen. Wie er das macht, weiß er.

Er läßt sich noch einmal ins Werk fahren, entläßt Stephan und ruft Niemöller an.

Niemöller, ehemaliger Frontoffizier, ein Mann von außerordentlichen Beziehungen zum Ausland und auch zu inländischen Stellen aller Art, nimmt eine seltsame Stellung im Werk ein. Niemand außer Thormeyer weiß etwas Rechtes. Die einen halten ihn für einen verkrachten Konstrukteur, Niemöller hat dieser Lesart nie widersprochen. Die andern glauben an eine alte Kriegskameradschaft mit Thormeyer, aus der Niemöller von Zeit zu Zeit Geld schlägt. Niemöller hat auch diesen Meinungen nicht widersprochen. Im übrigen haben ihn nur sehr wenige gesehen, in den letzten Jahren ist er

Keilerei im D-Zug

Eine aufregende Geschichte

Langsam rollte der D-Zug heran. Ein Ruck — und er stand still. Ein dicker Herr stieg in einen Wagen zweiter Klasse. Er setzte sich neben einen jungen langen Herrn auf eine Bank und nahm Platz für zwei weg.

Eine Weile war es still. An diese Stille knüpfte der Dicke ein Gespräch. „Bochum ist ein sehr schönes Dorf", sagte er. — „Das ist nicht wahr", entgegnete der Lange, „Bochum ist eine Großstadt." — „Danach sieht sie gar nicht aus", meinte der Dicke. — „Ich bin geborener Bochumer und muß das besser wissen", erwiderte der junge Mann. — „Was?" schrie der Dicke, „Sie wollen das besser wissen als ein alter Mann?"

Damit griff er zu seiner Schnapsflasche und wollte sie dem Langen an den Kopf schleudern. Dieser aber bückte sich, und die Flasche flog durchs Fenster. Ein Beamter, der gerade vorbei ging, bekam sie an den Kopf. Im Zuge war unterdessen schon eine schwere Keilerei im Gange. Der Lange war unterlegen. Er konnte gegen den Dicken nicht ankommen. Darum zog er die Notbremse. Bald stand der Zug und der Lokomotivführer erschien im Wagen.

Weil er auch so lang war, bekam er von dem Dicken eins gewischt. Der Dicke dachte, es sei der junge Herr. Plötzlich wurden der dicke und der lange Herr am Kragen gefaßt. Sie drehten sich um, und vor ihnen stand der Beamte, der die Flasche an den Kopf bekam. Beide Fahrgäste wurden jetzt verhaftet und der Zug setzte mit fünf Minuten Verspätung seine Fahrt fort.

Horst Senff, 13 Jahre.

Ssssst . . . 2:1

Eine Geschichte vom Fußballplatz

„Werner, komm mit deinem Ball, wir spielen Fußball!" rufe ich. Er kam. Wir gingen zum Sportplatz. Es wurde gewählt. Es spielte meine gegen Werners Partei. Ich spielte natürlich Mittelstürmer. Das Spiel begann. Da kommt Kurt, unser Rechtsaußen, mit dem Ball vor Werners Tor, gibt ihn an Walter, der den Ball ins leere Tor schiebt: 1:0.

Schon begann das Spiel wieder. Werner, der gegnerische Verteidiger, knallt das „Bällchen" auf unser Tor, aber Fritz, unser „Jakob", hält den Ball. Abschlag vom Tor. Wieder kommt Kurt vor, schießt den Ball aufs Tor, er prallt vom Pfosten ab, ich nehme ihn auf die „Tasche" und „Bum!" sitzt der Ball in der Masche Jau! 2:0! Wir jubeln.

Aber nicht lange währt die Freude. Karl, der gegnerische Linksaußen, schießt Rudis Hand an. Elfmeter! Werner legt sich den Ball zurecht. Sssst . . . 2:1! Aber es wurde so langsam dunkel. Der Platzwärter machte unserem Spiel ein Ende. Das Spiel wurde abgebrochen. Wir hatten 2:1 gewonnen. Stolz, mit der Würde des Siegers gekrönt, verließen wir den Platz.

Helmut Gallwitz, 13½ Jahre.

Der Vogelschreck

Auf unserem Felde steht ein Mann,
den Kinder, seht euch einmal an.
Man nennt ihn überall den Vogelschreck.
Was hat denn dieser für 'nen Zweck,
Soll jagen er die Vögel weg?
Er macht ein bitterbös' Gesicht,
Doch fürchten ihn Vögel und Hasen nicht.
Sie wissen es ja, das ist ein Mann,
Der einem gar nichts anhaben kann.

Inge Horst, 13 Jahre.



Inge Horst, 13 Jahre.

Ein Kutscher fährt den Teufel

Im vorigen Jahrhundert gab es am Theater in London einen bekannten Spaßmacher, der wegen seiner körperlichen Gewandtheit berühmt war. Rich, so hieß er, soll eine geradezu unheimliche Gelenkigkeit besessen haben. So wird von ihm erzählt, daß er sich eines Abends nach der Vorstellung von einem Lohnkutscher ins Wirtshaus „Zur Sonne" fahren ließ. Als sie ankamen, bemerkte Rich, daß neben der Tür ein Fenster offen stand. Er schnellte sich also zum Kutschenfenster hinaus durch das offene Fenster ins Haus. Der Wagen hielt, der Kutscher stieg ab, öffnete den Schlag und fand — einen leeren Wagen. Auf der Straße war niemand zu sehen. Kräftig brummend — er glaubte sich betrogen — wendete der Mann den Wagen und fuhr zurück. Im gleichen Augenblick hopste Rich durchs Fenster in den Wagen zurück und klopfte an die Scheibe: „Warum laßt Ihr mich nicht aussteigen?" Entsetzt sah der Kutscher, daß sein Fahrgast wieder da war, hielt an, und als Rich bezahlen wollte, schrie er: „Ihr seid der Teufel und wollt meine Seele haben. Behaltet Euer Geld." Schlug auf das Pferd ein und jagte davon.

Wer sagt das nach?

Klapperverse von der pommerschen Ostseeküste

Hier ist die Geschichte von den drei Jungfern:

Die Erste hieß Binka,
die Zweite Bibeldibinka,
die Dritte hieß Zicknicknackbabeldibibeldibinka.
Da nahm die Binka einen Stein
Und warf die Bibeldibinka ans Bein.
Da fing die Zicknicknackbabeldibibeldibinka an zu schrein.
Das hörte der Hausmeister mit seinen drei Söhnen.
Der Erste hieß Schack, der Zweite hieß Schackschaberack,
der Dritte hieß Schackschaberackscharobeam.
Der Schack nahm sich die Binka,
der Schackschaberack nahm sich die Bibeldibinka
und der Schackschaberackscharobeam nahm sich die
Zicknicknackbabeldibibeldibinka.
Auf der Hochzeit da schnabelten sie Zippzibbelippzippzemine,
dazu tranken sie Schi—schako—kikoka—babobi—wiwawowein,
o Herjemine!



Spatzen-Emils erster Kummer

Scherenschnitt von F. A. Junghanns

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Das ist ja ein Wetterchen, wie Ihr es Euch lange gewünscht habt, nicht wahr! Manche von Euch würden sicher, wenn die Schule nicht wäre, das Strandbad kaum noch zum Essen verlassen. Und außerdem scheint mir die Hitze gar nicht geeignet, Euren Schreibfleiß sehr anzustacheln. Ich merke es daran, daß der Strom Eurer Einsendungen allmählich zu einem spärlichen Bächlein zu werden droht. Und das soll doch nicht sein, denn Ihr könnt ja nicht verlangen, daß die Jugendfreundin die Kinderseiten ganz alleine vollschreibt. Also helft weiter tüchtig mit, zeichnet und erfindet Geschichten. Seht mal zu, ob Euch nicht, wenn Ihr an der Ruhr faul in der Sonne liegt, die besten Gedanken kommen.

Viele Grüße!

Eure Jugendfreundin Erika.

Maria Knefel. Du bist ja mit Deinen 12 Jährchen schon eine richtige kleine Dichterin. Dein Sommergedicht ist sehr nett und soll bald einmal mitgehen.

Inge Horst. Das Gedicht vom „Vogelschreck" hat mir gut gefallen. Diesmal hat allerdings der Platz nicht zur Veröffentlichung gereicht. Aber Du wartest sicher noch etwas, nicht wahr! Auch die lustigen Zeichnungen werde ich gut gebrauchen können.

Emil Brandenburger. Vielen Dank für Deinen netten Brief. Das Gedicht „Leuchtendes Vorbild" ist sehr ordentlich. Nur weißt Du ja, daß ich nicht alles gleich in die Zeitung bringen kann. Du wirst Dich also noch gedulden müssen. Schick aber inzwischen schon mal was Neues ein!

Silbenrätsel

Aus den nachstehenden 21 Silben sind zehn Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Schlacht im Weltkriege ergeben, die mit dem Namen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg unlöslich verbunden ist.

Die Silben heißen:

a — ben — drum — e — e — en — fe — gu
land — mil — na — nef — nel — nen — ruß
se — sel — si — son — tur — zin

Die Wörter haben folgende Bedeutung:

Gegenstand des Schulunterrichts _____

Erdteil _____

Englischer Seeheld _____

Verwandter _____

Männlicher Vorname _____

Teil des Gesichts _____

Brennstoff _____

Tastiter _____

Osteuropäisches Land _____

Mädchenname _____

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Zahlenrätsel: Malaga, Udet, Tannenberg, Theodor, Erzgebirge, Rumänien, Tausendschön, Aloisius, Graudenz = Muttertag.

Eine große Familie: Vier Personen, nämlich die Großmutter, deren Tochter mit ihrem Sohn und ihrem Bruder.

Verwandlungsrätsel: Tinte, Tante, Tanne, Kanne — Lahn, Bahn, Band, Bund — Ball, Baal, Saal, Saar.

HIER ABTRENNEN

---

nur nach Feierabend ins Werk gekommen. Man interessiert sich auch weiter nicht für ihn.

Die Wahrheit weiß nur Thormeyer.

Der Mann ist ihm vom Außenministerium als einer der fähigsten Agenten empfohlen, er hat während des Kriegs sein Leben mehr als hundertmal eingesetzt, und unzähligen Soldaten haben seine Klugheit und seine unbegreifliche Tapferkeit das Leben gerettet. Seine Informationen haben einen Vorzug: Sie sind durchaus zuverlässig, sachlich, leidenschaftslos. Niemöller selbst ist untadeliger Gesinnung, das hat er mehr als einmal bewiesen. Thormeyer weiß, daß er bei geschäftlichen Verhandlungen mit Fremdstaaten Beträge der Konkurrenz lächelnd zurückgewiesen hat, die ihn zum unabhängigen Menschen gemacht hätten.

Niemöller sitzt in seinem Stammlokal beim Schach, als ihm Thormeyers Anruf übermittelt wird. In einer halben Stunde sitzen beide Männer im Direktionsbüro zusammen. Niemand würde diesem mittelgroßen Mann, der mit seiner behäbigen Fülle und dem Ansatz zur Glatze einem zufriedenen Handwerksmeister gleicht, seinen Beruf ansehen.

Thormeyer erzählt. Ohne Umschweife, ohne Geheimnisse, ohne Rückhalt. Von seinen Absichten, von Korff. Von der seltsamen Geschichte auf der Insel. Von Annemaries Beobachtungen und seinen eigenen Vermutungen. Als er fertig ist, nickt Niemöller wie abwesend. Er hat sich in Zigarrenrauch gehüllt und wird gleich beginnen zu fragen. Das ist so seine Art. Knapp, ohne Umschweife, immer auf den Kern der Sache zielend.

„Wie lange kennen Sie Korff?"

„Zwei Jahre. Er ist von einem Aktionär empfohlen."

„Tüchtig?"

„Gewiß. Zu tüchtig . . . vielleicht."

„Hm. Kennen Sie den Aktionär näher?"

„Nein. Das Aktienkapital wanderte damals, bis es endlich bei seinem jetzigen Herrn anlangte. Allerdings . . . das ist ein Rechtsanwalt. Warten Sie, Niemöller, den Namen kann ich Ihnen geben!"

Er geht in die Kartei.

„Krasselt, Baumann & Co., NW. vierzig . . . Mir hat damals der alte Krasselt den Korff empfohlen. Ich brauchte alle Stimmen auf die Abschreibungen für Halle 7 und 8 und sagte zu. Bisher hab' ich eigentlich kaum eine Klage gehabt."

„Ist die Finanzgruppe stark?"

„Zwanzig bis fünfundzwanzig Prozent. Wenn Sie es genau wissen wollen . . ."

„Danke. Aber ich möchte wissen, wer dahintersteckt."

„Soviel ich weiß, eine Reihe kleinerer Privatleute."

„Hm. Wissen Sie etwas über Korffs Privatleben?"

„Keine Ahnung. Er sieht manchmal miserabel aus. Nachtlokale wahrscheinlich."

„Hat er Personal?"

„Er hat einen Chauffeur oder Diener oder was der Kerl sonst ist. Eine Art Faktotum. Friedrich heißt er, das ist alles, was ich weiß."

„So. Dieser Doktor Korff konstruiert einen Rennwagen?"

„Ja — und nein. Das grundlegend Neue ist die Vergaserkonstruktion. Bei geringstem Hubvolumen und Verbrauch soll eine erstaunliche Nutzleistung erzielt werden."

„Also eine Sache, die bei Serienkonstruktion die Basis für ein Riesengeschäft geben kann?"

„Sicher."

„Haben Sie im Inland Konkurrenz auf diesem Gebiete?"

„Natürlich. Jede Automobilfirma. Aber das Ausland ist uns scheinbar dichter auf den Fersen. Ich hab' so eine Ahnung, als wenn Prag auf der Nürburg eine Ueberraschung für uns hätte."

„Die P. A. C.?"

„Ja. Man war so liebenswürdig bei meinem letzten Besuch, führte mich durch das ganze Werk, ging auf Preisverhandlungen ein . . . ich fürchte das Schlimmste, lieber Niemöller!"

„Haben Sie eine Vermutung, ob Korff mit einer ausländischen Firma, sagen wir beispielsweise den Pragern, in Verbindung steht?"

„Aber Niemöller?"

Thormeyer sieht ihn entsetzt an.

„Das wäre ja Landesverrat! Nein, das traue ich Korff nicht zu. Ich glaube viel eher, daß er so ein Art Zwischengeschäft zwischen sich und die Firma schaltet. Das bringt ihm natürlich allerlei Gewinn! Er hat ja da gewisse Vollmachten für seine Abteilung, da kann er so etwas schon eine Weile durchführen. Aber mit den Tschechen? . . . Nein, nein! Der Mann riskiert doch nicht das Zuchthaus! Er hat doch ein Gehalt, das sich sehen lassen kann! Was will er eigentlich mehr?"

„Geld, Herr Generaldirektor. Sie mit ihren — entschuldigen Sie — spießbürgerlichen Ansprüchen könnten das nicht begreifen. Ich auch nicht. Aber für Geld tun die Menschen alles."

Niemöller sagt das sehr ruhig, aber Thormeyer fühlt, daß hinter diesen bitteren Worten Erlebnisse stehen. — Niemöller weiß nun genug. Er hat die wichtigsten Dinge notiert.

„Ich werde sehen, daß ich Ihnen in den nächsten acht Tagen Bericht geben kann. Soll ich Sie hier oder in Ihrem Haus anrufen?"

„Ueberhaupt nicht, lieber Niemöller. Kommen Sie selbst. Sicher ist sicher. Ich gebe Ihnen hier eine Anweisung auf die Dresdner Bank, Sie sollen ungebunden arbeiten können."

„Danke. Aber ich werde es kaum nötig haben. Ich vermute, daß eine Reise nach Prag schon viel klärt."

Es ist Mitternacht, als die beiden Männer den Autobus besteigen. Sie gleichen zwei braven Bürgern, die ihren Abendschoppen etwas verlängert haben.

*

Draußen in Werder steht abseits der Durchgangsstraße Brandenburg—Berlin ein Gehöft, das sich in nichts von den anderen unterscheidet. Es trägt bäuerlichen Charakter, woran auch die Tankstelle vor dem Tor nichts ändert. Das Vordergebäude enthält die Wohnräume, dann geht man über einen Hof, der mit Bruchsteinen gepflastert ist, um in die Scheune zu gelangen. Allerdings — Tenne und Heuboden sucht man vergeblich, auch Wagen und Ackergeräte fehlen. Dafür ist hinter dem breiten Tor eine Werkstatt aufgebaut, in der eine Handvoll Männer im Schweiße ihres Angesichts arbeiten. Sie stecken in blauen Arbeitsanzügen, das heißt, die waren mal blau, jetzt sind sie schwarz von Oel, Fett und Dreck. Das ist der Doktor mit seinen Kameraden.

In der Mitte der kleinen Werkstatt steht das Sorgenkind: der Wagen. Er ist fast fertig. Morgen wollen sie den Motor Probe laufen lassen, und in ein paar Tagen soll der Wagen auf der Avus ausprobiert werden.

Er sieht ganz eigenartig aus. Der Oberbau ist noch unlackiert. Tief zieht er sich nach hinten herab, dem Fahrwind den Sog abzuschneiden und gleichzeitig die Manövrierfähigkeit des Fahrzeugs zu erhöhen. Nach der Probefahrt wird Schorsch den Lacktopf nehmen und die Kiste weiß anstreichen. Diese Farben haben sie in gemeinschaftlicher Beratung gewählt.

Der Doktor wirft den Schraubenschlüssel beiseite und wischt sich das Haar aus der Stirn. Tief aufatmend steht er neben dem Wagen.

„Fertig, Jungs. da steht er nun!"

Sie treten alle herzu und betrachten ihr Werk.

„Bloß 'n Namen hat die Karre noch nicht!" meint Thiele endlich nach inniger Betrachtung. Ja, das stimmt."

„Einen Namen muß er haben. Wie wär's mit Silberfalke? Weil wir ihn doch weiß streichen wollen?" schlägt Schorsch vor.

Eine Weile überlegten alle.

„Nicht übel. Schorsch hat 'ne poetische Ader!" stimmt der Doktor zu.

„Aber ich weiß einen besseren Namen, Jungs. Einen Namen, der ein wenig mehr auf uns alle hier zugeschnitten ist."

„Raus damit, Vater Heinrich!"

„Ich würde hinten an den Bug malen: Glück auf Falkenau."

Der Doktor sieht ihn nachdenklich an.

„Glück . . . auf Falkenau? . . . Eigentlich hast du recht, Vater Heinrich: Ohne Falkenau und ohne euch drei wär' der Wagen nie etwas geworden. Also kann's gar keinen besseren Namen geben. Ich bin einverstanden. Glück auf Falkenau — soll er heißen."

Sie sind einig. Aber Thiele Hartmann meint, der Name wäre schon prima, doch die Taufeierlichkeit lasse verdammt zu wünschen übrig. Er hätte sich das wenigstens etwas anders gedacht.

„Menschenskind, wie denn? Wir können doch mit dem Ding nicht in die Kirche und die Orgel spielen lassen?"

„Affe! Laß deinen Blödsinn! Ich hab' gedacht, jetzt ziehen wir uns mal wieder anständig an und trudeln nach Berlin. Da begießen wir dann die Taufe etwas und Vater Heinrich hält die große Taufrede dabei."

„Großartiger Vorschlag! Was meinst du, Doktor?"

„Einverstanden! Das haben wir uns bestimmt verdient. Unser „Glück auf Falkenau" wird feierlichst getauft."

„Mein Schwager kommt auch mit!"

„Aber selbstverständlich, Thiele! Heute wird doch keiner mehr was aus eurer Benzinpulle tanken wollen. Und dann bleibt ja deine Schwester zu Haus."

„Doktor . . ." grinst Thiele vergnügt und beginnt bereits seinen blauen Anzug abzupellen, „das war nach langer Zeit wieder mal das erste vernünftige Gespräch mit dir. — Kinder, ich habe einen Höllenbrand nach 'ner großen Molle!"

Eine Stunde später verlassen fünf Männer vergnügt das Haus und eilen zur Stadtbahn. Sie sehen zufrieden und glücklich aus wie Menschen, die ihre Arbeit getan haben. Zum ersten Male scheint auch der letzte Schatten von des Doktors Stirn geschwunden zu sein, Vater Heinrich pfeift leise vor sich hin.

Zur gleichen Zeit, als der Vorortzug in Richtung Potsdam—Berlin den Bahnhof Werder verläßt, telephoniert allerdings ein seltsamer Mann nach Berlin, der ein eigenartiges Interesse an diesem Quintett zu haben scheint. Er braucht nur kurze Zeit, bis er die Telephonzelle des Bahnhofs wieder verläßt, dann geht er langsam in den Ort, kauft in einem Drogengeschäft eine Anzahl Vakumblitze, kleine glühbirnenähnliche Körper, die leuchten, ohne Qualm zu hinterlassen, setzt sich dann gemütlich in eine Gastwirtschaft und trinkt eine ganze Flasche Obstwein für sich allein aus. Erst als die Uhr auf neun zeigt, zahlt er, schlendert scheinbar ziellos durch die Straßen, verläuft sich in eine Nebenstraße, durchschreitet einen schmalen Pfad, der das Gehöft vom Nachbarn trennt, und steht dann vor einem kleinen Obstgarten. Im Haus ist alles dunkel. Auch das Licht in der Benzinpumpe vor dem Tor ist gelöscht. Hier schläft alles.

Der Zaun, halb durchlöchert, halb niedergetreten, bietet ihm kein Hindernis. Er steigt gemächlich hinüber. Nachdem er sich versichert hat, daß ihm bei seinem seltsamen Beginnen nur die Sterne zuschauen, schlüpft er gewandt durch die Oeffnung in der Wand, die früher ein Hühnerauslauf gewesen sein mag. — Dann ist er offenbar am Ziel seiner Wanderung, in der großen Scheune.

Den Strahl seiner Taschenlampe blendet er sorgfältig ab. Er sieht genug: Den Wagen, die Maschinen . . . oh, er bemerkt, daß es allerneueste Konstruktion ist, verdammt modern sind die überhaupt eingerichtet . . . dann holt er eine kleine Kamera heraus . . . lautlos leuchtet das Licht grell auf . . . der ganze Wagen . . . die Haube hoch! . . . so . . . nun aus der Nähe den Motorblock . . . aber das ist alles nur Vorspiel, die Hauptsache kommt erst.

Er holt Werkzeug aus der Rocktasche. Man braucht nicht viel, um einen Vergaser schnell zu demontieren. Er zerlegt ihn sorgfältig mit geübten Händen in die Einzelteile, mißt in aller Ruhe, notiert in ein kleines rotes Büchlein, skizziert, dann steckt er sich eine Vorsatzlinse auf die Kamera und macht noch zwei Aufnahmen. In wenigen Minuten hat er alles erledigt, den Vergaser wieder eingebaut, die Haube geschlossen, und alles sieht wieder unberührt aus. Auf dem Wege, der ihn herführte, verläßt er das Haus.

Schnellen Schrittes eilt er dann auf die Hauptstraße zu und beginnt über die kleine Brücke hinweg in Richtung Potsdam zu marschieren. Nach wenigen Minuten stoppt ein heller, grauer Sportwagen.

„Friedrich?"

Der einsame Wanderer steigt ein und der Wagen saust davon, auf Berlin zu, nachdem ihr der Fahrer elegant auf der schmalen Straße wendete.

In dieser Nacht entwickelt Dr. Korff einen Filmstreifen. Friedrich bereitet das Fixierbad. Korff ist vergnügt. Er pfeift leise einen Schlager, während er das Zelluloidband durch den Entwickler zieht und von Zeit zu Zeit das langsam heraustretende Negativ prüft.

„Großartig!" meint er endlich, und man merkt seiner Stimme die Zufriedenheit an. „Das war mein bester Gedanke, daß ich Fräulein Doktors Liebhaber auf die Spur ging. Ach, Friedrich, du versteht das alles nicht, aber laß nur, mein Sohn, wenn du die Sache morgen in Prag zu meiner Zufriedenheit machst und auf der Nürburg geht alles gut, dann kriegst du deinen Schein und kannst gehen, wohin du willst!"

„Herr Doktor! Ich werde . . ."

„Pscht! Red' nicht, Friedrich! Immer schön kusch und Order pariert! Bist doch ein lieber Kerl, nicht? Uebrigens . . . du fährst mit der Bahn nach Prag morgen. Der Wagen ist doch ein wenig zu auffällig. Und nun geh', mach mir einen Kaffee drüben! Das Bad hier bring' ich schon in Ordnung, wenn ich alles fertig hab' . . ."

*

Die Reise des Herrn Niemöller ist ohne alles Aufsehen vor sich gegangen. Er hat in Prag einige Bekannte aufgesucht und eigentlich ganz mühelos alles erfahren, was er wissen wollte. Fest steht für ihn bereits, daß Korff ein ganz gewissenloses Doppelspiel treibt, daß er zwei Eisen im Feuer hat und sie beide schmiedet. Die Leute in Prag verlassen sich auf ihn genau so fest wie es Thormeyer in Berlin tat. Allerdings ist den Pragern ein kleiner Irrtum in der Person des Herrn Korff unterlaufen. Nach der Beschreibung seines Gewährsmannes kann der Prager Korff nicht mit dem Berliner identisch sein.

(Fortsetzung folgt)

Der Kunstreiter

Auch eine Kriegserinnerung von Heinrich Hawees

Die Batterie, in der Wotan sein kriegerisches Dasein lebte, lag an irgendeiner Frontecke in Frankreich in Stellung. Die Protzen mit den Pferden standen rückwärts in einem zerschossenen Dorfe; der Gefechtsabschnitt war ziemlich ruhig, und das mochte wohl den Divisionskommandeur veranlaßt haben, bei den Protzenstellungen dieser Batterie Reitkurse für angehende Kompagnieführer einzurichten. Das wurde von den Artilleristen zwar nicht gern gesehen, aber da es angeordnet war, mußte es durchgeführt werden. Und so sahen wir denn, wie ein schnauzbärtiger Wachtmeister sich damit abquälte, einer Reihe junger Infanterieoffiziere das Reiten beizubringen. Einer von ihnen besaß zum Reiten nicht die geringste Anlage, dennoch hielt er sich für ein überragendes Talent. Als Kamerad war er im allgemeinen gut gelitten, man übersah daher mit einem gutmütigen Feixen seinen Reitfimmel und nannte ihn schlicht den „Kunstreiter".

Eines schönen Tages kommt dieser Marsjünger in die Feuerstellung der Batterie und bittet Wotans Herrn um Ueberlassung des Tieres für einen kurzen Ritt zu einer rückwärtigen Korpsmarketenderei. Fabelhaft ist er aufgemacht, der angehende Reiter: Nagelneue Uniform, Reithosen und Stiefel sind geradezu ein Gedicht. Wie ein junger Gott nimmt er sich aus inmitten seiner Umgebung, von der nur wenige ein hochzeitlich' Gewand tragen. Allgemeiner Eindruck: Wer über solche Kluft verfügt und derartig elegant mit den Sporen zirpen kann, der ist ein Meister der Reitkunst. Das leuchtet auch dem Leutnant und Beherrscher Wotans ein, denn er stellt nach einem Ferngespräch mit dem Wachtmeister dem Kameraden von der Infanterie den Gaul zur Verfügung. Dabei vergißt er allerdings nicht, mit einem liebenswürdig-listigen Lächeln auf die wenig schöne Eigenart des Pferdes hinzuweisen. Der Kunstreiter aber beschwichtigt ihn mit einer eleganten Handbewegung, wobei auch die silberbeknopfte Reitpeitsche gut zur Wirkung kommt.

*

Nun ist Wotan schon seit drei Tagen verschwunden, alle Nachfragen bleiben ohne Erfolg. Auch der Kunstreiter ward noch nicht wiedergesehen. Am vierten Tage kommt ein simpler Pionier zur Protzenstellung und führt einen hohen Fuchs am Halfter, es ist Wotan. Ein Hallo in der Batterie, mit hochgestellten Ohren beschnuppert der Heimgekehrte freudig seinen Pfleger. Der gibt ihm zunächst einmal eine anständige Tracht Prügel, um die Freude über das Wiedersehen nicht allzusehr zu verraten. Wo sich dieser unerzogene Gefechtsesel die Tage umhergetrieben hat, weiß niemand. Der Pionier hat ihn friedlich grasend auf einer Wiese in der Nähe seines Depots angetroffen. Nur die frischen Brandzeichen von Regiment und Batterie haben Wotan vor gewissen lüsternen Spekulationen bewahrt, worunter die Anwartschaft, lieblos als Feldküchenaspirant betrachtet zu werden, dem Los, als Dauerwurst wiederzukehren, kaum vorzuziehen war.

Nach Tagen findet sich auch der Kunstreiter zurück. Es muß betont werden: Nicht er, sondern die anderen sangen das schöne Lied von den „blauen Augen". Er trägt sichtbares Leid und seine Uniform ist längst nicht mehr so schön wie vor einigen Tagen. Fabrikationsfehler bei der Stoffbereitung können kaum angenommen werden, da müßten schon andere Einflüsse wirksam geworden sein. Auch von den Stiefeln hat man mehr erwartet, sicherlich lag es nur an der Qualität des Leders, wenn die Absätze mit den dazu gehörenden Sporen nur einige Tage gehalten haben. Vom Reiter hatte man den Eindruck, er verziehe die Lippen hin und wieder weniger zu einem liebenswürdigen, als vielmehr zu einem schmerzlichen Lächeln.

Was wirklich passiert war, konnte nicht mehr ermittelt werden, allerdings genügten einige gewundene Erklärungen, um das stille Mitwirken eines neckischen Radfahrers erkennen zu lassen. Im übrigen verließ sich der Kunstreiter auf Wotans Verschwiegenheit. In der Folge ist der Infanterist dann etwas stiller geworden, d. h. er hat nicht mehr ganz so laut mit den Sporen gezirpt. Durch einen tückischen Zufall brachte er sich aber bald wieder in empfehlende Erinnerung, und das verdankte er dem „anhänglichen Peter".

In Rußlands Lausedreck war eigentlich ein Pferd so unentbehrlich wie ein Kamel in Afrikas Wüstensand. Und darum bekam auch unser lieber Kunstreiter in seiner hohen Eigenschaft als Kompagnieführer ein Roß. Weniger, um es im männermordenden Streite zu benutzen, als um mit ihm auf Rußlands Straßen durch den Schlamm zu waten. Dieses Rößlein war ein „Abgabepferd" der Batterie, bei der der Kunstreiter in so erfrischender Form die ersten Reitversuche gemacht hatte. Hier hatte das nette Pferdchen bereits über ein Jahr Felddienst gemacht; es sah immer noch ganz lieb aus mit der kurz geschorenen koketten Mähne. Wer mit diesem Hottehüh umzugehen verstand, brachte ihn sogar zu schnellem Laufen. Peter hieß das edle Tier.

Obgleich einige bösartige Kanoniere über Peter die häßliche Mär verbreiteten, er habe im Frieden in ihrer Heimatstadt einen nicht gerade schön lackierten Milchwagen mit hochmütigem Trippel-trappel gezogen, war er in der Batterie sogar als Chargenpferd im Batterietrupp gegangen. In dieser ziemlich „windigen" Umgebung fühlte Peter sich scheinbar ganz wohl, denn er versuchte sogar mitunter die Geschwindigkeiten seiner Kollegen in geradezu beängstigender Form nachzuahmen, ob aus militärischem Anstandsgefühl oder aus Anhänglichkeit an seine Umgebung, war nicht festzustellen.

Nun hat Peter seinen gewohnten Kameradenkreis verloren und träumt einsam dahin als „Stütze" eines Kompagnieführer, des bereits besungenen Kunstreiters. Im weiten Rußland steht die Kompagnie an einem sogenannten „Straßenrande" und wartet auf Vormarschbefehl. Der Führer döst im Sattel, und Peter döst mit; vielleicht briemelt sein Pferdegeist über die vergangenen Zeiten, da er sich noch zur Kavallerie bekennen durfte, statt wie jetzt, als deren einziger Vertreter die „Fußinfanterie" zu zieren. Da nahen plötzlich in schneller Gangart einige Reiter und galoppieren an der Kompagnie entlang; es ist der Stab einer Batterie, der nach vorn saust, um eine Feuerstellung auszumachen. Peter sieht sie kommen, hebt den Kopf, stellt die Ohren, wird unruhig — — soll da etwa sein Batterietrupp ..? Wahrhaftig, es sind Peters Kollegen; im Vorbeisausen hat er sie erkannt, er hört sogar seinen Namen rufen.

In Peter steht plötzlich das Pflichtgefühl auf, das ihm gebietet, sich anzuschließen und mitzutun. Und ehe der Kunstreiter sich versieht, hat Peter Gas gegeben und saust mit begeistertem Wiehern hinter den anderen her. Alle, die Peter gekannt haben, behaupten, so schnell sei er noch nie gelaufen, selbst dann nicht, wenn man ihm noch so nett zugeredet hatte. Zwischen Peter und seinem Herrn scheint aber etwas nicht in Ordnung zu sein. Man kann durchaus den Eindruck haben, als ob zwischen den beiden über das plötzliche Anschlußbestreben einige Meinungsverschiedenheiten entstanden seien; die seltsamen Bewegungen des Kunstreiters, begleitet von lauten und häßlichen Worten, deuten darauf hin. Aber hier scheint nur die Ansicht Peters Geltung zu haben. Fanatisch setzt er seine Reise fort und ruht nicht eher, bis er den Spitzenreiter des Stabes, den Batteriechef, eingeholt hat.

Der ist nicht wenig erstaunt, seinen vierbeinigen früheren Untergebenen „mit Infanterie auf dem Halse" plötzlich neben sich zu sehen. Was bleibt da übrig — der Stab hält, und Peter schreitet würdevoll in den Kreis. Es ist nicht nett von ihm, der grinsenden Korona seinen neuen Herrn auf solche Weise zu präsentieren. Die Begrüßung ist denn auch demgemäß; man kann nicht gerade sagen, Ausdrücke wie „Schinder", „Kunstreiter auf Schaukelpferden" seien Jubellaute der Höflichkeit.

Dennoch aber fällt Peter der Abschied schwer von seinen alten Kameraden, und sein Herr muß, selbst bei Mithilfe der Artillerie, alle Listen und Tücken seiner hohen Reitkunst aufwenden, um ihn zum Rückzug zu bewegen. Immer wieder bleibt er stehen und schaut sich wehmütig um. So finden beide langsam und mürrisch heim zu den Infanteristen. Die aber liegen, nein, wälzen sich sogar am Straßenrand — nicht nur vor Müdigkeit.

*

Der Herr Bataillonskommandant soll, dem Vernehmen nach, später dem Kunstreiter die Schönheiten und Vorzüge einer „Radfahrerkompagnie" mit begeisterten Worten eindringlichst vorgehalten haben. Gleichviel, der Kunstreiter war ein guter Soldat und braver Offizier; wenige Wochen später sank auch er in treuer Pflichterfüllung in den Tod.

Wer andern eine Grube gräbt . . .

Von E. C. Christophé

Der Junglehrer Borchmann war nach Osterwitz versetzt. Osterwitz hatte einen ganz bestimmten Ruf, leider keinen guten. Es hieß nämlich, daß die Schuljungen hier von einer ganz besonderen Frechheit seien.

Doch das focht Borchmann wenig an. Die Jungen der Schule, an der er bisher unterrichtete, waren auch gerade keine Engel gewesen. Er würde sich schon durchsetzen.

Die erste Schulstunde in Osterwitz nahm ein vorzeitiges Ende. Die Lümmels hatten in die flache Mulde, die das Sitzbrett des Lehrerstuhles bildete, Tinte gegossen und darüber ein dunkles Tuch gespannt. So sah es aus, als läge ein Kissen auf dem Stuhl.

Da es Sommer war und die Hitze förmlich über den Steinen flimmerte, hatte Borchmann zur Feier des Tages eine wunderschöne, schneeweiße Hose angezogen. Das war Pech.

Als er sich setzte, spürte er die Kühle, die ihm für einen Augenblick wohltat, sofort. Dann aber sah er die Bescherung. Die Hose war hin. Sein Vorsatz, sich durch nichts, aber auch gar nichts aus der Ruhe bringen zu lassen, allerdings auch. Der junge Lehrer sprang auf wie von der Tarantel gestochen, drehte sich einige Male im Kreise und flüchtete aus dem Klassenzimmer, da er fühlte, wie die schwarze Flüssigkeit langsam an seinen Beinen herabsickerte.

Bis hierhin war es mucksmäuschenstill gewesen, denn die Bengel hatten Angst vor ihrem eigenen Streich bekommen. Jetzt aber, als der Lehrer wie ein geölter Blitz aus dem Raum geschossen war, lachte und lärmte die ganze Schar durcheinander.

Da ging die Tür wieder auf. Mit einem Schlage verstummte das Geschrei. Lehrer Borchmann erschien wieder im Türrahmen. Er hatte die schöne Hose anscheinend unter der Wasserleitung notdürftig gesäubert, denn der riesengroße Flecken schien etwas ausgeblaßt zu sein.

Borchmann wischte die Tintenreste vom Stuhl und der Unterricht nahm seinen Fortgang, als wenn nichts gewesen wäre.

Die Turmuhr schlug eins. Das war bisher in Osterwitz stets das Zeichen gewesen, daß die Schule beendet sei. Heute sagte Borchmann nur: „Wie? Schon ein Uhr? Na, das ist ja schön." Gleichzeitig gab er eine neue Rechenaufgabe auf. Die Bengel wurden plötzlich aufmerksamer als je zuvor. Sehr schnell war diese Aufgabe gelöst. „Gut, sehr gut!" lobte der neue Lehrer.

Es schlug zwei Uhr und noch immer machte Borchmann keine Anstalten, den Unterricht zu beenden. Draußen schien die herrlichste Sonne und manchem Jungen knurrte der Magen schon ganz gehörig.

Um drei Uhr faßte sich einer ein Herz. Er hob den Finger. „Herr Borchmann?"

„Ja, mein Junge?"

„Wann gehen wir denn heute nach Hause?"

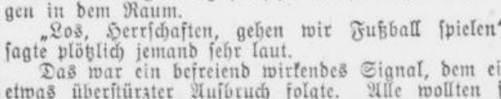
„Nach Hause? Ach so. Na, selbstverständlich doch erst, wenn es ganz dunkel geworden ist. Ihr werdet euren Lehrer doch nicht bei Sonnenschein mit solcher Hose nach Hause gehen lassen. Und ihr wollt mich doch sicher auch nicht hier so lange allein sitzen lassen, nicht? Also weiter, die nächste Aufgabe."

Es war sehr still in der Klasse geworden.

Um fünf Uhr kamen zwei Papas, die sich Sorge um ihre Jungen machten. Schon leuchteten die Augen der Sprößlinge erwartungsvoll. Aber leider wurde die Sache nur noch ungemütlicher. „Natürlich bleiben die Bengel hier und wenn sie bis morgen früh hier sitzen sollten! Kommt nur nach Hause, ihr Lümmels . . .!" drohten die beiden Herren ergrimmt und machten unmißverständliche Zeichen mit der Rechten. Borchmann schüttelten sie beim Abschied freundschaftlich die Hand.

Kurz nach acht Uhr abends schlichen achtundzwanzig Laufejungen mit knurrendem Magen und brummendem Kopf nach Hause.

Aber vom nächsten Tage an unterrichtete Lehrer Borchmann eine Musterklasse.



Nicht fragen!

Ein Weltreisender besuchte, als er durch Spanien kam, hier ein Benediktinerkloster. Er überbrachte so gute Empfehlungsbriefe, daß er zum Essen eingeladen wurde. Als die Mahlzeit beendet war, zog er seine Zigarettentasche heraus und fragte:

„Euer Ehrwürden haben doch nichts dagegen, daß ich rauche?"

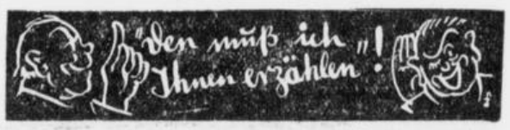
„Ich kann es Ihnen leider nicht erlauben", antwortete der Abt. „Das Rauchen im Refektorium verstößt gegen die Ordensregeln."

Ueberrascht deutete der Reisende auf verschiedene Zigarrenstummel, die da herumlagen.

„Und woher stammen die?"

Mit mildem Lächeln sagte der Abt:

„Von den Reisenden, die nicht fragen!"



Als der Mond am Himmel aufstieg —:

„Gib mir einen Kuß, Marianne!"

„Ich habe noch nie einen Mann geküßt, Max!"

Er nickte:

„Wir passen zusammen! Ich auch nicht!"





5)

Währenddessen war auf das Klatschen von Klaus hin Ali erschienen. Der kleine Mann fand sich nicht mehr zurecht, ihm war es gar nicht lieb, daß eine fremde Issit gekommen war, und daß das ruhige Gleichmaß der Tage in aufregender Weise unterbrochen wurde.

Klaus befahl ihm, den Tisch auf der Terrasse zu decken, während er selbst sein Zimmer aufräumte.

Plötzlich stand Ingeborg in der Tür.

„Ich habe schon einen langen Spaziergang hinter mir", sagte sie und reichte ihm die Hand. „Ich bin rund um die ganze Oase gelaufen. Sagen Sie, Herr Münsingen, kann man hier irgendwo baden und schwimmen?"

„Schwimmen? Hm, ja, es gibt eine Möglichkeit. Aber das ist immerhin mit einem Ritt von zwei Stunden verbunden. In den Bergen ist ein kleiner See, der das Wasser ziemlich lange bis in den Sommer hinein hält, weil er an einer verhältnismäßig schattigen Stelle liegt. Aber das Wasser ist sehr salzig."

„Das muß herrlich sein. Aber jetzt habe ich einen Mordshunger. Haben Sie schon gefrühstückt?"

„Nein, noch nicht. Wenn es Ihnen recht ist, können wir zusammen essen."

„Natürlich."

Die frische Art des Mädchens gefiel ihm sehr gut, und er kam sich ihr gegenüber wie ein schwerfälliger Bär vor.

Ali kam und deckte den Tisch. Dank der wöchentlichen Autotransporte war alles vorhanden, was einen europäischen Magen befriedigen konnte, und Ingeborg klatschte entzückt in die Hände.

Lächelnd sah Klaus ihr zu, wie sie heißhungrig ein Toaststück nach dem anderen verzehrte und sich den Kaffee schmecken ließ. Während sie munter plauderten, kam Gordon und wünschte ihnen guten Morgen. Er setzte sich zu ihnen.

„Nun, was gibt es Neues?" erkundigte sich Klaus.

„Aerger, Aerger", sagte Gordon und steckte sich eine Zigarette an.

„Ich habe einen Mann entlassen müssen, weil er gestohlen hat."

„Nanu?" machte Klaus, doch dann entsann er sich, daß Gordon am Abend vorher so plötzlich abgerufen worden war.

„Ja, er heißt Seldon, und er hat gestern abend dem Burschen, den ich Miß Keller zukommandiert habe, ein paar Pfund gestohlen. Ich hätte ihn natürlich bestrafen können, aber das hätte nicht viel Zweck gehabt, und nach Abbüßung seiner Strafe wäre seine Stellung unter den Kameraden doch recht peinlich gewesen."

Klaus sah Gordon aufmerksam an. Er wußte, daß es nicht Gordons Art war, über dienstliche Dinge zu sprechen. Irgend etwas stimmte an der Geschichte nicht. Zwar kannte er die Dienstregeln nicht genau, aber hatte Gordon überhaupt das Recht, einen Mann einfach zu entlassen? Möglich war es, denn er besaß auch die Polizeigewalt über die Oase.

„Und was macht der Mann nun?" wollte Ingeborg Keller wissen.

„Ich weiß es nicht. Jedenfalls wartet er auf den nächsten Freitag und wird die Automobile benutzen, um von hier fortzukommen."

Es trat eine kleine Pause ein, dann fragte Ingeborg:

„Reiten Sie für längere Zeit fort?"

„Ich? Wieso?" wunderte sich Gordon.

„Nun, ich sah heute morgen bei den Baracken eine Menge gesattelter Pferde."

„Ach so, nein, ich bleibe hier. Ich habe Leutnant Pond zu einer kleinen Expedition abkommandiert."

„Uebrigens hat mir Herr Münsingen von dem kleinen See im Gebirge erzählt", fuhr Ingeborg lebhaft fort, „ich möchte da ganz gern einmal hinreiten. Wie mir Ridell heute morgen meldete, waren Sie so liebenswürdig, mir ein Pferd zur Verfügung zu stellen."

„Gern geschehen, ich muß doch für unsere Gäste sorgen", lächelte Gordon mit einer kleinen Verbeugung. Dann rief Gordon den Ridell an.

„Nun, wie weit sind Sie, Ridell?"

„Ich denke in zwei Stunden fertig zu sein, Captain."

„Haben Sie alles besorgt?"

„Zu Befehl, jawohl."

Dann verabschiedete sich Gordon, da er noch dienstlich zu tun hatte.

„Würden Sie mich wohl auf einem Spaziergang begleiten?" wandte sich Ingeborg an Klaus, „ich möchte so gern noch einmal durch die Oase gehen und mir auch die Ruinen ansehen." Und dann führte Klaus sie aus dem lärmenden Getriebe heraus durch einen Palmenhain vor die Oase.

Gegen den weißlichen Himmel stachen die graubraunen Berge klar ab. Weit draußen am Horizont bewegten sich die Kamele einer Karawane langsam vorwärts, und die Blendung des Sandes war so stark, daß es aussah, als hätten sie keine Beine, sondern schwebten frei in der Luft.

„Kennen Sie Gordon schon lange?" brach Münsingen das Schweigen, während sie durch den Sand auf die Ruinen zugingen.

Ingeborg sah ihn von der Seite an:

„Nein, eigentlich erst ein paar Tage. Ich lernte ihn auf dem Dampfer kennen, und er war es auch, der mich überredet hat, hierher zu kommen."

„Darf ich fragen, wohin Sie ursprünglich wollten?"

„Offen gestanden, das weiß ich selbst nicht recht", lachte Ingeborg. „Ich habe mich treiben lassen. Schon als Kind war es mein Wunsch, einmal eine Reise um die Welt machen zu können. Und nun kam plötzlich der große Glücksfall. Ich habe diese Reise in dem Preisausschreiben einer Zeitung gewonnen. Ich bekam eine Summe Geld, die zu einer Weltreise gelangt hätte, unter der Bedingung, daß ich das Geld lediglich auf einer Reise verwende. Es wurde mir freigestellt, wohin ich reisen wollte, wiederum unter der Bedingung, daß ich über meine Erlebnisse Berichte schreiben würde."

Münsingen dachte: Sie ist auf Gordons Wunsch mitgekommen, es wäre kein Wunder, wenn sie sich in Gordon verliebt hätte. Es war ein leises Bedauern in ihm.

Als sie die Ruinen erreicht hatten, vermied Klaus daher jedes persönliche Wort, sondern zeigte ihr die zerfallenen Gebäude und Zisternen.

Vieles war vom Sand der Wüste verschüttet, aber unter dem Sande mochte eine ganze Stadt liegen, von deren Existenz man keine Kunde hatte.

Klaus verstand es, durch seine Erzählungen die alten Mauerreste zu beleben. Es machte ihm Freude, mit seiner Phantasie zu spielen und vor dem Mädchen das Bild einer Stadt aus Tausendundeinenacht erblühen zu lassen.

Im Café der Oase ging es lebhaft her. Da saßen Unteroffiziere und Mannschaften zusammen. Niemand hätte Seldon zugetraut, daß er ein so abgefeimter Dieb sein könnte, der beinahe auf frischer Tat ertappt, auch noch solange leugnete, bis man den Beweis bei ihm gefunden hatte. Dann erst hatte er die Tat zugegeben.

„Man hätte ihn aufhängen sollen", rief ein alter Unteroffizier, „der Captain war viel zu anständig."

„Nu, nu, sachte, Ihr seid doch alle keine Heiligen."

„Darum dreht es sich auch gar nicht. Daß mal einer was klaut, na schön, das kommt in den besten Familien vor, aber daß einer seinem Kameraden das Geld aus der Tasche holt, einem Kameraden, mit dem er sogar noch befreundet ist, da hört doch verschiedenes auf."

Herr Papuolus war ein aufmerksamer Zuhörer. Dann brachen die Gespräche plötzlich ab. Ueber den kleinen Platz kam Seldon mit langsamen Schritten, die Hände in den Hosentaschen, in das Café, ließ sich an einem noch freien Tisch nieder und bestellte bei Papuolus einen Whisky. Die andern sahen verlegen fort. Zwischen ihnen und dem früheren Kameraden war eine Kluft entstanden, die durch nichts überbrückt werden konnte. Eine Zeitlang herrschte ein peinliches Schweigen in dem Raum.

„Los, Herrschaften, gehen wir Fußball spielen", sagte plötzlich jemand sehr laut.

Das war ein befreiend wirkendes Signal, dem ein etwas überstürzter Aufbruch folgte. Alle wollten so rasch wie möglich fort, nur einer blieb einen Augenblick zurück, stützte beide Hände auf Seldons Tisch und sah ihn an.

„Seldon, ich kanns nicht fassen, und wenn du es nicht selbst zugegeben hättest, dann würde ich es auch nicht glauben. Du hättest doch ein Wort sagen können, daß du Geld brauchst, wir hätten es dann schon aufgetrieben und wenn wir hätten alle zusammenlegen müssen. Na, nun ist nichts mehr zu machen."

Einen Augenblick schien es, als ob Seldon etwas sagen wollte, denn in das Gesicht des andern sehen zu müssen und dabei den Mund zu halten, überstieg beinahe seine Kraft, und für den Bruchteil einer Sekunde bereute er es, sich auf die Sache eingelassen zu haben. Er kniff die Augen zusammen und seine Lippen bewegten sich, dann aber machte er eine wegwerfende Handbewegung und zuckte nur mit den Schultern. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, ging der andere den Kameraden nach. Seldon blieb allein sitzen und dachte darüber nach, wie es einem zumute sein mußte, der wirklich einen Diebstahl ausgeführt hatte. Dann zahlte er seinen Whisky.

„Kann ich Ihnen irgendwie helfen?" fragte Herr Papuolus, während er Geld herausgab. „Ich habe gehört, daß Sie Unannehmlichkeiten hatten." Seldon sah ihn an. Die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, hatte ihn mißtrauisch gemacht.

„Hier ist ja doch nichts mehr zu holen, nee danke, ich fahre am Freitag fort."

„Wie Sie meinen", sagte der Grieche höflich. „Vielleicht überlegen Sie es sich noch, ich habe viele Verbindungen, sehr viele Verbindungen, vielleicht ergibt sich eine Möglichkeit, daß ich Sie bei einem meiner Freunde unterbringen kann."

„Ja, aber als was denn?" fragte Seldon.

Der Grieche wiegte den Kopf hin und her.

„Solche Leute wie Sie, kann man immer gebrauchen. Kräftig, stark, intelligent, warum auch nicht?"

„Danke schön, Papuolus, ich werde es mir überlegen."

(Fortsetzung folgt)

FILM-Woche

Ist denn das möglich?

Ein berühmter Filmheld auf vergeblicher Brautschau

Clark Gable, der berühmte, auch in Deutschland beliebte amerikanische Filmdarsteller, will sich verheiraten, aber der Mann, dem Millionen Mädchenherzen zufliegen, erklärt, er fände trotz all seiner Bemühungen nicht die Frau, die er sich wünscht.

Es klingt wie eine Ironie des Schicksals, daß der Mann, dessen Bild hunderttausende Jungmädchenzimmer in allen Ländern der Erde schmückt — Clark-Gable-Photographien haben bis heute eine Auflage von 121 Millionen Exemplaren! — erklärt, er könne keine passende Frau finden. Zweimal war der Filmschauspieler bereits verheiratet, zweimal mit einer Frau, die zehn Jahre älter war, als er selbst. Nun ist Clark Gable 37 Jahre alt und sehnt sich, wie er selbst sagt, nach „der dritten und letzten Mrs. Gable."

„Man wird vielleicht sagen", schreibt Mr. Gable in einer amerikanischen Sonntagszeitung, in der er seinen Stoßseufzer veröffentlicht, „ein Mann, der zweimal geschieden wurde, ist unverträglich, er verdient es nicht, daß man ihn bemitleidet. Aber als ich 1922 meine erste Frau kennenlernte, war ich ein junger Dachs von 22 Jahren, der auf einer Wanderschmiere schlecht genug den „Hamlet" und den „Onkel Tom" mimte. Später fand ich eine Anstellung als Kontrolleur in einer Telephongesellschaft und mein erster Dienstgang führte mich zufällig zu Mrs. Josephine Dillor. Sie nahm sich meiner an, gab mir dramatischen Unterricht und wurde ein paar Wochen später meine Frau. Josephine und ich sind heute noch gute Freunde, wenn auch die Ehe an dem großen Altersunterschied scheiterte. Sie ist eine der ersten Schauspiellehrerinnen von Hollywood, und viele Weltberühmte verdanken ihr die tadellose Aussprache und den Bühnenschliff. Dennoch kann man meiner Meinung nach auch mit einer Frau, die älter als der Mann ist, sehr glücklich sein."

„Auch meine zweite Frau, Rhea Langham, war zehn Jahre älter als ich. Sie hat mich verlassen, weil sie das Milieu, in dem ich arbeiten und leben muß, nicht ertrug. Wir wären heute noch glücklich miteinander, hätte sie sich in Hollywood heimisch fühlen können. Aber es lag eine Welt zwischen mir und ihr. Rhea konnte sich mit dem Leben in der Arbeitshölle Hollywood niemals aussöhnen, unsere Feste waren ihr zu laut, unsere Tage zu abgehetzt, unsere Prunkvilla zu überladen. Sie hat recht gehabt — auch ich sehne mich oft aus diesem Trubel heraus nach jener Einfachheit, aus der ich mich emporgehungert und emporgekämpft habe. Aber das Leben ist stärker als die Wünsche. So sind wir auseinandergegangen."

„Und nun? Seit sieben Jahren wünsche ich mir eine Frau, die zu mir paßt. Es kann auf die Dauer einen Künstler nicht befriedigen, wenn die jungen Mädchen ihm rührende Briefe schreiben und in sein bißchen Privatleben einzudringen versuchen. Ich kämpfe zugleich um ein kleines privates Glück, das unabhängig ist von Kunst und Beruf. Wie diese Frau, die ich mir wünsche, aussehen soll? Es ist so schwer zu sagen. Sie müßte in einer Welt leben, die nichts mit meinem Beruf zu tun hat und mich doch nicht entfremdet. Sie dürfte vom Film nichts verstehen und nie ein Kino besuchen, sie sollte nicht zu jenen Damen gehören, deren Bilder man in den Zeitschriften sieht und deren Kleidersorgen die Welt beschäftigen. Sie soll verbunden sein mit der Natur und in ihrem Mann nicht einen Filmhelden sehen, sondern einen einfachen Menschen. Für diese Frau, die ich noch nicht kenne, aber die ich zu finden hoffe, will ich nicht der Filmdarsteller Clark Gable sein, sondern nur der Mann, der Zuflucht sucht aus einer Welt des Scheins in eine Welt des echten Fühlens."

So jung — und schon so berühmt

Shirley Temple verdient augenblicklich im Jahr in Amerika allein durch ihre Filmarbeit 300000 Dollar. Nicht viel weniger erhält sie von Firmen, die sie in Schrift und Bild für ihre Reklame zur Anpreisung von Puppen, Hüten, Mänteln, Schuhen, Unterwäsche bemühen und aus dem Verkauf von Grammophonplatten, die von ihr gemacht werden. Der amerikanischen Mentalität entspricht es, wenn man Shirley als Ehrenämter die Stellung eines Hauptmanns des Forst-Korps von Texas und die eines Obersten der National-Miliz von Kentucky übertragen hat. Daß sich täglich ungefähr 20 Pressephotographen um sie bemühen, entspricht der großen Beliebtheit, die sie im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten genießt.

Maria Cebotari erstmalig im Film

Wiederum hat sich der Film die Mitarbeit einer künstlerischen Persönlichkeit gesichert, die, durch den Rundfunk bekannt, an den berühmtesten Opernbühnen der Welt bereits eine begeisterte Gemeinde besitzt und gerade in diesen Tagen als Gast der Berliner Staatsoper in „Eugen Onegin" die Aufmerksamkeit aller Freunde der Musik auf sich lenken wird: Maria Cebotari, die ebenso schöne wie jugendliche Dresdener Kammersängerin wird in ihrer Wahlheimat Deutschland zum ersten Male vor die Kamera treten. Hans von Wolzogen hat die Künstlerin für die Hauptrolle des Films „Mädchen in Weiß" verpflichtet. Die Aufnahmen unter der Regie von Viktor Janson beginnen Ende Juni.

Ein Film von Wolken und Wetter

Professor Mügge von der Wetterdienststelle Frankfurt (Main) dreht gegenwärtig einen Film, der den Titel „Wetter des Sommers" trägt und alle nur denkbaren Wolkenbildungen zeigt —, von zartesten, im Blau des Himmels stehenden Zeichnungen bis zu den Ballungen der Gewitterwolken. Man erlebt u. a. das Entstehen eines Wolkenbruchs und sieht Aufnahmen von einem Tagesgewitter, die bisher noch nie geglückt sind.

Die ständige Bewegung der Wolkenmassen, deren Aufnahmen Stunden beanspruchen, wird mit dem Zeitraffer gefilmt. Auf dem Dach der Frankfurter Wetterwarte ist ein Hochsitz errichtet worden, von dem aus mit einer wind- und wetterfesten Kamera die Aufnahmen gemacht werden.

Lohnende Berufe

Zwei Balljungen aus Denver (Colorado) werden dafür bezahlt, daß sie, nunmehr schon seit sieben Monaten, einen verlorenen Golfball mit dem Autogramm von Greta Garbo suchen, den der Millionär Thomas Delroy beim Spielen verloren hat.

*

Eine blendend schöne Frau, Florence Harding-Vipers, sitzt bei jeder Premiere eines tragischen Films in der Loge eines Newyorker Premierentheaters und weint steinerweichend, wofür sie im Monat 400 Dollar bekommt.



Foto: Ufa

Die drei Grazien von Ferrara — *Fita Benkhoff als Bianca / Gina Falckenberg als Herzogin Francesca / Heli Finkenzeller als Fiametta in der Tonfilm-Operette „Boccaccio"*



Foto Ufa

Johannes Heesters — *der Darsteller des Simon in der Film-Operette „Der Bettelstudent"*

Kleine Filmpost

Gustaf Gründgens wird noch in dieser Spielzeit einen Film inszenieren, dessen Stoff er selbst frei nach Theodor Fontanes „Effi Priest" gestaltet hat. Die Hauptrolle spielt Marianne Hoppe, die übrigen Rollen des Films werden mit Mitgliedern des Ensembles des Berliner Staatstheaters besetzt.

Dampferkino. Während der Hin- und Rückfahrt des englischen Riesendampfers „Queen Mary" wurden in den vier Vorführungsräumen des Schiffes insgesamt 51 Filme gezeigt.

Gary Cooper, der amerikanische Filmschauspieler, hält den Rekord, der meistbeschäftigte Filmdarsteller zu sein. Seit dem 20. August 1934 ist er ohne jede Unterbrechung tätig gewesen.

Doppelrolle. In ihrem neuen Film „Schatten der Vergangenheit" spielt Luise Ulrich eine Doppelrolle. Der Film wird von Werner Hochbaum inszeniert. In weiteren Rollen spielen Lucie Höflich, Gustav Dießl und Oskar Sima.

Rolf von Goth, der mit Karin Hardt verheiratet ist, spielt in dem demnächst erscheinenden Film „Das Schloß in Flandern" die Rolle eines Kriegsteilnehmers.

„Drei tolle Tage." Ein Film vom Kölner Karneval wird unter der Spielleitung Hans Deppes gedreht. Hauptdarsteller sind Paul Henckels, Jupp Hussels und Paul Heidemann. Die weiblichen Rollen werden von Trude Hesterberg und Tina Eilers verkörpert.

„Allotria", dessen 25. Vorstellung stattfand, soll während der Olympiade in 60 Berliner Erstaufführungstheatern laufen.

Lilian erkrankt. In Neubabelsberg mußten die Aufnahmen zu dem Film „Glückskinder" unterbrochen werden, da die Hauptdarstellerin, Lilian Harvey, plötzlich erkrankte.

Uebertragungskosten. Die amerikanischen Wochenschaugesellschaften und der Rundfunk sollen insgesamt 125 000 Dollar für die Aufnahme resp. Uebertragung des Boxkampfes Schmeling — Louis gezahlt haben.

Unsere westfälische Heimat

Ein westfälischer Schandbrief aus dem 16. Jahrhundert

Säumige Schuldner, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen wollten, wurden noch vor nicht langer Zeit oft von den erzürnten Gläubigern in den Zeitungen aufgefordert, an die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten zu denken. Oder der Gläubiger ließ in ein öffentliches Blatt setzen, daß eine Schuldforderung an Herrn X. (mit Angabe der Summe) billig abzugeben sei. Die neuere Rechtsprechung hat ein solches Ausbieten fast unmöglich gemacht, da sie in ihm, wohl mit Recht, eine Herabsetzung des Schuldners erblickt.

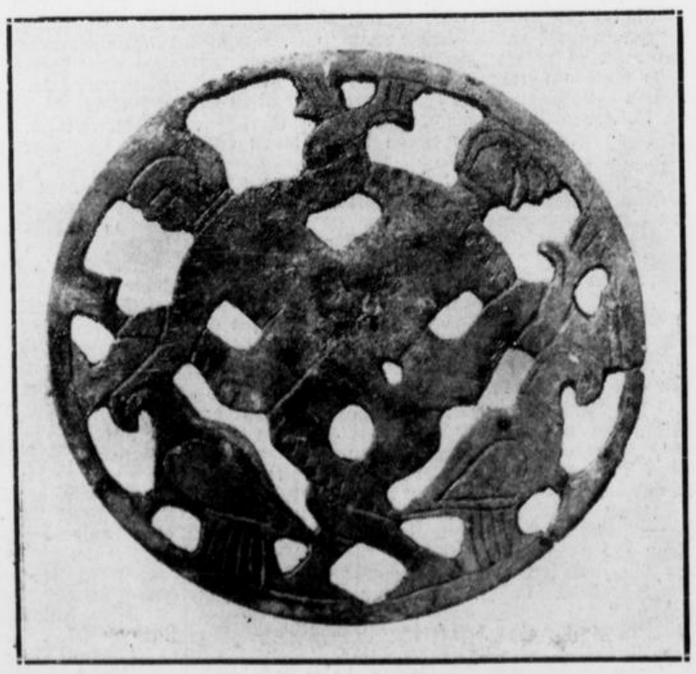
Immerhin ist ähnliches schon in längst vergangenen Jahrhunderten dagewesen. Wenn damals der Gläubiger nicht zu seinem Gelde kommen konnte, nahm er nur selten seine Zuflucht zu der langsamen und unsicheren Rechtspflege, sondern suchte seinen Zweck dadurch zu erreichen, daß er in einem in der Regel mit einem Spottbild gezierten sogenannten Schandbrief, der an öffentlichen Orten, selbst an Galgen und Pranger, angeschlagen wurde, die Treulosigkeit des Schuldners oder seiner Bürgen der Verachtung des Volkes preisgab. Ein merkwürdiger Fall solcher Selbsthilfe, wie er aus unserm Westfalen berichtet wird, sei hiermit dem Staube eines Archivs entzogen.

Der lippische Landdrost Adolf von Schwarz hatte durch Heirat ein Kapital von 1000 Gulden erworben, eine für das 16. Jahrhundert bei etwa 30 000 Mark heutigem Geldwert ganz beträchtliche Summe, die Johann von Westram Schwarzens Frau seit 1563 schuldete. Für diese Schuld hatten drei vornehme märkische Edelleute, Viktor von Knipping, Alfred von Hoerde und Rotger von Türk, in bündiger Form „bei adeligen Ehren und Treuen" an Eidesstatt und unter Verpflichtung zum Einlager mit je zwei reisigen Pferden die Bürgschaft übernommen und die Schuldurkunde mit besiegelt. Der Schuldner konnte später nicht zahlen, und die Bürgen hatten auch keine Lust dazu; alles Erinnern und Mahnen blieb umsonst. Adolf von Schwarz griff deshalb, nachdem er vergeblich die Bürgen mit öffentlichem Anschlag bedroht hatte, zum Mittel des Schandbriefes. Das betreffende Spottbild stellte die drei Bürgen mit ihren „unehrlichen Siegeln" in ehrenrührigen Stellungen dar, z. B. Viktor von Knipping verkehrt auf einem Esel reitend mit der Umschrift „Hier stehe ich siegelloser Mann"; es wurde mit der das Verhalten der Bürgen schildernden besiegelten Schrift vom 25. Juli 1570 an den Kirchtüren zu Bochum, Hamm, Dortmund und Lippstadt angeschlagen. Ein für eine weitere Stadt bestimmtes Exemplar ließ der Magistrat zu Hamm dem Boten abnehmen.

Man wird nicht bestreiten dürfen, daß Adolf von Schwarz im Vergleich mit ähnlich oder gleich liegenden Fällen bei seinem Vorgehen in jeder Beziehung die mildeste und mäßigste Form gewählt hatte. Aber die drei Bürgen, sehr angesehene Männer, die in kaiserlichen Regimentern gedient hatten, spien Feuer und Flamme ob diesem öffentlichen Angriff auf ihre Ehre. Sie wandten sich an das Reichskammergericht in Wetzlar, und dieses forderte auch am 12. Juli 1572 den Angeschuldigten vor seine Schranken. Schwarz bestritt die Zuständigkeit dieses Gerichts, und so entspann sich ein 13 Jahre währender Prozeß, über dem Viktor von Knipping und Alfred von Hoerde dahinstarben. Endlich im September 1585 zeigte der Gläubiger an, daß er von den Beteiligten befriedigt worden sei, und somit erreichte der Streit sein Ende. Zwar hatte inzwischen die neue Reichspolizeiordnung von 1575 das Anschlagen von Schandbriefen untersagt; allein da diese Verordnung keine rückwirkende Kraft haben konnte, so blieb die Verkündigung der neuen Polizeiordnung ohne Einfluß auf den vorliegenden Fall, und mit gutem Grund konnte sich Schwarz darauf berufen, daß jenes Verfahren bis dahin „ein erlaubter und landkundiger Brauch unter dem Adel gewesen".

Walter Bartz

Aus einem alten Kammergrab



Reiche Funde wurden in einem aus der Zeit um 600 n. Chr. stammenden Kammergrab gemacht, das bei Soest aufgemacht wurde. U. a. fand man darin eine Schmuckscheibe, die hier in natürlicher Größe wiedergegeben ist. Die Funde sind im Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte in Münster untergebracht

phot.: Landesmuseum Münster

Düt un Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrücken.)

De Unglückshippe

Kaal ut de Schiämbiäke, Biärgmann op „Marianne", hadde so'n kleinen Prumenkotten met 'nem Prachtexemplar van Hippe. Düse Hippe stunn meestendeels ächter Kaals Hus im kleinen Obsthuof, wo et ümmer wat Besonneret te schnabuleeren gaw. De Hippe hadde man bloß de dumme Angewuohnheit, ouk junge Obstböimkes anteknabbern un diän Bast te friäten.

Eenes Dags, as Kaal ouk wiär vam Kuollbiärg kam un all unnerwiägens een paar Schnäpskes tevüöll gedrunken hadde, awer hennig noh Hus bi sienem Kalinken gohn wuoll un dann ouk an dem Obstuof vüörbikam, sog he, dat de Hippe wiär an de Obstböimkes am herümknabbern waß. Do kreg he in sienem Dusel de Wut, nahm siek den ersten besten un dicksten Knüppel, schleig dat Dier füör den Kopp, dat et „Quack" sag un fuortens alle veere van siek straak. As Kaal nu sog, wat he in siener Wut angericht hadde, kam he te Besinnung un doh den Knüppel wier schöen op de Siete. Dann stell'n he siek ganz dumm an, gong int Hus rin un reip: „Kalinken, Kalinken, komm mol wacker rut, eck glöw, use Hippe biät een Schlag gekriägen." Kalinken kam ouk fuortens rut, besoh siek dat Dier song an te hülen un sag dann trüherzig: „Jo, jo Kaal, du häs recht, dat hät so kummen salln, dat es ne Strofe vüör de Hippe iähre siene Tunge."

Kaal huoll de Ohrn stief un verdrüggen siek so hennig, as he konn. He dach so bi siek: „Junge, Junge, de Sake häw eck mol wiär fien geschmieten."

W. K.

Ratte im Wams

Dä Wiäg nom Spitznamen es nich wiet. Besonners biem Kumpel nich. Dat wor ouk Willm gewahr.

Willm was op äine Zäche im Süden Baukums am arbäidn. Dä Betrieb liet gietts still un dä Stollen un Strecken stoht unner Water.

Op dä Schachtanlage worn ouk tiämlich vüöll Ratten. Sä flitzen dürch dä Piärreställe un knagen an dä Gezähkisten rüm. Sä klummen op dä Timmerungen rop un balancäiern üöwer dä Schienen. Kuotüm, dä langstiättigen Biester worn üöwerall te finnen.

Aeines Middags noh dä Schicht — dä Tied dränger — schnappen Willm siene Jacke vam Nagel. Hastig fusen hä met dä Hand in däm Aermel, doch im selwigen Moment schmäit hä dä Jacke wier wiäg un reip erschrocken: „Scht, scht, Ratte im Wams!"

Grinsend bekäiken siek dä annern Kumpels dän Büörgang, un kuott drop belöchten sä ne kapotte Ratte, dä irgend so'n Nichtsnutz uesen biederen Willm in dän Jackenärmel gestoppt hadde.

Willm äwer hedden van nun an „Ratte im Wams".

W. B.